Schauspiele des Mittelalters.

Schauspiele

des

Mittelalters.

Aus

Handschriften herausgegeben und erklärt

von

F. J. Mone.

Zweiter Band.

Karlsruhe.

Druck und Verlag von C. Macklot.

1846.

Inhalt.

12. Christi Auferstehung. Seite
A. Uebersicht und Heimat des Schauspiels. 1
B. Sprache des Stückes. 3
C. Anlage des Schauspiels. 8
D. Das religiöse Lustspiel. 15
E. Einfluß des französischen Schauspiels. 27
F. De resurrectione. Text. 33
G. Beichtspiegel. 107
13. Osterspiel. 115
14. Grablegung Christi.
A. Die Handschrift und ihr Gebrauch. 119
B. Die Prozession der Schauspieler. 120
C. Die Stände der Bühne. 123
D. Sprache des Stückes. 129
E. Text. 131
15. Passionsspiel.
A. Uebersicht und Inhalt. 150
B. Die Handschrift. 154
C. Einrichtung der Bühne. 155
D. Aufführung des Stückes. 160
E. Zusammenhang mit dem französischen Schauspiel. . . . 164
F. Anlage des Schauspiels. 168
G. Sprache des Stückes. 175
H. Text des Passionsspiels. 183
I. Das Leiden Christi und die Messe. 351
J. Marienklage. 359
K. Adventslieder. 366

16. Neujahrspiel. Seite
A. Wesen der Neujahrspiele. 367
B. Ursprung derselben. 369
C. Fastnacht- und Osterspiel. 371
D. Sprache des Stückes. 374
E. Text des Neujahrspiels. 378
17. Verzeichniß handschriftlicher Schauspiele.
A. Des sechzehnten Jahrhunderts. 411
B. Des siebenzehnten Jahrhunderts. 423
18. Beitrag zur Literatur der alten Schauspiele. 424
Nachträge. 425
Register. 427

Redentiner Spiel

12. Christi Auferstehung.

A. Uebersicht und Heimat des Schauspiels.

Erste Handlung.

Die Grabwache.

Prolog. Vers 1 — 18.
Erster Auftritt. Berathung zur Grabwache. Vers 19 — 40.
Zweiter Auftritt. Ansuchen derselben bei Pilatus. Vers 41 — 70.
Dritter Auftritt. Anordnung der Grabwache. Vers 71 — 194.
Vierter Auftritt. Schlaf der Wächter. Vers 195 — 226.

Zweite Handlung.

Die Nacht am Grabe.

Erster Auftritt. Die Engel am Grabe. Vers 227 — 248.
Zweiter Auftritt. Die Auferstehung. Vers 249 — 258.

Dritte Handlung.

Die Vorhölle.

Erster Auftritt. Die Erwartung der Altväter. Vers 259 — 370.
Zweiter Auftritt. Die Befürchtung der Teufel. Vers 371 — 484.
Dritter Auftritt. Ankunft Jesu bei der Vorhölle. Vers 485 — 578.
Vierter Auftritt. Zerstörung der Vorhölle. Vers 579 — 666.
Fünfter Auftritt. Das Paradies. Vers 667 — 752.

Vierte Handlung.

Tag der Auferstehung.

Erster Auftritt. Erweckung der Grabwächter. Vers 753 — 803.
Zweiter Auftritt. Die Wächter vor dem Hohenpriester. Vers 804 — 887.

Dritter Auftritt. Vorladung derselben zum Pilatus. Vers 888 — 905.
Vierter Auftritt. Pilatus und die Wächter. Vers 906 — 975.
Fünfter Auftritt. Cayphas und die Wächter. Vers 976 — 993.
Sechster Auftritt. Begnadigung derselben. 994 — 1041.

Fünfte Handlung.

Das Teufelspiel.

Erster Auftritt. Lucifers Klage. Vers 1042 — 1145.
Zweiter Auftritt. Ausflug der Teufel. Vers 1146 — 1245.
Dritter Auftritt. Rückkunft der Teufel mit ihrer Beute. V. 1246—1689.
Vierter Auftritt. Satans Rückkunft. Vers 1690 — 1983.
Schlußrede. Vers 1984 — 2023.
Schlußgesang. Vers 2024 — 2051.

Die Handschrift des folgenden Schauspiels befindet sich in der Hofbibliothek zu Karlsruhe unter der Sammlung **Autographa A.** in Quart, auf Papier, 12 Blätter. Die Schrift ist klein und gedrängt, zwei Verse stehen jedesmal in einer Zeile und sind durch rothe Zwischenstriche abgetheilt. Die Namen der sprechenden Personen stehen am Ende der Langzeilen auf dem Rande.

Nach seiner Endanzeige wurde das Stück 1464 geschrieben zu Redentym. Das ist Redentin bei Wismar an der Ostsee in Mecklenburg. Hiermit stimmt auch die Anspielung auf die Inseln Hiddens Öe auf der Westküste von Rügen und Möen bei Seeland überein, die im Gedichte V. 206 Hiddensee und Mone genannt werden, wie sie auch in Urkunden vorkommen (**Jacobus de Mone** im Urkundenbuch von Lübeck S. 57); ferner wird die Insel Pöl (Pole 212) im Meerbusen von Wismar und die Stadt Lübeck (1295) angeführt, und auf die Wenden angespielt (1119).

Nicht nur seiner niederteutschen Heimat und Abfassung, sondern auch seiner Vollständigkeit wegen ist dieses Schauspiel besonderer Beachtung werth. Denn in Hinsicht auf Heimat und Sprache ist es eine Seltenheit, und seine Vollständigkeit

hat uns Züge aufbewahrt, welche für die Geschichte der dramatischen Dichtkunst neue Aufschlüsse geben. Die Untersuchung muß aber von der Sprache ausgehen, weil die Heimat der Handschrift nicht genügt, um den Ursprung und Zusammenhang des Textes richtig zu beurtheilen.

B. Sprache des Stückes.

Die erste Frage ist, befolgt das Schauspiel die Mundart seiner Heimat? Die Antwort lautet: nicht durchgängig, sondern zum größten Theil. Wird dies erwiesen, so ist das Stück nicht in Mecklenburg entstanden, sondern dahin verpflanzt worden. Jede Sprache hat Ausnahmen von ihren Regeln; von diesen Abweichungen ist hier nicht die Rede, sondern von Lauten und Formen, die eine Sprachmischung anzeigen, was beim Uebersetzen aus einer Mundart in die andere um so häufiger vorkommt, je verwandter die Mundarten sind. Reime, die einer Mundart eigenthümlich angehören, lassen sich nicht in die andere übertragen, ohne ihren Ursprung zu verrathen. Aber auch außer dem Reime bleiben manche Spuren zurück, die auf ein fremdes Original zurückweisen. Die mecklenburgische Mundart ist sächsisch, ihre nächste Verwandte ist die fränkische, sowohl die niederrheinische als die niederländische. Ich muß voraus bemerken, daß in diesem Stücke Formen erscheinen, welche zunächst auf den Niederrhein weisen, also ist vorzüglich diese Mundart zu vergleichen.

Reime, die dahin gehören, sind alweldich: mich 677, sik: mik 938, hir: tir (tibi) 734, alleweldich: dich 344, affen: claffen 835, denn sonst überall hat die Mundart im dat. und acc. mi, di in beweisenden Reimen, by: my (me) 336, my (mei): dy (te) 340, wy (nos): dy (tibi) 240, dy (tibi): sy (sit) 1315, dy (tibi): wi (weh) 1640, dy: my (mihi) 405, my (me): dy (tibi) 826 u. v. a. Dieselben Formen gelten noch jetzt in der mecklenburgischen Mundart (s. Ritter Gramm. der meckl. Mundart. Rostock 1832. S. 79). Wenn

das Schauspiel wafen: slapen reimt 765, so bleibt es halb sächsisch, in schapen: lapen 650, knapen: slapen 770, papen: knapen 1091, papen: slapen 1657 u. a. folgt es ganz seiner Mundart, wenn es mik für mir braucht 926, dik für dir 1907, so beweist es, daß ihm diese Form nicht angehört. Jene hochteutschen Formen sind aber am Niederrhein zu Hause und gehen bis Köln hinab, wie in G. Hagens Reimchronik von Köln vorkommt broderschaffen: affen 3349, paffen: schaffen 3825, dir: myr 492 u. dgl. Ferner ist niederrheinisch der Reim su (Sau): to (zu) 1552, denn der Niederrheiner sagt zu. Die Interjektion wafen 1930 ist nicht sächsisch.

Ist diese Wahrnehmung richtig, so müssen sich noch mehr Spuren zeigen, was allerdings der Fall ist. Ich stelle einige Hülfszeitwörter voran, weil sich bei ihnen die Mundarten leicht verrathen. Das Schauspiel sagt wie die Mundart (Ritter 100) bun für bin, braucht es aber in Reimen, wo es nicht angeht, bun: schen 1688, was nur niederländisch und niederrheinisch reimt ben: schen, und aus den Reimen list: bist 1468, Crist: bist 1720 ersieht man, daß die Form bust nicht ursprünglich zum Texte gehört, obgleich sie darin vorkommt, aber nicht im Reim 715. Die 2 pers. pl. sint 646, 684, 946 hat die mecklenburgische Mundart auch nicht. Das Zeitwort don 40, 622 hat im Imperativ und Conjunktiv do 165, 494, 591, und zwar im Reim. Dagegen dut: mut 511, 564, 1199 im Indic. und 2 p. pl. imperat. in und außer dem Reime. Hagen hat dafür regelmäßig do 440, doit 465, 771, doin 2229 und den Reim doit: goit 2350.

In den Formen anderer Zeitwörter zeigt sich dasselbe. Die Form saghe: daghe 26, 780, 953, 1209 beweist der Reim, außer demselben steht aber häufig segghe, zegge 177, 212, 431, 682, 848, auch im Reim 1570, während sagen am Niederrhein regelmäßig vorkommt. Hagen 189, 268, 435 ebenfalls im Reim. Für wusten: listen 1259 muß wisten stehen. Der sächsischen Mundart ist auch die 2 pers. pl. præs.

und præt. auf = en nicht eigen, welche so oft in diesem Stücke vorkommt, gy moghen 12, 845, moten 27, scholen 37, laten 38, hebben 39, bewaren 73, konnen 632, hadden 822, wolden 785, scheppen 652 u. v. a. sogar in Reimen, verloren: horen 797, kamen: vramen 527, speren: keren 230, boden: soden 1412, straken: maken 1525, leren: vorkeren 1781 (vergl. Haupt 2, 378), ghedan: gan 1920, welche Wörter sämmtlich ausgeschrieben sind, während von denselben die gewöhnliche Form auf = et eben so häufig ist.

Die einzelnen Laute geben auch Beweise für die Sprachmischung. Am Niederrhein bleibt das hochteutsche ei (ai) und wird oft ey geschrieben, die niederländische und sächsische Sprache setzt dafür e (ee). Nun reimt in diesem Schauspiele ghemeyne: reyne 1009, und der Artikel eyn und en kommen so oft vor, daß keine Belege nöthig sind. Andere Wörter wie heydenen 289, clet 312, tekene 403, bereyt 590 u. s. w. zeigen dieselbe Mischung. Hagen reimt veire: scheire ganz gut, das kann aber diese Mundart nicht, sie hat vere: schire 896, vire: schire 1012, hir: ber 1630. Sie reimt vele: stele 65, spele 1660 wie der Niederrheiner, aber außer dem Reime hat sie vul 68. Sie schreibt die Vorsylbe ent = häufig unt =, entvaren 128, 635 daneben untvaren 100. Diese Form ist mehr sächsisch, jene (ent = int =) mehr niederrheinisch. Bei der Neigung der mecklenburgischen Mundart, das o des Inlauts in u zu verwandeln (Ritter 26, 22) sind Reime zwischen u und o, ů und o Beweise einer andern Mundart, bischop: up 805, lopen: rupen 427, růpen 1662, vorstůret: gheboret 860, kůken: vloken 1369, roren: sturen 1460, su: to 1552, vôt: gut 1559, klůk: brůk 1635, munde: konde 759, 1716, ghenughe: kroghe 1768, während 1079 noghen: voghen steht. Dieses Schwanken hat auch Hagen, doch neigt sich seine Sprache zu keinem der beiden Laute. Er hat duren: voeren, voren 648, 2471, hulde: wolde 738, 1273, hult: solt 935, 1211, 1270, 1720, vuren: voeren 905, turne: zorne 909,

begonde: wunde 1010, mude: blode 1044 u. v. a. Der Reim arken: patriarchen 465 ist auch nicht sächsisch. Eine Spur, welche in das Niederländische und Französische hinüber weist, ist das Wort ko'def 1649. Eine lehrreiche Quelle zur Vergleichung mit diesem Stücke ist das niederrheinische (nicht niederländische) Osterspiel in Haupts Zeitschrift 2, 303 flg.

Eigenthümlich gehören der Mundart des Stückes folgende Bildungen. A für o in sehr vielen Wörtern, gabe 346, warm 421, ghebaren 661, kamen 745, namen 746, tarne 768 u. dgl. Diese a gehören aber nicht zum ursprünglichen Texte, denn sie reimen fast alle auf o, und man findet auch o, torne: vorne 985 in denselben Wörtern, vorloren 1626 2c. Auch al: hål 1583. Wo dieses a richtig reimt, wie vorlaren: bewaren 1845, bedraghen: paghen 1905, da möchte es anzeigen, daß solche Stellen zugedichtet sind. U für o im Inlaut steht gewöhnlich vor l, n; u für i erscheint häufig vor d, l, m, n. Im Anlaut steht zuweilen w für v, wullenbracht 357, 885, häufiger v für w, vunlik 751, 432, 443, 483. Das sch in schal, scholen u. s. w. gehört auch der Mundart an. Im Inlaut wechselt z mit s, wesen: lezen 791, tozet: loset 625, nezen: wesen 22, wezen: genezen 85. Die Aussprache war ein weiches s; auch im Anlaut zagen 953. Es wechselt auch im Anlaut mit tz, tzolt 148. Den Ausfall des r scheint der Reim to stot: got 1056 zu beweisen, was in der jetzigen Mundart viel häufiger ist (Ritter 45). Hagen hat es nur einmal, wort: got 3498.

Unter den Wortformen sind selten aber eigenthümlich die 1 pers. pl. præs. auf -et, wy waket 84, wilt 1825, 1927, hebbet 539, auch die 3 p. pl. bevet 1864, scholt 1926, dot 2006; us für uns 798, 924, 1055, 1056, 1059, user 966, uses 979. Diese Bildungen kommen mir zu oft vor, um sie für Schreibfehler zu erklären, was auch der Reim us: clus 711 verbietet. Das Wort stan (stehen) zeigt die meiste Verschiedenheit. Es gilt die Form stan: dan 783, und oft im

Reim auf slan, han u. dgl., daneben sten: schen 91, sen 942, steyst: gheist 1196, und die 3 p. pl. stat: rat 1326, dat 79, daneben steyt: leyt 544, sta: Galilea 886. Das Adverbium betalle lautet im Reim auch bedille 497, und bedelle 1230. Ebenso danne im Reim dynne 819. Der Reim hynnen: ghesinnen (Gesinde) 580 ist der Mundart gemäß (Ritter 40), auch bei Hagen selten, begunden: verwonnen 1124. Die Reime brynghen: henghen, drengen 728, 748, wynden (wenden): vinden 1022, dy (tibi); we (weh) 1641, domine: my 1710, lassen sich nicht alle berichtigen, denn die Mundart gibt dazu keine Anleitung.

Das Versmaß des Schauspieles ist sehr ungeregelt; sowohl die jüngere Handschrift als auch die Bearbeitung aus einem älteren Texte mögen davon die Schuld tragen. Unter solchen Umständen darf man keine Wiederherstellung versuchen, sondern es ist viel lehrreicher, das Stück in seiner Eigenheit zu belassen.

Das Ergebniß obiger Beobachtungen ist: es hatte dieses Schauspiel einen niederrheinischen Text zur Quelle, der zum Theil übersetzt, zum Theil bearbeitet wurde. Die heimatlichen Anspielungen auf die Umgegend von Wismar standen nämlich nicht in dem niederrheinischen Texte, sondern sind vom Bearbeiter eingefügt. Die Städte am Niederrhein, hauptsächlich Köln, hatten mit den Hansestädten an der Ostsee vielen Verkehr und es ist wahrscheinlich, daß durch diese Verbindung auch geistige Erzeugnisse umgetauscht wurden, also auch ein niederrheinisches Schauspiel nach Wismar gelangen konnte.

Die Hs. trennt das Augment und andere Vorsylben von dem folgenden Worte, schreibt also vor leghen, ghe leden, ghe dan, doch nicht durchgängig, weßhalb ich die gewöhnliche Schreibung vorgezogen. Das Bindewort unt kommt nie ausgeschrieben vor, ich folgte daher der Abkürzung, die Mundart braucht aber häufiger unde. Die Inklinationen der Zeitwörter habe ich wie die Hs. nur in der 2 pers. sing. mit dem Stammwort verbunden.

C. Anlage des Schauspiels.

Schon aus der Uebersicht dieses Stückes ergibt sich, daß darin das ganze Zwischenspiel von den drei Marien und dem Salbenhändler fehlt; und doch gehen die Anfänge dieses Zwischenspiels in die lateinischen Kirchentexte zurück und kommen bei den meisten Osterspielen wieder vor. Das erfordert eine sorgfältige Untersuchung der Anlage dieses Schauspiels.

Es hat einen andern Zweck als die übrigen Osterfeiern, daher auch eine verschiedene Abfassung. Die Auferstehung ist hierin dargestellt als der göttliche Sieg über die menschliche und teuflische Klugheit und Bosheit. Daher hat das Stück zwei Theile, der erste umfaßt die vier ersten Handlungen, worin die menschliche Klugheit zu Schanden wird, der zweite enthält die fünfte Handlung, worin die Hölle ihre Niederlage bekennen muß. Der erste Theil ist das ernste Spiel, der zweite das Lustspiel, aber in anderer Bedeutung, als es jetzt verstanden wird, wie ich unten nachweise.

Hieraus begreift sich die Anlage. Die Grabwächter mit allem, was dazu gehört, sind der durchziehende Faden des ersten Theils, damit fängt er an und hört er auf. In diesen Zusammenhang paßt das Zwischenspiel mit dem Salbenhändler nicht, darum blieb es weg. Der erste Theil geht aber beruhigend aus, den Wächtern wird verziehen, auch sie sollen der Erlösung theilhaftig werden, denn es sind Menschen, für die Christus gestorben ist. Der zweite Theil aber, das Teufelspiel, geht aus mit Verzweiflung, denn die Erlösung und Auferstehung hat den Teufeln bewiesen, daß sie nichts gegen Gott vermögen und die Weltordnung nicht zerstören können. Die Wächter haben das Grab Christi vergebens bewacht, die Teufel vergebens die seligen Altväter in der Vorhölle, siegreich gieng der gestorbene Christus aus dem geöffneten Grabe hervor, siegreich führte er die längst verstorbenen Altväter aus der zertrümmerten Vorhölle in sein himmlisches Paradies.

Das Grab Christi und die Vorhölle sind sich gegenüber gestellt, beide werden gesprengt, jenes zur Auferstehung, diese zur Einführung in die Seligkeit. Umsonst will der Mensch die Auferstehung und der Teufel die Seligkeit hindern, sie werden beide zu Schanden, sie sind mit der boshaftesten Klugheit dennoch schlafende Wächter und das folgende Stück ist in diesem Sinne ein Wächterspiel und als solches konsequent durchgeführt. Ich will das nachweisen.

Die Juden verlangen eine bewaffnete Grabwache. Beißend verhöhnt sie Pilatus (55), einen Todten bewachen? das könnten sie ja selbst thun. Allein da kommt die Furcht dazwischen, die Juden fürchten die Anhänger Christi und Pilatus sieht ein, daß er weiteres Aergerniß verhüten müsse. Um Ruhe zu bekommen, bewilligt er die Wache, vier Mann, nach den vier Weltgegenden, eine Satire der allergrößten Art. Denn diese vier Wächter sind nicht undeutlich ein Gegenstück der vier Engel, welche am jüngsten Tage durch den Posaunenschall nach den vier Weltgegenden die Todten erwecken. Und wie treten diese Wächter auf? Als Prahlhansen, die es so zu sagen mit den vier Welttheilen aufnehmen, um die Auferstehung Christi zu hindern, blos für das Geld der Juden. Diese nehmen die Prahlerei für Wahrheit und ihr Geldversprechen bildet einen schneidenden Gegensatz zu dem Ernste, womit Pilatus aus ganz andern Rücksichten die Wache anordnet.

Der strenge Zusammenhang dieser Einleitung ist klar. Nun kommt die Schlafscene (195), vortrefflich lokalisirt, was auf die Zuschauer einen großen Eindruck machen mußte. Die Scene ist auf einmal nach Wismar verlegt. Ist dieß ein Verstoß? Keineswegs. In jeder Kirche zu Wismar war ja ein heiliges Grab am Charfreitag, warum hätte man also die Grabfeier nicht lokalisiren dürfen? Also der Thurmwächter von Wismar ermahnt die Grabwächter zur Wachsamkeit, er sieht fern auf der Ostsee etwas herkommen, er hört die Hunde

bellen, also schon in der Nähe, es hilft nichts, die Wächter wollen schlafen und bitten ihn, sie zu wecken, wenn die Gefahr an der nächsten Insel ist. Mit dieser Schlafsucht wird die vorausgehende Prahlerei der Wächter verhöhnt und die Anordnung des Stückes festgehalten, denn während sie schlafen, geht Christus in die Vorhölle und erlöst die Altväter.

Da man die Seele Christi ohne Leib nicht darstellen konnte, so mußte im Schauspiele Christus zuerst auferstehen und sich darauf in die Vorhölle begeben, wie es auch in andern Stücken vorkommt (altt. Schausp. 109), was nur dramatische Anordnung ist. Dadurch aber, daß Christus mit der Antiphone Resurrexi aufersteht, feiert er gleichsam selbst das Hochamt am Ostersonntag, eine sinnvolle Beziehung des Schauspiels zum Gottesdienste, welche in dem Stücke Nr. 7, V. 605 (Bd. I, 97) deutlich ausgesprochen ist.

Die Erlösung aus der Vorhölle ist tief und innig gedacht. Der erste, dem die Annäherung Christi durch einen Schimmer kund wird, ist Abel; also der erste Mensch, der ermordet wurde, bekommt auch den ersten Trost der Erlösung (der geistigen Auferstehung) durch Christus, der ja auch unschuldig ermordet ward. Hierin liegt der Satz: wer zuerst den Tod gekostet hat, der soll auch zuerst erfahren, daß der Tod durch die Auferstehung Christi besiegt ist. Darauf wird in der Klage Adams die Sehnsucht und Hoffnung der ganzen Menschheit nach der Erlösung ausgesprochen, nach Christus dem Lichte der Welt. Isaias bestätigt diese Hoffnung durch seine Prophezeiung von dem großen Lichte, das den Völkern erscheinen werde. Diese drei Personen stellen das alte Testament vor, sie sehnen sich nach dem Lichte der Welt, das entspricht sowohl der Bibel als auch der dramatischen Anordnung, denn die Auferstehung und die Vorhölle sind Nachtscenen *).

*) In einem Gebete des dreizehnten Jahrhunderts in einer Hs. des H. v. Radowitz heißt es Bl. 24, wir loben unt danken dir, daz du den patriarchen unt den propheten uzer so langer v i n s t e r e hulfe.

Nun kommen zwei Personen, die auf dem Uebergange des alten zum neuen Testamente stehen: Simeon, der Christum als Kind gesehen und aus dessen Prophezeiung dem vorausgehenden Texte gemäß die Worte entnommen sind: lumen ad revelationem gentium, und Johannes der Täufer, welcher den Anfang der Erlösung auf Erden erlebt hat. Da jedoch keiner der Altväter den Tod Christi auf Erden mit angesehen, so führt der Dichter den Seth auf, der den Zweig aus dem Paradies erhielt, welcher zum Kreuzesbaum heranwuchs. Und Isaias erinnert an seine Prophezeiung vom Sohne der Jungfrau. Bis hieher geht die Vorbereitung, es ist darin das Nöthigste und Bedeutsamste vereinigt.

Die Gegenseite gehört aber auch zur Vollständigkeit, deßhalb werden die Teufel aufgeführt (V. 371 flg.) Der Fürst der Hölle wird um so unruhiger, je größer die Hoffnung der Altväter auf ihre nahe Befreiung ist. Lucifer fühlt, daß ihm die Gefahr bevorsteht, die Seelen der Altväter zu verlieren und dadurch gestehen zu müssen, daß der Tod, den er durch die Sünde in die Welt gebracht hat, dennoch die Schöpfung Gottes nicht zerstören könne. Er beruft also die ganze Schaar der Teufel in die Vorhölle, um sie gegen den bevorstehenden Angriff zu vertheidigen. Dabei erfährt Lucifer vom Satan die Kreuzigung Christi und Satan benimmt sich wie ein dummer Teufel, der sich rühmt, den Heiland zum Tode gebracht zu haben, weil er sich für den Sohn Gottes erklärt hat. Das erregt schon Zweifel in Lucifer, weil er von den Wundern Christi gehört, und als Satan sich weiter rühmt, er habe zum vorläufigen Beweise die Seele des Judas erworben und Christus sey bereits todt, so fragt ihn Lucifer, wo er denn die Seele Christi habe? Darauf weiß Satan nur ausweichend zu antworten, und als er gar eingestehen muß, daß Christus derselbe sey, der den Lazarus erweckt hat, so wird dem Lucifer die Göttlichkeit Christi klar, denn Lazarus sey zur Hölle bestimmt gewesen und Christus habe

ihr denselben entrissen, wer aber eine Seele der Hölle nehmen könne, der sey auch im Stande die Altväter hinweg zu führen. Die Nachrichten der andern Teufel über die steigende Freude der Altväter bestätigen die Ahnung Lucifers.

Nun nähert sich Christus der Vorhölle, ihn ersieht zuerst David, sein mütterlicher Stammvater, dann Adam und Eva, die Stammältern der Menschheit, eine zweckmäßige Gegenstellung. Die Teufel wehren ihm den Eingang, aber der stolze Lucifer muß den David fragen, wer denn der König der Ehren sey und wird über die Antwort trostlos. Auch Satan fragt, wer der Mann in dem rothen Kleide sey, und erfährt es von Christus selbst. Darauf zerbricht Christus das Höllenthor, ergreift und bindet den Lucifer und führt die Seelen heraus. Es ist rührend, daß dabei Eva, die erste Sünderin der Welt, noch einmal ihre Schuld bekennt, durch die ja das ganze Leiden Christi herbeigeführt wurde; consequent, daß der dumme Satan Johannes den Täufer in der Hölle zurückhalten will, weil er nicht glaubt, daß ein Mann in so rauhem Kleide ein Heiliger sey. Mit teuflischem Hohne wirft nun Puck dem Lucifer seine Ohnmacht vor und dieser muß eingestehen, daß ihm die Erlösung ein Geheimniß gewesen und er die Geburt des Heilandes von einer Jungfrau nicht beachtet und daher mit Recht die Seele der Altväter verloren habe *). Darauf übergibt Christus die Altväter dem Erzengel Michael, um sie in das Paradies zu führen, was dem Offertorium der Seelenmesse entspricht, wo es heißt: signifer sanctus Michael repraesentet animas in lucem sanctam.

Man wird nicht läugnen können, daß bis hieher das Schauspiel einen wohlgeordneten Zusammenhang hat. Dieser

*) Daß sich der Teufel an den Geheimnissen Gottes betrogen, steht auch in den Predigten bei Leyser, S. 133, denn daß Gott Mensch werden konnte, wußte der Teufel nicht und steht auch in andern Predigten.

liegt freilich schon in der Dogmatik, aber dem Dichter bleibt doch das Verdienst, diejenigen Punkte ausgewählt zu haben, welche für seinen dramatischen Zweck die bedeutsamste Darstellung erlaubten. Die Bedeutsamkeit war es ja, welche diesen Schauspielen den Namen Mysterien gab, daher muß auch der folgende Auftritt im Paradiese in den Zusammenhang des Ganzen passen. Diese Scene würde in einem heutigen Schauspiele wegbleiben, die Altväter würden einfach von der Bühne abtreten. Nicht so hier, denn ohne den Auftritt im Paradiese wäre der ganze zweite Theil des Stückes, das Teufelspiel, ohne Grund und Zusammenhang. Wen treffen die Altväter im Paradiese an? Den Enoch und Elias und den guten Schächer. Simeon aus dem neuen Testamente fragt, wer jene seyen, und David aus dem alten, wer dieser sey; wieder eine Parallele, wie sie so häufig vorkommen. Also Enoch und Elias, die den leiblichen Tod noch nicht erfahren, leben im Paradiese, sie werden erst sterben am Ende der Welt im Kampfe mit dem Antichrist, als die letzten lebendigen Zeugen Gottes. So wissen denn die Altväter, daß mit der Erlösung das Reich des Teufels auf Erden noch nicht beendigt ist, sondern erst dann sein Ende naht, wenn Enoch und Elias sterben. Denn auch ihnen kann der Tod nicht erlassen werden, weil sie Menschen sind.

Mit diesem Auftritt ist die Nacht der Auferstehung vorbei, der Morgen des Ostertages bricht an und die Scene wird wieder örtlich. Der Thurmwächter bläst also den Tag an und singt ein Taglied (755). Das versetzt uns in die Ritterdichtung und zeigt, daß im Sinne des Mittelalters die Grabwächter Ritter waren, wie sie auch regelmäßig genannt werden. Hier beginnt die Satire auf den Ritterstand, denn die Anwendung eines verliebten Tagliedes auf schlafende Wächter ist ein feiner Spott. Kläglich wird aber ihre frühere Prahlerei zu Schanden, als sie erwachen und das Grab leer finden, ja das Erdbeben und die Erscheinung der Engel nur im

Traume bemerkten *). In den Vorwürfen der Hohenpriester liegt Ingrimm und Verachtung, das beleidigt aber nicht nur den Stolz der Ritter, die dem Kaiphas Feigheit und dem Annas Dummheit vorwerfen, sondern treibt sie auch dazu, den Glauben an Christum zu bekennen, wodurch sie der Dichter dem Hauptmann bei dem Kreuze, wie jenem zu Capernaum an die Seite stellt. Diese Wendung scheint den Juden aber sehr gefährlich, denn treten die Wächter selbst als Zeugen der Auferstehung auf, so ist das ganze Judenthum geschändet. Schnell dreht sich nun ihr Benehmen, sie bieten abermal den Wächtern Geld, damit sie schweigen sollen, machen ihnen keinen Vorwurf mehr und versprechen ihnen sogar bei Pilatus ihre Fürbitte. Dieser läßt nämlich die Wächter vom Grabe rufen (denn es ist der dritte Tag nach dem Tode Christi) und fragt sie, wie es gegangen. Die Verlegenheit der Wächter ist auch dadurch gut ausgedrückt, daß sie nun den Pilatus König nennen (906, 910), was sie früher nicht gethan. Um so ärgerlicher wird dieser und hält dem einen Wächter die Widersprüche seines Traumgesichtes beißend vor. Wie er es bei der Verurtheilung Christi gemacht, so handelt er auch hier, in beiden Vorfällen schiebt er die Schuld auf Andere, durch die Auferstehung sind die Juden und die Wächter beschämt, er jagt also die Wächter aus seinem Dienste, um an ihrer Schande keinen Theil zu haben, d. h. er wascht auf andere Art wieder die Hände. Aus Furcht aber, daß die Geschichte bekannt werde, nehmen die Juden die Schuld der Wächter auf sich (ein Seitenstück zu ihrem Rufe: sein Blut komme über uns), und bestimmen den Pilatus, daß er die Ritter wieder zu Gnaden annimmt und ihnen ihre Lehen zurückgibt. Das thut er einestheils darum, weil er selbst an

*) In dem französischen Spiele bei Jubinal 2, 370 schlagen sich die Wächter einander herum, weil jeder dem andern die Schuld gibt, daß Christus entkommen sey. Das Stück geht also in die rohe Bauernkomödie über, während es hier viel edler gehalten ist.

die göttliche Sendung Christi und seine Auferstehung zu glauben anfängt, anderntheils, weil er sich damit tröstet, daß alle Schuld nur auf den Juden laste.

Hier schließt der erste Theil des Schauspiels. Da zuletzt Pilatus wie ein König und Lehensherr auftritt und die Wächter ohnehin Ritter genannt werden, so liegt deutlich die Absicht vor, im ersten Theile des Stückes zu zeigen, wie die Mächtigen der Erde durch die Auferstehung zu Schanden geworden. Der zweite Theil kann also nach dem Parallelismus des religiösen Schauspiels nur die Darstellung enthalten, wie die Mächtigen der Hölle durch die Auferstehung besiegt und beschämt werden. Das ist auch wirklich der Inhalt des zweiten Theils, er ist ein Seitenstück, eine Gegenstellung des ersten.

Von der Art, wie im jetzigen Schauspiele die Verwicklung und Auflösung gebildet wird, sind die religiösen Osterspiele des Mittelalters sehr verschieden. Es ist jedoch nothwendig, die Anlage der alten Stücke zu kennen, und weil das folgende vollkommen ausgebildet und erhalten ist, so habe ich seinen Zusammenhang dargestellt. Man muß es in seiner Art als ein Kunstwerk anerkennen, das so gut seinen Werth hat als ein altes Gemälde. Diesen Werth kann man aber nicht finden, wenn man nicht in die alten Vorstellungen sich hinein denkt. Deshalb muß ich auch über den zweiten Theil etwas umständlich seyn.

D. Das religiöse Lustspiel.

Nimmt man den heutigen Begriff des Lustspiels, so läßt sich damit das Merkmal religiös nicht vereinigen; was man also ein religiöses Lustspiel heißen kann, muß eine andere Grundlage und einen andern Charakter haben als die jetzige Comödie. Den Ursprung und die Natur der ernsten Komik lernt man kennen, wenn man untersucht, welcher komische Stoff zuerst im alten Schauspiel vorkommt und am frühesten

ausgebildet ist. Dieser Stoff ist die Darstellung des Teufels. Er gehört nothwendig zum religiösen Schauspiel, auch sind die Teufelsscenen die früheste komische Ausbildung desselben und in folgendem Stücke zu einem eigenen Spiel erweitert. Der Grund, warum der Teufel einen komischen Stoff liefert, ist sein Hochmuth, sein Stolz, der ihn zum Falle gebracht hat. Das ist der ernste Zug dieser Komik, die sich sehr gut mit dem religiösen Schauspiele verbinden läßt. Wie dem Teufel, geht es auch den Menschen, auch bei ihnen kommt der Fall nach dem Hochmuth, und der Stolz wird mit Beschämung (confusio) bestraft, was ganz im biblischen Sinne gedacht ist. Von dieser ernsten Komik enthält folgendes Stück schon im ersten Theile sprechende Beispiele, es sind die Teufelsscene in der Vorhölle, das Benehmen der Juden, des Pilatus und der Wächter, wie oben angegeben, und man sieht auch daran, wie der parallele Gang der Gegenstellungen in diesem Stücke eingehalten wird.

Die ernste Komik hat ihre Entwickelung in der Zeit und demgemäß ihre Abstufung. Ihr Ursprung liegt im Falle der bösen Engel. Darin empörte sich der Hochmuth unmittelbar gegen Gott und zwar in den höchsten Kreisen der geschaffenen Wesen. Es ist mir kein Schauspiel darüber bekannt, hat vielleicht auch keines gegeben, aus dem Grunde, weil der Fall der Engel außerhalb dem Menschen liegt. Die zweite Abstufung der ernsten Komik beginnt mit der Schöpfung des Menschen und verläuft daher in niederen Kreisen, in welchen der Mensch lebt, weshalb diese zweite Stufe oft dargestellt wurde. Gott schuf den Menschen unschuldig, nach seinem Ebenbild, der Teufel brachte die ersten Menschen durch Ungehorsam zum Sündenfall und verhöhnte damit die Schöpfung Gottes. Der Tod war damit in die Welt gebracht und das Wunder Gottes, der auch dem Leibe des Menschen Unsterblichkeit gegeben, war vereitelt. Welch' ein Triumph des Teufels, wenn er jede Schöpfung Gottes in niederen Kreisen,

d. h. in solchen, die unter den Engeln sind, zerstören könnte. Im Sündenfalle hat sich der Teufel mittelbar gegen Gott empört, nämlich durch die Menschen, und diese Empörung auf der zweiten Stufe setzt er fort, so lang die gefallene Menschheit auf Erden lebt, d. h. bis zum jüngsten Tage, weil er sich unmittelbar auf der ersten Stufe nicht mehr empören kann, seitdem er aus dem Kreise der Engel verstoßen ist.

Gleich anfangs hat er den Kain zum Brudermord getrieben, um den himmlischen Heerscharen den boshaften Beweis zu liefern, daß er die leibliche Unsterblichkeit des Menschen zerstört habe. Darum sagt auch Christus von ihm: er ist ein Menschenmörder von Anbeginn. Hat ihm Gott den Mord zugelassen, so sind ihm auch andere Qualen gegen die Menschen erlaubt. Im Buch Job vermißt er sich, den Menschen von Gott abwendig zu machen, und Gott gibt ihm dazu die Erlaubniß. Aber der geduldige Job beschämt den Teufel, dieser muß die gehoffte Beute fahren lassen, und Gottes Allmacht auch im Kreise der gefallenen Menschheit anerkennen. Man hat das Buch Job in neuester Zeit mit Unrecht der Sage vom Faust zu Grunde legen wollen, aber Job verschreibt sich dem Teufel nicht und lebt auch nicht ein sündhaftes Leben. Der geduldige Mensch Job im alten Bunde, der den Versuchungen des Teufels widersteht, ist ein Vorbild des Gottmenschen Jesus im neuen Bunde, dem ebenfalls der Teufel nichts anhaben kann. Hat er den Menschen Job ins äußerste Unglück gebracht, so brachte er den Gottmenschen Christus bis zum Tode, wurde er durch Job beschämt, so noch viel mehr durch Christus, denn dieser hat sogar den Tod durch seine Auferstehung überwunden und gezeigt, daß der Teufel die leibliche Unsterblichkeit nicht zerstört habe *).

---

*) Es ist mir kein altes Schauspiel über den Job bekannt, das von Hans Sachs kam im Jahr 1547 heraus und steht bei Gottsched (Nöthiger

Denn dieser sah im Tode nur die Zerstörung, nicht aber den Uebergang zu einem verwandelten Leibe. Die Auferstehung Christi ist ein Vorbeweis der Auferstehung des Fleisches am jüngsten Tage, diese ist eine zweite Schöpfung, die auferstandnen Gerechten fallen aber nicht mehr in die Sünde, der Teufel hat über sie keine Gewalt mehr.

Was bleibt ihm also übrig, nachdem er durch die Auferstehung Christi die Altväter verloren? Nichts anders, als wie die Bibel sagt, wie ein brüllender Löwe auf Erden umherzugehen und zu suchen, wen er verschlingen könne. Das

---

Vorrath S. 91) verzeichnet. Die dramatische Erzählung der Bibel hätte wohl ein Schauspiel veranlassen können, aber das Muster der Geduld, das im Job vorgebildet ist, war von Christus übertroffen. Indessen kann ich ein Beispiel geben, daß die dramatische Einkleidung selbst in Gebetbüchern beibehalten wurde, wo man den Job erwähnte. Ich setze dafür eine Stelle her aus der S. Georger Handschrift Nr. 36, Bl. 97, zu Karlsruhe, welche Homilien für Klosterfrauen aus dem 13ten Jahrhundert enthält. Es wird zu Anfang darin bemerkt, daß man viel von Jobs Geduld lese, eine Aeußerung, die wohl auch auf andere Schriften als die Bibel geht. Die Stelle lautet also:

Man liset o͘ch harte vil von hern Jobis gedultichait. so unsir herre deme tievil gewalt gap, daz er ime kint unde gůt nidir slůch, do sprach er: „got der gap mirz, der het mirz o͘ch genomin; gesegint si unsirs herren name."

Do kam der tievil zů unsirme herren, do sprach unsir herre zime: „wie nu herre tievil, wie gevallet iu min kneht Job?"

Do sprach der tievil: „wie herre, war umbe solt er ungedultich sin, er het doch noch ainen scho͘nen lip."

Do sprach unsir herre: „nu wil ich dir gewalt gen übir sinen lip, unde enrůre mir abir der sele niht, die wil ich allaine in minir hant han."

Do fůr der tievil inweck, unde virunrainde in, daz von der schœtelun unz an die zehun dehain lit an ime gesunt waz. do waz er noh do also gedultich, daz er nie enhain ungedultich wort gesprach.

Do kam abir der tievil fur unsirn herren. Do sprach unsir herre: „wie nu herre tievil, wie gevallet dir min kneht Job?"

Do sprach der tievil: „wie herre? hut umbe hut, unde alliz daz der man hat, alde swaz er gelaistin mach, daz ist alliz ain clain dinch umbe dich unde umbe himilriche ze gebinne."

ist eben der Inhalt des folgenden zweiten Theils, es ist ein Spiel der Welt und des Lebens, worin der Teufel auf seinen Raub ausgeht. Hier hat man nun den Begriff und ein Muster des ernsten Lustspiels, dessen Anlage genauer zu erforschen ist.

Lucifer sitzt mit Ketten gebunden in einem Fasse, denn durch die Erlösung ist seine Gewalt beschränkt und das Faß ein Bild der Hölle, in die er gebannt ist. Bemerke man nebenbei die Satire, daß dem Fasse der Boden ausgeschlagen, also der Wein ausgelaufen, d. h. die Seelen aus der Vorhölle entronnen sind. Diese Bedeutung hat das Faß auch im Alsfelder Spiele (Haupt 3, 483. 493). Bei Fichard 3, 139 ist es auch auf der Bühne. Die Franzosen hatten dafür einen künstlichen Drachenschlund (gueule de dragon, *Jubinal* myst. 1, XLI), wie die Hölle immer abgebildet wurde. So weit war die Maschinerie bei den Teutschen nicht, sie begnügten sich mit einem leeren Fasse, welches gleichsam der Hundsstall des Teufels war. Man begreift aus dieser Vorstellung den Namen Höllenhund, welchen die altteutschen Dichter dem Teufel geben, was man nicht nothwendig vom Cerberus abzuleiten braucht.*) In dem Selbstgespräche (1042 flg.) wird die Verzweiflung und Zerrissenheit Lucifers geschildert, die abgedrungene Anerkennung, daß Christus Gott sey (1056 flg.), weil er die Vorhölle zerstört, ist dem Lucifer unerträglich, denn aus der Wegführung der Seelen der Altväter muß er einsehen, daß durch die Erlösung Christi nun alle Menschen zur Seligkeit berufen sind, aus welcher die gefallenen Engel verstoßen wurden. Diese Demüthigung bringt ihn zur Raserei,

---

*) Wenn es wild hergeht, sagt man: der Teufel ist los, eine Redensart, die in der Vorstellung beruht, daß der Teufel gebunden ist. Sie kommt auch im Mittelalter vor, denn Lambert von Hersfeld sagt von seiner Zeit (Pertz, monum. hist. Germ. 7, 246): jam enim *solutus carcere suo satanas* non solum corporali sed et spirituali armatura obpugnabat pacem ecclesiae.

*

nicht nur erwacht in ihm aufs neue der Jammer um die verlorne Seligkeit (1069, 1101), sondern auch der Haß und Neid gegen die Menschen. Denn der Mensch, der unter den Engeln steht, hat durch den Sündenfall die Seligkeit nicht verloren, sondern Gott hat sich seiner durch die Erlösung erbarmt und ihn wieder in sein Reich aufgenommen. Aber die Teufel haben durch ihren Sündenfall die Seligkeit auf immer verloren, für sie ist keine Erlösung, keine Begnadigung, ja sie müssen die Demüthigung erfahren, daß der Mensch, das schwächere Geschöpf, das der Teufel vernichten wollte, in die Seligkeit eingehen kann, von welcher die Teufel ausgeschlossen sind. Daher der Ingrimm Lucifers, aber selbst gefesselt schickt er die übrigen Teufel in die Welt aus, daß sie die Menschen aller Stände und Klassen in die Hölle bringen sollen.

Hier beginnt ein komischer Zug doppelter Art. Satan ist die rechte Hand Lucifers, ihm werden die hauptsächlichsten Aufträge gegeben, aus dem Grunde, weil er der klügste sey (1104). Schon im ersten Theile des Schauspiels benahm sich Satan als ein dummer Teufel, seine gerühmte Klugheit muß daher auch im zweiten zu Schanden werden, wie auch zu Ende des Stückes wirklich geschieht, wodurch das Ganze folgerecht abgerundet und geschlossen wird. Bei dem Auftrage macht er aber schon die einfältige Bemerkung (1114 flg.), es müsse dem Lucifer jede Seele recht seyn, welche die Teufel zur Hölle brächten. Es gab nämlich keine gerechten Patriarchen mehr auf der Welt, also mußte man sich an gewöhnliche Menschen halten. Darüber wird er von Lucifer ausgescholten (1117 flg.), und ihm abermals eine Reihe aller Klassen und Stände aufgezählt, aus welchen er seine Beute holen solle. Dies ist der andere Zug der ernsten Komik, die Satire auf die Sünden und Laster aller Stände.

Mit einer Ermahnung Satans zur Klugheit zerstreuen sich die Teufel in die Welt. Kaum sind sie fort, so ruft sie

Lucifer zurück, aber sie hören ihn nicht und ihm thut der Kopf vom Rufen wehe (1159). Eine leise Andeutung starker Satire. Endlich kommt Satan zurück und fragt, was Lucifer wolle, dieser weiß selbst nicht was, und jener bedauert, daß er durch den frühzeitigen Rückruf an seiner Beute gehindert wurde, wie auch die andern Teufel, welchen Lucifer nicht Zeit gelassen habe, ihren Fang zu machen. Er ist vorerst mit dem zufrieden, was sie schon haben, und ruft sie zurück, um ihnen neue Lehren zu geben.

Dieser Auftritt ist zunächst für die bessere Einrichtung des Stückes angelegt, sonst hätte ein langes Selbstgespräch Lucifers dort stehen müssen, zum Nachtheil der Handlung, da ein solcher Monolog unmittelbar vorher geht. Nebstdem ist aber damit auch die Unruhe des Teufels geschildert, der auf seinen Raub nicht warten kann und fürchtet, ihn zu verlieren. Wie ist er jetzt um jede menschliche Seele froh, nachdem er die gerechten Altväter verloren, und schimpft den Teufel Astrot aus, der hundertmal die Welt durchlaufen und nichts gefangen, weil man ihm keine Zeit gelassen. So weit braucht man nicht zu gehen, meint Lucifer, und schickt sämmtliche Teufel nach Lübeck, mit dem Auftrage, dort ihre Beute zu holen, denn es fänden sich dort Sünder genug, Geistliche und Laien.

Nun tritt die landschaftliche Satire in das Stück ein, die ernste Komik geht aus dem Kreise der Teufel in das menschliche Leben über und wird lokalisirt. Man sieht hier den Anfang der menschlichen Komödie, deren Inhalt aber noch religiös bleibt, während er in den Fastnachtspielen in die gewöhnlichen Lebensverhältnisse übergeht. Himmel und Hölle sind der Inhalt der divina comedia, das menschliche Leben ist ein schwaches Abbild derselben. Die Spöttereien und Mißverhältnisse zwischen Lübeck und Wismar sind als satirischer Zug ebenso diesem Schauspiele einverleibt, als Dante Menschen und Geschichten seiner Zeit in sein Werk verwebte. Jene

Städte hatten sich hauptsächlich Sünden der Gewerbs- und Handelsleute vorzuwerfen, welche denn auch in diesem Stücke aufgeführt werden und anzeigen, in welchen Ständen das Uebel der Zeit seinen Sitz hatte *). So kommen vor Bäcker, Schuster, Schneider, Wirthe, Weber, Metzger u. s. w., deren Betrügereien dadurch aufgedeckt werden, daß sie vor dem Teufel ihre Sünden bekennen und um Gnade flehen. Eine schneidende Ironie, als wenn der Teufel der Richter am jüngsten Tage wäre und verzeihen könnte.

Diese Aufzählung der Lübecker Sünder ist zugleich eine Satire auf die Teutschen. Wismar gehörte nämlich zu den wendischen Städten der Hanse, aus diesen holt der Teufel seine Beute nicht, sondern Lucifer sagt zum Satan (1118): verstehst du denn nicht mehr teutsch? glaubst du denn, daß ich wendisch sey? Lucifer redet also teutsch mit den Teufeln und mit den Sündern, ein scharfer Spott, bei welchem die Wenden besser wegkommen als die Teutschen.

Der einzige Teufel Funkeldune kommt ohne Beute zurück und entschuldigt sich, er sey vor Zorn eingeschlafen, weil er Niemand erhaschen konnte; da hätte ihn Lucifer abgerufen. Dieser schilt ihn derb aus und verwünscht seine Trägheit. Auch das ist eine Gegenstellung, nämlich zu dem ungetreuen Knecht im Evangelium, der sein Pfund vergraben. Satan bleibt am längsten aus, worüber Lucifer auf komische Weise besorgt wird. Satan, sagte er, war immer der schlaueste, jetzt kommt er so spät, hat er vielleicht die Gicht oder eine andere Sucht? Könnte ich ihm nur das Wasser besehen lassen.

---

*) Eine St. Blasier Handschrift zu Karlsruhe von 1440 Bl. 200 gibt hierüber folgende Erläuterung: Tria sunt genera hominum, quae fecit deus: clericos, milites, laborantes; quartum fecit diabolus, scilicet burgenses usurarios, qui non sunt aliqui istorum Sunt enim burgenses inter homines quasi burdones inter apes. Burdones sunt apes, quae nec mellificant, nec fructificant, sed apibus nocent. Similiter burgenses milites exhereditant, laborantes cruciant, cum ipsi sint otiosi.

Ist er vielleicht gar todtgeschlagen? Diese Uebertragung menschlicher Leiden auf die Teufel ist schon oben beim Kopfweh Lucifers vorgekommen, sie gehört zum Widersinn der bösen Geister.

Satan bringt einen Pfaffen. Das Lustspiel ist hierin so streng wie die alten Bilder vom jüngsten Gerichte, wo der Teufel hohe und niedere Geistliche am Seil in den Rachen der Hölle hinab zieht. Satan führt den Geistlichen während dem Brevierlesen weg, und dieser weiß anfangs nicht, wer der Verführer ist. Damit wird angedeutet, wie der Teufel die Geistlichen berückt, wenn sie bei ihrer Andacht zerstreuet sind und weltliche Gedanken haben *). Sie hängen diesen nach, und das ist das Seil, woran sie der Teufel zieht und bald durch seine Vorwürfe zeigt (1730 flg.), wer er ist. Da merkt der Geistliche die Gefahr und will sich retten, aber er muß vor den Lucifer, wo ihm Satan seine Sünden vorwirft und Lucifer ihn beißend verspottet, daß die Pfaffen nun selbst in die Hölle kämen, die doch andere Menschen zur Seligkeit führen sollten. Aber die Nähe des Pfaffen ist dem Lucifer unheimlich, er heißt ihn zurücktreten und das gibt dem Geistlichen Muth, den Kampf mit dem Teufel zu wagen, dem schon von den schlichten Worten des Pfaffen die Haare versengt werden (1797) und der fürchtet, er müßte mit allen Teufeln die Hölle verlassen, wenn der Pfaffe darin wäre. Es ist dieses ein großartiger Spott auf die Disputirsucht des späteren Mittelalters, daß selbst der Teufel ihr nicht gewach-

---

*) Dies wurde auch in anderer Weise dialogisch ausgesprochen, wie folgende Stelle aus derselben Karlsruher Hs. v. R. in Quart Bl. 139 angibt.

Hos versus dicit angelus.

Cum prece devota famulantum colligo vota,
et quae sunt lota, praesto sum scribere tota.

Hos versus dicit diabolus.

Dictio neglecta vel syllaba murmure tecta
per me collecta patet ipsa litera secta;
et vox et votum, tonus et sonus et nota, totum
per me colligitur et ab alto judice scitur.

sen sey. Aber der Geistliche pocht nun auf seine Schulweisheit (1812) und Lucifer befiehlt dem Satan, ihn gehen zu lassen, denn er mache ihm zu heiß. Voll Verdruß läßt Satan den Geistlichen gehen und dieser verflucht und verbannt den Satan in ein wildes Bruch und bedeutet ihm, man müsse größere Kraft anwenden, um einen Pfaffen in die Hölle zu bringen. Satan fühlt die Gewalt des Exorcismus und jammert, daß ihn auch der Geistliche aus einer besessenen Frau getrieben und er nun schändlich in ein Bruch fahren müsse. Das geschieht dir recht, sagt Lucifer, hättest du den Pfaffen in Ruhe gelassen; und damit überläßt er den Satan, dessen Klugheit zu Schanden geworden (1904) dem Bannfluche des Geistlichen.

Hat die Austreibung Satans Bezug auf die Stelle bei Matth. 12, 43, wie ich glaube, so ist das, was bei Matthäus weiter steht, diesem Stücke beizudenken, um den Ernst dieser Komik zu verstehen. Denn der ausgetriebene Teufel, der eine Zeit lang an öden Stätten herum irrt, kommt mit noch ärgeren Genossen wieder zurück, und der Geistliche, der über ihn einmal gesiegt hat, ist nicht sicher, daß er zum zweitenmale nicht vom Teufel überwältigt werde. Wohl fühlt der Teufel die Macht der göttlichen Heilsmittel auch aus den Händen eines sündhaften Geistlichen, aber dieser wird deßhalb nicht gerettet, wenn er auch einmal den Prozeß gegen den Teufel gewonnen, denn gegen Gott vermag die Schulweisheit nichts. Dieser Auftritt mit dem Geistlichen ist nämlich ein Rechtsstreit, worin er seinen eigenen Fürsprech gegen den Lucifer spielt. Ein Seitenstück zu dem processus Belial, worin der Teufel den Streit gegen Gott verliert, und eine Vorbedeutung des jüngsten Gerichtes, denn der Geistliche droht dem Lucifer, daß Jesus noch einmal kommen und der Teufel seine Uebermacht fühlen werde (1908 flg.) *).

---

*) Im Belial wird die ganze biblische Geschichte als ein Prozeß des Teufels gegen Christus vor dem König Salomon verhandelt. Der Teufel

Der Geistliche bannt den Satan, wie Christus den Lucifer gebunden, und doch ist der Geistliche ein sündhafter Mensch. Christus hat den Aposteln Gewalt über die bösen Geister gegeben (Matth. 10, 1), und doch sind alle Menschen sündhaft und bös, und selbst der Gerechte fällt des Tages siebenmal. Es ist mithin keine Inconsequenz, wenn der Geistliche als Teufelsbanner auftritt, und kein Zeitverstoß, daß er unmittelbar der Erlösung aus der Vorhölle angereihet wird, wie dies im religiösen Schauspiel häufig vorkommt (Altt. Schausp. 15. 16).

Die Drohung des Geistlichen mit dem jüngsten Tage bewegt den Lucifer nicht sonderlich, denn das Ende der Welt ist noch fern und bis dahin lassen sich noch viele Seelen zur Hölle bringen. Diese Stelle hat den Zweck, die Menschen vor falscher Sicherheit zu warnen, denn die Klage Lucifers, die darauf folgt, ist erschütternd. Er hat keine Ruhe (1933 vgl. Matth. 12, 43), ein Zustand, der allein schon zur Verzweiflung bringt. Dagegen ist den frommen Menschen Ruhe des Herzens versprochen (Matth. 11, 29, Hebr. 3, 18. 4, 1) und für die Todten wird gebetet: requiem aeternam dona eis domine. Dem Teufel hilft keine Buße zur Erlösung, selbst nicht die schrecklichste Qual, die er dafür ausstehen möchte (1933, 36 flg.), er ist ewig von der Seligkeit ausgeschlossen, die der Mensch erreichen kann (2007, 1948). Darum steigert sich sein Haß und sein Neid gegen die Menschen, und er befiehlt seinen Teufeln, so viele zur Hölle zu bringen als

---

macht vom Sündenfall her seine Rechtsansprüche an die Menschheit geltend, und Moses sammt den Propheten stehen als Advokaten dem Gottmenschen Christus bei. Der Rechtsstreit hat aber seinem Wesen nach eine sehr beschränkte Dramatik, und daß diese Form vorzüglich im sechzehnten Jahrhundert in das Schauspiel Eingang fand, war Verderbniß durch Einseitigkeit. Nur dadurch, daß Jakob von Ancharano, der Verfasser des Belials, mit dem jüngsten Gerichte schließt, nähert er sich wieder der Vollendung, die das alte Schauspiel erstrebt.

nur möglich. Weil ihm aber der Pfaffe gesagt hat, daß Jesus noch einmal kommen werde, so will er mit seinen Teufeln in die Hölle sich zurückziehen und sie fest verwahren. Dahin tragen ihn seine Teufel zurück, denn er ist vor Kummer krank, aber statt mit Erbarmen geschieht es mit Hohn und so schließt das Teufelspiel auch im teuflischen Charakter, mit steter Furcht vor dem Ende, denn Enoch und Elias leben noch zum Kampfe mit dem Antichrist.

Nun besteigt der Schlußredner das von Lucifer verlassene Faß und ermahnt die Zuschauer zu einem frommen Leben und stimmt das Osterlied an: Christus ist erstanden.

Einige Bemerkungen will ich hier nachholen, die ich oben wegließ, um den Zusammenhang nicht zu unterbrechen. Zuerst die Gegenstellung der Hölle als Ort zum Himmel. Der Himmel ist das Haus Gottes, die Wohnung der Frommen, wozu Christus dem Petrus die Schlüssel gegeben, die Hölle aber ein Stall für die Teufel, die darum Höllenhunde heißen, ein Gefängniß mit starken Eisengittern, wie es auf alten Bildern erscheint, das mit Riegeln oder Grendeln verschlossen ist. Darum werden in den alten Schauspielen die Höllenriegel so oft angeführt (553 Altt. Schausp. 115, 116). Sodann das himmlische Gastmal und der Fraß der Teufel. Das himmlische Gastmal (Matth. 22, 1 flg. 26, 29) wird in den Schriften des Mittelalters oft für die Freude der Seligkeit überhaupt genommen (epulae coelestes, himelischiu wirtschaft)*), und da es in der Bibel heißt, der Teufel gehe um wie ein brüllender Löwe, suchend wen er verschlinge, welches Bild auch in das Offertorium der Seelenmesse aufgenommen wurde: so lag die Gegenstellung eines höllischen Fraßes ziemlich nahe, worauf in diesem Schauspiele mehrmals hingewiesen wird. Die Verdammten werden nämlich in der Höllenküche gebraten

*) Eine Beschreibung steht in meiner Quellensammlung der badischen Landesgeschichte 1, 143.

und von den Teufeln gefressen (461, 1107, 1309, 1329 flg.) Diese Vorstellung vom Hafen der Hölle (olla Vulcani) war im Mittelalter sehr verbreitet, es genügt die Nachweisung, daß dieses Schauspiel damit zusammen hängt.

E. Einfluß des französischen Schauspiels.

Das Teufelspiel (la déablerie) war bei den Franzosen früher ausgebildet als bei den Teutschen und das folgende Stück trägt unzweifelhafte Spuren an sich, daß es auf die französischen Teufelspiele Rücksicht genommen. Neben den biblischen Teufelnamen Lucifer, Satan, Belial, Beelzebub kommen die teutschen Puck, Funkeldune, Krummnase vor, außerdem der antike Astrot, Astarot, der im Buch Belial Astraoth heißt (eine Erinnerung an Astarte) und die französischen Tuteville und Noytor, im Alsfelder Spiele Natyr, welcher letzte bei den Franzosen gewöhnlich Noyron heißt, mit der Doppelbedeutung schwarz und Nero. Diese Menge benannter Teufel ist mehr dem französischen Schauspiel eigen als dem teutschen und nach den französischen Namen ist man genöthigt, zunächst einen französischen Einfluß anzunehmen, denn die biblischen und antiken Teufelnamen waren allen christlichen Völkern gleichmäßig bekannt.

Die Franzosen erfanden Namen, welche den Charakter bestimmter Personen ihres Schauspiels bezeichnen sollten, z. B. für Räuber Tout-li-faut, Soul-d'ouvrer, Courte-oreille, Sotetrongne; (Jubinal mystères 2, XI.) für Boten Légier, Grate mauvaiz, Trotemenu (Jubinal 2, 33, 69, 93); für Soldaten Pinceguerre (Jubinal 2, 289) u. dgl. In ähnlicher Art sind die teutschen Teufelnamen Funkeldune, Lepel und Krummnase gebildet, sowie anderer Personen z. B. Lykketappe.

Was in folgendem Stücke vom Seth erzählt wird (337 flg.), er habe seinem sterbenden Vater Adam das Lebensöl des Paradieses bringen sollen, aber vom Engel einen Zweig vom Baum der Erkenntniß erhalten, ist mir in einem andern alt-

teutschen Schauspiele noch nicht vorgekommen, wohl aber steht die Sage ausführlich im Altfranzösischen bei Jubinal (mystères 2, 17 flg.), wo es uille de miséricorde genannt wird. In dem Frankfurter Spiele (Fichard 150) kommt auch noch ein französisches Wort im Texte vor: ey bele niftel.

Auf solche Spuren des Einflusses darf man Gewicht legen, denn der Zusammenhang des Hauptinhaltes dieser Spiele ist kein Beweis der Uebernahme, da die Beweggründe des religiösen Dramas allgemein bekannt waren, also z. B. aus dem Umstande, daß die Teufel im altfranzösischen Schauspiel von Neid und Haß gegen den Menschen erfüllt sind, weil er zur Seligkeit berufen ist, nicht geschlossen werden darf, die teutschen Schauspiele hätten diesen Beweggrund von den Franzosen entlehnt.

Mehr Hinweisungen könnte die äußere Form enthalten, wenn wir mehr alte Schauspiele hätten, um vergleichen zu können. Denn die Franzosen haben, um das Gedächtniß der Schauspieler zu erleichtern, die Abfassung auf zweifache Art eingerichtet: 1) die Rede jeder Person wurde mit einem halben Verse geschlossen, worauf der erste Vers der folgenden Person reimte, z. B.

qui aus âmes donra confort:
or ly va dire.

Raphael.

il est bien raison, trez doulz sire.

(*Jubinal* 2, 19).

In dem alten Drama über Robert den Teufel (Miracle de Nôtre-dame de Robert le diable. Rouen 1836) ist diese Einrichtung der Gespräche streng durchgeführt. Eben so im Leben des heiligen Fiacre bei Jubinal 1, 304 flg. Von dieser Anordnung kenne ich aber kein teutsches Beispiel.

2) Das letzte Reimpaar einer Rede wurde zwischen zwei sprechenden Personen getheilt, wobei der letzte Reim der vorher sprechenden Person der nachfolgenden zum Stichwort diente. Z. B.

faire le doy sans contredire.

Joseph.

Pilate, bien savez beau sire.

(*Jubinal* 2, 263).

Diese Art ist sehr gewöhnlich, ich finde sie auch im Bretonischen (buhez s. Nonn S. 158, 160) und im Teutschen. Bei uns war es Regel, daß die Rede jeder Person durch ein Reimpaar geschlossen wurde, in den komischen Stücken, wo das Gespräch lebhafter wird, trifft man aber auch die französische Theilung des letzten Reimpaars zwischen zwei sprechende Personen an. So in folgendem Spiele 41, 383, 433, 445, 545, 549, 605 u. s. w. Auch in den altteutschen Schauspielen S. 115, 123, 128, 130, 131 flg. und bei Hoffmann, Fundgruben 2, 311, 317, 320, überall jedoch als Ausnahme von der Regel (vergl. Bd. 1, 48).

Einen weitern Vergleichpunkt bietet das erzählende Schauspiel, dessen Eigenthümlichkeit ich zuerst angeben muß. Es geht bei den Franzosen in das zwölfte Jahrhundert zurück, und grade über die Auferstehung haben sie ein Beispiel aufzuweisen, welches hier in Betracht kommt (la resurrection im Théatre français par *Monmerqué* et *Michel* p. 11 flg.). Der Prolog fängt an:

en ceste manere *recitom*
la seinte resureccion.

Das Wort reciter drückt die Sache richtig aus, der Herold nämlich, oder wer den Prolog sagte, übernahm die Rolle des Erzählers im Stücke, er trat an die Stelle des Evangelisten in der Passion, und solche Stücke waren eigentlich nur gereimte Passionen, deren Aufführung nicht im Handeln, sondern im Hersagen stillstehender Personen bestand. Kurz bezeichnet ist daher das erzählende Schauspiel eine gereimte Passion und der erste Versuch, den Kirchentext in der Volkssprache vorzutragen, darum interessant als erste Stufe der dramatischen Entwickelung. Die erzählenden Zwischen- oder

Verbindungsverse sind im vollendeten Schauspiele weggeblieben und dafür scenische Anmerkungen in Prosa beigegeben worden, die aber nicht mehr gesprochen werden, sondern nur den Schauspielern zur Anleitung dienen. Ein Beispiel wird dies erläutern. **Théatre français p. 16.**

Longinus.

De ceo sui jo joius e lez.
(Quant il vindrent al gaiole,
si lui distrent ceste parole:)

Miles.

Entre laenz; ja ne istras.

In einem jetzigen Schauspiele würde diese Stelle so lauten:

Longinus.

Darüber freue ich mich.

Sie gehen zum Gefängniß.

Soldat.

Geh' herein! Hinaus darfst du nicht mehr.

Die Worte: „sie gehen zum Gefängniß" sind nur eine scenische Anleitung, die jetzt nicht mehr, aber wohl im Mittelalter von dem Herold gesprochen wurde. In solchen erzählenden Zwischenversen liegt das Wesen des recitirenden Schauspiels.

Es scheint nicht, daß man vom recitirenden Schauspiel unmittelbar zur jetzigen Gesprächform übergegangen sey, weil der Abstand zwischen beiden sehr auffallend ist. Als Zwischenglieder betrachte ich jene Schauspiele, in welchen sich die redenden Personen selbst mit Angabe ihres Namens einführen (altt. Schausp. 145). Das Recitativ, oder der Herold, der es hersagte, hatte den Zweck, die einzelnen Auftritte durch kurze Angaben der Personen und Handlungen zu verbinden, und dadurch den Zuschauern den Zusammenhang des Stückes zu vermitteln. Blieben diese erzählenden Zwischenverse weg, so mußte eine andere Erklärung an ihre Stelle treten. Sie bestand darin, daß sich jede Person selbst einführte, weil der allgemeine Einführer (praecursor) wegblieb. In den fran-

zösischen Stücken, die ich benutzen konnte, finde ich keine Beispiele dieser Gesprächform, wohl aber in dem bretonischen Leben der h. Nonna (buhez santez Nonu.) S. 82. me so hep sy magician (ich bin ohne Zweifel ein Zauberer), S. 8. Runniter aman off hanuet (ich bin hier Runniter genannt), S. 52. me eo roe Trisin (ich bin der König Trisin), S. 50. me eo Gildas (ich bin Gildas), S. 144. me eo an ancquou (ich bin der Tod) und dergl. Es könnte wohl seyn, daß in Frankreich diese Form des Gesprächs schon aufhörte, während sie in Teutschland und Bretagne noch im Gebrauche war.

Das folgende Stück enthält nur einen erzählenden Zwischenvers 114, den man nicht verändern kann. Häufiger kommen sie im Theophilus vor (Bruns romant. Gedichte, Vers 268, 296, 312, 419) und im Gespräche der Sibylle (Bd. 1, 309 flg.). In blos dialogischen Gedichten mögen solche Zwischenverse Verderbnisse durch Abschreiber seyn, welche durch dergleichen Zusätze die Namen der redenden Personen in das Gedicht selbst einfügen wollten, in Schauspielen aber, besonders wenn die Zwischenverse mehr enthalten als den Gedanken: er sprach, können sie auch Ueberbleibsel einer erzählenden Abfassung seyn.

Eine zweite Art des erzählenden Schauspiels schließt sich an die Responsorien des Gottesdienstes an, während die erste der erzählenden Passion folgt. Das älteste französische Stück, die klugen und thörichten Jungfrauen, ist in der zweiten Art abgefaßt. Jede Person wird darin durch den Herold bei ihrem Namen aufgerufen und ihr gesagt, was sie zu thun habe; z. B. (théatre français v. Monmerqué S. 7).

Daniel, indica
voce prophetica
facta dominica!

Responsum.

Sanctus sanctorum veniet
et unctio deficiet.

Im Eingang teutscher Stücke kommt etwas ähnliches vor, wenn der Herold die Gruppen der handelnden Personen aufführt und sie namentlich angibt (altt. Schausp. 22 flg.)

Vollständig entspricht der französischen Art das Bruchstück eines niederteutschen Schauspiels von Christi Geburt (bei *D. a Stade* specimen lectionum antiquar. S. 34), worin Virgil aufgefordert wird, seine Prophezeiung von Christus zu sagen, denn ebenso wird er in dem erwähnten Schauspiele bei Monmerqué (théatre français S. 9) eingeführt.

Dieses Anschließen an die Responsorien war für die dramatische Einrichtung besser als das Recitativ, weil die erzählenden Zwischenverse an der Handlung keinen Theil nehmen.

Noch deutlicher ist das französische Vorbild in der Anrede. Bei Jubinal 2, 187 redet Christus die Soldaten, die ihn gefangen nehmen, mit beauls seigneurs an, so spricht auch Annas zu ihnen (200) und Kayphas sagt zu den Juden seigneurs (204), Pilatus beaulz seigneurs (209). Ueberhaupt ist diese Anrede häufig zwischen Hohen und Niedern. In teutschen Stücken verstößt aber jene Anrede oft gegen unsre Sitten, wovon das Frankfurter Stück Beweise gibt. Da nennt Christus seine Apostel Herren (Fichard 139), Pilatus die Juden (149), die Engel die Apostel (158) u. dgl. So auch in dem Maestrichter Spiele (Haupt 2, 336). Diese Höflichkeit ist nicht nur gegen die Bibel, sondern auch wie gesagt, gegen die Sitte unserer Voraltern, welche nur dem Adel den Titel Herr gaben, in der französischen Sprache war jedoch diese Anrede allgemein gebräuchlich. Es gibt teutsche Stücke, welche sie streng vermeiden, wie Nr. 12, andere, welche sie zulassen und dadurch ihre französische Quelle verrathen. Die Vor- und Schlußreden sind in den teutschen und französischen Stücken gewöhnlich, bei diesen aber älter.

Die Aufführung der altteutschen Schauspiele hat mit der altfranzösischen manches gemein, was bei den Stücken Nr. 14 und 15 angegeben ist.

F. De resurrectione.

(I.) Primus angelus dicit.

Swiget al ghelike
beyde arm unt rike,
wy willen jw eyn bilde gheven,
wo sik van dode heft up ghehevent
godes sone Jhesus Crist,
de vor jw ghestorven ist.
wo de upstandynghe ist gheschen,
dat moghe gy alle gherne sen.

Secundus angelus.

Settet jw nedder unt vrowet jw,
de hijr sint ghesammelt nü.
vrowet jw an desser tid,
gy moghen werden van sunden quyt.
got de wil in desser tyt losen,
de dar laten van dem bosen;
de dar huten myt gade up stan,
de scholen vrig van sunden gan.
up dat jw dat allent sche,
en juwelk hore unt se.

(I.,1.) Primus Judaeus.

Caypha unt gy heren aver al,
ene rede ik jw saghen schal:
desse Jhesus wolde godes zone wesen,
he sede, he wolde van deme dode wol nezen.
he sprak sere gruwelike wort,
de er van manne sint je ghehort,
he wolde up stan an deme drudden daghe.
dar umme ik jw dat saghe,

---

[22] de', so auch 25 abgekürzt und an andern Stellen.

gy moten dat graf laten bewaren,
dat he uns nycht kone untwaren.
bringen ene sine jungere hemelken van dan,
so spreken se, he sy van dode up ghestan.

Cayphas dicit.

Jode, du sprekest ware mere.
wer et, dat syne jungere
ene vorstelen unt nemen, Bl. 2.
des mochte wy uns wol sere schemen.
wille gy don na myneme rade,
so schole gy jw bereyden drade
unt scholen to Pylatese gan
unt laten em desse rede vorstan,
alzo gy sulven hebben ghehort.

[Judaei. *]

Dat wille we don alzo vort.

(I., 2.) Ad Pilatum primus Judaeus.

Got grote dy Pilatus here.

[Pilatus.]

Sprek up Jode, wat brinxtu nyer mere?

Secundus Judaeus.

Pilate, wy bydden, dat du gutliken willest ùntfan
rede, de wy die laten vorstan,
Pilate, des is uns not.
wy bidden dy dor den levendeghen got,
de dar schop lof unt gras,
dat du Ihesum, de vor dineme richte was,
willest laten waren.

---

[29] bringz. [32] werz, diese Abkürzung bedeutet sowohl = et als = en, jenes mehr bei Zeitwörtern, dieses in der Deklination. Sie wurde aus dem Hochteutschen übernommen. [35] myne'. [48] dine'.

* Diese eingeschlossenen Ueberschriften fehlen in der Hs.

we vruchten, dat syne jungere here varen
unt nemen sinen licham dar ut
unt spreken denne al aver lut,
Jhesus de si up ghestanden,
so mochte we wiken myt allen schanden.

Pilatus dicit.

Wane begynne gy nu to reven?
love gy, dat en dot man werde leven?
dot jw der rede af
unt bewaret sulven dat graf.

Primus Judaeus.

Pilate, wultu weten,
ik enhebbe nicht vorgheten,
Jhesus let synen jungeren dicke vorstan,
he wolde an deme drudden daghe levendech ut deme grave gan.
dat sede he al apenbar,
des vruchte we syne groten schar,
der is gar unmaten vele.
uppe dat me den licham nycht enstele,
so schicke us hude
Pilate vul gute.

Pilatus dicit.

Wil ik wesen myt ghemake,
so mut ik jw schicke hude unt wake.

(I.,3.) Pilatus dicit militibus.

Myne riddere stolt,
me schal jw gheven sulver unt golt,
dat gy bewaren Jhesum,
den se heten Nazarenum.
waket wol umme dat graf,
dat den licham numment neme dar af.

---

58 bewarz. 70 schicke, vgl. 264 sende.

*

Primus miles.

Nu set, myt wolken saken
schole we enen doden man waken?

Secundus miles.

Gy vruchtet, dat nycht to vruchtende stat,
wat mach uns schaden dat?
wy willen nemen ere gave
unt gan myt em to deme grave.
wil me uns dre mede gheven,
we waket so lef den doden alzo den leven.

Primus miles.

Truwen so wil ik der huder en wezen.
vor my schal he nicht ghenezen,
begunde he ok van dode up stan,
ik wolde ene wedder to der erden slan.

Secundus miles.

Ik wil de ander huder syn,
scholdet ok kosten dat levent myn.
de schande schal uns nummer schen,
dat he schal van dode up sten.
ik spreke dat an desser stunde,
dat he des wol begunde,
ik woldet myt em alzo an clyven,
he schalde vor mynen voten dot blyven.

Tertius miles.

My behaget wol desse rede,
ik wil ok iwe kumpan wesen mede
unt helpen ene iw so bewaren,
dat he uns nycht schal untvaren.
were he ok noch so behende,
we willen ene beholden sunder ende.

---

90 scholdz. 95 woldz. 97 behagz.

Quartus miles.

Ik bun ok en starker helt,
ik wil ok helpen bewaren dit velt.
mit truwen unt myt eren
wil ik denen Pilatese myme heren.
steit he up, er id daget,
ik gheve jw myne mome vor ene maget.

Primus Judaeus.

Gy rittere, dat schal jw nummer ruwen,
ik segghe jw dat myt truwen,
beware gy wol den helt,
so wert jw dat rede ghelt
betalt up deme brede.
Des so gynghen se mede.

Primus miles.

Nu tredet vor gy recken,
latet uns to grave trecken.
dat ghelt maket den helt springhen,
wol dan ik wil jw vore singhen.

Servus Pilati.

Wiket al ghelike,
beyde arm unt rike!
gy scholen alle van desser straten keren
unt rumen Pylatuse myme heren;
he wil alzo umme dane sake here kamen,
des de Joden scholen nemen vramen.

Pilatus.

Salomon, ik holde di vor den besten,
du scholt hir ligghen in dat westen,

---

6 my^e he'z. 7 dagz. 8 magz. 13 de^e. 15 tredz. 16 latz. 17 makz. 22 he^s z.

dar ſcholtu de ſtede alzo bewaren,
dat di Jheſus nicht moghe entvaren.
leſtu di ene untſlyken,
ute deme lande ſcholtu mi untwiken.

Primus miles.

Jk ga ligghen in dat weſten,
wente ik holde my ok vor den beſten,
deſſen ort wil ik bewaren.
kumpt hir jemant here varen,
deme wil ik alzo moten,
he mochte ſik lever laten de kynkhoſtes boten.
myn ſwert het Mummink
unt loſet platen, pantzer unt rynk,
dat wil ik harde by my han
unt wil dar mede ſitten gan.
oft he wil van dode up ſtan,
ik wil ene wedder to der erden ſlan.

Pylatus.

Sampſon, du ſcholt hir an deme norden ſyn
unt vorvullen alzo dat bot myn,
ſo du dat lon wult van my untfan.
ik bun dyn vrunt al ſunder wan,
wes myneme denſte truwe unt holt,
ik wil dy gheven riken tzolt;
unt bedenke dat to voren,
woldat de en wart ne vorloren.

Secundus miles.

Jk legghe my hir an dat norden,
queme hir jemant, den wolde ik morden,
id ſy tam odder wilt:
wente ik bun gheheten Howeſchilt

---

28 entva^s ez.

unt wil hir gan sitten,
dar ik ene moghe besmytten
myt myme vresliken swerde,
oft he wolde upstan ut der erden.

Pilatus.

Hore gummen Boas van Thamar,
du bist an dynem synne harde swar,
du scholt so bequeme syn
unt volgen so der lere myn:
in dat osten scholtu dy strecken,
wolde Jhesum jement wech trecken,
dar scholtu alzo sen to,
dat he uns mer nenen schaden endo.

Tertius miles.

An dat osten wil ik my legghen
unt draghen my up myme brunen egghen.
myn swert dat het Klynghe
unt is scharp rechte so en swynghe,
dat ruschet an myner scheyde,
tros dat myner iemant beyde,
ik wolde em dat ben beselen,
he scholde en jar an der hasen quelen.
desse sulve stede wil ik kesen,
myner ere wil ik nycht vorlesen.
ik segghe jw dat al vor war,
steyt he up, id schal em werden swar.

Pilatus.

Myn truwe ritter Sadoch,
du hest vram wesen wente noch,
in dat suden wil ik dy wisen,
du scholt di dar an prisen,
datu moghest desse tid waken,
wente id is nicht sunder saken.

scholde he an der drudden nacht upstan,
des moste [wy] alle schande han.

Quartus miles.

Jk ga hir liggen an der suder siden,
he schal uns nycht entgan edder riden.
krighe ik myn swert an myne hant,
ik wil ene drenghen up de want,
dat em alle syne ribben scholen knaken.
dar to so helpet my alle wol waken
und latet jw den slap nicht bedregen. Bl. 3.
unbestroffet schal he uns nicht untvleghen.

(I.,4.) **Vigil cantat et uno versu * finito dicit.**

Gy riddere unt gy helde,
denket an de ghelde,
deme jw ghelavet hat.
juwer malk do mannes dat,
oft sik dat ghevalle,
ik wil jw helpen myt myme schalle.

Primus miles.

Wachter myn leve vrunt,
wake myt uns an desser stunt,
wes uns truwe unt holt,
dat vramet di sulver unt golt.

Et sic ponit se dormiens. tunc cantat vigil et post unum versum dicit.

Wake ritter kone,
tuschen Hiddensee unt Mone
dar se ik wol twe,
de vleten an der wilden see
an eyneme korve, des dunket my.
rytter ghemeyt, nu ware dy!

---

86 wy, fehlt. 89 my^c.

* verso.

Secundus miles.

Wachter leve bole,
segghe my, wen se sint by Pole,
so wil ik my to der were stellen
unt spreken to mynen ghesellen.

Et sic ponit se dormiens. et vigil cantat et post versum dicit.

Wake ritter stolt,
unt vordene myt eren dyn golt,
wake rydder, id is myddernachtes stunde,
ik hore lude blecken de hunde.

Tertius miles.

Wachter leve neven,
alle mynen schat wil ik dy gheven,
dat ik moghe eyn kleyne slapen:
werliken ik kan nicht lengher japen
van groter unrowe.
so helpe my des keysers vrowe,
ik mut den oghen voder gheven,
schalde ich dar umme werden vordreven.

(II., 1.) Angeli: silete. Raphael super sepulcrum cantat: dormite etc.

Slapet gy wachter an deme grave,
oft got syn werk hir have,
dat gy des nicht ensperen
unt myt nenen dinghen keren.

Iterum cantantes similiter. Uriel: exsurge etc. dicit angelus quartus.

Sta up here, gades kynt,
deme we underdanych synt,
sta up gotlike trost!
alle scult is nu ghelost,
alle dynk werden nu vullenkomen,
suntu dine mynscheit hest to dy namen,
de gotliken clarheit,
de nu lefliken an dy steyt.

sta up here, des beghere wy,
de we to allen tiden denen dy.
sta up here an dyne rowe,
alre mynschen vrowe,
du unt de archa dyner hillicheit,
de hir an desseme grave is bereyt.
sta up mynsche unt got,
du lidest nycht mer pine ofte not.
sta up van aller pyn,
du bist dynen uterkornen en ewich schyn.

(II., 2.) **Tunc fit terrae motus. Jhesus surgens cantat: resurrexi.** *

Nu synt alle dynk vullen bracht,
de dar vor in der ewicheit weren bedacht,
dat ik des bitteren dodes scholde sterven
unt deme mynschen gnade wedder vorwerven.
des bun ik nu up ghestan
unt wyl to der helle gan
unt halen dar ut Adam myt Even
unt alle myne leven,
de to der vrowde synt ghebaren,
de de Lucifer myt homude heft verlaren.

(III., 1.) **Post hoc exultantibus animabus in inferno Abel dicit.**

Ik vraghe jw al to male,
de dar sytten an desser quale,
wat mach desse grote clarheyt beduden,
de we hebben vornamen huden?
wat uns got nu wolde an desseme elende
alzo grot en licht sende;
dat is en wunnechliker schyn!
Ik bun Abel, den syn broder Cayn

---

51 bitte'z. 63 wlde, die Auflösung in werlde gibt keinen Sinn, und wat ist wahrscheinlich want, nach der Mundart wente.

* mit resurrexi et adhuc tecum sum fängt die Messe am Ostersonntag an, vergl. altteutsche Schausp. 114.

morbede ane ſchult,
de martel hebbe ik gheleden myt dult.
ik hope, des ſchole en ende ſyn,
dat betughet deſſe ſchyn.

Adam.

Browet jw an deſſer ſtunt,
de dar ſytten an deſſer duſter grunt,
wy ſcholen werden van pyne ſlycht.
teyt is des ewighen vaders licht,
dat van em ſcholde kamen
uns to allen vramen.
de vader an der ewicheyt
de ſchup my Adam in aller wunnicheyt,
de ik in deme paradiſe hebbe vorloren.
nu hope ik, dat he ſy ghebaren,
de uns al ghewis,
wedder gheven wyl dat paradis.

Isayas (*Isaiae 9, 2*).

Ik bun Yſayas en der propheten.
gy ſcholen vor ware weten,
dat dyt ſi des gotliken vaders ſchyn,
dar af ſpreken de boken myn.
ik ſprak: **populus gentium, qui ambulabat in tenebris,
vidit lucem magnam, habitantibus in regione mortis
lux orsa est eis.**
dat volk der heydenen wanderde an der duſterniſſe
unt ſach enen groten ſchyn ghewiſſe;
du dar wanderden an deme lande der dotliken ſchemen,
eynen ſchyn ſe to ſik nemen,
dat is deſſe, des love ik wol,
unt uns drade loſen ſol.

---

69 hop^{e}. 74 der Anlaut in teyt iſt unkenntlich.

Symeon.

Ik bun Symeon de alde.
nu vrowet [jw] alle balde,
lovet alle deſſeme heren,
den ik myt ſo groten eren
in dem tempel eyn kyndelyn nam,
do he na ſyner myldecheyt to my quam.
ik wart ghevrowet zere
unt ſprak an deme gheſte: gutlike here,
vorlat my an dinen vrede,
dat ik van deſſer werlde trede.
myne ogen hebben beſchowen dinen heil,
got mynſche, lat my myt dy werden deyl.
dat heyl is aller lude,
he wyl kamen hude
unt loſen ſyn volk van Iſrael,
he is de rechte Emanuel.

Et cantat: lumen ad revelationem etc. *

We is deſſe vromede man,
de dit ruge clet heft an?
he is io to van der werlde komen.
ſegghe uns, heſtu van gade gycht vornamen?

Baptista.

Werliken ik bun eyn doper
unt bun eyn vorloper
Iheſu Chriſti des ewighen gades
unt eyn predeker ſynes bodes.
ik hebbe em den wech an der woſtenye
bereydet mit der predekie.

---

96 jw fehlt. 20 bereydz.

* aus Lucas 2, 32. Dieſe Antiphone wird auf Lichtmeſſe geſungen, und da hier cantat dabei ſteht, ſo geſchah es wohl mit der Kirchenmelodie.

ik hebbe ene an der Jordanen doft,
des en hadde he nycht bedroft,
wen dat he alle dink vorvullen wolde,
alzo dat wesen scholde.
ik wisede ene myt myner vorderen hand
unt sprak: se, dit is de heylant,
dit is dat ware gades lam,
dat dar van deme hemele quam,
he is, de der werlde sunde drecht,
he is myn here unt ik bun syn knecht.
nu bun ik to jw kamen,
des moghe gy nemen vramen.
lovet my des by gade,
ik bun syn ware bade,
he is hir nagher by
de de wil losen jw unt my.

Et cantent: ecce agnus dei. Seth. Bl. 4.

Myn vader Adam lach an groter krankheyt
unt an des dodes arbeyt,
he sprak: hore söne my,
eynes dynghes bydde ik dy,
ga to deme paradise
unt sprek an desser wise:
got vader alleweldich,
Adam myn vader biddet dich,
dat du em willest gheven
bi dime engele de barmehartichait, dat he maghe leven.
dat warf ik na myns vaders boden.
do sprak de enghel van gade,
dat was de enghel Michael,
he sprak: Seth, lat dyn wenent snel,

---

21 Jordānz.

de olye mach dy nycht werden.
he sprak: men pate dyt ris an de erden;
wen vif dusent jar synt umme kamen
unt 6 hundert, dat mach dinen vader vramen
unt alle syme slechte.
hebbe ik dat vornamen rechte,
so is de tyd al wullenbracht.
got heft unser wol ghedacht,
he wil uns losen myt desseme schyne
van der dusternissen pyne.

Isayas.

Truwen is dat alzo,
des wille [wy] wesen alle vro.
ik hebbe gheprophteret an der erden,
van eynre juncvrowen schal en kynt ghebaren werden,
he wert ghenomet wunderlik
eyn vorste des vredes, got sterklik,
en vorste an allem vrede,
syn rike heft nummer uttrede.
des wille wy uns alle vrowen,
wy scholen ewichliken myt em rowen.

(III., 2) Lucifer.

Wol her, wol her, wol wol her
alle duvelsche her!
wol her ut der helle
Satana leve ghesellе!

[Sathanas.]

Lucifer, hir bun ik unt myne ghesellen,
de dar leghen an der hellen.

Lucifer.

Satana, wor hestu na ghesleken,
dat ik di bynnen dren daghen ne konde spreken?

---

[62] wy, fehlt. [65] underlik.

Sathanas.

Westu jeneghe nyghe mere?
a ha Lucifer myn leve here,
ik hebbe ghewesen mank der Joden schare,
dar hebbe ik vor ware
vorworven groten schat.

Lucifer.

Leve kumpan, wat is dat?

Sathanas.

Lucifer, unt alle duvele slechte,
du mochst di vrowen van rechte,
Jhesus de prophete unt grote here,
de dar sprak, dat he got were,
den wylle wy schyre untfangen:
he is an en cruce hanghen,
he is an groter not
unt vruchtet sere den dot.
he sprak: **tristis est anima mea usque ad mortem.**
helle, du scholt dy bereden to em;
wo mochte he godes zone syn,
wente he vruchtet des dodes pyn?

Lucifer.

Got de mach vorsterven nycht,
o Satan bose wycht,
he mach nycht vorsterven,
he wil uns de helle vorderven.
he wil dy gans bedreghen,
dat en kan nicht gheleghen,
ik hebbe tekene van em vornamen,
de van neneme puren mynschen kamen.
Satana du bedreghest dy.

---

[4] nene[e].

Sathanas.

Here meyster, des love my,
ik hebbe dar nicht verne wesen,
dar he syn testament heft ghelesen.
he drank etik unt gallen.
he mot uns to dele vallen,
ik richtede dat sper in syn herte,
do let he des dodes smerte.
here, bi myner krummen nesen
de rede moghen wol alzo wesen.
ik was dar ok nagher by,
dar ik ene sele vorwarf dy,
ik brachte dy eynen, de het Judas,
de syner jungere en was,
den sulven halp ik henghen
vaste myt eyneme strenghen.
do horde ik van Jhesu groten storm,
he want sik alzo en warm,
dar na moste he sterven
unt schal werden unse erven.

Lucifer.

Leve Satan, heft he den ghest uppe gheven,
wor is denne de zele bleven?

Satanas.

Here Lucifer, ik hebbe rant unt lopen,
nu scholdestu my to dime unheyle rupen.

Lucifer.

Dar mede hebbe ik se al vorloren.
Satan, he is uns ovele baren;
zegge my nycht unnode,
is he dat, de de Lazarum veckede van dode?

---

32 dede.

Satanas.

Ja Lucifer, dat is de sulve man.

Lucifer.

To jodute Satan!
so bede ik di by den hemmelschen knechten,
datu se nicht bryngest an unse hechten.
Lazarus was uns an unse helle gheven,
to do dat Jhesu quam even
unt wolde ene van dode upwecken:
altohant sik Lazarus begunde utstrecken
van den benden der helle
unt vor wech snelle,
sneller ven de arn.
o wig kumpt he here varen,
he deyt us unvorwinliken schaden

Satanas.

Wy moten dar anders mede varen:
wy willen myt eneme meynem kore
wol bewaren unse dore.

Noytor.

Lucifer, my wundert, wat dat bedude,
de zelen veler lude
syn an groteme schalle,
se synghen unt vrowen sik alle,
se schrien al averlut,
dat se scholen drade ut.
sô hebben vornamen enen glans
unt hebben eynes monke dans.
is dat nutte, dat wy besen,
wat dar nyes schole schen?

---

44 das o in o wig ist undeutlich, es kann auch ewig heißen, aber o wig kommt vor 1943. 1929.

Puk.

Lucifer, wo langhe schal dit waren,
wille we nicht to der helle varen?
unse gheste sint to samende laden,
ik ruke wat se braden:
dar is Adam,
Isaac unt Abraham,
Jacob unt Noe myt der arken,
Moyses unt alle de patriarchen,
Isayas unt Asarias,
David unt Ananias
unt alle de propheten.
ik wet, wat se reten,
her Symeon de alde,
se schrien alzo de vogele an deme gronen walde.
dar is en man myt eneme rughen cleyde,
he heft uns dan so leyde,
he is de sulve man,
deme Herodes let syn hovet af slan,
he is ghekomen van der erden,
dar se alle scholen af loset werden.
se hebben vroude unt depen rat.
ach unt ach wat mach wesen dat?
wer Ihesus gycht kome?
gi heren weset vrame!
wy villen vleghen snelle Bl. 5.
unt sluten to de helle.

(III., 3.) Tunc Ihesus appropinquat inferno, quem videns David a longe venientem dicit.

Nu kumpt de here lavesam,
de sprak: portas aereas confringam,

---

71 hier scheint etwas zu fehlen, der folgende Vers hängt nicht mit diesem zusammen. 86 hereas.

an der sulven schrift.
de here uns eynen loser gift,
de schal desse eren doren
deger unt al vorstoren.
ok sprak ik alzo:
exsurgam mane diluculo,
ik wil upstan des morgens vro.
gades zone, dat do,
lose nu de dynen,
wente wy sint an pynen.

Et cantet: o clavis David. Adam dicit.

Gy scholen jw vrowen al bedille,
de da levet hebben na gades willen.
ik se de hant, de my gheschapen hat
van nychte sunder jeneghes rat,
unt wil uns losen an desser stunde
ute desser bitter helle grunde.
dar umme wille wy lude synghen
to willekame deme ewigen konynghe.

Et cantant animae: advenisti. * Eva.

Wes willekame der betroveden trost!
ik hape, wy scholen nu van den pynen werden ghelost.
dyner hebbe we wardet mennich jar
an dusternisse myt sorgen und myt var:
des hestu anghesen nuse jamergheyt
unt wlt uns ten to der ewighen salicheit.

Tunc Ihesus accedit ad infernum praecedentibus angelis. Gabriel.

Gy vorste der dusternisse, dut up desse dore!
hir is de konink der ere vore.

Daemones [cantant]: quis est iste etc. Lucifer.

We is desse weldenere,

* Dieser Kirchengesang steht Bd. 1, 124 flg.

de dus kamet varende here,
oft dat al de werlde syn egene sy?
by mynen waren, he mochte des wal vordreghen my,
dat he aldus stormet vor myner veste
unt let my nicht rowen an myme neste.

Raphael tertius angelus.

Dat is des levendegen godes kynt,
de wil lazen de zelen, de hir inne synt,
unt wil se bringhen an sines vader rike.
dar se scholen myt em bliven ewichlike.
he brynget se ut jwen benden,
dar erer vrowde nummer werd enden.

Angeli cantant secundo: tollite etc. Daemones: quis est iste etc. Lucifer.

Latet gumment jwe storment syn!
desse zelen, de hir bynnene sint, de sint alle myn.
ik vruchte, icht gi hir in kamen,
dat we des nemen nenen vramen.
gy scholen al dar butene stan
unt uns hir bynnene myt ghemake lan.

Angeli tertio cantant: tollite etc. Gabriel secundus angelus.

Deistu nicht up vil drade,
du werst hir bynnene vorraden.
nu to dessen stunden
werstu hir ynne bunden
myt eneme bande, de is ewichlik
al de wile dat got heft syn rik.

Daemones: quis est etc. Lucifer.

Nu set, is id nicht en wunderlik sede,
dat wy nicht mogen wesen myt vrede?
wy hebbet hir inne want lenger wen vif dusent jar,

---

14 kament. 18 my^{e}. 21 riken: ewichliken, verbessert nach 587.

dat wy ny worden sulkes ungemakes enwar,
so me uns nu to wil driven:
nochten wille we hir al jnne blyven,
de wile dat unse veste steyt,
dat sy jw allen lef edder leyt.

Lucifer.

David, we mach desse konink der ere wesen?

David.

Dar hebbe ik wol af gelesen,
dat is de starke here,
mechtich to kyve unt aller ere,
he is, de alle dink heft gheschapen.

Lucifer.

To jodute so sint vorlaren al unse wapen
unt alle unse were,
kumpt de weldeghe konink here.

Ihesus.

Ik bede dy grindel an desser helle,
dat du openst di vul snelle:
ik wil breken de helle dore
unt halen de mynen hir vore.

Et cantat: ego sum alpha et o. etc.

Ik bun eyn a unt eyn o,
dat schole gy alle weten jo,
de dar syn an desser veste:
ik bun de erste und de leste,
ik bun de slotel David,
de mynen scholen wesen quid.

Satanas.

We is desse man myt desseme roden cleyde,

---

[45] wohl für we. [63] in den alten Bildern hat Christus immer ein röthliches Kleid, in Bezug auf sein Leiden, auf Apocal. 19, 13 und Isai. 63, 2, womit diese Stelle übereinstimmt.

de uns so vele dud to leyde?
dat is unhoveliken dan,
dat uns schal alzo na gan.

Ihesus.

Swich Satana, drake,
swich du vordumede snake!
springet up gy helleschen dore!
de selen scholen alle hir vore,
de dar bynnene syn ghevangen.
ik hebbe an deme galghen ghehanghen
dorch [de,] de mynen willen deden:
grote pyne hebbe ik gheleden,
an myme live vif wunden,
dar mede schal Lucifer werden bunden
wente an den jungheſten dach.
dat is em ewich pyne unt eyn grot slach.

(III.,4.) **Tunc cum vehementia confringit infernum. Ihesus.**

Wech rat van hynnen,
alle der helle ghesynnen!

Et arripit Luciferum. Ihesus dicit.

Lucifer du bose gast,
du scholt bliven an dessen keden vast.
du scholt hir ne gest mer malen wesen,
myne leven scholen vor dy wol ghenesen.

Chorus cantat: sanctorum populos. Animae cantant: advenisti. Ihesus cantat: venite benedicti, cum riemo.

Kamet her myne benedieden!
gi scholen mer nene pyne liden,
ik wil jw voren an mynes vader rike,
dar gy scholen ewichlike

85 Vgl. altt. Schausp. 117 Note.

beſitten de lutteren clarheyt,
de ſunder ende is jw bereyt.

et arripit Adam manu dextra.

Adam do my dine vordere hant,
heyle unt ſalde ſy dy bekant:
ik vorgheve dy,
datu haſt ghebraken wedder my.

Adam

Lof ſy di unt ere,
al der werlte eyn here!
ik unt al myn ſlechte
was vordomet myt rechte,
nu wultu na diner barmeharticheit
uns loſen van deſſer jamerlicheyt.
Eva Eva,
ſalich wif, du to my ga!

Et cantat: te nostra vocabant sus [piria]. Ihesus dicit.

Du werſt an dynen ſunden ſtorven,
nu hebbe ik di myt myme dode wedder worven
unt wil di bringhen an myns vaders tron.

Eva.

O here Iheſu, godes ſon,
ik hebbe ghebroken wedder dy,
do ik let bedreghen my,
dat ik dyn bot to brak:
des hebbe ik ghebuwet der helle vak
wol vif duſent jar,
nu bun ik gheloſet apenbar.

Ihesus.

Volget my myt der gantzen ſchar,
de mynen willen hebben ghedan,
de ſcholen alle mede gan.

---

13 hiernach ſcheint 1 Vers zu fehlen.

Tutevillus arripit Johannem dicens.

Horet gy man myt deme rugen velle,
gy blivet myt uns an der helle.
doſſe olvendes hut
de is uns gut,
oft dat regenen wille.
weſtu nicht, ik hete Tuteville,
du ſcholt don, wat ik wylle,
du buſt jo de leſte,
du moſt bliven by deme neſte.

Johannes Baptista.

Lat my unghetozet,
ik bun al gheloſet,
Jheſus heft vor my pantquidingen dan,
ik endorf nycht lenger to ghiſele ſtan.
gheyſtu nicht vul drade,
dy wert en ſlach to der brade.

Satanas sequitur turbam tenendo Johannem, dicens.

Horet gummen her Baptiſte,
gy konnen vele arghe liſte.
wolde gy nu aldus untrynnen?
by mynen waren, gy moten myt my an der helle brynnen;
wylle gy my denne jo entvaren,
ik holde jw vaſte by den haren.

Baptista dicit.

Sathana, du ſcholt my laten gan
unt nene menſchap myt my mer han,
mer vare nedder an de hellen,
dar du ewichliken ſcholt quellen:
ik ſchal my nu to vrowde keren
myt Jheſum myme leven heren.

---

31 baptiſta.

deiſtu dat nycht vul drade,
dy ſchut noch grotter ſchade.

Puk dicit.

Here meyſter Lucifer,
gy ſint en rechter droghener,
gy ſtan alzo en vordorven gok,
me mach jw by den voten henghen in den rok.
gy mogen wol gan myt den beſcharenen ſchapen
unt leren van nyes melk lapen.
wan ſchen jw is de ſucht mede,
dat gy jw nycht ſcheppen vrede:
ik hebbe io dicke hort unt is ok recht,
dat de edelre here bedwynget den ekenen knecht.

Lucifer.

Waſen nu unt jummer mere!
wolk en weldener is deſſe here!
he nympt uns, dat wy mennich jar hebben to hope tagen.
wart ie man alzo bedragen?
wo hemelik heft he dat to weghe bracht?
twar we mochten id wol to voren hebben bedacht,
do he van der maget wart ghebaren,
da ne [der] werlte was gheſchen to voren.
myne kumpane, nů latet jw allen,
wy willen mer wol be to ſen.
deſſe ſchar was myt unrechte wunnen,
alzo is ſe uns wedder untrunnen.

(III., 5:) Ihesus.

Michael en enghel clar,
ik antwarde [di] Adam unt ſyne ſchar,
al wes des is,
de ſcholtu brynghen in dat paradis,

---

54 elre^{e}, das iſt elrere. 62 wle oder wlc, ſo ſteht auch unten 698.
63 am Ende ſcheint ein Wort zu fehlen, doch ſteht 904 dieſelbe Redensart.

dar scholen ze myner wartende syn
unt liden nener hande pyn.

Michael.

Ware gades sone, dat schal werden,
wat du wult, an hemmel unt an erden.
ik wil se bryngen an des paradises stede,
dar se hebben steden vrede.
du bust got alweldich,
allent wat du bedest mych,
dat wil ik na dem besten
myt gudem willen lesten.

Et ducit animas, quae cantant: magna consolatio. Tunc obviis Elyae et Enoch dicit Symeon.

We synt desse twe?
segget uns, wor umme hebbe gy nycht leden we?
gy hebbet nicht an der helle wesen,
wor umme sint gy vor anderen luden uterlesen?

Enoch *(Apocal. 11, 3 flg)*.

Ik bun de olde Enoch,
unt leve lifliken noch,
so ik was in der erden.
got let my aver sitten unt werden
an deme paradise
nach syner gotliken wise:
dar schal ik unt myn kumpan
alzo lange ane gan.
dat paradis schole wy beriden
wente antichristes tyden,
so schole we liden den dot
unt loset werden van der erderscher not.

Helyas.

Ik bun gheheten Helias,
de dar myt jw an der werlte was,

---

87 besser an der, vgl. 674, 639.

do quam gades macht
unt syn almechtighe cracht
de nam my an den hemmele levendich
myt eneme waghene, de was vurich.
de sulve vurighe waghen
heft uns an desse stede traghen,
dar schole wy alzo langhe syn
sunder jeneger hande pyn,
wente antichristus kumpt an dat lant:
so werde we wedder nedder sant
unt scholen syn ware predikere
teghen syne valschen lere.
dar umme let he nycht martelen uns,
so kame wi an der hemmel clus,
dar gy scholen ane rowen,
des moge gy jw wol vrowen.

David.

Leve vrunt, we bustu,
dat du wanderst alzo vro
an des paradises garden?

Latro *(Luc. 23, 43.)*.

Wete gy nycht, wes ik warde?
ik bun de rover, de an deme styllen vrigdaghe
godes sone to sprak myt myner claghe:
here denk myner gotlike,
wen du kumpst an dynes vader rike.
do sprak he to my:
vor ware ik nu segghe dy,
du scholt huten myt my syn var war

---

[7] für dat steht de oder dc, wie auch oben 662. An beiden Stellen kann nur dat gelesen werden, die Abkürzung dc ist aber aus einer älteren Schreibung übrig geblieben, und kommt auch in niederrheinischen Handschriften vor. [19] ann.

an dat paradis so clar.
he sprak: dit cruce scholtu myt dy bringhen;
oft di de enghel wal afdrengen,
so sprek: engel gades, dit is myn warteken,
an deme cruce is got an syn herte steken.
hir scholtu my bewaren,
wente he kumpt sulven here varen.

Angelus.

Des so warde ik al hir,
so warde wy myt tir.
do des gade behelik was,
do he schup de werlt unt allent, dat dar inne was,
do schup he en paradis der wollust,
dar inne rowen scholde des mynschen brust.
dar wordestu Adam inne settet apenbar,
en [mynsch] nach gades bilde klar,
dar heft dy but gheworpen dyne sunde.
dar sedder der stunde
mer wen vif dusent jar
van allen mynschen schar
numment mochte in kamen.
nu heft jw got myt syneme dode wedder namen,
ik schal jw in dit paradis wedder bryngHen,
dar se gy en scharp swert vor henghen,
dar schole gy vruchten nicht vor.
tredet an des paradises dor,
wachtet an deme vunliken sale,
went jw got sulven hale.

(IV., 1.) **Vigil cantat versum, postea dicit.)**

Waket rittere, dat is schire dach,
ik vorneme der morghensterne slach.

Et tubicinat ter, iterum vigil dicens.

Jd dowet an der owe,
rytter stolt, brek dyne rowe!

dat en ritter leghe warm
an herteleves arm,
so enkonde ik des nicht claghen,
dat se in deme neste lengher laghen,
wen id were morghen:
nu ligghe gy an sorghen,
stat [up], dat is schone morghen.

Et tubicinat adhuc ter. vigil dicit.

Wafen, wafen!
wille gy den gansen dach slapen?
de sunne mach jw in den saghel schynen,
unser borger mogheden hebben alrede papent eren swynen.
ik dorf jw nicht pipen myt deme horne,
me mach jw wol luden de clocken uppeme tarne.

Primus miles post tibicinationem.

Wol up ritter unt knapen!
hir is al to langhe slapen.
id is uns lesterliken gan,
Jhesus de is upghestan.
id was ene vorvlukede stunde,
do ik des begunde.
hir is vorlaren gut unt ere,
des moghe we uns wol schemen sere.

Secundus miles.

Wane wane, my dromede alzo unsachte,
ik wet an welker achte,
ik wet nycht, wat ik saghe. Bl. 7.
eyn grot ertbevinghe quam vor deme daghe,
de heft uns allen leyde dan,
ik mochte noch sitten noch stan.

---

83 moͤchte, undeutlich.

eya dat ſede ik wol to voren,
gy wolden myner leyder nycht horen,
ſyne jungere ſint ghekamen,
unt hebben uns den man ghenamen.

Tertius miles.

Owe des ſlapes, des wy ſlepen!
dat wy den wachtere nycht an enrepen.
jo wolde we ſyner to wys weſen.
ik hebbe jo doch an deme boke lezen,
en man ſchal nenes dynghes to wis ſyn:
dat is by uns nů wol ſchyn.
gevet doch rat, mit welken eren
moghe wy kamen vor unſen heren?

Quartus miles.

Nu wi Jheſum hebben vorlaren,
ach wol hen, wes gy horen,
allene iſſet us miſſegan.
wy willen up unſe unſchult ſtan,
wor umme wolde wy ut deme lande wiken?
wy willen vorkamen toghentliken,
wy willen hen vor Cayfam gan,
unt laten deſſe rede den Joden vorſtan.

(IV., 2.) Et abeunt ad synagogam, ubi primus miles dicit.

Gnade here biſchop.

Cayphas.

Gy helde, ſpreket up,
wo is dat iw ghegan,
hebbe gy dat graf wol vorſtan?

Secundus miles.

Her biſchop, moghe wi ſpreken ſunder vare?

Cayfas.

Ja gy tware,
ſpreket wat jw witlik ſy.

[Secundus miles.]

Here unt al gy Joden des lovet my,
an desser sulven nacht
sint wi an an enghestlike not ghebracht:
er id begonde to daghen,
worde wy to der erden slaghen
van ener ertbevynghe grot,
de brachte uns an lives not,
wy vorloren unse synne.

Cayfas.

Nu wol hen van dynne!
wane gy groten recken,
mochte gy nycht van denne trecken
unt hadden uns dat ghesecht?
so hadde wy mer lude by dat graf ghelecht.
konde jwer en den anderen nicht trosten,
me scholde jw dat nest rosten.

Tertius miles.

Cayfa, nu hore my,
weret sulven beschen dy,
du ledest wol dyn schelden.
ik mût alle bycht melden:
Cayfa, dat sy dy bericht,
Jhesus is in deme grave nycht,
he is upghestan
unt is to Galilee gan.

Annas.

Hore umme dessen affen!
wat begynnet he to claffen?
wo scholde en [mynsch] van dode up stan,
edder van deme grave gan?
dat graf hebbe wy myt stenen wol bewart,
dat dar nen man af en vart,

wy hebben unse inghezeghel dar vor henget.
he en is dar nicht ut gedrenget
sunder mannes helpe.
wane gy rechten kelpe?
gy hebben id ovele vorstan,
gy moghen wol vor riddere gan.

Quartus miles.

Anna dummer man,
lat desse rede bestan.
ik wil dy segghen sware mere,
dat Jhesus is eyn grot here.
ik sach dat vor war,
dat de enghel van deme hemmel clar
myt eneme groten schyne quam
unt de vrowen to sik nam
an dat graf unt sprak aldus:
Jhesus Nazarenus
de is upghestan
unt is to Galilee gan.
juwes spottes wy nycht enroken,
wille gi dat vorsoken,
dat graf vinde gi unvorstůret,
de enghel heft den sten afgheboret.
dat mach anders nicht ghesyn,
got heft vorwunnen des dodes pyn.

Tunc facto consilio Cayfas dicit.

Gy riddere unt gy vrame helde,
set nemet desse ghelde
unt swyget desse rede,
de gy vornemen an des graves stede.
vraget jw we, wor de licham sy?
spreket, gy scholen des loven my,
de junghere hebben ene ut deme grave stalen.
so blyven desse dink vorhalen.

Primus miles.

Wy swigen wol al stylle,
wen dat Pilatus denne weten wylle,
so mote wy em dat untlegghen
unt van anbegynne tome ende segghen.

Annas.

Gy riddere, wy willen jw van Pilatese wol vrigen,
latet allene mank deme volke jwe schrygen:
dat volk is so grymmich unt so bolt,
wertet en to wetende, se werden uns nummer holt.
hir umme, leven rittere,
dreget desse nyen mere
stille unt hemeliken;
wy willen jw maken rike.

[Milites.]

Anna, du hest uns des lichte nuch ghebeden,
wy swygen wor, er wy dat reden.
dat sta dar umme, wo dat sta,
dat weten vele lude to Galilea.

(IV., 3.) **Tunc abeunt milites ad locum suum et Judæi habent consilia.**

Pilatus dicit ad servum.

Knepelin, knepelin!

[Servus.]

Wat wille gy leve here myn?

Pilatus.

Knepelin, ga an dat graf,
brink my nye bodeschop dar af
unt segghe den ridderen,
dat se kamen to ereme heren.

Servus.

Here, dat schal wesen,
ik wil en de breve rechte lesen.

---

74 besser: utlegghen. 85 wor für vor.

Et currit ad sepulcrum, quo viso dicit militibus.

Gi riddere, got grote jw alle vere,
gy ſcholen kamen vul ſchire
to Pilatum jweme heren,
de mach juwer nicht untberen.
weſet rede unt kamet drade,
ſo wert jw ok wat van der paſche brade.

Tertius miles.

Knepelin, dat mot weſen.
ik vruchte gy helde, de bref wert uns dar ovele leſen.

Quartus miles.

Leven gheſellen, nu latet allen,
wat ſchen ſchal, dat mot by node ſchen.

(IV., 4.) Et vadunt pariter. Quartus miles.

Gnade here konink!

Pilatus.

Gy rittere, wo ſtat jwe dink?
wat is jw beſchen?
wat hebbe gy an deſſer nacht an deme grave ſen?

Primus miles.

Pylate here konink,
uns ſynt begeghent ſeltſene dink.
dat ſint nye mere,
grot unt alto ſwere:
Jheſus, den dyne man
huden ſcholden, de is upgheſtan.

Pilatus.

Ja dat woſte ik wol to voren,
werliken gy hebben den man ovele vorloren.

---

[3] heldes.

Secundus miles.

Ja Pilate here, dat is alzo,
des sint wy unt alle de Joden unvro.

Pilatus.

Gy riddere, wo dit to kamen si,
des mote gy berichten my.

Secundus miles.

Pilate, van deme hoghesten trone
quemen de enghele schone,
de hebben us den man ghenamen,
des sint wy sere underkamen.
ik enwet twar, wo mik was gheschen,
ik enkonde noch horen noch sen.
here, loves, oft du wult,
id enwas nicht al unse schult.
do wy uppe deme grave legen,
dar wy rechte ansegheu,
do quemen de enghele myt ghewalt,
myt groter clarheyt wol ghestalt,
de benemen uns witte unt synne
unt deden uns slapes begynne.
de enghele to deme grave quamen,
Jhesum se dar ut nemen,
den hadden se levendich tuschen sik
mit groter vrowde, alzo ducte mik.
se vorden ene an ene stede clar,
des wart ik an myneme slape war.

Pilatus.

Slepe gy, wo mochte gy dat sen?
dat kan nycht wol to samende sten,
seghe gi id ok, so slepe gy nicht:
gy hebben dat sulven under jw ghedicht.

synt gy nu slapes sat,
me scholde jw maken en vinger bat.
dat gy quamen to deme grave,
me scholde jw myt kenappe laven.
gy sint riddere wol ghemeyt,
dure is jw de manheyt:
wat ere hebbe gi nu bejaget,
nu gy de rechten warheyt zaget?
sint gi helde wol vornamen?
dat is nu up enen ende ghekamen.
gy sint helde to der not,
twar gy vordenet alle nycht en hellink brot:
gy sint helde, dar me schal vlen,
sittet nedder unt latet jw den dumen ten.

Tertius miles.

See, dyt hebbe wy dar ave,
dat wy slepen an deme grave,
do we de warde holden schulden.
dat is uns harde wol vorgulden
mit schempworden, de wy nu moten horen.
dat wy dat bewaren to voren,
so were user desser wort nen not Bl. 8.
unt droften nicht lyden schemp unt spot.
nu hebbe wi gut unt ere vorlaren,
nu holt me uns jummer vor doren;
wor me andere riddere priset,
dar werde wy myt vingeren wiset.

Pilatus.

My dunket, dat jw Jhesus heft gheschant
unt alle jodesche lant:

---

62 schölden, entweder Korrektur oder Zeichen, daß in der alten Handschrift scholden stand. 65 l. bewarden.

wat helpet, dat gy lenger sumen?
myt schanden mote gy mynen hof rümen.

(IV., 5.) **Tunc vadunt ad Judaeos. Quartus miles.**

Caysa, Pilatus heft uns vorspraken
unt sint harde ovele wraken.
ladet dar nu anders vor,
dat wy wedder kamen in uses heren dor.
schut des nicht vul snelle,
so wil ik unt myne gheselle
spreken gans unt overlut,
wo Jhesus si ghekamen ut.

Caysas.

Gy riddere, latet jwen torne,
wy hebben jw dat ghelavet to vorne,
dat wy jw untvrighen willen.
wy moten sen, wo wi Pilatese stillen.

Annas.

Gy riddere, hebbe gy Pilatus hulde lef,
so nemet myt jw dessen bref,
dat he den late lesen,
so moghe [gy] wol ghenesen.
segget em dar mede
unsen denst unt steden vrede.

(IV., 6.) **Quartus miles.**

Pilate leve here,
der Joden bischop but di denst unt ere,
dessen bref den sent he di:
lat lezen, wat dar jnne si.

Pilatus.

Her scriver, dessen bref schole gi lesen.

Notarius.

Here, dat schal jummer wesen.

Pilate here lef,
wultu horen dessen bref?

[Pilatus.]

Ja schriver, leset an.

[Notarius.]

Dat do ik, alzo ik beste kan.
hir steyt gheschreven alzo:
Pilate here, wes vro,
der Joden bischop Caysas
unt Annas, de ok bischop was,
unt de Joden alghemeyne
de untbeden dy here reyne
eweghen denst unt steden vrede,
unt bidden di vortmer desser bede,
dat du desse riddere vire
willest nemen schire
wedder to dynen hulden,
dat willen se jummer vorschulden.

Pilatus dicit.

Gy riddere, nach der Joden bede
so neme ik jw wedder an mynen vrede.
weset myne truwen man
unt besittet vormer an
juwe gut unt juwe lant.
my dunket doch, de Joden sint geschant,
se moghen dat hir unt dar wynden,
ik kan nycht wars an eren reden vinden.
hebbe ik de rede rechte vorstan,
so hebben se dorliken dan,
dat Jhesus is van en ghestorven:
se hebben sik ewich hertelet vorworven.

---

[6] des Joden.

Jhesus, de dar was kamen van gade,
de is uppestan von deme dode,
dat wolden se nu gerne bedecken.
tware se moten syner alle smecken,
dat hebben se sulve voresprakhen
unt wert myt rechte an en ghewraken.
ik hadde gerne sen, dat he hadde ghenesen,
ik sprak, ik wil synes blodes unschuldich wesen,
do repen se alle
myt so groteme schalle:
dar is uns umme so eyn wynt,
syn blot ga over uns unt unse kynt.
dat mach en aldus wol kamen
to ereme groten unvramen.

[Das Teufelspiel.]

(V., 1.) **Tunc diaboli educunt Luciferum catenatum, qui sedens in dolio * lamentando dicit.**

Ik danke jw myne leven knechte,
dat gy my denet al na rechte.
wat ik jw hete, des enlate gy nicht,
des weset alle van my bericht.
ik hebbe ok wol van jw vornamen,
gy stat alle tid na myneme vramen,
dat schal jw ruwen nummer mere,
wente ik bun jo jwe rechte here.
we my kan to danke denen,
den wil ik alzo wol belenen
unt wil em alle bede untwyden,
he schal my danken to allen tyden.
nu hebbe gy alle wol vornamen,
dat us grot schade is to kamen:
der helle dor is us tostot,

---

* doleo.

dat dede Jhesus de weldeghe got.
id is uns sere unghelucket,
he heft us alle de zelen untrucket,
de de mer wen vif dusent [jar]
mosten liden unse var.
patriarchen unt propheten
unt alle, de dar mynschen heten,
se weren sundich edder nicht,
we nemen se al an unse richt.
de sint uns al to male untswunden,
wente Jhesus heft se untbunden
unt brochte se an synes vader rike,
dar wy armen al ghelike
worden schemeliken afgheslaghen.
nu mote wy an der helle plaghen,
doch wille we wesen unvordraten
unt nummer ave laten.
nu uns de hilgen aldus untslyken,
so wille wy na den sunderen kyken,
wente got de wil vorsman,
de em nicht sint underdan.
in dem mûte we uns laten ane noghen
unt mûten uns al dar na vogen,
dat we se leren an sulken dynghen,
wo we se to der helle brynghen.
hir umme wese en jeslik truwe
unt se, dat em syn schade ruwe,
he bedore wisen unt de dullen,
dat wy de helle wedder vullen.

Item pausando dicit.

Gy scholen jw snelle van hennen heven
unt na mynen baden streven.
de lude schole gy alzo leren,
dat se sik jo van gade keren,

beyde leyen unt papen,
heren, rittere unt knapen.
an allen landen nemet des war,
beyde hemelik unt apenbar,
se syn de guden edder de quaden,
gy scholen en jo dat ergeste raden.
nummende schole gy vorsman,
se lopen, riden edder gan,
den cropel unt ok den blynden,
gy scholen se al to samende bynden,
dat se nicht an deme rike leven,
dar wy worden ut vordreven.

Item ad Satanam dicit.

Sathana myn truwe knecht,
horstu wol, wat ik hebbe ghesecht?
nu du de klukeste mank en bist,
so gif en al dyne list,
dat se to male dar na ryngen,
dat se jo wat tor kokene bringhen.

Sathanas respondet.

Lucifer leve here,
de wech schal uns nicht wesen to vere:
we dar myt ienegen sunden si,
den wille wy alle bringen di.
doch mostu uns rat gheven,
er we uns van hynne heven,
wy bringhen, wene wi bringhen dy,
wer id di alto danke sy.

Lucifer.

Wane wane Satan?
so mûte die de bodel slan!

---

100 für an ist besser na.

kanme nicht beduden dy,
lovestu, wer ik wendesch si?
bringet den armen unt den riken
unt latet nummende van jw wiken,
den wokener unt ok den rover,
den velschener unt den molkentover,
den gokeler unt den kukenbecker,
den loghener unt den hundetrecker,
den bruwer unt den multer
unt ok den kůmulensulter,
den oltbuter unt de puler,
den sleper unt ok den vuler,
den gerwer unt den braker
unt ok den rademaker,
den offerman, den koster,
dar to den kropelroster,
den leser unt ok den schryver,
den pluchholder, den waghendryver
unt de dar spelen myt den docken
unt den doren ere ghelt aflocken,
den ridder unt den haueman,
den enlat dy jo nycht entgan,
den schroder ok al myt deme smede,
de slutet al an ene kede,
de wikkere unt de bosen wive:
set to, dat namment na enblyve.
wat helpet vele tuketaken,
gy scholen jw snelle van hynne maken.

(V., 2.) **Et sic omnes recedunt a Lucifero. Satanas dicit ad alios.**

Gy heren, weset alle wis,
so moghe gy huten vorwerven pris
jeghen Lucifer unsem prelaten.
hir umme make we uns up de straten

unt werven unses heren beste,
heñ herensen syn de leste.

Lucifer vocans servos suos clamat alta voce.

Osten suden norden westen,
wol her, wol her, ut allen vesten!
woldan woldan woldan!
Lepel unt Satan!
al de myne knechte syn,
de horen na deme lude myn,
de kamen alle snelle lopen,
ik mochte myn kranken hoüet vorropen.

Haec diaboli non audientes. Iterum clamat.

Woldan woldan woldan!
myn leve knecht Satan,
make dy snelle her to my, Bl. 9.
dat schal huten vramen dy.

Satanas respondet.

Wat hestu vornamen leve here,
dat du rupest alzo sere?
nu bun ik kamen her to dy,
segghe hen, wat wultu my?

Lucifer dicit.

Wane leve Satanas,
wat ik de ne bewanen was,
dat dyn antwarde were alzo unsute.
wente bedrovet is myn ghemute
dar umme, dat du nycht snelle quemest,
do du mynen lut vornemest:
wente ik vruchtede alzo sere,
dat dy wat quades to kamen were.

Satanas respondet.

Lucifer here, sunder vare
love my des al apenbare,

do ik dynen rop vornam,
dar umme ik do nycht enquam:
ik was up enen wech ghekamen,
dar was ik al up unſen vramen.
dar is krank en older man,
de heft ſyne daghe dar na ſtan,
dat he to wokernde plach.
nu is ghekamen ſyns dodes dach,
dat he nycht lengher mach leven,
dar wolde ik hebben ſo langhe bleven,
went he hadde ſtorven,
ſo hadde ik ſyne zele vorworven.
men do dyn ſtemme noch ens rep,
wo ſere ik do van danne lep
unt vruchtede den torne dyn,
des love here den reden myn.

Lucifer respondet.

Dank hebbe myn leve knecht,
du deyſt jo dyme dynghe recht.
went du na myme willen ſteyſt
unt na unſer allen vramen gheiſt,
des dyne kumpane nicht endut.
dar ane twyvelt ſere myn mut,
ik wet nycht, wat ik ſegghen ſchal,
nu dyne kumpane al to mal
na blyven unt kamet nicht:
ſegghe my, weſtu des nicht,
wor ſe henne moghen blyven,
ofte wat ſe moghen bedryven,
dat ſe nycht enquamen,
do ik ſe rep al by namen?

Satanas respondet.

Lucifer, dat wil ik dy ſaghen,
du droſt dar umme nycht ſere vragen.

ik segghe di leve here,
dyne knechte sint nicht vere
ghesamelt al an eyner schare
unt hebben vor dynem torne vare,
went se hebben wesen langhe
unt noch myt leve noch myt pranghe
nummende konen dar to brynghen,
de de wil na erer pipen springhen
unt en wesen underdan.
dat kumpt dar alto male van,
dat de lude al ghemeyne,
beyde grot unt kleyne,
alle sik nu hebben berichtet
unt myt gade sik vorplichtet
unt vorsmat unse lere.
dat segghe ik dy Lucifer leve here,
dar umme doren se nicht vor dy gan.

Lucifer.

Wane leve knecht Satan?
se dorvet dar umme nycht vlen,
de torne is alrede vorghen;
hir umme lop to en snelle
unt segghen en al bedelle,
dat se io ere bewaren
unt altomale here varen,
wen se horen mynen stemmen clynghen.
wente ik wil al dar na rynghen,
dat ik en sneydecheit wil leren,
dat se mede wedder vorkeren,
de unsen willen hadden dan
unt unser lere sint avestan.

---

[22] berichtz, also stand wohl in der älteren Hs. berichtt, wie auch unten 1251. Das Versmaß fordert hier ebenfalls bericht, ich folge jedoch der Schreibung. [35] wy für wil.

Satanas.

Ja ik, leve Lucifare,
moghen se kamen ane vare,
so wil ik lopen drade;
erer schal nen kamen to spade,
alzo vere dyn stemme wert ghehort,
so scholen se kamen alzo vort.

(V., 3.) Lucifer iterum clamat et ipsis venientibus dicit.

Weset wilkame mynen leven knechte!
nu do gy na jwme olden rechte,
dat gy kamet alto hant,
wen jw myn ropent wert bekant:
des dede gy to deme ersten nicht,
hir umme wil ik wesen bericht,
wo dat was, dat gy nicht enquemen,
do gy mynen lut vornemen.

Astrot dicit.

Here, dat quam dar van to,
we lepen spade unt vro
wol hundert werve de werlt al umme,
beyde an de richte unt an de krumme,
dar we de lude wisten,
de wy myt unser arghen listen
hadden to uns gar ghekeret
unt en unse werke leret.
de hebbe wy degher unt al vorlaren,
wente se hebben uns vorkoren.
aldus so were wy ute ane wyn,
dar umme quame we nicht yn,
do dyn stemme aver uns clank.
en dach wart uns ens jares lank,

---

[44] vro für vere. [52] die Abkürzung kann auch quamen bedeuten, aber das folgende nemen ist ausgeschrieben. [58] wusten.

wente we dat wol bedachten,
wen wy dy nene selen enbrachten,
dat sik dyn torne wolde meren
unt wi di nicht wilkame weren.

Lucifer.

Ja twar gy hebben wol ute wesen,
dat is gut, dat gy sint ghenesen
unt sint wedder kamen myt leve.
me scholde jw henghen alzo deve.
gy hebbet to myner scholen gan
unt myne lere wol vorstan,
ik mende, gy weret dusent-kunste-heren,
nu mach ik jw noch wol anders leren,
alze me deyt den junghen kynderen,
de dar sint stump alzo rindere.
doch wil ik jw dit vorgheven,
wille gy my bet to danke leven
unt sen, dat gy al dar na stan,
dat jw de zelen nicht entgan.

Omnes diaboli clamant.

Ja wy, Lucifer leve here,
dat wil wi dun alle tid mere.

Lucifer.

Nu so wese dit vorgheten,
doch schole gy up dat nyghe weten,
ik wil jw segghen noch eyn cleyne,
dat merket alle, wat ik meyne:
nu id jw ovele is ghegan,
nu schole gy doch nicht avelan.
gi scholen alle na myneme rade
jw to Lubeke maken drade,

---

[80] im Hochteutschen würde richtig reimen als die jungen kint: rint.

dar wilt de lude sere sterven,
so moghe gy vele zelen vorwerven,
beyde hoker unt weger,
knakenhower unt dreger,
de krugerschen myt ereme tappen
unt ok den monnik mit syner cappen.
de holdet alle bi deme sterte
unt gripet malk en gut herte,
bringet se my myt schalle,
wan ik rope, kamet alle.

Astrot.

Ja here, dat schal jummer syn,
scholde we dar umme liden pyn.
woldet uns ghichtes ghicht ghelingen,
wi wolden jo wat to der kokene brynghen;
des weset alle nu bereyde,
de ene des anderen nicht enbeyde.

Lucifer clamat et primus. Puk dicit.

Lucifer here, ik hete Puk,
ik te mynen ers dorch meneghen struk,
dar umme lat dy nicht vorlanghen.
wi hebben vele selen vanghen,
de wille wi alle bringhen dy.
se to, dat de helle dicht sy.

Lucifer.

De rede hebbe ik gherne hort.
ga hen unt help se en dryven vort,
weset hart unt wis,
so moghe gy van my werven pris.
is dar jenich sele vorleghen,
de mote gy up deme nacken dreghen.

Et sic portant animas ad Luciferum. Puk dicit.

Vrowe dy Lucifer leve here,
wi hebben began pris unt ere:

se, wo se hir vor dy stat,
de ghedan hebben unsen rat.

Astrot dicit.

Se here dessen schonen rey!
du mochst uns gheven en braden ey
unt dar to wat van deme schinken,
dat wy jo nicht nuchterne endrynken.

Lepel dicit.

Lucifer, wy hebben wol ute wesen,
desse selen hebbe wy to hope lezen,
beyde hir unt dar.
se se an leve Lucifar.

Lucifer.

Ja knechte, nu hebbe gy wol ghedan,
gy scholt an myme lave stan,
dat gy jwe kunst unt jwe lere
hebbet bewyset so rechte sere,

---

[28] hier und 1919 wird der Höllentanz angeführt, der Tanz der Seligen kommt in einem andern Stücke vor (altt. Schausp. 87., vgl. Anzeiger 8, 334.), der Todtentanz ist die dritte Art. Es gibt manche Predigten über die Tanzwuth als Teufelswerk. Ich bemerke eine solche in einer Karlsruher Hs. o. N., worin der Inhalt eines Tanzlieds oder eines Volksspieles also berührt ist: ibi aperte faciunt contra legem matrimonii, cum *cantatur*, quod pro pravo marito mulier alium reciperet. In einer Ettenheimer Perg. Hs. zu Karlsruhe in 12. steht auf dem Deckel aus dem 14. Jahrh.: maxime flendi sunt, quorum poena non tantum semper durat, sed . . . augetur. et horum tria genera tangam. — secundo sunt, qui post se mala externa relinquunt ad hoc, ut ceteros ad consimilia excitarent, ut qui *novas choreas*, novum abusum vestimentorum, *cantilenas inveniunt*, et hujusmodi. Unten 1637 ist dieser Gedanken wörtlich wiedergegeben: nyghe reye dichten, d. h. novas choreas invenire. Sonderbar ist in Hartmann Schedels Chronik von 1493, Bl. 264, der Todtentanz bei dem Weltende abgebildet, wo er nicht hingehört, wenn das Bild nicht etwa ein Gegenstück der chori sanctorum ist, die unmittelbar vorher im Texte erwähnt sind. [29] eyg, s. unten 1351. [37] myne.

des hebbet alle jummer dank.
de tyt wert myk alto lank.
latet de ene na der anderen gan
unt segget, wat se hebben dan,
wormede se des hebben vorwracht,
dat gy se hebbet here bracht,
so mach ik jw mede segghen,
wat pyne gi en scholt an legghen.

Noytor.

Here, ik kame myt myme rove,
den ik warf to unseme behove.

ad pistorem.

Hir is de sele, de ik grep.
hebbe dat ey, dar de henne myt deme pelse af lep.

[Lucifer.]

Di stuft de clighe ut der nesen,
ik love, du motest en becker wesen,
wat hestu werves hir vor my,
dat se hebben grepen dy?
wane wane by mynen waren
kondestu nicht to hemmel varen?

Pistor dicit.

Gnade here Lucifer,
ik was en becker wente her,
dar umme is myn jamer grot.
wente ik bok so hol dat brot,
myt gheste menghede ik den dech,
dar van dat brot so hoch upstech;
was de de dech ok gycht to grot,
so brac ik daraf enen clot
unt warp ene wedder in den troch.
des můt ik nu růpen o wi o wach!

myt der clyen konde ik kůken,
des hebben my de lude vorvloken.
ik let dat brot nicht gar werden, Bl. 10.
alſo konde ik de lude ſorden.
moſte ik nu leven alſo ik er,
eyn becker worde ik nummer mer.

Lucifer.

Woldan myne knechte ſnelle,
werpet den becker an de helle
unt ſettet ene an den gloendeghen aven,
dar ſit he warmer wen an deme ſtaven.
he bok dat brot myt lutken knuſten,
dar umme ſlat ene myt den vuſten,
des heft he vordenet wol,
he bok dat brot dech unt hol.

Tutevillus.

Here, des wes van my bericht,
ik enwas vorgheves ute nicht,
Tutevillus bun ik ghenant.
den ſchomaker bringe ik an myner hant,
darmede bun ik dy underdan.

Lucifer ad sutorem.

Des hebbe ſtank, myn leve kumpan;
wilkame leve ſelle myn,
wo ſteit id umme de ſake dyn?
ſchal ik loven den ſynnen myn,
ſo mochſtu en ſchomaker ſyn.
wolde dy Jheſus nicht to hemmele nemen,
des mochſtu di io nu wol ſchemen.

---

[72] le°uen. [82] berich. [87] die Veränderung dank iſt leicht, ob aber beſſer? vgl. 1427. Gienge die Anrede auf den Tutevillus, dann könnte dank ſtehen. vgl. 1507.

Sutor.

Ach gnedigher here unt vorste,
woste ik, oft ik seggen dorste,
ik vorkofte myne scho so dure
unt brande de salen by deme vure.
wen ik dat ledder scholde weychen,
so nam ik solt unt seychen,
gest unt bermen dede ik dar to,
darmede smerde ik myne scho,
dat duchte myk allent wol ghedan.
ik vorkofte schepen vor kordewan,
van vlassen makede ik den drad,
darvan drade upret de nat.
ungar was dat ledder myn,
dar umme mot ik nu liden pyn.
ach were ik mynsche, alzo ik vore,
wat ik to deme schowerke nicht enkore!

Lucifer.

Ja ja du sechst al recht!
Tuteville, ga her myn knecht,
werp ene an den loboden,
de gy lest vůl pekes soden,
dar he dat ledder treden mach,
beyde nacht unt dach.
de scho vorkofte he den luden,
de salen weren van schapes huden.

Astaroth dicit.

Leve here, ik bun de drudde,
su, hir brynghe ik dat horrenkudde!
here, du hest myk alto drade ropen,
er sint myk noch wol ver untlopen.

---

[9] für wat besser dat. [12] de für den. lobodden.

nu brynghe ik dessen allenen here,
he let sik gripen sunder were.
hadde gy noch ene wile beydet,
ik hadde er twyntich her gheleydet.

Lucifer ad sartorem.

Werliken du bust en vramer man,
du schol groten stank han!
hebbe ik de breve rechte lesen,
ik love, du hest en schroder wesen.
du hest ghesneden mennych want,
na der scheren steit dy de hant.

Sartor.

Werliken here, du sechst war,
ik bekenne des al apenbar,
ik konde wol van vif elen
to allen tiden de halve stelen,
dar makede ik af twe voremowen,
des wil my nu de duvel clowen.
de varwe were, wat se were,
ik sprak, id were krumpen sere.
snet ik weme hoyken unt rocke,
so stal ik hantzken unt socke.
myt der heten natelen neghedi ik dat want,
dat de nad so drade uprant,
dat were paschen edder wynachten,
der vire enwolde ik so nicht achten.
nu nete ik myner korten elen,
dat ik mot an der helle quelen.

Lucifer.

Wol here, de nü si myn knecht,
dessеme schrodere dot syn recht
unt werpet ene an der helle grunt.
dar schal he ligghen so en hunt

unt an der ewighen hette braghen,
he heft ſo meneghen man bedraghen.

Puk.

Ik bun de verde unt hete Puk.
ſu here, ik hebbe enen groten buk,
myn ammet dor ik di wol ſegghen,
ik pleghe my an den kelre legghen:
wen de kroghersche ſik vorghet
unt den beker nicht vůl en met,
ſo pleghe ik er de hant to ruren
unt de mate-bi ſiden ſturen,
wente wolde ſe vulle mate vorkopen,
ſo mochte uns ere ſele untlopen.
doch dunket my, dat id beter ſy,
here, dat ik ſe bringhe dy
unt bevele ze an dyne wolt,
ſo hebbe dat der ſu entvolt.

Lucifer ad tabernatorem.

Ik ſegghe dat by myner liſt,
ik love, dat du en krogher biſt.
my dunkt an dyneme antlate,
du ghevest des bers quade mate.

Tabernator.

Worumme wolde iket bedecken?
my dunkt, ik kan dy doch nicht ghecken.
vele bers konde ik maken,
dat quam to van deſſen ſaken:
waters nam ik gar ghenůch,
des waters cleyne was myn ghevoch.
ok wen ik vorkofte ber edder wyn,
ſo was dat jo de ſede myn,

---

[58] hier ſteht das Feminin, aber 1469 das Maſculin. [60] roren. [67] iſt unverſtändlich, der Sinn ſcheint, halte ſie, daß ſie dir nicht entfalle.

an de mat sloch ik den dumen
unt brachte dat ber myt velem schumen.
wen ik woneber mat,
ik wene, dat ik des ne vorgat,
de kavent moste mede anstighen,
so mochte ik vele pennynghe krighen.

Lucifer clamat.

Wane wane du rechte dwas?
du stinkst noch vuler wen en as.
wane so motestu werden schant!
du enhest dyner sunde nicht half bekant,
du sechest allenen van deme schumen,
du haddest ok ens deves dumen
bavene henghen an de tunne,
darmede hestu de helle wunnen.

Item Lucifer.

Mynen leven knechte, wese rede
unt ghevet deme krogere has mede,
settet ene bi de heten kupen
unt ghevet em drynken mit der schupen,
henghet ene up bi beyden dumen,
de he jo sluch an den schumen.
dat he des bers so luttek gaf,
mynen leven knechte, dat nemet em af!

Belsebuc.

Lucifer here, ik kame nu̇,
tpru vort tpru!
hadde ik nicht dynen stemmen hort,
ik hadde er noch wol mer bedort,
nu hebbe ik men desse ene ghevan.

Lucifer.

Eya du bust myn deve kumpan!

---

[84] kauent. [7] für deve steht sonst ironisch leve, s. 1387. ich ändere jedoch nicht.

wane so motestu nummer neten,
my dunkt, du konst de spolen scheten;
hebbe ik de breve rechte lesen,
so hestu jo en wever wesen.

Textor.

Leve here, dat is war,
ik was en wever mennich jar;
ik levede sere an untruwe,
wente ik nam jo dat verde cluen.
was dat weffel ghycht to lank.
so nam ik dar af den byganck.
dat konde ik alto rynghe weghen,
leyen scheren, papen andreghen,
des mut ik nu myt mynen ghesellen
an der ewighen helle quellen.

Lucifer.

Werliken du sechst gude wort,
de hebbe ik alto gerne hort.
wen gy so juwen buren straken,
so moghe wy de helle wol wider maken
unt buwen dar noch to eyn vak,
so hebbe gy rum unt juwe ghemak.
hir umme tastet io like to,
dat sik juwer en nicht we endo,
unt werpet den wever myt deme stelle
neddene an de depen helle.

Krumnase.

Here, du makest groten prank,
de tyd de wert dik alzo lank,
mochte ik hebben lengher bleven,

---

22 seschst. 23 alto, hier scheint wie oben 1518 besser also zu stehen. Das niederrheinische alzo konnte leicht in das sächsische alto verändert werden.

ik hadde de helle allene vul ghedreven,
nu bringhe ik nicht wen ene by.

Lucifer.

Leve knecht, so nůghet my.

Item.

Tware my dreghet al myn wan,
du hest myt knakwerke umme gan,
ik kant by dyneme munde wol weten,
du hest vele colunen gheten.

Carnifex.

Trůwen here, dat hestu recht untraden,
ik konde wol komulen braden.
wen ik de worste maken scholde,
dar dede ik in allent, wat ik wolde,
kolunen, lunghen unt met,
ik dede ok dar to nen vet.
wemme se scholde braden jo,
so druppeden se alze en olt scho:
wolde ik se over sulven eten,
so entwart dat vette nicht vorgheten.
hadde ik wat veyle van ener su,
so rep ik jo den luden to:
kum her, kop van eneme junghen swine!
darumme můt ik nu liden pyne.

Lucifer.

Myne knechte, nu wol here,
nemet dessen droghenere
unt dessen sulte vo̊t,
wente he enwart nu werlic gut.

---

52 vöyle. 59 ẇlc, oder ẇle, so steht diese Abkürzung 662. 698. 263. es ist aber zu lesen ne werlic oder wie 1992 newerlde. s. 1675 das letzte ist besser, denn werlik wird ausgeschrieben 1740. 1749.

myt heter kolunen schole gy ene beslan,
wente he plach myt worsten umme to gan.
steket ene an den swynes maghen,
dar ynne mach he voste plaghen.

Belyal.

Here, ik hete Belyal.
der selen hestu noch nycht al,
ghelucke︎s bun ik ok bewanen,
hir bringhe ik di enen rechten dranen,
de heft ghedan na unsen werken,
dar umme schal he unsen hupen sterken.

Lucifer.

Du konst gude rede segghen,
me schal dyne munt myt swyneparlen belegghen.
segghe, my dunket an dyner sprake,
ok stynkstu na der herink lake,
gycht, du hebbest en hoker wesen
unt hebbest den herink ute lesen?

Penesticus.

Mochte id an dynen hulden syn,
ik wolde bekennen der sunde myn.
wen ik hadde heringhes ene gude tunnen,
so hadde ik alto drade besunnen,
dat ik dar vulen menghede to,
dat dede ik spade unt vro.
hadde ik buckynk edder al,
den luden ik ere ghelt af hål.
dat sulve was ok myn dichte,
dat ik se gheckede myt der wichte.
dat ik de lude alzo bedroch

---

[70] nach diesem Verse scheint eine Rede des Höckers zu fehlen, die vorher stehen sollte. [79] alto, s. oben 1523 und unten 1586, 89.

unt menneghemе so sere vore loch;
des mut ik an der helle grunt
unt mot dar ligghen alzo en hunt.

Lucifer.

Knechte, gy scholen dat nicht vorvulen,
nemet desse rechte ulen,
des vures ghevet em syne mate
unt set to, wo he denne late,
he is des alle wol ghewert.
settet em den ers uppe den heten hert.

Lykketappe.

Ach Lucifer here, de dy bemeghe,
du lichst di sulven in dem weghe.
scholde ik aldus de tid vordryven,
so mochte ik lever to hus blyven.
du ropst us vele to den oren,
du makest us wol to male to doren:
ik bun so mer van ruwen storven, Bl. 11.
ik hebbe nicht men enen vorworven.

Lucifer.

De wasche gheyt dik alzo en kaf,
bi mynen waren ik nemet dik af,
du bust myner alto velich gheworden,
ik bringhe di noch an enen anderen orden
unt segghe di dat bi myner ere,
der rede vorgheve ik di nicht mere.

Item ad raptorem.

Wane dat dy lede sche!
van torne deyt my myn hovet we,
dat hebbe ik al umme dynen willen,
du mochtest, so vele ik wolde, di villen.
sint my de breve rechte kamen,
du hest menneghеme dat syn ghenamen.

Raptor.

Here, wat du id wol entradest!
ich ruke doch wol, wat du bradest,
du wult my to der helle teen:
alle myner schande wil ik dy ghen,
ik was en rover an mynen daghen,
na gode plach ik nicht to vraghen.
ik brande schunen unt huse,
beyde kerken unt cluse,
ik nam den kellek van deme altare:
des hebbe ik nu so grote vare,
dat ik bun ewichlik vorloren.
hadde ik gheweten dat to voren,
ik hadde malk dat syn ghelaten
unt brot ghebeden up der straten.

Lucifer.

Ja ja du bust al hir,
achter na dat is dunneber.
desse rede sint my nuwe,
achter na is wive ruwe.
de sik vor bedenket, de is klůk,
so schit he na nicht in de brůk.
hore here, ik wil di wol berichten,
du scholt nene nyghe reye dichten;
ik wil di bi de banre voren,
ik love, me schal di dar wol sturen.
se, wat kan id nu helpen dy?
du dedest menneghene armen mynschen wi,
du nemest syn goůt unt sloghest ene dot,
dar umme scholtu nu liden not.
knechte weset alle vrame,
dat jw de rover nicht untkame;

---

41 we, dafür steht gewöhnlich wig, s. oben 444. auch wi 1367.

ik wolde sulven bi jw wesen,
doch sint gude starke resen,
holdet ene vaste, so hebbe ik jw lef.
holt den rechten koͤdef,
holt ene bet by syneme toppe,
se to, dat he dy nicht untlope.

Fuͦnkelduͤne.

Here, ik hete Funkeldune,
ik hebbe geleghen by deme tune
unt hebbe horket hir unt dar,
doch enwart ik nener selen enwar,
noch der leyen edder papen.
do begunde ik van tarne to slapen,
ik hadde so mer to langhe seten,
de wulve mochten myk hebben ghebeten.
here, dit hebbe nicht to spele,
sulker knechte vyndestu nicht vele;
haddestu nicht so lude růpen,
so hadde my jo wat to lopen.
dar umme mochstu my wol loven,
ik lape alzo en bakaven.

Lucifer.

Wane dat di lede sche!
dat dy de bodel an ene galghen tee!
ik segghe dy by mynen waren,
du scholt eneme olden wive in den ers varen,
dar scholtu liden groten stank,
so wert di de tid lank,
du endochst doch anders nergen to.
du gheist bescheten so en mersko͑,

---

49 koͤdef. Das heißt nicht Kuhdieb, sondern ist das niederländische keytijf, französisch chetif. Der Abschreiber verstand freilich darunter Kuhdieb, vgl. 1673. 65 oder lope. 73 ko͑.

du bust trach unt vul;
ik ensach ne werlc enen ergeren gul,
noch mank lamen unt blynden
konde ik ne alsulek enen dronen vynden.
wane du rechte slabbemunt?
sy du stynkst so eyn hunt!
du wult my leven doch nicht na willen,
ga hen unt lere paghen villen,
so mochstu slapen al den dach.
ik mot doch dat maken, wo ik mach.
myn orlof scholtu hebben ghenamen,
ik love, ik wil wol to knechte kamen.
vor war ik wil dy nicht lengher doghen,
make dik rat ute mynen oghen;
kumpstu jummer, dar ik ben,
dy enschal nummer gut schen.

(V., 4.) Postea Lucifer circumspiciens se undique, non videns Satanam dicit.

To jodute, to jodute!
Satana is jo to langhe ute;
ach we dar na wolde lesen,
wer he gicht krank mochte wesen,
oft he an der suke leghe,
woste ik, we em dat glas beseghe.
hadde he genneghen vramen namen,
so were he myt den ersten komen.
ik moghe my sere, doch dunket my,
dat he na vramen ute sy.
an kunsten was he jo de beste,
o wig nu is he de leste!

---

[75] wlc, vgl. 1559. [88] bun. ben ist eine niederländische Form, vgl. 1649. kommt aber auch zwischen dem Niederrhein und der Maas vor. Haupt's Zeitschrift 2, 304. [92] oder wo. [94] ost für oft.

he wolde der ſelen to vele here iaghen,
ik vruchte, he is up deme weghe dot gheſlaghen.
doch wil ik nicht ave laten,
wor he is in allen ſtraten,
wen he mynen ſtempnen hort,
ik hape jo, he breke ſik vort.
Satan Satan, truwe blut!
o wig ik vruchte, he ſy dot.

Tunc Satanas veniens, portans clericum, dicit ad eum modica voce.

Wol up wol up, her domine!
ik vruchten, myn here ſchelte my.
maket wat korter juwe achte,
wat helpet, dat ik hir langhe wachte?
juwe leſent weghe ik vor ſpone,
gy moten nu volghen na myneme done.
gy twiſtelt vuſte mit deme munde,
doch was id, alzo ik merken konde,
dat herte was dar nerghen by.
wol up her plettener, volget my!

Sacerdos.

Nu ſeghene my de hilghe Criſt!
ik beſwere dy, ſegghe my, we du biſt?
du mochſt my myt ghemake laten weſen
unt lat my myne tide leſen.
ik bun beworen myt hilghen reden,
got de enwil di des nicht ſteden,
dat du na dyner valſchen luſt
my ghichtes ghicht arghes duſt.

Satanas.

Wane wat helpet de velen rede?
by mynen waren du moſt mede.

[8] die Mundart und der Reim verlangt blot, vgl. moſt 1729. mot 1741.
[27] ghichteſt. [28] re für rede.

du wult dik alto hillich maken,
ik wet noch wol van anderen saken.
ik wet nicht vele, wat du lest,
dyne tide du doch vůl vaken vorghest.
du wult al an dem vullen leven,
unt wult dy nicht ut den kroghen heven;
alzo water drynkstu dat ber.
ga vort, du rechte olpender!

Sacerdos.

Ik love summe den guden got,
du dryvest men myt my dyn spot;
werlik du mochst dy wol vor my waren,
ik mot hir anders mede varen.
holt gummen, holt holt!
hadde ik wygwater unt wyet solt,
ik wolde dy den ghest vorveren,
du scholdest dy wol van my keren.

Satanas.

Fu fu, her hůre fu!
wane wane wat namestu nů?
du mochst so vele rede beghynnen,
werlik du mochtest my gans vorwynnen.
ik enlate dy nicht lengher quaken,
du scholt dy van hynne maken.

Lucifer.

Ach myn herte sprinkt my van spele!
my dunkt, ik hore Satanas kele,
he synghet io, des dunket my.
ik hope, dat he noch levendich sy.
mochte he myt deme lyve kamen,
ik envraghede nicht sere na deme vramen.

30 hier muß alto bleiben, wie der Ausgang des Stückes beweist.
47 nemestu, besser; das a ist undeutlich.

dat mochte entvarmen harden stenen.
kumpt he, so mot ik van leve wenen.

Satanas.

Wachte leve here, wachte,
ik brynghe enen van der ghestelken achte,
ik bringhe dy hir enen papen,
de heft so menneghe mette vorslapen.
wan id missetid mochte wesen,
so scholde he syne tyde noch lesen;
so makede he langhe maltid,
dar mede wart he ok der vesper quid;
he drinkt ok wol na syneme ghenughe,
to nachtsanktyd is he in deme kroghe.
de beker sy recht edder krum,
he sprekt jo, dy wert totum,
so sprekt de ander, got bewars,
ik drynke lever myddel pars.
hir umme is dat de wille myn,
dat wy nicht sunder papen syn.

Lucifer.

Ach wa mochte em dat schen?
laten sik de papen nu tor helle teen?
ik love, du scholt us nicht entlopen,
haddestu noch so vele wigwaters ghesapen.
gy papen konen vele leren,
my dunket, dat gy de lude vorkeren.
is dat, alzo ik hebbe vornamen,
gy predeket nicht up usen vramen;
de lude dantset na juwer pipen,
des enkone we leyden nummende gripen.
hort her pape, hort,

---

[81] vorkeret ist ausgeschrieben, der Reim verlangt vorkeren.

ik wil jw segghen korte wort:
stat eyn cleyne bet by siden,
ik enmach der papen so ña nicht liden.

Sacerdos.

Hore, wat is dat ghesecht?
steystu doch hir unt ok dyn knecht;
myt my enis hir nument mere,
noch engruwet myk nicht alto sere.
wultu my an de helle han,
so mot ik dy noch negher gan.

Lucifer.

Ach Satana, so werdestu henget!
de pape heft my de har vorsenghet,
dat deyt he men myt slichten worden,
queme he denne an unsen orden,
so drofte wi nicht langhe sumen,
wy mosten em de helle rumen.
ik enwet nicht, wor wy blyven scholden
unt in wat ers wy denne varen wolden.
hir umme set nu averal,
dat leste schap schit jo in den stal.
ik mende, du werst van kluken synnen,
nu lestu dik enen papen vorwynnen.

Sacerdos.

Lovestu leve Lucifere,
oft ik alzo dul were,
dat ik my nicht konde waren,
ik enmoste to der helle varen?
so hadde ik ovele to der schole gan,
wan my de duvele scholden van.
de helle is nicht myn ghevoch,
wente dar is doch leyen noch,

dat ik myn lif noch moghe sparen,
de de vor my wol to der hellen varen.

Lucifer ad Satanam.

Satanas, lat den papen gan,
ik enkan van hette nicht lengher stan.
scholde he nycht hillich wesen?
he drecht dat wigwater an der nesen
unt den wirok an deme nacken.
brink wech den rechten schefhacken!
he heft so vele saltere lesen,
wy wilt myt em unbewaren wesen,
wy enkonen an em doch nicht baten.
wultes noch nicht gan laten?
lestus nicht gan, ik segge di mede,
ik geve dik orlof, alzo ik Bunkeldunen dede.
du mochst my alzo langhe to vordrete denen, Bl. 12.
ik wil dynen denst enem anderen vorlenen.
dessen papen brynkstu mede,
de ghift my syne spen rede.
kondestu so langhe klaken,
dat us de helle worde noch ens tobraken,
wi wolden us alle dar na vliten
unt wolden dy den pels toriten;
ik wolde dy de huve begheten,
du scholdest nicht mer don ungheheten.

Satanas.

Se gummen, dar is dyn solter;
wane du rechte renne-umme-id-olter,
ga! so motestu nummer leven!
ik hebbe grot arbeyt umme dy dreven
unt hebbe myns heren hulde vorlaren.
ga! so mote dy de bodel bewaren!

Sacerdos.

Ja ja, biſt unt vlok,
den bynt to hope an enen dok,
wen du ene wedder up byndeſt,
ſo ſe, wat du dar ynne vindeſt.
wane dat dus dy nicht untuſt,
dat du ſo vele papen to der helle tuſt?
wo mochſtu ſo boſe weſen?
de papen enkont nicht vor dik neſen.
ik ſegget di in warer bicht,
de papen gan myt willen tor hellen nicht;
woldeſtu ſe dar ane eren dank trecken,
du mochteſt de arme wol anders recken.
hore, ik gheve dik mynen vlok,
du ſcholt varen in dat wilde brok,
dar du nummende ſchaden mochſt,
dar ſe denne, wat du dochſt.
wultu nycht myt ghemake weſen,
ik wil dy den creden noch wol anders leſen.

Satanas.

Ach my bevet alle myne knaken!
ik wolde, dat ik hadde en ben tobraken,
oft dat ik hadde dewile ſlapen,
do ik ſlek na deſſem papen.
ik hebbe ſyner wol er gheſmeket,
doch heft he my noch ens ghegheket.
ik hadde leſt ghenamen vramen
unt was eneme olden wive in den buk ghekamen;
twar dar hadde ik id alto gut,

---

[49] ſo ſo. [53] der Sinn iſt: dat de papen nicht enkonnen vor dir geneſen, und dann gehört das Fragzeichen an dieſen Vers, der aber verdorben iſt. [63] creden, das Credo, hier ſprüchwörtlich, wie man jetzt ſagt, den Leviten leſen. [72] beſſer alzo.

do dref he ok myt my synen homud
unt begunde my aver den hals to rupen,
ik hadde wol an en muschel ghekropen.
do let he my doch an deme lande,
nu secht he jo to grote schande,
ik schal an dat wilde brok varen;
wat schal ik de de voghelkeneste waren?

Lucifer.

Hore Satanas, hore hore,
ik love, ik si nicht al en dore;
haddestu den papen by tiden beten gan,
so droftestu nicht so schemeliken stan.
du enhorst my nicht, ik bun dyn here,
so hore nu des bodels mere.
de pape jaghe dy, wor he wille,
werliken des wil ik swighen al stille:
kan he dy an enen rodden jaghen,
ik enwil dar nummer ens na vraghen.
du enwoldest di nicht by tiden waren,
nu mostu an den wilden wolt varen,
dar mostu alzo en swyn vulen,
du mochst dar dyne maslen wol kolen.
du wult dyne vrighen rede spreken,
me schal doch horen, wen de olden hunde bleken.
nu mostu rumen desse lant,
du hest use gantze selschop gheschant.

Item Lucifer

Her pape, hebbet myt em juwen willen,
spreke ik dar wedder, me schal my villen,
ik enwil ene nu nicht lenger vorheghen.
set, wo steit de kerle bemeghen!

---

[76] le't. [84] l. enhortest.

nu mot ik sen, wo ik id bestelle,
dat ik enen anderen vaghet kryghe an der helle;
desse arme stumper is bedraghen,
he mot varen an den molenpaghen.

Sacerdos.

Lucifer, lat di sulven noghen,
ik wil dik anders ok wat to voghen:
kumpt Jhesus noch ens vor dyne doren,
he schal de gantzen helle vorstoren.
enes dinghes bun ik wis,
dat got jo weldegher wen de duvel is.

[Lucifer.]

Gy papen hebben gemmelke sede,
gy seggen us jo to scharpe rede;
Jhesus is wiser, alzo ik hape,
wente dat he al den dach vor de helle lope.
by mynen waren id enhelpet jw nicht,
unt weren juwe rede noch ens so slicht,
gy sint noch papen edder leyen,
gy scholt myt us to der helle reyen,
wen gy de sunde hebben ghedan;
ik wil sen, wor gy us mer untgan.
Jhesus heft us wat selen ghenamen,
doch so sint se nicht tomale untkamen.
des enis noch nicht alto lank,
ik krech wol twyntich ane der papen dank:
myne knechte scholt en vore leghen,
ik hape, we wilt er noch bedreghen.

Item Lucifer lamentando.

Vor mynen homut bun ik vorlaren,
o wig dat ik je wart ghebaren!
o we wafen my vil armen!
we schal sik over my vorbarmen?

dat ik hebbe ovele dan,
mochte ik ruwe unt bůte an gan,
de wolde ik gherne liden
nu unt to allen tyden.
hir schalde en hoch bom stan,
de scholde wesen alzo ghetan:
van afgrunde up gheleydet
unt myt scharpen schermessen umme cleydet,
de scholden to beyden enden snyden,
den wolde ik up unt nedder riden
wente an den jungheſten dach.
des mot ik schrien o wig unt o wach,
nu my des nicht mach beschen.
dat maket de homud over en.
homud is en ambegyn aller sunde,
homud heft us duvele senket in afgrunde.
de mynsche is to den vrouden karen,
de we duvele hebben vorlaren:
doch wille wy ene to us keren,
wen he sik myt sunden wil beweren,
he si leye edder pape,
here, ridder edder knape,
bischop, cardinal edder pawes,
Hyntzke, Hermen edder Clawes,
klosternunne edder bagyne,
se si eyslik edder fine,
wan se de sunde hebben dan,
se scholen myt us duvelen to der helle gan.
wi willen en alle vare leghen,
dat se jo myt us to der helle vleghen.

---

[42] ein Gegenbild der Leiter, auf welcher die Menschen zum Himmel steigen, während die Teufel unten stehen und sie mit Haken wieder herab ziehen wollen, wie es im wälschen Gast vorkommt. [60] vore, vgl. 1926.

Iterum Lucifer.

Nu wol her mynen leven knechte,
gy denen my jo wol to rechte,
wat wille wi den tor leddeghen tid,
dar wi nicht hebben alsulken strit?
gy horen wol, wat desse pape secht,
Jhesus de schole kamen echt:
dar umme dunket my gut bi mynen waren,
dat wy hen tor helle varen
unt warden dar use selen,
de de uns nu sint worden to dele.
o knechte, myn jamer is so lank,
von kummer bun ik worden krank,
wolde gy my to der helle dreghen?

Noytor.

Ja here, des wille wy di pleghen.

[Lucifer.]

O leven knechte, dot my jo nicht we!

[Noytor.]

Here, recke her dyn kne
unt hanghe us up den bak,
werstu ok so swar alzo en molensak
unt haddest ok gheslaken den gantzen molenpaghen,
noch wille wy di wol to der helle draghen.
leven kumpane, tastet to like,
dat em dat hovet nicht untslike.

Et sic portant cantantes: brech wech den olden fornicatorem.

Conclusor ascendit dolium, dicit.

Horet eyn weynich alghemeyne,
beyde grot unt cleyne,
dat wi dat spil in corter acht
nu hebben up enen ende bracht.

is hir ane vorsumet ghicht,
des enlegget uns to arghe nicht,
wente ik hebbe dat dikke lesen,
nen mynsche kan vullekamen wesen,
ok sach ik newerlde enen,
de de allen luden konde to danken denen:
hir umme bidde wy jw up dat leste,
dat gy jo weten unse beste;
wente kone wi dat wol raken,
so wille wy hir namals en beter maken.
wy willen uns vrowen an gade
unt vorvůllen syne gotliken bade
unt leven al an gades gnade,
so mach uns de bose ghest nicht schaden.
wente alzo gy id hebben gheseen
unt moghen merken averen,
wo de bosen gheste dar na rynghen,
dat se de lude to den sunden brynghen.
dat dot se deme mynschen umme hat,
dat he nicht enkame in de vrowde, de he vor besat.
nu is us up dat leste en bylde gheven,
wo de lude van allen ammeten werden to der helle dreven.
dat en the sik numment to hone,
men malk hebbe syner sunde schone;
wente des arghen schut leyder mer unt vele,
wemme wol kan unt doer brynghen to spele,
edder wemme kan beschryven.
got gheve, dat wy alto male by em blyven
in syneme ewighen rike,
des helpe uns got alghelike.

---

93 bede geschrieben, aber, zum Unterschiede von dem Zeitwort, getrennt, wie auch an andern Stellen.

wente got heft uns alle ghewraken
unt heft der duvele helle tobraken
unt heft uns dat paradis ghegheven,
dar wy scholen ewighen myt em leven.
des wille wy uns vrowen in allen landen
unt synghen: Cristus is up ghestanden.

Finitus est iste rycmus anno domini M°CCCC°. LXIIII. sequenti die Elizabethae in Redentym.

O crux ave, spes unica!
salve arbor sanctissima,
quam Ihesus sua gratia
morte ditavit propria,

et sacra Christi passio
et sanguinis aspersio
colendam omni populo
consecravit in seculo.

ad ejus nunc memoriam
et passionis gloriam
te adoro, te veneror,
per te salvari deprecor.

sis mea tu protectio
et in cunctis defensio,
intus et exterius
conserves horis omnibus.

a maligno me protege
crux alma omni tempore.
o crux tuum signaculum
sit mihi propugnaculum.

a motibus illicitis
et actu turpitudinis.

---

25 salva.

contra omne periculum
crux sit mihi umbraculum.

ne cordis cogitatio
aut carnis delectatio
ad consensum me protrahat,
crux me semper custodiat. amen.

Dieses lateinische Lied steht von anderer Hand unmittelbar unter obigem Schauspiele. Der Inhalt gehört aber nicht zum Ostersamstag, sondern zum Charfreitag und stimmt mit dem Kirchenliede überein, das am Charfreitag Abends gesungen wird und so lautet:

O crux ave, spes unica (nostra),
hoc passionis tempore,
auge piis justitiam
reisque dona veniam.

Die zwei letzten Verse beziehen sich auf Pilatus und die Juden und bitten zu Gott, von den Christen eine ähnliche Sündenschuld abzuhalten. Vgl. *Daniel* thes. hymnolog. 1, 161.

G. Beichtspiegel.

Ich habe oben (S. 22, Bd. 1, 267) angeführt, daß in den Spielen der Auferstehung die Sünden der Menschen aufgezählt werden, welche statt der erlösten Altväter in die Hölle kommen, wie in diesem und andern Stücken der Fall ist (altt. Schausp. 118. Hoffmann 2, 306). Diese Aufzählung hat den doppelten praktischen Zweck, einmal den Beichtspiegel einzuprägen, sodann lieber dem Priester im Leben seine Sünden bekennen als dem Teufel nach dem Tode, weil es dann nichts mehr hilft. Der erste Zweck macht es begreiflich, daß in

diesen Spielen gewisse Personen nicht aufgeführt werden, die man nach anderweitigen Klagen der Zeit darin erwarten sollte, was näher zu erforschen ist.

Schon der Namen Beichtspiegel geht in das Mittelalter zurück. Spiegel heißt in solchen Namen so viel wie Anleitung, also Tugendspiegel Anleitung zur Tugend, Seelenspiegel Anleitung für die Seele zum guten Leben u. dgl. Der Beichtspiegel ist eine Aufzählung der Sünden, welche dem Menschen zur Anleitung dienen soll, sein Gewissen zu erforschen und recht zu beichten. Er ist bestimmt für die Beicht des Einzelnen, daher verschieden von dem allgemeinen Sündenbekenntniß, wie es im Confiteor des Meßgebetes vorkommt. Dergleichen Anleitungen waren seit unserer Bekehrung im ganzen Mittelalter gebräuchlich, Maßmann hat sie in seinen Abschwörungsformeln bis ins zwölfte Jahrhundert gesammelt. Folgendes Beispiel ist aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts und steht in derselben Hs. (Bl. 1 — 4) des Herrn Generals von Radowitz, woraus ich oben die Belehrung über die Todsünden genommen habe (Bd. 1, 324). Die Sprache gehört in das östliche Baiern oder Oesterreich. Das Stück ist für Ordensleute geschrieben, für die aber manches darin nicht paßt, weßhalb ich glaube, daß es eigentlich eine Anleitung für Laien war.

Sowohl in den Beichtspiegeln als in obiger Belehrung wird vom Wucher abgemahnt und über diesen sind die Klagen im Mittelalter häufig, wie schon die kleine Stelle über die wucherischen Stadtbürger beweist, die ich oben (S. 22) mitgetheilt. Namentlich werden die Juden über ihren Wucher in den Schriften des Mittelalters oft getadelt, wofür ich auch unten einen Beleg gebe, aber bis jetzt sind mir in keinem alten Schauspiele Juden vorgekommen, die ihres Wuchers wegen darin aufgeführt wären. Dieser sonderbare Umstand beruht nicht auf Schonung, denn die grausamen Judenverfolgungen im Mittelalter beweisen das Gegentheil, sondern

hat andere Gründe, die ich hier erwähnen muß. In den Schauspielen des jüngsten Tages hört jeder Volksunterschied auf, daß also darin unter den Verdammten keine Juden namentlich angeführt werden, liegt in der Natur der Sache und in der Prophezeiung, daß alsdann das Judenthum aufhört. Wohl aber könnten Juden in den Spielen der Auferstehung vorkommen, denn der Teufel, der seine ausgeleerte Hölle wieder füllen will, nimmt dazu nicht nur Christen sondern auch Juden. Aber auch da werden keine Juden genannt. Der Grund ist doppelt: einmal mußten sie wegbleiben, weil in solchen Spielen die Juden des alten Testaments vorkommen, neben welchen die Juden des Mittelalters nicht gut auftreten konnten, ohne die Darstellung zu verwirren. Aus demselben Grunde hat man ja auch Kirchenlehrer, Herolde u. dgl. an die Stelle der Evangelisten gesetzt (altt. Schausp. 42 und oben 1, 55). Zweitens blieben die Juden weg, weil sie keine Beicht haben. Die Darstellung der Sünder soll ja, wie oben gezeigt, den Beichtspiegel einprägen, dieß bezieht sich nur auf Christen, dem Zusammenhang der Sache nach konnten also die Juden hier keine Stelle finden. Diesem Schweigen der Schauspiele stehen die Klagen gegenüber, die in andern Schriften jener Zeit vorkommen. Zum Beweise setze ich die Aeusserung einer Predigt her, von der ich zwar nicht weiß, ob sie gehalten wurde, deren Zweck aber doch war, dem Volke verkündet zu werden, wodurch die Aeusserung eben das Gepräge eines öffentlichen Tadels bekommt und daher als Meinung der Zeit zu beachten ist. Sie steht in einer St. blasischen Hs. zu Karlsruhe o. N. vom Jahr 1440 Bl. 170 und lautet also: **dominantur in nobis scilicet in rebus temporalibus perfidissimi et iniquissimi Judaei, pessimam usuram sibi a nobis christianis usurpant miserrime. Et nos sumus ita caeci et ita iniqui et inanes, quod nolumus intelligere et aspicere vitam et nequitiam ipsorum, sed potius defenduntur a superioribus fatuis secularibus, scilicet a magistris civium,**

scultetis, ministris, advocatis et a consulibus et a talibus, qui pro tunc et nunc regnant et dominantur in hac misera peregrinatione hujus miserrimi seculi, et aestimant, se ipsos fore sapientes, sed sunt insipientes, quia non intelligunt, quod ipsi taliter incidunt perpetuam damnationem. sed ipsi potentes excusant se ipsos coram subditis eorum, dicendo, quia nocent ipsi nobis hic transeuntes tanquam canes et vinculati: »ecce ipsi dant nobis in tanto tempore centum vel ducentos aureos, et eo melius possumus aedificare et construere oppidum et civitatem nostram«, et hujusmodi necessitates et consilia. Tunc tales volunt adulare divitibus et potentibus, ut praesenti anno etiam intrent consilium et etiam fiant membra potentium seu regnantium. et respondent illi: »vere domine, bene dicitis.« et vult eum ita placare verbis. Sed ipsi divites et potentes minime curant, quod vicini eorum, scilicet communitas, oppidani vel villani hoc tantum dant scilicet usuram et rapinam, et timendum est de talibus, qui talia faciunt, quod nunquam fiant salvati, quia ipsi ignorare volunt deum et fidem Christi et sustentant tales inimicos nostrae fidei insidiantes, sed libentius accipiunt *propinas schmòchales*, hellkúchlin, et hujusmodi ab iniquissimis scilicet Judaeis, et suppeditant (l. supplantant) fidem Christi Ihesu et damnationis sententiam incurrere volunt, scilicet horribilem vocem justi judicis, cum eis dicitur: ite maledicti in ignem aeternum etc.

Nicht nur bezieht sich diese Stelle auf den jüngsten Tag, sondern auch die propinae schmòchales, d. i. die Schmustrinkgelder, die Höllenkuchen genannt werden, auf des Teufels Gastmal, das in obigem Schauspiele vorkommt (S. 26). Die Predigt war also in diesen Zügen den Gedanken des Schauspieles nicht fremd, und dennoch konnte dieses, seiner Anlage wegen, den Zweck der Prediger nicht aufnehmen.

In dem Frankfurter Stücke kommen die meisten Judennamen aus dem Mittelalter vor. Ich halte dieses für örtliche Zusätze, da es in Frankfurt wie in den Rheinstädten verhält-

nißmäßig viele Juden gab. Die Juden am Oberrhein haben die Ueberlieferung, welche geschichtlich wahr ist, daß sie in Teutschland zuerst in den Städten Schum sich niedergelassen, d. i. Sch=Speier, U=Worms, M=Mainz, womit auch ihre Denkmäler überein stimmen, denn in Speier ist ein Judengrabstein aus dem eilften Jahrhundert. Die Namen der Juden in dem Frankfurter Spiele sind: Bandir (bei Jubinal 2, 196 heißt er Baudin), Lieberman, Syzekynt (Süßkind), Kalman, Mannes, Salman, Kyrsan, Lauwendin, Gumbrah, Joselin, Machan, Sander (Alexander), Selegman, Sanuwel (Samuel), Michilman, Seckli (Isak). Einige derselben dauern noch als Geschlechtsnamen fort, woraus man sieht, daß sie nicht erfunden, sondern aus der Wirklichkeit genommen sind. Das bestätigen auch Urkunden von Speier aus den Jahren 1341 und 1344, worin die Judennamen Meier, Johelin, Jekelin (Deminutiv von Jakob), Lewe und Gumpreht vorkommen, die zum Theil mit obigen übereinstimmen und nebenbei anzeigen, daß Schauspiele mit solchen Namen in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts zurückgehen können.

Hier folgt nun der Text des Beichtspiegels.

Ich gib mich schuldik unserm herren und meiner frauwen sent Marien und allen gotes heiligen und eu priester an gotis stat, daz ich gesundet han mit willen, mit gedanken, mit worten und mit werken, mit neid und mit hazs, mit uber essen, mit uber trinken, mit liegen und mit trigen, mit hoffart, mit geitikhait. an den zehen boten unsers herren, an meiner veir, an meiner vasten. daz ich got nie liep gewan, az ich zereht solt, und meinen ebencristen nie az liep han gehabt, az mich selber.

Ich gib mich schuldik, daz ich vater und muter nie han liep gehabt und nie geert han, az ich zereht solt, ir nie gedaht han gen got und hinz got, und aller der, die mir empfolhen sein von der heiligen cristenhait, und aller der, di

mir oder meinem orden ie kain gut haben getan mit worten oder mit werken, si sein lebendik oder tot. der hon ich nie gedoht ein meiner andaht mit vasten, mit gebet, und mit allen guten dingen, az ich zereht solt.

Ich gib mich schuldik, daz ich daz almusen nit verbet, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon an den aht heilikhait, daz ich mich dor an niht behalten hon und niht vol broht hon, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon an den siben goben dez heiligen gaistes, daz ich mich dor an niht geubet hon und behalten, und di niht enphangen hon, und der got niht gedanket hon, az ich zereht solt.

Ich gib mich sculdik, daz ich gesundet hon an den sehs werken der parmherzikhait, daz ich mich dor an niht geubet hon, az ich zereht solt, daz ich mich nie erbarmet hon uber arme leut. Ich gib mich sculdik, daz ich di durstigen und di hungerigen nie getrenket und geest hon, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich di nakkenden nie geclaidet hon, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich die gevangen nie gesehen und geletiget hon, az ich ze reht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich die ellenden nie beherwergt hon, az ich zereht solt. Ich gib mich sculdik, daz ich di toten niht begraben hon, az ich zereht solt. Ich gib mich schuldik, daz ich di sichen und di armen und di betrubeten nie getrost hon mit worten und mit werken und mit ainem guten willen, und ir leiden und ir ungemach nie ze herzen ist gegangen, az ich zereht solt haben geton. Ich gib mich schuldik, daß ich gesundet hon mit meinen funf sinnen: mit meinen augen dikke und ofht mit gelust und mit begirde hon gesehen schoneu dink diser werlt, nu den sconen, wolgestalten menschen, nu sein geberd, nu seineu wort, nu sein wandel, nu die schonen claider, nu daz silber, nu daz golt, nu di gezird und alle ordenunge diser werlt. und als daz schones auf erden ist, daz hon ich gesehen und begert mit gelust meiner leipleichen sinne

und niht noch den sinnen gaistleichen meiner sel. wan an der schon und an der gezird und bei der edelkait der creatur wolt ich nie bekennen got meinen scheppher, sunder nůr daz bekant ich, daz do mir wol tet ein den augen und zergenklich was unt nit ebik. rc.

Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon mit meinen oren. ich hon gerne gehort und mit gelust singen und sagen von mangerhand, daz diseu valsche werlt treibet, daz do zergenclich ist, daz upikk ist, daz verlozen ist, daz wider got ist, daz mich und ander menschen raizet und bringet und naiget zen untugenden, zesunden; do von ergerung kunt und boseu bildunge, do von zerstort und zeniht wirt heiliges, gotliches leben und gaistlicheu zuht rc.

Ich hon gesundet mit meiner nasen und mit meinem munde, daz ich ofht und dikk mit gelust uber di notdurfht hon gesmekt und kort gut edeleu speis, suses edeles trinken, suseu speis, edeleu speis von edelen wrzen, von essen, von trinken. wild und zam daz hon ich als genuzt und enphangen mit gelust und mit begird uber leipleich notdurfht, niht got zelob und ze eren genuzt hon, az ich zereht solt. rc.

Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon mit meinen henden, mit meinen fuzen und mit allem meinem leib. ich bin dikke mit meinen fuzen do hin gegangen, do ich west kurzeweil vinden, verlosenlichen singen und sagen, daz wider got waz, daz mich und ander menschen naigoht und broht. und do waz zit verlisen, do man der werlt dint und niht got. rc. dic sicut scis.

Ich hon dikk und ofht mit meinen henden gesundet, daz ich genummen hon, daz mein niht enwaz. rc. dic. mit geitikhait und mit unreht ein genumen und behalten und aus geben, daz wider got was und mit schaden meins nehsten. rc. dic ut scis.

Ich hon dikk mein hend do hin erboten und gegriffen, daz niht gut waz, daz wider di notdurfht waz. rc. dic sicut scis.

Ich gib mich schuldik, daz ich gesundet hon an unsers

herren dinst. ich hon mein zit dikk verzert unnuzlichen mit der werlt und mit den menschen. ich hon got und meiner sel ofht und dikk ab gebrochen durch des menschen willen, mit vasten, mit gebet, mit corsam, mit andaht, und hon meinem leib und den menschen mer zu geleit und meiner zeit und stund und weil mer geben, danne deu notdurfht waz, und daz wider got waz.

Ich gib mich schuldik, daz ich der heiligen cristenhait und meinem orden, meiner maisterschafht nie korsam bin gewensen an gotes stat, az ich zereht solt: wo ich si versmeht hon, ubellichen an gevarn hon, in noch gereit hon, unert hon, ungehorsam gewesen bin. des gib ich mich schuldik. ꝛc. dit sicut scis.

Ich hon gesundet mit ungedult, daz ich armut, sichtum, leiden, korsam, ubel essen, ubel trinken, wirs geligen niht gedultikcleichen und frolichen und gerne leid. ꝛc. dic. daz ich meinen willen ein gotes willen nie gab, az ich zereht tun solt, daz ich mir und meinen freunden alle zit mer beger und wnsche leipleicher dinge, zergenklicher dinge, den sei di notdurfht. daz ich got seins todes und seiner marter und seins leidens nie gedanket hon, nie betraht hon, az ich zereht solt; mich noch got und noch seinem himelreich, daz er selber ist, nie gesent hon, nie getraht hon, got nie gedint hon mit erst, mit fleis, mit andaht, mit einer lautern gewissen, mit ainem rainen, keusem, tugentleichem herzen nie gedint hon. ꝛc. dic sicut scis. unsers herren leichnam nie enphangen hon, dor zu niht beraitet hon, dor an niht behalten hon, weder vor noch noch, mit worer rue, mit lauter peiht, mit andaht, az ich zereht solt. mein pues nie gelaistet hon, woreu reuwe und herzenleiches lait uber mein sund nie gewan, az ich zereht solt. daz mir lait und ungemach und brest aller menschen, der do an leit der heiligen cristenhait, niht zeherzen get, und got niht enclag, az daz pilleichen wer, und selten oder nimmer bin in ainem mit leiden aller menschen. ꝛc. dic sicut scis.

13. Osterspiel.

Auf niederteutsche Reimgebete und Reimpredigten habe ich früher aufmerksam gemacht *). Daß auch die geistlichen Schauspiele Eingang in die Gebet- und Erbauungsbücher fanden, davon kann ich ebenfalls aus Nordteutschland den Beweis geben. In dem Spiegel der Sanftmuth (Spegel der samitticheit), gedruckt 1507 in Sedez, wahrscheinlich zu Braunschweig, welches eine Sammlung von Betrachtungen ist, kommen für die Charwoche und Osterzeit Gebete vor, welche Bruchstücke eines Osterspieles enthalten. Da sie noch dem Mittelalter angehören, so habe ich sie ausgezogen und hier wieder mitgetheilt, obgleich darin die Verse meist in Prosa aufgelöst sind und die alte Form nur an wenigen Stellen erhalten ist. Aber das alte Osterspiel läßt sich darin nicht verkennen, das Gespräch in der Vorhölle zwischen Christus und den Seelen der Altväter zeigt es ganz deutlich und die noch erhaltenen Verse bestätigen es. Die andern Bruchstücke zeigen ebenfalls die Gesprächform und die gereimten Verse, und die Anführung aus dem alten Osterliede: Christ ist erstanden, verweist auch auf die alten Schauspiele. Als Ueberbleibsel eines verlornen Osterspieles mögen diese Bruchstücke zu weiterer Nachforschung anleiten.

Bedenck, mit welker unsprekeliker vroude de koninck der ere de helle vorstoerde unt der uth erkornen selen dar uth brochte unde welke vroude dar was, do de selen eren vorloser seggen.

Do repen se:

Kum alder gnedighefte schepper unde help nu uns vorlaren luden, vorbarme dy over uns yamerliken, de wi ewelíken vordomet sint.

---

*) Quellen u. Forsch. S. 122 niederländ. Literatur S. 258.

De vorloser aller creaturen unde aller scheppinge sprekt.

Ik hebbe di dar nicht tho geschapen, dat du an desser plage unde an desse noet scholt kamen, ik hebe di dat paradys bereyt unde nicht de helle, de wunne unde nicht den yamer, de vroude unde nicht dat wenent, dat levent unde nicht den doet.

Adam sprak.

Seet de hant, de mi schapen heft, seet den loser, de uns geloset heft mit sinem duren blode.

De vorloser sprekt.

Adam, wor hestu dy hen gebrocht unde mi dar to getwungen, dat ik vom deme stole der almechticheit in dessen kerkener ghekommen bin? ik hebbe in der krubben gelegen unde bin gewassen also ein minsche, ick hebbe geslapen unde gewaket, ick hebbe gehungert unde gedorstet, ik hebbe neynen engel gesant, men ik bin sulven gekamen unde hebbe mi doden laten unde bin also in dusse helle gekamen.

De selen spreken.

Wes wilkame alder begerlikeste, des wy gewachtet hebben in dusser dusternisse, dat du an desser nacht de gefangenen losedest uth den sloten *).

De loser.

Du hefst mi dar to gedwungen, dat ik gefochten hebbe mit deme duvele bet to deme dode.

De selen.

Unse suchtinge heft dy geladen, de milde schryginge hebben di gesocht.

De loser.

Kamet hyr uth mine utherwelden, ick wil iuw vorlosen van iuwen vyenden.

juwe pyne heft mi so na gegaen,
dat ik groet ungemak hebbe bestaen,

*) Uebersetzung des Kirchentextes Advenisti. Bd. 1, 125.

dorch juwen angest unde noet
hebbe ick geleden den bitteren doet.
nu doet mi iuwe hende,
ick wil iuw losen de bende
unde wil iuw geven de ewigen krone.
gy schollet mit mi bliven in dem ewigen trone,
gy enscholen nummer sterven
unde an deme dode vorderven.

De selen.

Du bist worden ein hopene der mistrostigen unde en groet trost in den dinen.

De loser.

Gat hyr uth gy gebunden, stat up gy iamerliken, unde vrowet iuw gy vangene, vortyet iuwer drofnisse unde iuwes wenendes unde gaet nu in de vroude unde blydeschop; mine almechticheit schall iuw voden, wan nen vlesch in deme hemmele is. Bl. 124 flg.

Nu is gades sone clarificeret, do he (de vader) en so sotliken upweckede unde sprak:

sta up min seydenspyl, yd is en morgenroet, dat nen ende heft.

unde de sone antwerde mit groteme schalle:

ik wil upstan, alder leveste vader min, dorch den iamer, dorch wenent unde dorch dat suchten der armen.

des schole wy also vro syn
god wil unse trost sin. Bl. 128.

Wilkame sistu vrolike osterdach!
wylkame sistu utherwelde sondach!
du bist aller dage ere
unde alle des yars ein weldich here. das.

Do din vader sede:
sta up min seydenspyl!
na diner upstandinge
wachtet al min begeringe.
unde du sprekest:
see myn vlesch ys wedder bloyende,
ik wil upstan in der dageringe, (=rat?)
ik hebbe min werk nu vullenbracht. Bl. 130.

O Maria, du van groter leve sprekest:
sta up herte leve trost!
wente du hest alle de werlt vorlost
van deme ewigen dode
mit dinem duren blode:
sta up herteleve begravene min
in deme alder levesten dage din.
unde he sede to di:
laet nu meer din wenent wesen,
wente ik nu warliken bin ghenesen,
schouwe, nu apenbar de clarheit
unde de wunne miner gotheit,
dar mede getzyret wart min menscheit,
do se entfen de undotlichkeit. Bl. 132.

---

14. Grablegung Christi.

A. Die Handschrift und ihr Gebrauch.

Die Handschrift dieses Stückes befindet sich in der Bürgerbibliothek zu Lucern Nr. 177 auf Papier, in gespaltenem Folioformat. Sie ist zu Anfang des eigentlichen Textes mangelhaft, doch ist der Titel des Stückes und der Namen des Verfassers oder Anordners Matthias Gundelfinger und am Ende das Jahr der Handschrift 1494 angegeben.

Ueber das Format der Handschrift muß ich etwas sagen, so gleichgültig es auch scheint*). Fast alle der vielen Handschriften alter Schauspiele in Lucern, die am Ende dieses Bandes verzeichnet sind, haben dasselbe Format, so auch das folgende Stück Nr. 15 und die Handschrift der altteutschen Schauspiele. Einem Archivar ist diese Form und ihr Gebrauch wohl bekannt, es ist die Form der alten Hebregister und Zinsbücher, welche die Einsammler der Gülten und Zinse bequem auf ihren Rundreisen einstecken konnten, weil sie schmal sind. In dem altfranzösischen Schauspiel hieß man daher die Handschrift des Stückes Register (Jubinal, myst. 2, IX.) wie in Teutschland die Frankfurter Rolle und das Stück Nr. 15, und einer der Zugführer hatte es in der Hand (Fichard Frankf. Arch. 3, 134). Dieß war die nämliche Person, die man jetzt den Souffleur heißt. Hatte ein Stück nur einen Zugführer oder Herold, so wird er wohl auch der Souffleur gewesen seyn, denn da der Herold den Inhalt und die Anordnung des Stückes vorher sagte, sonst aber keinen Antheil am Spiele nahm, so scheint es, daß er durch sein Register den Schauspielern nachhalf. Ohne diesen Zweck war die

*) Ich bemerkte nämlich, daß Vilmar in Haupt's Zeitschrift 3, 477 dieß Format seltsam findet.

Anwesenheit des Registers unnöthig. Sind in einer solchen Handschrift auch die Noten enthalten, so wird der Souffleur die Intonation gegeben haben, wenn es an die Gesänge kam. Eine andere Form der Handschriften sind Rollen (rotuli), doch mehr für die Anordnung der Stücke als für deren Texte, wie man sie noch von Frankfurt und Kloster Neuburg hat (Hoffmann 2, 244). Auch diese Form ist der Bequemlichkeit wegen den alten Zinsrollen nachgeahmt. Man hieß diese Handschriften Denkrodel, Memorialbuch u. dgl.

B. Die Prozession der Schauspieler.

Merkwürdig ist bei diesem Stücke die Angabe der spielenden Personen und ihre Anordnung. Zuerst wird das Verzeichniß der Schauspieler angegeben, dann ihre Aufstellung auf dem Spielplatze. Diese Aufstellung geschah gruppenweise, wie ich schon früher bemerkt (altt. Schausp. 16. 21. 22.), hier ist es aber deutlicher gemacht. Die Schauspieler zogen nämlich in einer Prozession auf die Bühne, und bildeten als Leichenbegleitung eine zweite Prozession bei der Grablegung Christi *). Dieser zweiten Prozession wurde ein Kreuz vorgetragen, der ersten gingen nur die Zugführer voran, bei jener gingen die Personen reihenweise, wie es Sitte ist, und zwar die Knaben (welche die Engel spielten, altt. Schausp. 23) voran mit brennenden Wachskerzen, sodann die Leichenträger Joseph und Nikodemus, darauf ihre Diener und Knaben mit Kerzen. Nun folgen die leidtragenden Frauen und hinter ihnen Pilatus mit seinen Soldaten, den Schluß machen die Rabbiner der Synagoge und einige Judenknaben **).

---

*) In dem Alsfelder Stücke wird auch eine processio ludi angeführt. Haupt a. a. O. 3, 478.

**) Ich erwähne, daß damals noch keine Frauen auf die Bühne kamen, weder in Teutschland noch in Frankreich, sondern ihre Rollen wurden von Männern oder jungen Leuten gespielt. Man sehe nur das Verzeichniß der Schauspieler v. 1496 bei Jubinal 2, IX. flg., wo es z. B.

Die Begleitung der Römer und Juden ist darum nöthig, weil am Grabe Christi berathen und beschlossen wird, das Grab zu bewachen. Im Stücke selbst (nach Vers 262) sind die Römer und Juden nicht bei dem Leichenzug genannt, aber (V. 475) angezeigt, daß die Berathung der Wache am Grabe geschah. Die Begleitung der Juden und ihrer Kinder ist ein sehr ernster Zug, sie begraben ihren größten Propheten, dessen Blut über sie und ihre Kinder kommen soll; sie sagten (Matth. 23, 30. 31.): hätten wir in den Tagen unserer Väter gelebt, wir hätten nicht mit ihnen die Propheten umgebracht, und nun gehen sie mit der Leiche des Gottmenschen Christus, den sie grausamer ermordet als ihre Väter die Propheten *).

Diese Andeutungen werden genügen, um die folgende Anordnung des Stückes zu verstehen.

Personae ad ludum depositionem Jesu acturae.

Salvator. Maria mater. Nicodemus. Joseph ab Arimathia. Magdalena. Jacobi. Salome. Johannes. Petrus. Thomas. Centurio. Pilatus. Cayphas. Rabbi Judaeorum. Judaeus Vivelman. Judaeus Mosse. Primus, 2ˢ, 3ˢ, 4ˢ miles. Lucifer. Secundus, 3ˢ, 4ˢ, diabolus. Pater Adam. Eva. Pater Abraham. Jacob. Ysaac. David. Primus, 2ˢ, 3ˢ angelus.

Sic processio praedicti ludi.

Primo.

Angelus cum cruce.

in dextro.	*Secundo.*	*in sinistro.*
secundus angelus cum primo clavo.		**tertius angelus cum secundo clavo.**

---

heißt: **Proserpine,** *messire Ponsot.* **la mère de s. Martin,** *Estienne Bossuet.* **la bourgeoise,** *messire Jousse* u. s. f. Es wurde nämlich die Vorschrift des Apostels Paulus befolgt: **mulieres in ecclesia taceant. 1. Corinth.** 14, 34.

*) Der Zusammenhang der Grablegung mit den Marienklagen ist unten bei Nr. 15 angegeben.

tertio.

quartus angelus cum tertio clavo. | quintus angelus cum corona.

quarto.

sextus angelus cum prima candela. | septimus angelus cum secunda candela.

quinto.

octavus angelus cum tertia candela. | nonus angelus cum quarta candela.

sexto.

Joseph de Armathia. | Nicodemus.

septimo.

primus servus ipsius Joseph, portans unguentum. | primus servus ipsius Nicodemi, portans unguentum.

octavo.

secundus servus cum malleo. | tertius servus cum tenella. (Beißzange.)

nono.

decimus angelus cum candela. | undecimus angelus cum candela.

decimo.

duodecimus angelus cum candela. | tredecimus angelus cum candela.

undecimo.

mater Maria. | Johannes.

duodecimo.

Maria Jacobi. | Maria Salome. | Maria Magdalena.

tredecimo.

cliens Pilati cum sceptro. | cliens centurionis cum gladio.

XIVto.

Pilatus. | centurio.

XVto.

primus miles. | secundus miles.

XVIto.

tertius miles. | quartus miles.

XVIImo.

rabi Moyses. | rabi Salomon.

XVIIIvo.

rabi Samuel. | rabi Mose.

XIXno.

ceteri Judaei. parvi quatuor vel sex ad plurimum.

C. Die Stände der Bühne.

Im sechzehnten Jahrhundert nannte man die Aufstellung der Personen, die für sie zubereiteten Plätze und die Häuser auf der Bühne Stände. Es waren nämlich hölzerne, leichte Buden, wie Marktstände, die auf dem Schauplatz aufgeschlagen und nach Beendigung des Spiels wieder entfernt wurden, wie es bei dem Stücke Nr. 15 näher angegeben ist. Je größer das Personal der Spieler wurde, desto nothwendiger die Anordnung, sonst wäre die Verwirrung unvermeidlich gewesen. Daher die eigenthümliche Erscheinung, daß man eine besondere Handschrift für die Anordnung machte (die auch ordo hieß), und eine andere für den Text. Die Frankfurter Rolle enthält nur die theatralische Anordnung, und am Schlusse dieses Bandes sind noch mehrere Beispiele aus Lucerner Handschriften gegeben. In andern Handschriften ging die Anordnung entweder dem Texte voraus, wovon ich eben ein Beispiel mitgetheilt und ein weiteres anfügen werde, oder sie wurde, wie jetzt, in den Text eingeschaltet, wovon das Stück Nr. 15 den ausführlichsten Beweis liefert.

Das folgende Stück hat gegen 40 Personen, eine geringe Anzahl, wenn man sie mit dem damaligen Schauspiel in größeren Städten vergleicht. Denn zu Frankfurt führten im Jahr 1498 nicht weniger als 265 Personen ein Schauspiel auf, (Fichard 133) und 1496 in der Stadt Seurre an der Saône wurde das Leben des heil. Martin von 163 Personen gespielt (Jubinal, 2, VIII. flg.). Hundert Jahre später findet man auch in Lucern die Personen des Schauspiels sehr vermehrt, und ich gebe deshalb die Anordnung eines Osterspieles von 1597 aus der dortigen Handschrift Nr. 179. Weitere Zeugnisse stehen am Ende dieses Bandes.

Das religiöse Schauspiel wurde von den Mitgliedern der besten Familien aufgeführt, namentlich in Frankreich, es war eine Ehre, dabei mitzuwirken, denn es war eine religiöse

Handlung. In teutschen Städten führten meistens die Zünfte das Schauspiel auf, weil sie durch ihre Gehülfen das größte Personal hatten. So spielte zu Freiburg im Breisgau im sechzehnten Jahrhundert die Metzgerzunft alle sieben Jahre die Passion (siehe Grieshaber Vaterländisches S. 59). Aber je größer der Zudrang der Leute wurde, die mitspielen wollten, desto ausgedehnter wurden die Stücke, ihr strenger Zusammenhang mußte darunter leiden und darum auch ihre Wirkung sich verringern. Die Weitläufigkeit der ernsten Spiele machte ihre Aufführung schwierig, man konnte sie daher nicht alle Jahre wiederholen, sondern brauchte mehrere Jahre, um sich zu einer neuen Aufführung vorzubereiten. Dadurch gewann das kürzere Lustspiel einen Vorsprung und ein Uebergewicht, welches dem ernst- und ehrenhaften Liebhabertheater des Mittelalters ein Ende machte.

Aus der folgenden Anordnung ist das Verderbniß des Schauspiels deutlich zu sehen. Diese Ueberfüllung mit unnöthigen Personen, dieses Einmischen fremdartiger Stoffe, dieses klassische Flickwerk sticht widerlich ab von der tiefen und konsequenten Behandlung in obigem Stücke Nr. 12. Wer Texte des sechzehnten Jahrhunderts vergleichen will, kann den Verfall des Schauspiels noch durchgängiger wahrnehmen. Die Ursache lag darin, daß die Meistersinger den Text und die Zünfte die Aufführung des Schauspiels übernahmen, was nicht zu vermeiden war, sobald das Drama die Kirche verließ. Zu dem Schauspiele gehören zusammen wirkende Personen, eine Gesellschaft; dieß war in der Kirche die Geistlichkeit, außer derselben die Sängerzünfte oder Meistersinger für den Text und die Handwerkszünfte für die Aufführung. Beweise dafür sind die dramatische Zunftprozession zu Zerbst von 1507 (in Haupt's Zeitschrift 2, 277 flg.), und die Komödie der Freiburger Meistersinger von 1593 nebst ihrem dramatischen Text für die Fronleichnamsprozession (Schreiber in meinem badischen Archiv 2, 204. 208). Aehnliche Prozessionen waren

am Rheine bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts im Gebrauch. Auf eine ständige Gesellschaft zur Aufführung deuten auch die Ausdrücke der Alsfelder Handschrift, worin von 1501 bis 1517 bemerkt ist: *habuimus* ludum, d. h. wir haben das Spiel gehalten oder aufgeführt. Das waren keine herumziehenden Schauspielergesellschaften, wie Docen und Fichard meinten (Fichard 3, 135), sondern seßhafte Vereine, Zünfte, sey es der Handwerker oder Meistersinger. In Teutschland sind mir keine wandernden Schauspieler im Mittelalter bekannt.

Osterspil 1597.

Volgend die Ständ des gantzen Spils nach der merung und verbesserung.

Der erst Tag. von morgen biß zu 7 (Uhr).

Schiltknab. Fendrich. Proclamator. Gregorius. Gott Vater. Adam. Eva. Schlang. Uriel, engel.

Cayn. Abel. Hieronimus.

Augustinus. Abraham. Isaac der jung. Sisa. Mesa. Gabriel, engel.

Ambrosius lerer. Isaac der alt. Esau. Jakob. Rebecca.

(Vier Gruppen.)

Von 7 biß zu 8 (Uhr).

Israel der alt. Joseph. Benjamin. Simeon. Levi. Judas. Isachar. Zabulon. Dan. Ruben. Gad. Neptalim. Aser. Joram. Putiphar. Sother.

Von 8 biß zu 10.

Moyses. Aaron. Jethro. Tubal. Hornblaser 1. 2. 3. 4. Amri, Jud. Semei, Synagogenmeister. Saran, Jüdlin, sin Son. Gomer, Judin. Haldad, ir Töchterlin. Moab, Jud. Eliphas, sin son. Elisaph, sin Töchterlin. Samuel, Jud. Chamri, sin son. Amra, sin wyb. Chore, Jud, Tempelherr. Oziel, Jud. Dathan, Jud. **Raabod archisynagoga.** Abazar, Jud. Rachmiel, Jud. Laban, priester, Tempelherr. Salathiel, Tempelherr. Lamech, Tempelherr. Zacharias, priester.

Von 10 biß zu 12.

David. Goliath. Saul, könig. Abner, Feldhauptmann. Eliab, Lütenant. Salmon, Wachtmeister. Eliud, Hirtenknab.

Nabuchodonosor, König. Arioch, Memucham, Balac, Horam, Räth.

Holofernes, oberster Feldherr. Jason, Milo, Nicanor, Demetrius, hauptleut.

Eliakim, oberster priester in Jerusalem. Ozias, der Juden oberster hauptman in Bethulien. Chamri, priester in Bethulien. Chabri, priester in Bethulien. Pannerherr der Juden in Bethulien. Lütenant. Wachtmeister. Trabanten. Lagkayen.

Hiram, Diener. Hanon, diener. Judith. Abra, Magd. Milca, magd. Vagao, Cämerling.

(Fünf Gruppen.)

Von 12 biß zu 2.

Assuerus, König. Marschalk, Truchsäß, Fürsten. die 4 Räth Nabuchodonosors.

Trabanten. Lagkayen. beid diener Holofernes. Nebo, Charcas, Sethar, Cämmerling. Delbora, Abra, Milca, Bala, Eerenmägd.

Mardocheus. Esther, Königin. **Hegeus, gyneciarcha.** Hiran, Hanon, portner.

Schriber des Königs. Landvogt 1. 2. 3. Läufer 1. 2. 3.

Nachrichter. Haman. Geres, sin wyb. Horgal, sin freindt. Rostan, sin freindt. Abazar, sin diener. Dathan, sin diener. Ein Lagkay. Magd Gomer. Magd Clinias. Tüfel.

Von 2 biß zu 4.

Das Nüw Testament.

Nativitas s. Johannis Baptistae. Annunciatio B. M. V. Visitatio ejusdem. Nativitas domini. Maria mater Christi. Elysabeth. Adoniel, engel. Miriel, engel. Hagiel, engel. Gedeon, Hirt. Caleph, Hirt. Caspar, König. Melchior. Balthasar. Herodes. Longinus, sin hoffmeister. Obed, Tempelherr,

Michael, engel. Simeon der alt. Anna Prophetin. Raphael. Achab. Haman. Nadab. Ammon. Noema. Sella. Agar. Rachel.

Jesus der 12jährig. Sedechias, Josaphat, Mose, Amalech, Naason, Urias, Scholidam, Tempelherren.

Joannes Baptista. Nathaeus. Salvator. Herodias. Abyron. **Lucifer tentat Christum.**

Vocatio apostolorum. Petrus. Andreas. **Jacobus major.** Joannes Evangelista. Philippus.

Nuptiae in Cana. Zebedeus. Sponsus. Sponsa. Mathusalem. Servus. Maria Salome. **Maria Jacobi.**

(Sechs Gruppen.)

Von 4 biß zu 6.

Magdalena. Nero. Cyrus. Hercules. Agrippa. **Symon pharisaeus.** Apothecker. Asmodeus, tüfel. Lasarus. Martha. Ozias Tempelherr. Krüppel. Lucillus, blind. Nicodemus.

Samaritana. Bartholomaeus apostolus. Joseph von Arimathia. Barnabas Jünger. Theophilus Jünger.

Bethris. Cayphas. Annas. **Jacobus minor.**

Der ander Tag.

Rachel, witib. Der Tod Gabelus. **Dina adultera.**

Ananias legisperitus. Thomas ap. Zambri leprosus. Sadech pater obsessi. Eliam obsessus.

Decollatio Johannis Baptistae. Marschalk Herodis. Trucksäß Herodis. Bala, Herodis Töchterlin. Thurnhüter.

Zacheus. Marcellus der blind. Abia sin vetter.

Schiltknab. Fendrich. Proclamator. Gregorius. Hieronimus. Ambrosius. Augustinus. Der Inritt zů Hierusalem. Achmi diener by den Eslen. Judas Iscariotes. Azor grembler. Sem, Cham, Japhet grembler.

Resuscitatio Lasari.

Der Abschied Salvatoris von Maria.

Coena domini. Loth der husvater des nachtmals. Machabaeus sin knab. Sisera der Juden hauptman. Pilatus. Pilati pannerherr.

Captivitas domini. Die Füerung von eim richter zum 2. Achior scherg. Amor falsch züg. Malchus scherg und falsch züg. Verloügnung Petri. Clinias magdt. Delbora magdt. **Symon Cyreneus.** Petrus. Andreas. **Jacobus maj. et min.** Matheus. Philippus. Bartholomäus. Thadäus. Thomas. Simon.

Mane autem facto volgen dise:

Cayphas. Annas. Raabod. Laban. Salvator. Scholidam.

Die Verzwyflung Judä.

Urias. Obed. Lucifer. Beltzebub. Beelphegor. Asmodäus. Mammon. Astarath. Leviathan.

Salvator wird zu Herodem gefüert. Cyrus. Nero. Hercules. Agrippa. Achab. Haman. Nadab. Ammon. Herodis. Lamech. Ozias. Centurio. Salathiel. Proclus. Emulus. Cliniar. Rufus. Naason. Mosse. Linia. Maroch. Achior.

Die Verurtheilung Christi. Barrabas. Schryber Pilati. Die 4 Hornblaßer, der erst Jubal, der 2 Thubal, 3, 4.

Die Ußfüerung. **Maria mater Christi.** Zechonias. Sedechias. Magdalena. Martha. Maria Salome. Maria Jacobi. Veronica. Joannes Evang.

Die Crützigung Christi. Achas scherg. Amalech. Josmas. Dismas. Gott Vatter. Longinus. Dionysius Areopagita. Raphael, engel.

Die Begrebtnus Christi. Joseph v. Aromathia. Nicodemus. Josaphat.

Die Urstende. Eliel engel. Miriel engel. Adam. Eva. Abel. Noe. Abraham. Isaac. Jacob. Loth. Moyses. Aaron. David. Jeremias. Daniel. Zacharias. Joannes Bapt. Gabriel engel. Apotheker. Adoniel, Hagiel, engel. Cleophas. Lucas. Joseph, jünger. Mathias ap. Barnabas. Theophilus. Marschalk und Trucksäß Herodis. Arioch. Balac. Horam. Memuchan. Sother. Putiphar. Nicanor.

Die Menge dieser Personen konnte nicht in einem Schauspielhause vereinigt werden, weil die Bühne dafür zu klein war, daher geschah die Aufführung im Freien, und es gab im Mittelalter kein Schauspielhaus.* Wie die Osterspiele aufhörten lateinisch zu seyn, mußten sie aus der Kirche weichen und auf freien Plätzen dargestellt werden. Ein Theater im antiken und heutigen Sinne kannten unsre Voraltern nicht, was sie spilahûs, spilihûs nannten (Graff 4, 1057), war nur Uebersetzung des lateinischen Wortes theatrum, die Sache hatten sie nicht. Aber schon frühe kommt daneben die Benennung spilastat, spilistat vor (Graff 6, 642) und im vierzehnten Jahrhundert spilhof (Pfeiffer's Mystiker 1, 41), was der teutschen Art der Aufführung im Freien entspricht. Diesen Namen steht zur Seite dincstat, dinchof, Gerichtsstätte, die auch im Freien war, und demgemäß findet man in dem Alsfelder Stücke (Haupt 3, 483), daß bei der Aufführung ein Kreis um die Schauspieler gezogen und vom Schultheiß wie bei einer Gerichtssitzung gehegt wurde, so daß er Jeden, der unbefugt in den Kreis trat, dadurch strafte, daß er ihn den Teufeln übergab, was nothwendig großes Gelächter veranlaßte. Diese Polizeiordnung paßte wohl für ein Fastnachtspiel, aber nicht für eine Passion, und das Stück, worin sie vorkommt, zeigt dadurch schon eine verderbliche Einmischung der Komik, die vielleicht durch den Prozeß Belials (oben S. 24) herbeigeführt wurde.

D. Sprache des Stückes.

Die Handschrift hat mancherlei Verbesserungen, daher ich sie für ein Original halte. Bei einer Urschrift soll der Abdruck

---

* Deswegen heißt es im Alsfelder Spiel (Haupt 3, 478): anno 1517 habuimus ludum passionalem usque ascensionem, *quia pluvia et ingens frigus nos abire compulit quarta hora.* Sie konnten also wegen schlechtem Wetter nicht ausspielen.

buchstäblich seyn, um ihren Charakter wieder zu geben. Ich bin davon nur in folgenden Fällen abgegangen. Die Handschrift hat aü, eü für au. Die Schreibung ü für u wurde gebräuchlich, als die Schrift von der Fraktur in die Current übergieng, denn in dieser waren die Buchstaben u und n gleich, man mußte also das u durch Striche vom n unterscheiden. Zwei Striche auf dem u bezeichnen aber bei uns den Umlaut, also mußte ich sie im Abdruck weglassen, um die Lautverhältnisse nicht zu verwirren. Diese Vorsicht gilt namentlich für das sechzehnte Jahrhundert.

Die Reime beweisen, daß die Abfassung nicht älter ist, als die Jahrzahl am Ende des Stückes 1494. Denn finden: erbinden 16. füssen: schliessen 175. sünder: kinder 330. güte: hietten 390. gebieten: behieten 398. Christ: brist 27. diese Gleichstellung des i und ü gehört jener Zeit an. Ferner sind verdorbene Reime der Mundart, gebott: solt (für sott) 77. erlaubet: aubet 114. thon: schon 135. schwestern: ergen 315. komen: samen (l. somen) 72. während 65. 368 richtig kumen: sumen steht. Ungenaue Schreibungen wie mer: we 30. gleich: mich 25. herre: er 51. haut: stat 205. leib: wyb 208. zwar: vor 395. u. s. w. kommen nicht in Betracht.

Mit andern Gedichten des vierzehnten Jahrhunderts hat das Stück folgende Freiheiten gemein. Reime der Kehl- und Lippenlaute, versagen: vergraben 44. gestorben: verborgen 98. tragen: begraben 150. gehaben: tragen 248. tag: ab 400. sterben: Mergen 479. sage: grabe 364. Kehl- und Zahnlaute, leng: hend 131. fehlendes t im Auslaut, tůst: grůs 74. magt: sag 300. fehlendes n, wunden: stunde 230. Reime des e (ursprünglich æ) auf e, herr: mer 108. 111. 80. Der erste oder zweite Vokal eines Doppellauts reimt auf einfachen Laut, schin: stein 93. miltikait: het 326. sin: rain 490. räutten: teten 384. Lange und kurze Vokale reimen, man: verstan 70. stat: rat 264. Reime der Ableitsylben, sicherlich: innictich 304. begerung: erlesung 324.

Ob der Verfasser einen älteren Text vor sich hatte, kann aus Obigem nicht geschlossen werden, auch kommen keine andern beweisenden Spuren vor. Dagegen verräth er sich durch seine Mundart als einen Schwaben, besonders durch den Zweilaut ui, in rui, huit, tuifel, was neben den gewöhnlichen Formen vorkommt. Nicht das einzige Beispiel, daß dramatische Stücke aus Schwaben in die Schweiz kamen, ein zweites von 1539 zu St. Gallen ist unten angeführt, und noch jetzt besteht in Appenzell ein volksmäßiges Schauspiel über die Erschaffung der Welt, dessen Text Tobler aus Schwaben herleitet (Appenz. Sprachschatz S. 15. u. d. W. Adam und Eva).

Dieses Schauspiel ist nur 30 Jahre jünger als das obige von Wismar (Nr. 12), aber wie gesunken an Kunst und Bedeutsamkeit. Daraus sieht man, welch' ein gutes Vorbild das Drama von Wismar hatte, und wie betrübt dagegen das Stück Gundelfingers erscheint, der keine andere Hülfe hatte, als die zerfallene Dichtkunst am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

E. Ludus de resurrectione Christi editus per Mathiam Gundelfinger.

*

Und wil dich nemen erkennen me,
das tůt mir minem hertzen wee.
wan du den bitterlichen toud
erlitten haust durch der welten nout.

Maria virgo ad Johannem.

O we Johannes der grosen nout!
wär ich mit minem kind toud.
das wölte got, mech es gesin,
das ich nit sech mines kindes pin,
die er um unschuld erlitten haut,
um unser sind und missetaut.

4 der gen. plur. welten ist ganz ungewöhnlich, entweder eine schlechte Form oder ein Mißverständniß des alten gen. sing. welte.

*

das laussent euch gon zů hertzen
und helfent mir tragen seinen schmertzen.

Johannes ad Mariam.

Maria, liepste můter min,
ich bit dich, lauß din wainen sin,
gedenk, das din vil liebes kind
solt sterben von den Juden blind
und menschlich geschlecht von sinden
und des tüfels gewalt enbinden.
darum so ker fraw din gemiet
von unmůt, das dich got behiet.
min her haut dich enpfollen mir,
des gleichen haut er mich auch dir,
ich wil nun sin der sune din,
du solt auch sin die můter min.

Maria ad Johannem dicit.

Owe Johannes, es ist nit gleich,
das ich dich sun, du můter mich
sol nemen gegen Jesum Christ,
der gesogen haut mine brist.
das tůt mir an minem hertzen we,
seins tods vergisse ich nimer mer.

Deinde Joseph ab Armathia cum duobus servis accedat Mariam, inclinando se dicat.

Maria, gottes bererin,
dins kindes toud und grosse pin
und auch din grosses hertzelait
ist minem hertzen ain bitterkait.
ich bit dich werde frow min,
das [du] din wainen laussest sin,

---

11 man kann nicht sagen, ob dies eine Anrede an die Zuschauer sey, weil der Anfang des Spieles fehlt. 36 du fehlt.

und gedenk, das dines kindes toud
haut d'uelt erlößt aus ewiger not.
du solt von unmůt abelon,
so wil ich zů Pilato gon
und in bitten um Jesum din kind,
den getödtet hant die Juden blind.
ich hoffe, er solle mirs nit versagen,
er söll mich Jesum laussen vergraben.

Maria ad Joseph dicit.

Joseph, du trüwer diener min,
lauß dir min kumer innen sin,
den ich leid zů diser frist
umb min liepstes kind Jesum Crist,
und schaff mit gwaltigen Pilatum,
das er dir [geb] ze begraben castum.

Deinde vadat Joseph cum duobus servis ad Pilatum et deposito pileo dicat.

Eya Pilate, vil lieber herre,
ich bit dich durch aller frowen er,
was ich dir ye dienstz hab geton,
das wölst mich ytzund geniessen lon
und wolst mir geben Jesum Crist,
der an das creütz gehencket ist.
ich beger das mit fleiß von dir,
er ist toud, das söllend glauben mir.

Tunc Pilatus dicat.

Joseph, lauß dir nit sein ze nout,
ich wil lausen fragen, ob Jesus sy todt,
so erst und bald ich das verston,
wirstu von mir ein antwurt han.

---

38 für die welt, des Verses wegen.

[Tunc dicat ad servum suum Gervasium *].

Gervaſi min trüwer knecht,
merck uff und verſtand mich recht,
gang hin und thů dich nit ſumen
und hayß centurionem zů mir kummen.

Tunc dicat servus ad Pilatum.

Pilate lieber herre min,
was du gebieteſt, das ſoll ſin.

Deinde vadens ad centurionem [dicat].

Centurio du getrüwer man,
min red die ſoltu wol verſtan,
du ſolt zů minem herren komen
und dich daran nit lenger ſamen.

Centurio respondet.

Gervaſi, gang hin, vermerk was du tůſt,
ſag dinem herren min dienſt und fraintlich grůß,
als bald und ich ſo erſte mag,
ſo wil ich kumen zů im, das ſag.

Servus rediens et dicat ad Pilatum.

Her Pilate, dein gebott
han ich vollendet als ich ſolt,
und ſag dir diſe mere,
centurio kumpt dau here.

Tunc centurio veniens [dicat].

Pilate, herr und amptmann!
ich bin hie, was leit dir an?
wan leib und gůt und was ich hon,
ſol dir alzeit [ſin] undertan.

Dicat Pilatus.

Centurio merck, ich frage dich,
iſt Jeſůs todt? lauß wiſſen mich!

*) Dieſe Ueberſchrift fehlt in der Handſchrift.

du bist der waurhait wol bericht,
die soltu mir verschwigen nicht.

Centurio dicit.

Ja herr, er ist sicher tod,
wenn da sach ich so grosse not,
als ich vor nie haun gesechen.
das mag ich mit der waurhait jechen,
die son verlor iren liechten schin,
dar zů so spülten sich die stein,
die erd erzitteret in grimikait:
da verston ich in der warhait,
das gottes son ist dau gestorben,
das sag ich gentzlich unverborgen.

Tunc dicit Pilatus ad Joseph.

Joseph, nim hin den leib zů dir,
doch můst by trüw verhaissen mir,
zů begraben in nach jüdscher ee,
das uns kain schad dar von bestee,

Joseph fidem dando dicit.

Got danck dir herr Pilate gůt,
wen gantz erfröwet ist min můt,
ich glaube dir zů diser frist, fol. 3, b.
das ich in begrab als gewonhait ist.

Recedat Joseph et obvians sibi Nicodemus dicat.

Joseph, got grieß dich fraind und herr!
von wannen kumpstu, was sagtu mär
von unserm maister Jesu Crist,
der von den Juden gekrützjget ist?

Joseph dicat.

Nicodeme, ich sag dir dise mär,
das ich kom von Pilato her,

---

93 verlorn, die Handschrift.

der haut mir gantz erlaubet,
das ich an disem aubet
Jesum nim vom crütz herab,
den wil ich legen in min grab.

Nicodemus dicat.

Joseph, lieber fraindе mein,
lauß mich deinen helfer sein,
so wil ich an ain laiter ston
und Jesum am tůch herabe lon.
ich haun auch by mir kostliche salben,
da mit so wöll wir allenthalben
den leib den wauren Jesum Crist
salben als es gewonhait ist.

Joseph ad Nicodemum.

Nicodeme, diner hilf ich beger,
hais uns bringen zů laiter her,
dar zů ain hamer und ain zangen,
das wirn vom crütz herab langen.

Nicodemus ad servos.

Ihr lieben brieder, nun bytent nit lang,
bringt uns ain hamer und ain zang,
dar zů zwů laitern in rechter leng,
da mit mir raichent die hend
und auch die fieß des wauren Crist,
der an dem crütz gestorben ist.

Unus ex servis ad Nicodemum.

Nicodeme, das wöll wir gern thon, Fol. 4.
wir wollen auch helfen darzů schon,
das Jesus kom vom creütz herab
und werd gelegt in das grab.

[26] für zů besser zwů, wie 131.

Tunc Nicodemus genu flexo dicit.

O we aller süster her Jesus Christ!
wol gar du um unschuld gestorben bist,
das ich mit jamer clagen müß
und meins laides nimer mag haben büß.

Deinde vadant Joseph et Nicodemus ad Mariam virginem et dicat Nicodemus.

Gegriesset syestu raine magt,
und von uns baiden sehr geclagt,
um das din kind ertöttet ist
von [den] Juden durch ir argelist.
ich bit dich, lauß din clagen ser,
dann Joseph kompt von Pilato her
und haut mit im gar ibertragen,
das er uns Jesum lauß begraben.

Maria dicit.

Nicodeme, du getrüwer man,
das du min laid haust gesenchen an,
dar zů Joseph der geselle din,
das soll Jesus der sune min
und auch sin vatter im himelreich
euch dancken ymer ewiclich.

Tunc applicent servi scalas et linteum sternant, et ascendat Nicodemus a tergo crucis et in summitate crucis intuens corpus crucifixi moveat caput alta et lamentabili voce dicens. Nicodemus.

O grimer tod, o bitter pin!
wie haustu huit den herren min
erzüget so gar jamerlich,
das er kaim menschen ist geleich.
ach got wie haustu din todes haupt gehenckt!
o we wie ist din mund mit gallen getrenckt!
o we wie ist din houpt mit dorn zerbrochen! Fol. 4, b.
ach got wie ist din hertz mit ainem sper durchstochen!

ach got wie sind din arm gespannen hert!
kain auder, sü sy wund oder außgezert.
ach got wie sind dir hend und fieß durchschlagen!
das crütz haustu selber auf dinem rucken getragen.
ach mensch, das lauß dir gon zů hertzen,
und gedenck an sinen grossen schmertzen,
den er durch dich erlitten haut
um unser sind und missetaut.

Deinde corpus crucifixi circumdet et liget mappa et clavos extrahens de manibus dicat Nicodemus.

Joseph, getrüwer geselle min,
lauß dir Jesum empfolchen sin,
zuich den nagel aus den füssen
und thů in in die arm schliessen,
biß das ich stig zů dir hinab,
so wöl wir legen in ain grab.

Interim cum Nicodemus legit* præscriptum rigmum, Joseph scalam ex opposito locatam ascendat et clavos extrahat de pedibus, et corpore suscepto ab ambobus dicat Joseph.

Biß wilkomen her Jesu Crist!
wie gar ungleich du worden bist,
din leib ist sigen gar,
din götlich antlit ist worden dunkelfar,
din lib ist derzert und ist verwunt,
du bist gehanget biß an die 6 stund,
da nam ain end das lyden din.
din hertz das mecht nit sicher sin,
es wart mit ainem sper uff triben,
kain auder ist gantz beliben,
die ist zerzeret und zerknist.
um unschuld du gestorben bist
und haust doch übel nie geton,

---

* legit ist gleichbedeutend mit dicit, s. altt. Schausp. 28.

des wil ich dich geniessen lan
und wil dich legen in min grab,
das ich mir selbs gemacht hab.
darab han ich kain verdrüssen,
ich hoff du laussest mich geniessen
by dir in dines vatters reich, Fol. 5.
da man sich frewet ewiclich.

Rigmo finito dicat Maria virgo.

Johannes thů, was ich beger,
gib mir min todes kind daher,
lauß mich es handlen also toud
und küssen sine tiefen wunden rout.

Johannes ad Joseph.

Joseph, lieber getrüwer man,
ich bitt dich, sich das lyden an,
das unser herr erlitten haut
und trag daher an dise stat
der můter iren todten leib,
darumb bit dich das betriepte wyb.

Tunc portantes ei corpus caput dextrae ejus jungant, quo suscepto osculando dicat Maria.

Biß wilkomen toudter lychnam zart!
wen auch nauch diner menschlicher art
von mir in diß welt bist geborn,
und haun dich cläglich und jemerlich verlorn.
grouß fröud wart mir da offenbar,
da ich dich maget hie gebar,
ich sach des nüwen sternen gang
und hort der engel süß gesang.
nun sich ich an dir sune min,
das mir naintz bringt dann grousse pin,

---

7 l. sinen für iren.

war ich dich ker oder wend,
so sich ich grouß laid on end.
din leib ist durchgossen mit blůt,
des můß ich haun betriepten můt,
din antlit ist verspüwen gar,
das nement alle sament war,
dir ist ain dürne kron uff gesetz,
die dorn sind gar scharpf gewetz,
die rierent hart das hirne din.
ach toud brechestu das hertze min!
auch in din hend gaun groß wunden,
ach hertz brich nu zů diser stunde!
auch die site din ist auf gethon, Fol. 5, b.
des můß ich hertzlichen schmertzen haun.
o grimer toud, kom und büsse!
es gand durch hend und durch füsse
vil grosser stumpfer nagel dry,
kum toud und mach mich laides fry!

Joseph dicit.

Maria liebe frawe min,
schwyg und lauß din wainen sin!
du waist, das dines kindes toud
der welt was ain grosse nout,
wan welten wir hie uff erden
von der hell erleset werden,
so můst Cristus der sune din
durch uns lyden grosse pin.
dar um zwing fraw din gemiet
von unhu't, das dich got behiet,
und solt dich wohl gehaben,
wir müssen in zům grabe tragen.

---

46 ich verstehe umhu't nicht.

Nicodemus dicit.

Maria aller gnaden vol,
ein yglich mensch dich clagen sol
um dines kindes marter groß.
gib uns sin lib von diner schoß
und folg uns nauch mit im hinab,
bis das [wir] komen zů dem grab,
so wöl wir in zů diser frist
begraben als es gewonhait ist.

Interim Johannes.

Nächt schlief ich auf diser brust,
do trank ich lust iber lust;
das tranck ist mir verbittert,
das ytz min hertz erzittert.
min trost ist mir engangen
und hertzlaid haut mich umfangen.

Fiat processio. primo procedens unus masculus bajulans crucem, deinde quatuor angeli portantes tres clavos et coronam, deinde quatuor cum cereis, deinde Joseph et Nicodemus et duo servi bajulantes corpus crucifixi, deinde iterum quatuor angeli cum cereis, deinde Maria virgo cum Johanne, deinde tres Mariae et ultimo duo servi portantes unguentum, et in circuitu pergant ad sepulcrum et dicat Joseph.

Jerusalem, Hierusalem, du arme statt! Fol. 6.
wain und clag das ist min raut,
thů hin von dir der freüden claidt,
hab rui und laid in bitterkait,
sit das huit der ware Crist
durch nid in dir ertöttet ist,
dar durch er nun erlest haut
die welt von irer missetaut.
den wellen wir betriepten leite
mit innikait begraben hüte.

Nicodemus dicit.

Min nam Nicodemus ist,
so wil ich auch hie Jesum Crist
mit Joseph zů dem grab tragen,
und kan doch nit mer by minen tagen
vergessen siner marter und sines tods,
den er so gar mit grosser not
um unschuld huit gelitten haut.
o we der grosse übel taut,
die die judschait hie haut getan!
es mag nit ungerochen ston.

Deinde dicat Maria.

Owe o we ich armes weib!
wie sich ich hie mines kindes lib
nun also touten vor mir tragen,
des můß ich wainen und clagen,
und ist min hertz gantz kumers vol.
o we das ich nit sterben sol,
das thet minem hertzen nit so we
als diser gang, den ich gee.
o we was haut min kind gethan,
was haut man in engelten lon,
gegeben von der jüdischait?
des lyd ich arme grosses laid,
wie sol ich mins kinds enbern,
das ich von gantzem hertzen gern
sach vor minen augen gen.
des můß ich grossen kumer hon.

Johannes dicat. Fol. 6, b.

Maria můter raine magt,
vernim min red, die ich dir sag.

---

77 der Reim fordert den Accusativ. 94 das.

herr Symeonis warer mund
hie vor dir thet den jamer kund,
darum so sprich ich sicherlich,
das du magst wainen inniclich.
doch sid wir in den biechern lesen,
das Jesus Crist nit solt genesen,
er solt erlösen durch sinen toud
sein dener aus der helle not:
so soltu dich gehaben wol,
din laid dir fröd bringen soll,
in dem aller heschten tron
für war wirst du sitzen schon
mit dinem sun her Jesu Crist,
gen dem du ain sünder-sünerin bist.

Maria Jacobi.

O we o we ir lieben schuestern,
wie sols uns armen nun ergen?
das wir den herren verlorn han,
der uns alzyt trost haut gethan!

Maria Salome.

O we du süsser Jesu Crist!
wie gar um unschuld gestorben bist!
ich mit jamer das clagen müß,
kumers ich nit mag haben büß.

Maria Magdalena.

O Jesu unser lieb und begerung,
o got schepfer und unser erlesung,

---

[23] Anspielung auf den Hymnus Jesu nostra *redemtio*, amor et *desiderium*. S. unten Nr. 15. Vers 4073. Wie hier das Schauspiel von dem Kirchengesang etwas entlehnt, so näherte sich anderseits auch das Kirchenlied wieder dem Schauspiel, wie der dialogus Christi et Magdalenæ beweist bei *Daniel* thes. hymnolog. 2, 366.

was groſſer lieb und miltikait
ſo gar dich iberwunden het,
das du zů letſt ain menſch geborn
den ſchmächen tod hauſt auserkorn,
uff das du herr uns arme ſünder
vom tod erlest und gottes kinder
gebereſt, das mir ewiclich
beſeſſen dines vatter reich.
das danck wir dir mit innickait.
o we der groſſen ſchmachait,
die dir die Juden haund geton
und dich aus nid getettet hand.

Tunc conclusione dicat Maria. Fol. 7.

Ir lieben freind, nun helfend mir clagen
und mines hertzen jamer tragen.
ich bit dich min vil liebes kind
für alle, die in ſünden ſind,
die mit mir wainend dinen tod,
das du in helfeſt aus aller nout.

Tunc Judaei ineunt consilium et consilio inito dicat Rabi Moyses.

Merckend ir fürſten der prieſter!
die ſach mecht uns noch werden ſchuer;
wie wol mir mainend, es hab ein end,
ſo haut ſich doch glick bald gewendt.
wir horten all des verfierers ſag,
er welt erſtan am tritten tag;
erſtaut dan er von dem toude,
dar um iſt uns ytz gar not,
das wir des grabes haben hůt.
wird er uns geſtolen, es wer nit gůt,
man wirt gleich ſagen in allen landen,
er wer von dem toud erſtanden.

[44] d. h. ſchwer, der Verfaſſer ſchrieb ue für we, 395. 38.

dar um so rautent all dar in,
was eüch das best bedunck sin.

Rabbi Salomon.

Ir herren, der haut auf min judschait war,
groß laster wird uns erst offenbar,
wan es ist nit ain kindes spil,
der es recht vernemen wil.
ich fürcht ir lieben Juden min,
das die falschen junger sin
den touten Jesum stelend und sage,
er sy erstanden von dem grabe.
darum möcht ich uns wol gerauten,
wir gengen gemainlich für Pilatum,
der hülf uns dise sach fürkumen,
das wir am letsten nicht versumen.

Rabbi Samuel.

Ich fürcht ir herren, es sy umsunst,
wan Pilatus haut zů uns kain gunst,
dar zů ist er ain verzagter man,
er nimpt sich der sach nit me an.
ich besorg, das uns sein antwurt allen
gantz und gar werde missefallen;
darum dunck mich das fast gůt,
wir stelten selber gůten hůt.
ist es dann euer aller sin,
so gon ich mit eüch da hin,
ich waiß, ir werdent von im verston,
was ich euch ytz gesaget han.

---

66 gengen ist in giengind verändert. Der Reim fordert Pilaten, aber 49 steht auch der lateinische Accusativ, und sonst noch oft werden die lateinischen Formen gebraucht.

Tunc vadunt ad Pilatum et dicat rabbi Moyses.

Merck Pilate lieber herr,
es ist noch ains, das krencht uns ser,
darin wir dürfent diner räuten,
wie wir den dingen fürbas tetten,
wen der verfierer tet die sag,
er wolt erstaun am tritten tag,
erstaut dan er von dem tode,
so myß mir alle lyden notte.
darum thů es um din güte
und haiß uns des grabs hietten.
nun besorg wir, wan sin junger kemen
und in nachts von dem grab nemen
und sprechend dan, er wer erstanden,
so würd die judschait gar zů schanden
und würde die letsche irrung zuar
vil beser, dan die erst was vor.
dar um so wellest ernstlich gebieten
din rittern, das sie sgrabs behietten
von huit bis an den tritten tag,
das wir der sorgen syend ab.

Pilatus dicit.

Eüwern king, von uch geborn,
hand ir ertet durch euren zorn,
des hütten litzel oder vil,
wann ich mich sin nit an nemen wil.
er werd verhiet oder verstolen,
die sorg sij euch enpfolchen.

Rabi Samuel dicit.

Ir herren, das hab ich eüch vor gesagt
und och anderß dar zů geclagt.

---

404 es stand zuerst: sein nit me mich an nemen wil. 8 es stand dafür: wan das ich er für nit kumen mag.

ir mainet, was ir nun fachent an? Fol. 8.
das söll alles ain fürgang haun.
so hand ir selber nun wol vernomen,
als wir syend für Pilatum kumen,
wie er sagt in ainem ibermůt,
hiet wir wol, das werd uns gůt.
ich raut noch, das wir selber bestellen
zů dem grab fier starker gsellen,
die des hietent biß an den tritten tag.
und ob er schon nauch siner sag
welt wider von dem toud erstaun,
dar an ich deckain glouben haun,
ald ob sin junger des nachtes kemend
und in uß dem grab nemend,
das denn die fier gsellen warten
mit armbrusten und mit schleckbarten.

Rabi Salomon.

Her rabi, din raut gefellt uns wol,
das red ich als ich billich sol.
wau wir nun westen fier gsellen,
die wolten wir um gůten sold bestellen.

Tunc accedant milites et dicat primus.

Hie sind fier gůter gsellen,
welt ir uns zů dem grab bstellen?
wir nemend sold, was billich ist,
von ytz biß an den tritten tag,
das er uns nit entrinnen mag.

Rabi Salomon.

Silber und gold wir euch geben,
behietend uns das sgrabs nun eben
dar by sünd ir gantz nit schlaufen.
gond hin und hollent euer waufen,
dar mit ir behietent disen man,
wan uns leit er gůt dar an.

*

Tunc auferentes arma circumeant sepulcrum et post circuitum dicit primus miles.

Nun merckend lieben gsellen gůt,
das mir das sgrabs wol habend hůt,
ob er von toud wird auf erston,
das er uns doch nit mag ergon.

Secundus miles. Fol. 8. b.

Den glouben kan ich nit enhon,
das er vom grab mög uff stan,
sölt er aber von dem toud entrinnen
und sin leben wider gewinnen,
so wer ain jamerliche not,
das er gelitten hett den bitterlichen toud.

Tertius miles.

Ob er vom toud nit auf erstät,
doch söl wir wachen frie und spät,
uff das wir nit in unsern gescheffl
von sinen junger werden geäfft.

Quartus miles.

Ir hond vil red, ich waiß um was,
er kumpt nit von uns, wissent das,
und kumpt er von uns uß dem grab,
so schlachent mir min houpte ab.

Rabi Annas.

Ir herren noch ains, das felt mir in,
das mech das aller nettest sin.
die ritter sind dem gölt gar hold,
wau sy von jünger nemend sold
und liessent in von dannen tragen
und sprächen nauch tryen tagen,
Jesus wer vom toud erstanden?
das brecht uns erst al zů schanden.

dar für so waiß ich ain gůten rigel,
das wir das grab haimlich versigel,
so mügend wir ain gůte urkund hon
des, ob der stain von dannen sij taun.

Rabi Salomon.

Uff mein judschait dinem raut folgen mir,
und ist auch unser aller begir
das du das grab an fier enden
versiglest mit dinen henden,
so syen wir aller sorgen ab
und schaiden sicher von dem grab.

Tunc Judaei signent monumentum et interim cantor incipiat responsorium: sepulto domino, et tunc retro ordinetur processio. finito responsorio dicat.

Proclamator.

Ir werden frawen und ir man, Fol. 9.
ir solt eüch lausen zů hertzen gon
das leiden Cristi und sin sterben,
als hand gethan die Mergen,
sein fraind und jünger all gemain
mit sampt siner werden můter rain.
und selt in legen in das grab
eüers hertzen und öch nemen war,
das ir das grab verzaichent eben
mit ainem tugentlichen leben.
dar zů ouch hütend spaut und frů,
das nit der tuifel kam dar zů
mit sampt dem flaisch und ouch der welt,
und eüer sel mach zů gezelt
des tüffels und der gselschafft sin,
und von eüch treib den schepfer rain,
der uns so kostlich haut erlöst,
sein kostbaren leib durch uns enblöst,

---

86 l. kom.

dar zů sin blůt vergossen haut,
und doch gethon nie kain missetaut,
und ouch sin haligen gaist uffgeben,
das er uns helf in das ewig leben.
Da mit haut das spil ain end,
got uns sin hailgen segen send,
das mir mit Christo ewiclich
besitzent sines vatter rich.
das helf uns die trinitaut,
die end noch anfang nit enhaut.

Laus deo. 1494 jaur.

---

15. Passionsspiel.

A. Uebersicht und Inhalt.

Erster Tag der Aufführung.

Chorgesang der Engel.
Chorgesang der Synagoge.
Doppelter Prolog. Vers 1 — 78.
Chorgesang der Synagoge. Schluß der Introduktion.

Erste Handlung.

Die Bekehrung der Magdalena.

Erster Auftritt. Die Weltfreude der Maria Magdalena. Vers 79 — 126.
Zweiter Auftritt. Simons Einladung. Vers 127 — 146.
Dritter Auftritt. Anfang der Bekehrung Magdalena's. Vers 147 — 168.
Vierter Auftritt. Simons Gastmahl. Vers 169 — 172.
Fünfter Auftritt. Magdalena und der Apotheker. Vers 173 — 238.
Sechster Auftritt. Ihre Bekehrung. Vers 239 — 342.
Siebenter Auftritt. Magdalena und ihre Geschwister. Vers 343 — 388.

Zweite Handlung.

Christus in Jerusalem.

Erster Auftritt. Christi Versuchung. Vers 389 — 432.
Zweiter Auftritt. Christus fängt an zu lehren. Vers 433 — 448.

Dritter Auftritt. Wunder Christi. Vers 449 — 474..
Vierter Auftritt. Das Wunder am Teich Bethesda. Vers 475 — 512.
Fünfter Auftritt. Christus und die Pharisäer im Tempel. Vers 513 — 608.
Sechster Auftritt. Christus und seine Jünger. Vers 609 — 642.

Dritte Handlung.

Christus außerhalb Jerusalem.

Erster Auftritt. Christus und die Samariterin. Vers 643 — 710.
Zweiter Auftritt. Rückkunft der Jünger. Vers 711 — 736.
Dritter Auftritt. Bekehrung der Samariter. Vers 737 — 762.
Vierter Auftritt. Der Jüngling zu Nain. Vers 763 — 798.

Vierte Handlung.

Christus in Jerusalem.

Erster Auftritt. Streit der Juden mit Christus. Vers 799 — 888.
Zweiter Auftritt. Die Ehebrecherin im Tempel. Vers 889 — 942.
Dritter Auftritt. Heilung des Blindgebornen. Vers 943 — 966.
Vierter Auftritt. Der geheilte Blinde vor den Pharisäern. Vers 967 — 1106.
Fünfter Auftritt. Der Geheilte bei Christus. Vers 1107 — 1118.
Sechster Auftritt. Christus und Leviathan. Vers 1119 — 1128.
Siebenter Auftritt. Vertreibung der Verkäufer aus dem Tempel. Vers 1129 — 1178.

Fünfte Handlung.

Lazarus.

Erster Auftritt. Tod des Lazarus. Vers 1179 — 1210.
Zweiter Auftritt. Wird Christo gemeldet. Vers 1211 — 1232.
Dritter Auftritt. Er sagt es den Jüngern. Vers 1233 — 1258.
Vierter Auftritt. Erweckung des Lazarus. Vers 1259 — 1338.
Fünfter Auftritt. Christus gibt sich den Juden zu erkennen. Vers 1339 — 1372.
Sechster Auftritt. Streit der Juden mit Christus. Vers 1373 — 1460.
Siebenter Auftritt. Anschlag der Juden auf Christi Tod. Vers 1461 — 1492.
Achter Auftritt. Martha's Einladung. Vers 1493 — 1506
Neunter Auftritt. Gastmahl bei Martha. Vers 1507 — 1532.

Sechste Handlung.

Vorbereitung des Leidens.

Erster Auftritt. Einritt in Jerusalem. Vers 1533 — 1562.
Zweiter Auftritt. Christus wird vom Vater den Juden geoffenbart. Vers 1563 — 1632.

Dritter Auftritt. Christus kündigt den Jüngern sein Leiden an. Vers 1633 — 1642.
Vierter Auftritt. Die Juden beschließen, Christum zu tödten. Vers 1643 — 1672.
Fünfter Auftritt. Verrath des Judas. Vers 1673 — 1700.
Schlußwort des Ausrufers. Vers 1701 — 1710.
Schlußchor der Synagoge. Abzug der Schauspieler. Ende des ersten Tages der Aufführung.

Zweiter Tag.

Chorgesang der Engel.
Prolog des Ausrufers. Vers 1711 — 1720.

Erste Handlung.

Das Abendmahl.

Erster Auftritt. Bestellung des Speisesaals. Vers 1721 — 1738.
Zweiter Auftritt. Bereitung des Abendmahls. Vers 1739 — 1766.
Dritter Auftritt. Das Abendmahl. Vers 1767 — 1850.
Vierter Auftritt. Judas bestellt die Juden. Vers 1851 — 1862.
Fünfter Auftritt. Christus sagt sein Leiden voraus. Vers 1863 — 1978.

Zweite Handlung.

Der Oelberg.

Erster Auftritt. Christus am Oelberg. Vers 1979 — 2018.
Zweiter Auftritt. Rüstung der Juden. Vers 2019 — 2066.
Dritter Auftritt. Christus wird gefangen. Vers 2067 — 2144.

Dritte Handlung.

Christus vor den Hohenpriestern.

Erster Auftritt. Erste Verläugnung Petri. Vers 2145 — 2150.
Zweiter Auftritt. Christus vor Annas. Vers 2151 — 2212.
Dritter Auftritt. Mißhandlung Christi. Vers 2213 — 2260.
Vierter Auftritt. Christus vor Cayphas. Vers 2261 — 2360.
Fünfter Auftritt. Zweite und dritte Verläugnung Petri. Vers 2361 — 2394.
Sechster Auftritt. Verzweiflung des Judas. Vers 2395 — 2470.
Siebenter Auftritt. Verdammniß des Judas. Vers 2471 — 2512.

Vierte Handlung.

Das Todesurtheil.

Erster Auftritt. Christus vor Pilatus. Vers 2513 — 2602.
Zweiter Auftritt. Wegführung Christi. Vers 2603 — 2628.

Dritter Auftritt. Christus vor Herodes. Vers 2629 — 2720.
Vierter Auftritt. Zurückführung Christi. Vers 2721 — 2736.
Fünfter Auftritt. Christus zur Geisselung hingegeben. Vers 2737 — 2806.
Sechster Auftritt. Geisselung. Vers 2807 — 2896.
Siebenter Auftritt. Christus wird verurtheilt. Vers 2897 — 3010.

Fünfte Handlung.

Die Kreuzigung.

Erster Auftritt. Die Kreuztragung. Vers 3011 — 3062.
Zweiter Auftritt. Simon von Cyrene. Vers 3063 — 3094.
Dritter Auftritt. Die Töchter Sions. Vers 3095 — 3202.
Vierter Auftritt. Kreuzigung der beiden Schächer. Vers 3203 — 3232.
Fünfter Auftritt. Kreuzigung Christi. Vers 3233 — 3344.
Sechster Auftritt. Verlosung des Rockes. Vers 3345 — 3362.
Siebenter Auftritt. Die Inschrift am Kreuze. Vers 3363 — 3380.
Achter Auftritt. Die sieben Worte. Vers 3381 — 3446.

Sechste Handlung.

Grablegung.

Erster Auftritt. Die Schächer am Kreuze. Vers 3447 — 3486.
Zweiter Auftritt. Longinus. Vers 3487 — 3514.
Dritter Auftritt. Marien Klagen. Vers 3515 — 3544.
Vierter Auftritt. Christiana und Judäa. Vers 3545 — 3598.
Fünfter Auftritt. Joseph und Nikodemus. Vers 3599 — 3618.
Sechster Auftritt. Kreuzabnahme. Vers 3619 — 3658.
Siebenter Auftritt. Begräbniß. Vers 3659 — 3664.
Achter Auftritt. Christiana und Judäa. Vers 3665 — 3774.

Siebente Handlung.

Die Vorhölle.

Erster Auftritt. Bestellung der Grabwache. Vers 3775 — 3814.
Zweiter Auftritt. Bezahlung der Wächter. Vers 3815 — 3842.
Dritter Auftritt. Die Wächter am Grabe. Vers 3843 — 3858.
Vierter Auftritt. Höllenfahrt. Vers 3859 — 3882.
Fünfter Auftritt. Erlösung der Altväter. Vers 3883 — 3976.

Achte Handlung.

Die Auferstehung.

Erster Auftritt. Christus erscheint seiner Mutter. Vers 3977 — 3990.
Zweiter Auftritt. Das Erwachen der Grabhüter. Vers 3991 — 4032.

Dritter Auftritt. Die Frauen und der Salbenkrämer. Vers 4033 — 4072.
Vierter Auftritt. Die heil. Frauen am Grabe. Vers 4073 — 4100.
Fünfter Auftritt. Die Frauen und die Apostel. Vers 4101 — 4106.
Das Ende des Spieles fehlt.

B. Die Handschrift.

Die Handschrift gehört der fürstlich fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen, sie ist auf Papier, in gespaltenem Folio, ohne Deckel nur geheftet, daher am Ende durch abgerissene Blätter mangelhaft. Sie hat noch 88 Blätter und Spuren von 6 fehlenden Blättern. Die Schrift gehört in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, die Namen der handelnden Personen und die Anleitung für die Aufführung sind roth geschrieben und die lateinischen Kirchentexte mit Musiknoten versehen. Die Verse sind abgesetzt.

Wie groß der Text war, läßt sich nicht sagen, weil am Ende desselben die Tracht der Schauspieler angegeben war, die bei ihrer Menge mehrere Blätter füllen konnte. Darnach ist es aber wahrscheinlich, daß er nicht weiter ging als die Auferstehung. Sein Umfang ist wohl der größte aller altteutschen Schauspiele, die wir bis jetzt kennen, denn das Alsfelder Stück hat etwas über 4200 Verse, mit Einschluß der Ueberschriften, ohne dieselben wird es nicht so groß als das Donaueschinger seyn. Von ähnlichem Umfang war auch das Frankfurter Spiel, wie seine große Scenerie und Uebereinstimmung mit dem Alsfelder andeuten, endlich jenes über Mariä Himmelfahrt in meinen altteutschen Schauspielen, dem am Ende vieles fehlt. Eine noch größere Ausdehnung haben die französischen Spiele, denn die Passion bei Jubinal (2, 139 flg.) hat über 6500 Verse.

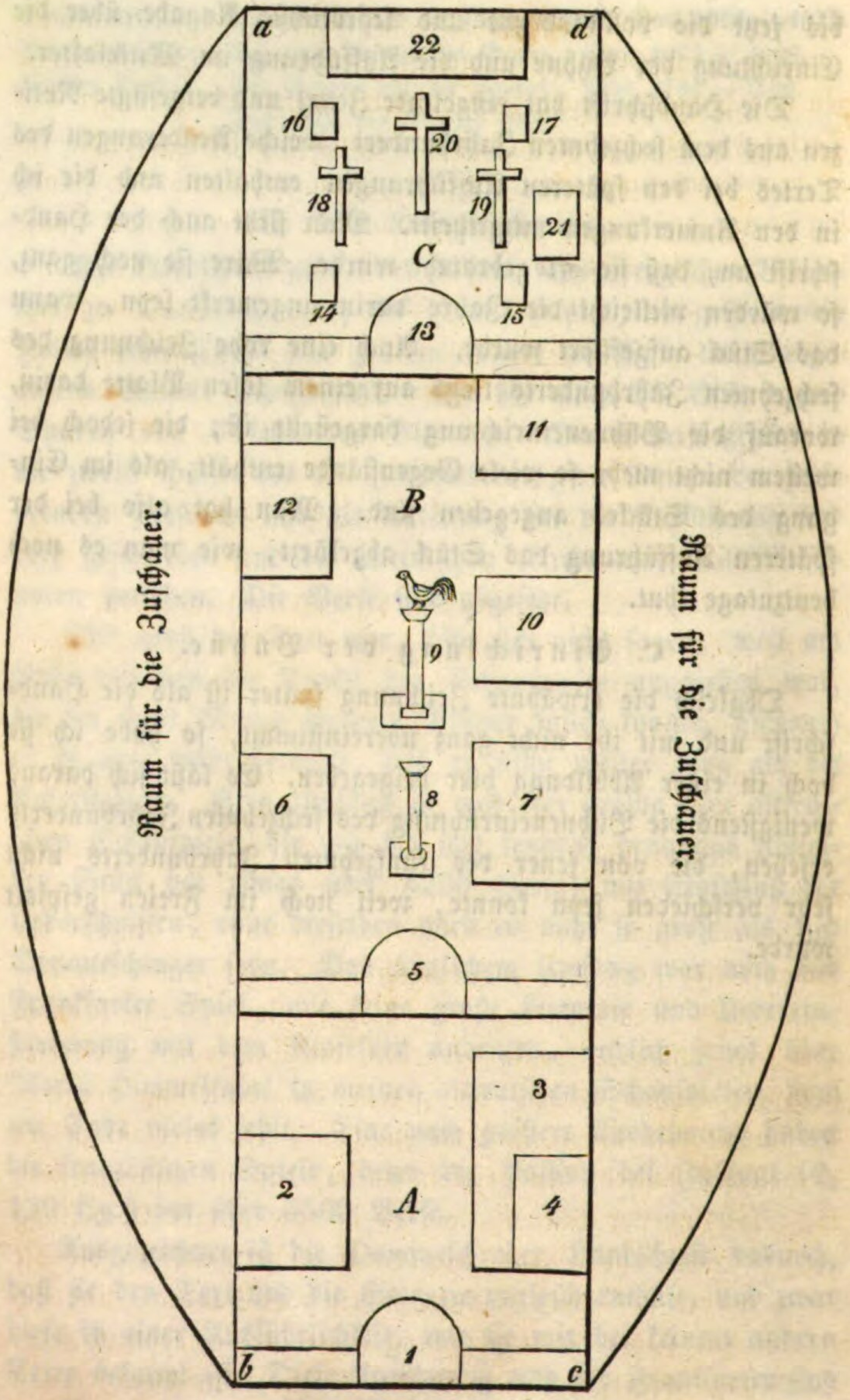
Ausgezeichnet ist die Donaueschinger Handschrift dadurch, daß sie den Text und die Scenerie zugleich enthält, und zwar diese in einer Ausführlichkeit, wie sie mir bei keinem andern Texte bekannt ist. Diese Anordnung und die Frankfurter sind

bis jetzt die vollständigste und lehrreichste Angabe über die Einrichtung der Bühne und die Aufführung im Mittelalter.

Die Handschrift hat eingelegte Zettel und beigefügte Notizen aus dem sechzehnten Jahrhundert, welche Aenderungen des Textes bei den späteren Aufführungen enthalten und die ich in den Anmerkungen mitgetheilt. Man sieht auch der Handschrift an, daß sie oft gebraucht wurde. Wäre sie noch ganz, so würden vielleicht die Jahre darin angemerkt seyn, wann das Stück aufgeführt wurde. Auch eine rohe Zeichnung des sechzehnten Jahrhunderts liegt auf einem losen Blatte darin, worauf die Bühneneinrichtung dargestellt ist, die jedoch bei weitem nicht mehr so viele Gegenstände enthält, als im Eingang des Stückes angegeben sind. Man hat also bei der späteren Aufführung das Stück abgekürzt, wie man es noch heutzutage thut.

C. Einrichtung der Bühne.

Obgleich die erwähnte Zeichnung später ist als die Handschrift und mit ihr nicht ganz übereinstimmt, so habe ich sie doch in einer Abbildung hier beigegeben. Es läßt sich daraus wenigstens die Bühneneinrichtung des sechzehnten Jahrhunderts ersehen, die von jener des fünfzehnten Jahrhunderts nicht sehr verschieden seyn konnte, weil noch im Freien gespielt wurde.


a
d
22
16
20
17
18
19
21
C
14
13
15
11
12
B
Raum für die Zuschauer.
Raum für die Zuschauer.
10
9
6
8
7
5
3
2
A
4
1
b
c

ABC sind die drei Abtheilungen der Bühne.
1 Das erste Thor.
2 Die Hölle, beigeschrieben: die hel.
3 Der Garten Gethsemane, Beischrift: der gart.
4 Der Ölberg, ebenso beigeschrieben.
5 Zweites Thor, „das tor."
6 „Herodes hauß."
7 „Pilatus hauß."
8 „die sul, daran Jesus gaist", d. h. gegeisselt wird.
9 „die sul, daruff der guler (Hahn) ist."
10 „Kaivas hus."
11 „Annas huß."
12 „das huß in [dem] das nachtmal war."
13 Drittes Thor.
14, 15, 16, 17 Die Gräber, so auch beigeschrieben.
18, 19 Kreuze der beiden Schächer.
20 Kreuz Christi.
21 „das hailig grab."
22 „der himmel."

Die Umfassungslinie der Bühne abcd ist nicht auf der Handzeichnung angegeben, sondern von mir beigefügt. Außerhalb dieser Linie waren die Sitze oder Stehplätze für die Zuschauer. War das Stück, und mithin auch die Anzahl der Schauspieler groß, so mußte auch die Bühne einen verhältnißmäßigen Raum haben, um alle zu fassen. Dann konnten aber die Zuschauer wenig verstehen, die weit von der Abtheilung der Bühne waren, wo gerade die Handlung vorging. Es scheint mir daher, daß die Zuschauer sich jedesmal zu der Abtheilung stellten, wo gespielt wurde, daß sie also mit dem Schauspiel weiter rückten, wie es in eine andere Abtheilung ging. Lärm und Getös war dabei unvermeidlich, bis die Leute wieder auf ihren Plätzen saßen oder standen, und ich erkläre mir daher die Anmahnung silete, die gewöhnlich jeder Handlung vorhergeht. Da die alte Bühne keine Veränderung

der Scene hatte, wie die jetzige, so blieb nichts übrig, als die veränderten Scenen in Abtheilungen neben oder hinter einander auf die Bühne zu stellen, wie wir es in dieser Zeichnung sehen. In diesen Abtheilungen blieben die Schauspieler ruhig jeder auf seinem Platze, bis die Reihe des Stückes in die Abtheilung und an ihn kam.

Wie die Häuser auf der Bühne beschaffen waren, gibt die Zeichnung nicht an. In dem Holzschnitt der ältesten Uebersetzung des Terenz, den auch Gottsched wieder abbilden ließ, haben die Häuser Mauern und Wände. Waren aber die Buden mit Bretterwänden auf der Bühne versehen, so hinderten sie die Zuschauer, je nach ihrem Platze Alles zu sehen. Sicherlich hat man diesen Uebelstand vermieden, denn die Zuschauer, die gerade hinter einem Hause standen, hätten sich vor oder seitwärts gedrängt, um die Handlung zu sehen, und dadurch hätte es mancherlei Störung gegeben. Bestanden aber die Häuser nur aus vier Pfosten mit einem Dache, waren sie also ohne Wände und durchsichtig, so hinderten sie die Zuschauer nicht. Ich kann aber nicht nachweisen, daß es so war. In diesem Stücke war wenigstens das heilige Grab mit Wänden versehen, denn (V. 3664) wird angegeben, daß Jesus aus dem Grabe weg schleicht, sich anderst ankleidet und zur Auferstehung wieder hinein legt. Das geschah wohl nicht vor den Augen der Zuschauer, sondern hinter Bretter- oder Tuchwänden.

Für den großen Inhalt der alten Schauspiele waren aber so viele Oertlichkeiten nöthig, daß man sie nicht alle in drei oder auch mehrere Abtheilungen bringen konnte. Im Eingang dieses Stückes werden 18 Oertlichkeiten angeführt, die auf der Bühne seyn sollten, darunter auch die ganze Stadt Nain, und obige Uebersicht zeigt, daß die Handlung bald in Jerusalem, bald auf dem Lande vorgeht. Man mußte daher einen und denselben Ort zum Schauplatz verschiedener Handlungen gebrauchen, ohne daß man wie jetzt die Dekoration

ändern konnte, also nicht einmal dem Scheine nach einen andern Ort hatte. Daher heißt es im Eingang dieses Stückes, daß die Geisselung, Krönung und das Abendmal „und andere Dinge" an einem und demselben Orte, „auf einer gemeinen Burg" der Bühne vollbracht wurden, weil man eben keine Maschinerie hatte, um die Dekoration zu ändern, noch den Platz, um so viele Abtheilungen auf der Bühne zu machen.

Bei Spielen, die mehrere Tage dauerten, konnte man auch die nöthigen Oertlichkeiten nach und nach auf die Bühne stellen; wenn man also z. B. die Hölle am ersten Tage nicht brauchte, sondern am zweiten, so that man sie erst an diesem auf die Bühne. Diese Aufeinanderfolge entspricht einigermaßen der jetzigen Veränderung der Scene. Im französischen Schauspiel scheint man es so gemacht zu haben, denn bei Jubinal (2, XII.) werden die Oertlichkeiten nach den Tagen angeführt und zwar so, daß z. B. Morgens eine Abtei noch nicht auf der Bühne erwähnt wird, sondern erst Nachmittags. Man spielte nämlich in Frankreich wie in Teutschland den ganzen Tag und setzte nur während dem Mittagessen aus (Jubinal 1, XLIII.).

Wie ich unten bemerke, so führen die Franzosen den Ursprung ihres Schauspiels auf die römische Zeit zurück. Der christliche Inhalt des Drama's im Mittelalter gibt dafür keine Vergleichpunkte, aber die Bühneneinrichtung ist dabei zu berücksichtigen. Obige Abbildung des Theaters gibt zu folgenden Bemerkungen Anlaß. War die Scene, wie gesagt, durchsichtig, d. h. nur mit Pfosten und Stangen abgeschlossen, so konnten die Zuschauer rund um dieselbe stehen. Die Scene war alsdann der Durchmesser des Kreises der Zuschauer, und das Ganze ein Amphitheater. Ich habe daher auf der Abbildung diesen Umkreis der Zuschauer angedeutet.

Die Ueberbleibsel des großen Amphitheaters in Trier würden eine ähnliche Einrichtung zeigen, wäre es nicht für Thierhetzen bestimmt gewesen, wodurch der innere Boden frei

bleiben mußte. Die Reste anderer römischer Theater am Oberrhein sind nur halbe Bühnen, die unsern jetzigen gleichen, wie zu Augst bei Basel und zu Mandeure.* Wurde die Scene im Mittelalter an eine Wand angelehnt, so konnten die Zuschauer auch nur in einem Halbkreis herum stehen, und dann war die Einrichtung ähnlich dem einfachen Theater, war aber die Scene auf einem freien Platze, wie gewöhnlich, so standen die Zuschauer in zwei Halbkreisen um dieselbe, das Theater war also ein doppeltes oder Amphitheater. Gebäude wie im Alterthum hatte man dafür nicht mehr, man mußte daher mit ärmlicher Nachahmung vorlieb nehmen (S. oben 129).

D. Aufführung des Stückes.

Die Bühne heißt in diesem Stücke der Platz, wahrscheinlich weil es auf dem Marktplatz aufgeführt wurde, im Alsfelder Stücke der Plan, die Ebene (Haupt 3, 483). Es ist darunter auch der freie Raum einer jeden Abtheilung verstanden, der zur Handlung bestimmt war, der Spielraum oder die Scene. Die Schauspieler saßen nämlich an den vier Seiten der Abtheilung herum (V. 504. 648. 762.), und an wen die Reihe kam, der gieng hervor auf den Spielraum, was in diesem Stücke auch „her fur gan" heißt. In der Frankfurter Rolle steht dafür: surgat a loco suo (Fichard 138), jede Person hatte ihren Platz (locus suus, locus

*) Ueber die Reste des Theaters zu Augst s. *Schöpflin* Alsat. illustr. 1, 161. Von Augst gieng eine römische Straße nach Mandeure (Epamanduodurum) am Doubs bei Montbeliard, wo sich ebenfalls Ruinen eines großen römischen Theaters befinden. S. die Abbildungen in den Antiquités de l'Alsace par de *Golbéry*, Mulhouse 1828. planches 3, 4, 5, und Text Seite 14. Ueber den Hang zum Theater, den die Einwohner von Trier noch im fünften Jahrhundert hatten, spricht *Salvian*. de gubernat. dei lib. 6 p. 211 ed. *Rittershus*. Die Abbildung der Reste des römischen Amphitheaters zu Trier sieh in Schmidt's Baudenkmalen der röm. Periode und des Mittelalters in Trier. Lief. 5, Tafel 5.

Iudaeorum. Fichard 140. 141.), wo sie blieb, bis die Reihe des Spieles an sie kam (donec ordo eum tangat. Fichard 141).

Dieses Spiel hat keine musikalische Ouvertüre wie das Frankfurter, sondern den Ausrufer begleiten nur zwei Hornisten (V. 20). Die Rede jedes Schauspielers heißt ein Spruch, für die Chorgesänge kommt kein eigener Namen vor.

Das alte Schauspiel hatte so viel darzustellen, daß es sich nicht auf eine täuschende Nachahmung der Wirklichkeit einlassen konnte, wie das jetzige Theater, weil die alte Bühne dazu nicht eingerichtet war. * Man behalf sich mit Andeutungen. So besteht das Gastmal Simons in diesem Stücke aus Brot und Fisch (146), zu dem Abendmal kommt noch ein Lamm, der Apotheker ist nur für eine Salbe da, und in dem Frankfurter Spiele ist der Berg, worauf Christus versucht wird, ein aufrecht stehendes Faß, in diesem ein Gerüst (388). Von einer Theaterperspektive ist dabei keine Rede, da die Papierwände (Coulissen) fehlen. Der Brunnen war auch kein laufender, sondern nur eine Cisterne oder ein Loch. War etwas gebraucht auf der Bühne, so wurde es nicht wie jetzt hinaus getragen, sondern nur auf die Seite gestellt, wie z. B. die übrigen Speisen und Tischgeräthe nach dem Essen (V. 764.) So wird man es auch mit dem Krankenbett des Lazarus und dem Sarge des Jünglings von Nain gemacht haben. Der Esel, der zum Einritt in Jerusalem nöthig war, blieb den ersten Tag ebenfalls auf der Bühne.

Für die Nachahmung des Donners diente ein Flintenschuß (1604). Die Fußwaschung wurde aber förmlich vorgenommen (1788).

Einige Anfänge von Theatermaschinerie sind auch vorhanden. Um darzustellen, daß der Teufel in den Judas eingegangen sey, mußte dieser einen lebendigen schwarzen Vogel an den Füßen vor den Mund halten und flattern lassen (1844).

---

* Vgl. Jubinal 1, préf. XLI. flg.

Wie aber der blutige Schweiß und das Blutvergießen bei der Kreuzigung dargestellt wurde, ist nicht angegeben. Es ist überhaupt schwer, sich eine Vorstellung zu machen, wie bei dem Mangel aller optischen Täuschung die Mißhandlung und Kreuzigung Christi konnte aufgeführt werden. Der Selbstmord des Judas ist eine förmliche Hinrichtung durch den Beltzebub, der das Geschäft des Henkers versieht. Der Teufel steigt dem Judas auf der Leiter voran und zieht ihn an dem Stricke nach. Den Judas konnte man aber nicht henken lassen, das hätte eine gefährliche Mechanik werden können, daher ging ein Seil mit Rollen von dem Baume bis in die Hölle, um darzustellen, daß die Seele des Judas verdammt sey.* Diese Maschinerie ist nicht genauer angegeben (2410), es heißt nur, der Teufel soll ihn wohl am Haken versorgen und sich hinter ihn auf einen Bengel setzen (2470). Judas soll aber vorn im Kleide einen schwarzen Vogel und Gedärme von einem Thiere haben, so daß der Vogel fortfliegt und die Gedärme herausfallen, wenn ihm der Teufel das Kleid aufreißt, worauf dann beide auf dem schiefen Seile in die Hölle rutschen (2478). Lucifer nimmt den Judas vom Seile ab und die Teufel tragen denselben in die Hölle. In dem Frankfurter Stücke (Fichard 148) wurde nur ein Bild des Judas (imago facta ad instar Judae) gehenkt.

Schwierig war auch die Maschinerie bei dem Tode Christi. Der Vorhang des Tempels mußte herabfallen, also mußte man dazu eine Vorrichtung haben, die Todten standen auf, was noch schwerer darzustellen war, Sonne und Mond mußten hinter sich gehen, nebst den Leuten, welche dazu geordnet waren. Wie das gemacht wurde, ist auch nicht angegeben (3446). Während dem hing den Schächern ein gemaltes Bild (ihre Seele) aus dem Munde, der Engel nahm des

* Daß es wirklich zuweilen unglücklich ablief, hat Jubinal 1, préf. XLII. flg. gezeigt.

Guten Seele in den Himmel, der Teufel des Bösen in die Hölle (3454). Bei dem Beinbruch der Schächer lief Blut, wie bei dem Stich des Longinus (3476). Da die Seelen der Altväter und unschuldigen Kinder in der Vorhölle nicht bekleidet sind, so wurde die Nacktheit bei jenen durch Hemden vorgestellt, die sie über ihre Kleider zogen, oder auch durch eng anschließende fleischfarbene Gewänder, die Kinder aber sollten ganz nackt seyn, was bei der rauhen Jahreszeit um Ostern doch schwerlich immer thunlich war (3890).

Je größer die Spiele und ihre Vorbereitung waren, sowohl für die Kleidung als die Bühne, desto bedeutender auch die Kosten der Aufführung. Kleine Stücke, oder auch einzelne Theile von größern, wurden von den Schülern einer Kloster-, Stifts- oder Domschule aufgeführt, wie in diesem Spiele (1558), in dem Frankfurter (Fichard 131) und in Christi Auferstehung (altt. Schauspiele 144) erwähnt ist. Diese Sitte behielten die Jesuiten in ihren Schulen bei, welche in ihren Gymnasien einen Theatersaal hatten, worin von ihren Schülern alljährlich ein lateinisches geistliches Schauspiel aufgeführt wurde. Die Schüler erhielten nach der Vorstellung Essen und Trinken, was im Schlußwort der altteutschen Schauspiele 144 geradezu verlangt wird. Damit werden auch andere dramatische Volksspiele, wie das Tre ri ro am Sonntag Lätare, der Pfingstlümmel (Schmid Schwäb. Wörterbuch u. d. W.) und die Erschaffung der Menschen (Tobler Appenzell. Sprachschatz u. d. W. Adam und Eva) belohnt.

Ueber die Kosten der größeren Schauspiele im sechzehnten Jahrhundert enthalten besonders die Handschriften in Lucern viele Nachrichten, wovon nur wenige im Lucerner Wochenblatt von 1837, Nr. 1 bis 3 gedruckt sind. Solche Angaben darf man in der Geschichte der dramatischen Dichtkunst nicht unbeachtet lassen, weil die Aufführung wesentlich zu dieser Dichtungsart gehört. Aus dem Mittelalter habe ich darüber keine Nachricht. In Frankreich trugen die Vereine der Schau-

spieler diese Kosten (Jubinal 1, préf. XLIII.) und ließen sich von den Zuschauern etwas bezahlen, was unserm Eintrittsgeld entspricht, also in ähnlicher Weise, wie auf unsern Märkten die Zuschauer den kleinen Hanswursttheatern etwas bezahlen. Im Mittelalter war es bei uns auf ähnliche Weise, denn ein für die Zuschauer wohlfeiles Osterspiel wird bei Hoffmann 2, 298 erwähnt.

E. Zusammenhang mit dem französischen Schauspiel.

In dem folgenden Stücke treten die christliche Kirche und die Synagoge (Christiana und Judäa) als redende und handelnde Personen auf (3545 flg.), das erste Beispiel in einem teutschen Drama. Das weist nach Frankreich und in der Passion bei Jubinal (2, 258) erscheinen die sainte églize, vieille loy und die synagogue als handelnde Personen und zwar an derselben Stelle des Dramas wie im Teutschen, nämlich nach der Bekehrung des Longinus. Dieser Zusammenhang in einem speciellen Punkte spricht für die Verwandschaft der dramatischen Dichtkunst beider Völker. Und es steht dieses Beispiel nicht allein, sondern kommt auch in dem Frankfurter Stücke vor (1. Bd. 1, 195) und in dem Maestrichter (Haupt 2, 306 — 310), die beide auch in andern Zügen auf französische Muster zurück weisen.

Ein anderer Zug ist dieser. Bei Jubinal heißt der Knecht des Pharisäers Simon, der Diener beim Abendmahl und der Knecht des Hohenpriesters Malquin, Malchus (2, 146. 174. 184), was demnach überhaupt ein Knechtsnamen ist. In dem teutschen Stücke ist diese Verwechslung vermieden, Simons Knecht heißt Matusalem (V. 138). Von der Gefangennehmung Christi an ist aber Malchus in beiden Stücken dieselbe Person. Da ihm Christus das abgehauene Ohr wieder anheilte, so sollte man nach menschlicher Weise Dankbarkeit von Malchus erwarten, er tritt aber darnach im teutschen Stücke (V. 2090 flg.) als der bitterste Feind Christi auf,

mit einer teuflischen Bosheit. Noch ärger Malquin bei Jubinal, er verspricht Jesu alle Dankbarkeit, wenn er ihm sein Ohr heile, und kaum ist es geschehen, so erklärt er die Heilung für Zauberei und zeigt den größten Haß gegen Jesus (2, 189 flg.). Er schlägt ihn vor Annas in's Gesicht (2, 193) u. s. w. Von hier an bieten beide Stücke viele Vergleichpunkte dar, die ich übergehe. Ich kann schon darnach sagen, daß die Person des Malchus aus dem Französischen genommen sey. So auch die des Juden Mosse, der mit demselben Namen bei Jubinal vorkommt. Dieser fordert den Malquin zum Zeugniß gegen Jesus auf (2, 198) und auch im folgenden Stücke ist er Zeuge (V. 2329), und knebelt auch den Heiland mit Seilen wie im Französischen (V. 3035. Jubinal 2, 230).*

Drei andere Personen kommen gerade so im Französischen vor wie im Teutschen. Es sind die drei Marien, die auf dem Leidenswege in Klagen ausbrechen, und zu welchen Töchtern Sions Christus sich umwendet und sie über sich selbst und ihre Kinder weinen heißt (V. 3095 fig.). Bei Jubinal (2, 236) sind es die trois Magdelaines.

Das teutsche Stück hat kein Teufelspiel und auch das französische ist bei der Vorhölle mit der Teufelsscene nicht ausführlich, beide aber schließen mit den drei Marien und dem Salbenhändler, ohne daraus ein komisches Zwischenspiel zu machen, wie es in andern Stücken vorkommt. Dagegen erscheint als komische Pantomime in diesem Spiele die Schlägerei der Wächter am Grabe (3998. 4007 flg. vgl. 3042), die man auch im Französischen antrifft (Jubinal 2, 370).

Das teutsche Schauspiel ist nach diesen Wahrnehmungen weder eine Uebersetzung des französischen, noch eine Nachahmung, wohl aber hat es ein französisches Vorbild benutzt,

* Der eben so boshafte Spießgeselle des Malquin ist Haquin, für welchen ich keinen hebräischen Namen weiß. Der Sprache nach ist er mit dem teutschen Hagen einerlei.

und zwar nicht unmittelbar, sonst würde es sich hie und da wörtlich an sein Muster anschließen, sondern mittelbar, indem es schon vorhandenen teutschen Schauspielen folgte.

Aus der Untersuchung der bis jetzt bekannten Schauspiele läßt sich folgendes Ergebniß abnehmen.

In Niederteutschland reicht der Einfluß des französischen Dramas bis an die Ostsee. Das Verbindungsmittel war wol kein anderes als der Verkehr der Hansestädte. Die äussersten bekannten Endpunkte sind Maestricht an der französischen (wallonischen) Gränze und Wismar an der Ostsee im Wendenland. Von dem Mittelgliede, nämlich von den Städten am Niederrhein von Remagen bis Wesel ist noch kein Schauspiel des Mittelalters aufgefunden. In wie fern das niederländische Schauspiel damit zusammen hieng, läßt sich nicht sagen, weil kein entsprechendes Stück im Niederländischen zur Vergleichung übrig ist.

Die mittelteutsche Heimat anderer Schauspiele habe ich früher nachgewiesen. Sie beginnen zu Trier, gehen über Frankfurt und Alsfeld in Oberhessen und endigen in Thüringen (altt. Schausp. 11). Den Zusammenhang des Alsfelder Spieles mit dem Frankfurter hat Vilmar gezeigt, man lernt daraus, wie kleinere Städte solche Schauspiele von größeren bekamen. Das Frankfurter Stück weist nach Frankreich zurück, und die Thüringer spielen auf Böhmen an, welches ebenfalls seine alten Schauspiele hat, die mit den teutschen überein stimmen. In dieser Reihe fehlt der Anfangspunkt, nämlich Luxemburg, Dietenhofen (Thionville) und die obere Saargegend, von welchen nichts dramatisches bekannt ist. Auch läßt sich noch nicht bestimmen, ob und in wie fern die Verpflanzung des Luxemburgischen Hauses den Einfluß des französischen Dramas durch Mittelteutschland bis nach Böhmen gebracht hat.

Für Südteutschland ist nur so viel gewiß, daß mittelrheinische Schauspiele dahin gekommen, so wie auch einige

Zeugnisse vorhanden sind, daß schwäbische Stücke in die Schweiz Eingang fanden. Aus dem Elsaß ist nichts bekannt und aus Baiern fehlen auch die Belege. Die Geschichte des teutschen Schauspiels im Mittelalter ist daher noch unvollständig.

Die Franzosen knüpfen den Ursprung ihres Dramas an die römische Herrschaft in Gallien, worauf ich nicht einzugehen brauche, da diese Untersuchung von meinem Zwecke zu weit abliegt. * Aber eine Beziehung muß ich erwähnen, welche zwischen den Schauspielen des Mittelalters und der gallikanischen Liturgie des sechsten Jahrhunderts statt findet. In jenen Schauspielen kommt entweder am Anfang der Stücke oder der Handlungen häufig das Gebot des Stillschweigens vor, lateinisch uud teutsch, welches der Zugführer, oder wer seine Stelle vertritt, dem zuschauenden Volke einschärft. In der gallikanischen Messe gebot der Diakon dem Volke Stillschweigen vor der Epistel oder auch vor dem Evangelium und in der mozarabischen Liturgie, die mit der gallikanischen meistens übereinstimmt, war die Formel dafür: silentium facite. ** Sehr ähnlich ist die Formel der alten Schauspiele: silentium habete, gewöhnlich silete. Im römischen Ritual der Messe wurde aber kein Stillschweigen geboten und die Legenden der Heiligen nicht gelesen wie in der gallikanischen und mozarabischen Messe vor der Epistel oder dem Evangelium. *** Das römische Ritual konnte also keinen Anlaß geben, Legenden zu dramatisiren, sondern nur das gallikanische, dieses hörte aber gegen Ende des achten Jahrhunderts durch die Bemühung des Papstes Hadrian I. auf, wodurch es frei-

---

* Les origines du théatre moderne, ou histoire du génie dramatique depuis le 1[r] jusqu' au 14e siècle, par Ch. *Magnin*. Paris 1838.

** S. die Stellen bei *Mabillon* de liturgia gallicana p. 21. 38.

*** *Mabillon* a. a. O. 26. 20. 21. 39. Eine kürzere Erwähnung geschah auch in der Präfation. Daselbst S. 45. Die römische Kirche war in der Zulassung der Legenden sehr vorsichtig (s. die Beweise bei *Mabillon* 385 flg.), daher auch ihr Martyrologium nur Namen enthält.

lich schwer wird, den Zusammenhang des spätern Schauspiels mit der alten gallikanischen Liturgie nachzuweisen und man sich begnügen muß, wenn es gelingt, nur vereinzelte Beziehungen aufzufinden. Man muß solche Andeutungen beachten, denn sie können zu dem Beweise führen, daß in Frankreich das Schauspiel des Mittelalters entstanden ist. Dazu gehört wohl auch die Vorschrift des zweiten Concils von Mâcon im Jahr 585, wodurch befohlen wurde, daß die ganze Woche nach dem Ostersonntag gefeiert werden sollte, also die ganze Oktave aus Feiertagen bestand, daher auch der Sonntag nach Ostern bei den Franzosen clausum pascha hieß und zwar schon im gallikanischen Meßbuch.* In diesen Feiertagen wurden hauptsächlich Osterlieder gesungen (hymnis paschalibus indulgentes) zum Lobe des Erlösers. Da die lateinischen Osterfeiern die ältesten und häufigsten dramatischen Stücke sind, so wird man wohl annehmen müssen, daß sie durch den österlichen Gottesdienst veranlaßt wurden und die vielen Feiertage dramatische Spiele begünstigten.

F. Anlage des Schauspiels.

Da ich den dogmatischen und religiösen Zusammenhang, in welchem diese Schauspiele ausgedacht und angelegt wurden, bei Nr. 12 dargestellt habe, so will ich hier nur das Eigenthümliche des folgenden Stückes berühren. Das Leiden Christi ist hier der Hauptinhalt, in jenem Stücke aber die Auferstehung, dieser Unterschied hatte natürlich Einfluß auf den Plan des Schauspiels, worüber einige allgemeine Bemerkungen voraus zu schicken sind.

Das Drama zwischen Gott und Teufel ist das größte der Welt. Den Anfang desselben kennt die Menschheit nur durch die Offenbarung, sie hat ihn nicht selbst erlebt, denn es ist

---

* *Mabillon* a. a. O. S. 259. missa clausum paschae, 373 missa clausae paschae. Jetzt noch pâques closes, der Sonntag Quasimodogeniti. Concil. Matiscon. II. can. 2. bei *Labbe* acta concilior. 3, 460.

der Fall der bösen Engel, der vor die Schöpfung des Menschen zurück geht. Den Mittelpunkt des Dramas hat aber die Menschheit gesehen, er ist eine geschichtliche Thatsache, die der Mensch als Zeuge erlebt hat, nämlich der Tod Christi. Der fernere Verlauf des Dramas bis zum jüngsten Tage geschieht im menschlichen Leben und schließt mit dem Tode eines Jeden.

Was zum Mittelpunkte gehört, ist das göttliche Trauerspiel (le mystère) und das Teufelspiel (la déablerie), was zum menschlichen Verlauf gehört, das gewöhnliche Trauer- und Lustspiel, diese beiden nur Nachbilder des göttlichen Dramas. Der Untergang des Guten und Heiligen im Trauerspiel weist auf Christi Tod zurück; Beweise sind die Schauspiele von den Heiligen. Der Untergang des Bösen hat sein Vorbild an Christi Sieg über den Teufel.

Der Mittelpunkt dieser Weltgeschichte, Christus, konnte nicht eintreten ohne die ununterbrochene Reihe der Vorbedeutungen vom Falle der Menschheit an bis zu Christi Erscheinung. Das alte Testament enthält diese stäte Folge der Vorbedeutungen in Worten und Thaten. Christus ist die Erfüllung dieser Vorbedeutungen, mit ihm ist offenbar geworden, was früher verdeckt war, er hat die Parabel der alten Weltgeschichte aufgelöst und erklärt. Es mußte ein menschlicher Träger dieser fortwährenden Weissagungen seyn, starr und abgeschlossen von der übrigen Welt, der in sich die lebendige Erinnerung an den Anfang wie die Hoffnung auf die Erfüllung, auf den Messias, bewahrte. Das Judenvolk ist dieser menschliche Träger, er wurde zersprengt wie das Grab Christi, als die Prophezeiung des Messias erfüllt war. Aber selbst in seinen zerstreuten Trümmern muß das Volk übrig bleiben bis an das Ende der Tage, allen Völkern der Erde zum lebendigen Zeugniß, daß Christus in die Welt gekommen und gestorben ist. Denn weil das Christenthum als Weltreligion für alle Völker bestimmt ist, so wurden und werden

auch die Juden unter alle Völker zerstreut, damit jedes an ihnen den lebendigen historischen Beweis des Christenthums hat. Und zwei Juden des alten Testaments, Elias und Enoch, werden am Ende der Welt auch als lebendige Zeugen kommen, zum Beweise für die Juden, daß Christus der Messias ist, und für die Christen, daß der Heiland im alten Testamente vorbedeutet wurde.

Das alte Testament wird unter dem Bilde der Synagoge vorgestellt; sie war die Trägerin der Prophezeiungen Gottes im alten Bunde, wie diese erfüllt sind, wird der Tempel zerbrochen und die Kirche des neuen Bundes tritt an seine Stelle als Trägerin der Offenbarung Christi, geleitet durch den heil. Geist, der ihr allzeit die Wahrheit sagt bis an das Ende der Welt.

Der Namen Mysterium, den diese Spiele führen, zeigt an, daß eine gründliche Einsicht dazu gehört, all' die Beziehungen zu wissen und zu kennen, in welchen Christus das alte Testament erfüllt hat. Es ist dieser Begriff ein historischer, er geht rückwärts; verschieden davon der philosophische der Mystiker, denn er geht vorwärts, indem er die menschliche Seele nach der Offenbarung zu ergründen sucht; anderst ausgedrückt, das Mysterium ist Religionsgeschichte, die Mystik Religionsphilosophie.

Das folgende Stück ist in der Bedeutsamkeit besser angelegt als in der Kunst ausgeführt. Der Chor der Engel und der Synagoge beginnt, richtig, denn es gibt noch keine Kirche, aber die Engel singen vorbedeutend im Kirchenchoral. Halte man es nicht für Spitzfündigkeit, daß ich diesen kleinen Umstand hervorhebe, denn man weiß ja, daß auf mehreren alten Bildern im Stalle zu Bethlehem ein Krucifix an der Wand hängt und Christus doch erst als Kind in der Krippe liegt. Unsere Voreltern waren gerade so gescheid wie wir, um einzusehen, daß dieß der Zeitfolge gemäß nicht seyn konnte, sie wollten aber damit die Kreuzigung des Kindes in der Krippe vorbedeuten.

Die erste Handlung betrifft die Sünderin Magdalena. Damit wird gezeigt, wie tief die Tochter Eva's gefallen, welche Folgen also der Ungehorsam Eva's gehabt, wie nothwendig die Erlösung war, und wie durch die Bekehrung der Magdalena ein Vorbild gegeben wurde, daß sich die gefallene Menschheit wieder durch Christus erheben könne.

In der zweiten Handlung ist der Gegensatz des Sündenfalles dargestellt, Christus widersteht der Versuchung des Teufels. Nun beginnt er sein Erlösungswerk und verkündet zuerst den Juden das Heil, denn die Scene ist in Jerusalem. Aber er wird nicht gehört, die Wunder gehen an den verstockten Pharisäern wirkungslos vorüber.

Da verläßt Christus Jerusalem und verkündet das Heil den Samaritern, die sein Wort gläubig aufnehmen. Es ist auch hier wieder eine Sünderin hervorgehoben, die Samariterin am Brunnen, auch sie glaubt an Christus, und dieser Zug, die Töchter Eva's zu erheben, geht auch durch die folgende Handlung. Ein zweiter Grund, warum die Samariterin eingeführt ist, liegt in der Prophezeiung Christi (Joh. 4, 21), daß die Zeit kommen werde, wo man weder zu Samaria noch zu Jerusalem den himmlischen Vater anbeten werde. Das war ein Hauptpunkt für das Schauspiel, denn damit war auch die Lokalisirung der Passion in jeder christlichen Kirche gerechtfertigt. In dieser Handlung bringt Christus den Armen und Fremden das Brot des Lebens, welches die Söhne des Hauses weggeworfen (Matth. 15, 26).

In der vierten Handlung macht Christus den zweiten Versuch in Jerusalem, und um ihn zu verhöhnen, führen die Pharisäer die Ehebrecherin in den Tempel, damit er sie verurtheilen solle. Also wieder eine Tochter der gefallenen Eva, für welche die Schriftgelehrten keine Rettung sondern nur Strafe haben. Und auch sie wird von Christus durch Besserung gerettet, wie Magdalena, auch sie ist ein Beweis, daß die Erlösung naht, aber die Weltweisen sehen es nicht.

Darum folgt gleich darauf die Heilung des Blindgebornen zum schärfsten Tadel der pharisäischen Blindheit, denn leichter heilt Christus den gebornen Blinden als den verstockten Pharisäer. Dieser tritt unter dem Namen Leviathan auf, um anzuzeigen, daß der Teufel die Ursache dieses Widerstandes ist. Wie viel tiefer steht der weltweise Schriftgelehrte als der Blinde, dieser ist blind geboren, er entbehrt ohne Schuld das Licht, jener ist durch sein böses Herz verblendet worden, er ist schuld an seiner Blindheit. Der Blinde entbehrt nur das leibliche Licht, der Pharisäer das Licht der Seele. Weil die Schriftgelehrten das Heil von sich abstoßen, so läßt der Dichter unmittelbar darauf die Kaufleute aus dem Tempel treiben, zum Vorzeichen, daß dieselbe Verwerfung den Pharisäern droht, denn auch sie wurden hinausgeworfen und ihr Tempel zerstört, und während sich Christus seinem Leiden näherte, wurde der Fürst dieser Welt, der Teufel, auch hinausgeworfen (Joh. 12, 31. Matth. 8, 11. 12).

In der fünften Handlung zieht sich die Vorbereitung ernster zusammen. Durch die Erweckung des Jünglings von Nain hat Christus den Juden außerhalb Jerusalem den Beweis der Auferstehung gegeben, und sie standen auch geistig auf und glaubten an ihn. Größeres that er für die Juden in Jerusalem durch die Erweckung des Lazarus, der schon drei Tage todt war, und nach diesem großen Wunder gibt er sich den Juden zu erkennen, aber statt an ihn zu glauben, sinnen sie jetzt schon ernstlich auf seinen Tod. Es scheint auf den ersten Anblick sonderbar, daß hierauf der Dichter das Gastmahl der Martha folgen läßt, es ist aber das Vorbild des himmlischen Gastmahls nach der Auferstehung der Todten (Matth. 26, 29).

In der sechsten Handlung erscheint Jesus als der König seines Reiches, er, der Sohn Davids, zieht in seine heilige Stadt ein und wird von seinem himmlischen Vater den Juden geoffenbart. Vergebens, sie beschließen ihn zu tödten, Christus

weiß es voraus und sagt es seinen Jüngern. Mit dem Anfang des Verrathes durch Judas schließt dann die Vorbereitung des Leidens und der erste Tag der Aufführung.

Dieses Vorspiel ist mit vielem Geschick zusammengefügt, denn die Handlungen aus dem Leben Jesu sind in Bezug auf das Drama mit Verstand gewählt und in einer so folgerechten Entwickelung dargestellt, wie es die religiöse Bedeutung des Schauspiels verlangte. Hie und da ist von der Zeitfolge der einzelnen Handlungen abgewichen, was um so leichter geschehen konnte, weil die Evangelien nicht die Annalenform des Mittelalters haben und weil man die einzelnen Handlungen nach der Bedeutung des Ganzen in die Anlage einfügte.

Der zweite Tag der Aufführung umfaßt das Leiden und die Auferstehung. Er ist nicht im richtigen Verhältniß zum ersten Theile, denn nach der ausführlichen Anlage des Vorspiels sollten es drei Stücke seyn, das zweite nämlich nur das Leiden enthalten (bis zur sechsten Handlung des zweiten Tages einschließlich) und das dritte Stück die Auferstehung darstellen, die aber in den beiden letzten Handlungen sehr abgekürzt wurde. Vergleicht man nämlich die Höllenfahrt mit andern Schauspielen, so hat sie hier nur etwas über hundert Verse (3859 — 3976), während sie anderwärts ein ganzes Teufelspiel enthält, und in der letzten Handlung ist die Scene mit dem Salbenhändler ebenfalls sehr kurz behandelt (4033 — 4072), die anderwärts ein ganzes Zwischenspiel ausmacht. Hat doch der Dichter in der ersten Handlung (173 — 238) eine doppelt so lange Scene mit dem Apotheker eingefügt, die in andern Stücken nicht vorkommt, warum ist er denn hier so kurz, wo andere Spiele so ausführlich sind? Die Absicht dieser kürzeren Behandlung ist nicht zu verkennen: das Stück sollte in zwei Tagen aufgeführt werden und mußte daher gegen Ende zusammen gezogen werden.

In dem Leiden Christi wird die richtige Folge der Handlungen beobachtet, die Entwickelung aber durch eingeschaltete

Auftritte oft aufgehalten. Dieses Hinderniß lag theils in dem epischen Charakter des Schauspiels, theils in der Einrichtung der Bühne, was ich näher angeben muß, um die Sache verständlich zu machen. Nach dem epischen Charakter soll keine Handlung unvorbereitet in die andere übergehen, das hätte jedoch auf der alten Bühne oft geschehen müssen, weil die Oertlichkeiten alle darauf beisammen standen. Wenn daher Christus vom Annas zum Kaiphas und von diesem zu Pilatus geführt wurde, so konnten diese drei Handlungen ohne Zwischenscenen aufeinander folgen, denn die Häuser jener drei Personen standen ganz nahe beisammen. Das hätte gegen die epische Entwicklung verstoßen, daher wurden Zwischenscenen eingefügt, worin man die Mißhandlung Christi auf dem Wege von einem zum andern darstellte (2213 — 2260. 2603 — 2628. 2721 — 2736 u. a.). Solche Zwischenscenen konnten vermieden werden, wenn die Gruppen, wie jetzt, von der Bühne abgetreten und auf der andern Seite wieder gekommen wären. Unterdeß hätte ein anderer Auftritt gespielt werden können, was aber bei der alten Einrichtung nicht möglich war. Daher mußten auch manche Personen stumm und ohne Theilnahme bleiben, bis die Reihe an sie kam, was bei den Klagen Mariä am meisten auffällt (3515 flg.). Aber auch das war nicht zu ändern, denn ein gleichzeitiges Handeln aller anwesenden Personen hätte nur eine vollständige Verwirrung gegeben. Man fühlt diesen Uebelstand schon an den wenigen Stellen, wo die Scenen einander durchkreuzen (711. 737 u. a.).

Völlig undramatisch sind die Gespräche zwischen Christiana und Judäa, einmal weil beides allegorische Personen sind, sodann weil sie nicht mithandeln. Solche Einschiebsel schienen aber nothwendig, um den Begriff des Mysteriums zu erklären. Denn durch die Handlungen der wirklichen Personen konnten die Beziehungen des alten und neuen Testamentes nicht so deutlich gemacht werden als in dem Lehrgespräch der allegorischen Personen.

Was ich Bd. I., 58 von der Darstellung der Härte gesagt habe, womit die Juden Christum kreuzigten, dazu liefert dieses Schauspiel ein sprechendes Zeugniß. Die Grausamkeiten beginnen mit der Gefangennehmung (2116), roher Spott, bübische Mißhandlung der Peiniger wechseln ab mit der leeren Hoffart des Annas, und Malchus vergißt sogleich seine wunderbare Heilung durch Christus und schimpft und mißhandelt ihn mit aller Bosheit. Auf dem Wege zum Kaiphas steigert sich die Mißhandlung bis zur unsinnigen Raserei (2219 flg.) und Mosse sagt zu Christus: dein Unglück geht jetzt erst recht an. Nun wetteifern die Juden in der Marter, wobei Malchus nicht fehlt, und so geht es auch zum Pilatus (2513 flg.). Da die Peiniger müde sind, so wechseln sie mit andern ab (2602), die Christum zu dem Herodes führen und im Uebermaß ihrer Bosheit sagen, was Christo bisher geschehen, sey nur eine Kleinigkeit gewesen. So steigert der Dichter die Wuth der Feinde Christi bis auf die Höhe, daß auch Barrabas, wie er aus seiner Haft befreit wird, sich als ein Hauptpeiniger zu den andern gesellt (2829 flg.). Ich will diesem Gegenstande nicht weiter folgen, denn es ist hinlänglich, auf obige Beziehung zu verweisen, um die strenge Consequenz des Dichters zu verstehen.

G. Sprache des Stückes.

Wie bei andern Stücken muß man auch bei diesem untersuchen, ob es ursprünglich oder überarbeitet sey. Die Sprache ist dafür ein hinlänglicher Beweis, doch will ich noch andere Umstände anführen, die ihn unterstützen.

Das Gespräch zwischen dem Christenthum und Judenthum weist auf das französische Schauspiel zurück, wie ich oben bemerkt (S. 164), die Schlägerei der Grabwächter (4007 flg.) ebenfalls (S. 14) und noch andere Beziehungen sind bereits erwähnt. Bei diesem Zusammenhang darf man annehmen, daß dieses Stück nicht in der jetzigen Heimat der Handschrift

entstanden, sondern zuerst an der französischen Gränze verfaßt wurde. Dahin weist auch der Ausdruck wälscher Wein (3851 vgl. dazu 221), worunter ein guter und zwar französischer Wein verstanden wird. Man kann diesem Ausdruck urkundlich nachgehen und kommt so in die Gegend, wo er heimisch war. Die überrheinischen Franken am Mittelrhein und der Mosel hatten im Mittelalter zweierlei Wein, gewöhnlichen Landwein und guten Franzwein, jener hieß vinum Hunicum, wahrscheinlich, weil er anfänglich von Pannonien, dem Hünenlande, an die Mosel verpflanzt wurde, dieser vinum Francum, Franzwein, der in unserem Stücke wälscher Wein heißt. * Es führt also dieser Ausdruck auf den jenseitigen Mittelrhein. Nach diesen Spuren darf ich auch eine andere bemerken, es ist die Ausführlichkeit, womit in diesem Stücke der ungenähte Rock unsers Herrn erwähnt wird (3345 bis 3362, verglichen mit 3266. 3312), was einem Dichter, der in der Umgegend von Trier wohnte, wohl wichtiger scheinen mochte als einem entfernten.

Nach diesen Wahrnehmungen fällt die Unsicherheit der Sprache nicht mehr auf, die man in diesem Stücke antrifft, es sind nämlich viele mittelrheinische Reste darin stehen geblieben, wodurch eine gemischte Sprache gemacht wurde, wie sie nirgends bestand, sondern nur in diesem Stücke vorkommt. Hätte der

---

* Nach der Stelle bei *Würdtwein* dioeces. Mogunt. 1, 400 verglichen mit 1, 398 ist vinum Hunicum so viel als vinum communis crementi, d. h. Wein von gewöhnlichem Erwachs, Landwein. Auf teutsch heißt er hunßwin, was aber *Günther* cod. Rheno — Mos. 4, 127 mit Hundswein übersetzt. Folgende Stelle zeigt den Unterschied: carata vini, media (zur Hälfte) *Franci* et media *Hunici*, vom Jahr 1311 bei *Würdtwein* l. l. 1, 103. 106. vgl. 2, 313. Duas amas *hunici* vini fand ich auch in einer Urkunde von 1275 von Bellheim bei Germersheim. Graff im Sprachschatz 4, 960 hat schon die Benennung hunisc drubo, ein hünischer Trauben, die man jetzt noch Heunisch, Heinsch, Hensch heißt. Die Benennung kam auf zu Ende des vierten Jahrhunderts.

hochteutsche Ueberarbeiter die Behandlung streng nach seiner Mundart durchgeführt, so würde man auch ein rein hochteutsches Werk haben, so aber behalf er sich häufig nur mit einer nothdürftigen Uebersetzung, daher sein Vorbild noch überall durchblickt. Die kritische Aufgabe besteht also darin, den Einfluß der hohen und niederen Mundart auf dieses Stück nachzuweisen.

1. Reime. Ich bemerke zuerst solche Reime, welche nur in niederer Mundart richtig sind, und daher im Hochteutschen nicht gelten, z. B. von: man 677 also van; hon: man 740. tůn: kon 1080 also don; gan: von 1244. man: gehon 1295. verlon: han 1944. gan 1967. von: stan 3025. Noch weiter vom Hochteutschen weichen ab schon: gelan 277. gan: kon (komen) 1868. 1910. 1912. kon: stan 2171. lon: getan 3935. 4030. gott: erstatt 1270. vor: har 2520. kron: gan 2811. gspött: geret 1610. Nach dem Reime Sion: lon (lassen) 3135 wäre in solchen Stellen das hochteutsche a in o zu verändern, dann würden sie ganz hochteutsch. Ebenso wäre underlaß: begoß 281 zu behandeln, womit auch van: kon 1042 überein stimmt. Ferner sünden: fründin 380. lautet nieder sunden: frunden oder sonden: fronden, hoch sünden: friundin. Kind: sind 835. lautet hoch kind: sient. Tůn: sůn 1812, hoch tůn: süene. Sun: tůn 2475. 854. 3180. sun: tůn 2918. sünd: fründ 2940. 3435. sůn: tůn 3111, reimen alle nicht hochteutsch.

Schon diese Beispiele zeigen, daß die Reime oft vom Hochteutschen abweichen, man darf sie daher nicht für Schreibfehler halten, sonst müßten sie sich auch hochteutsch verbessern lassen, was bei vielen nicht möglich ist. Das Stück bietet aber noch mehr Beweise. Brůder: zů dir 377. 2627 fordert das niedere brůdir. Hast: machst 1410. acht: gat 1731. schůch: zů 1888 können nur durch Ausfall des ch nieder reimen. Der Reim Nazaret: geseit 3370 fordert die niedere Form Nazareit; zouferer: war 3094 weißt in doppelter Hinsicht

sogar auf das niederländische toveraer und selbst die hochteutsche Umbildung zouberer: wer (für wäre) ist mangelhaft.

Häufig hat die Handschrift den einen Reim in ihrer Mundart, den andern in der rheinischen, z. B. bloß: lauß 3351. gewessen: zässen 1441. 3165. volfüert: clarificiert 1580. wessen: gnásen 1594. 3144. wessen: nässen 184. 1945. jáchen: sehen 2168. geschächen: sehen 2405. enweg: träg 2530. wár: beger 2771. erklären: begeren 1605. gebet: rát 2024. nämpt: erkent 705. stunt: kumpt 3800. trächen: gesehen 276. brediger: mer (märe) 2515. heren: bewaren 2990. hett (conj.): ret (3. p. sing.) 818. propheten: nöten 1412. fród: leid: 3518. prophet: getöt 3665. fläschen: weschen 3852. erzógen: neygen 3894. In diesen Beispielen gehören die á, ó, au, úe der hohen Mundart, manche lassen sich leicht berichtigen, andere nicht.

Das meiste Schwanken zeigt sich bei dem Gebrauche des u. Es reimen nämlich u, ú, ü und ů auf einander, z. B. sun: tún 2475. rúmp: stumpf 3332. sún: tünd 3381. stünd: gesúnt 3390. tüm: umb 3395. mund: kúndt 3646. kund: tünd 3663. blůt: gut 3937. kund: pfúnd 4065. künd: súnd 1121. genůg: fúg 2878. súnd: frund 315. In vielen solchen Wörtern ist das u oder sein Um- und Doppellaut unrichtig und dieses ein sicheres Zeichen, daß der Text aus einer Mundart herrührt, worin diese schwankende Schreibung vorkam, wie es am Mittelrhein der Fall war.

In einigen Wörtern wird die hochteutsche Mundart stets in dem einen Reime festgehalten, wo sie dann nicht zu dem andern Reime paßt. So reimt geschechen auf sehen 760. 1231. 1135. 1112. 1035. 1050. 1704. 1665 u. v. a. iehen 2100. seltener kommt sechen vor, meist außer dem Reim 1717. 1254. und iechen 2658. 1438. Dazu gehören auch Reime wie gebotten: solten 2051. 3235. gesell: will 3285. ziehen: fliechen 3264. Nazaren: gen (gan) 2793.

Regelmäßig niedere Reime sind alle auf das Wort here,

her (Herr). Es kommt wohl die Schreibung here auch in hochteutschen Werken vor, aber im Reime weißt sie auf die niedere Mundart. here: ler 2455. 3670. heren: eren 2971. 3623. her: er 1250. 3004. mer: her 3055. Der Reim mer (für måre): her 4102 beweist deutlich die niedere Sprache. Daß der hochteutsche Ueberarbeiter manchmal in solchen Reimen herr geschrieben, ändert die Sache nicht.

Reime zwischen z und s kommen auch im Hochteutschen vor, im Mittelteutschen aber sind sie gewöhnlich. saß: was 970. 1415. uß: Pilatus 2706. haß: waz (erat) 3711. Zu solchen ungenauen Reimen gehören noch folgende, die man auch in andern Gedichten seit dem vierzehnten Jahrhundert antrifft. Reime zwischen rd: rb, sind häufig. sterben: werden 17. 67. storben: worden 74. 788. 1085. 1257. 1210. 1481. u. a. Reim zwischen rbt: rt, verdirbt: wirt 1584. Reim zwischen b und d im In- und Auslaut. laden: haben 103. hab: stat 1896. 2934. beliben: schniden 3490. verriet: lieb 1672. liden: bliben 3534. 2011. bliben: miden 1950. Reim zwischen ob: ow. globen: schowen 58. frowen: glouben 2328. Zwischen oub: oug. globen: ougen 1021. Zwischen b: g. klagen: graben 1292. lůg: grůb 1293. leben: segen 1975. gehaben: tagen 3197. sag: grab 3630. Zwischen ow: oug. verlougnen: frowen 1930. ougen: glouben 3498. 3770. Zwischen d und g. bringen: hinden 1378. dingen: finden 1483. küng: fründ 2970. 3371. Zwischen h und g. nagel: slahen 3278. schlahen: tragen 3298. Zwischen tt und ck. bitten: schicken 2096. Zwischen m und n. brun: umb 668. getan: genam 998. sin: im 1090. stim: bin 1865. riemen: verdienen 3010. verwunt: versumt: 3504.

Reime zwischen langen und kurzen Vokalen waren schon in der besten Zeit der altteutschen Dichtkunst erlaubt, sie erscheinen auch in diesem Stücke in mancherlei Formen, zuweilen mit unorganischem doppelten Auslaut. getann: lan 187. sin: entrinn 1126. geschriben: bliben 1621. loufen: roffen 2527. 3041. das: laß 1891.

In stummen Endsylben kann der letzte Buchstabe seyn, wie er will, er stört in dieser Mundart den Reim nicht. schankt: dank 268. fassen: wassers 670. gebettet: vetter 685. dich: gesicht 1082. 1168. sach: gemacht 1094. gassen: wasser 1730. geschwigen: vigen 2695. widen: glider 2831. verkerer: leren 3171. triben: wiber 3686. Das Verstummen tonloser Endsylben ist in diesem Gedichte schon so durchgängig, daß dadurch eine Menge Reime erlaubt werden, welche man im dreizehnten Jahrhundert noch nicht antrifft. stund (hora): pfund 210. klage: mag 321. stund: gesunt 452. 485. sag (dico): mag 858. 1351. tag 1634. 1660. 3474. ze hand: schand 2280. scheid (vagina): leid 2091. hand: schand 2280. frag (interrogo): tag 2661. ze schand: gesant 2543. pfad: gnad 3636. 2381. tag: clag 2411. 3105. 3651. end (finis): wend (vultis) 3465. schaf: straf (poena) 3915. Zuweilen wird noch im Reim, häufig aber außer dem Reime das tonlose e geschrieben, misselinge: dinge 1450. bitte 1530. 1604. füße 1795. måre 2641. hende 2835. Man sieht daraus, wie der Reim das Verstummen der Endungen befördert hat, denn sowohl die e als auch die Sylben en, ent, le, et, ist, el, us, get, als auch die Artikel der, die, die Präposition zů, das Pronomen in u. a. werden im Versmaße nicht mehr gezählt, wo sie doch der Sprache nach gelten sollten.

2. Formen. Der unsichere Gebrauch der Vokale ist schon ein deutlicher Beweis gemischter Mundart; dieses Schwanken erscheint nicht nur im Reim, sondern auch außer demselben, wofür wenige Beispiele genügen. rúte und růte 2874. 2875. lauß, las, laß 3026. 3030. múß für můß 3069. 1979. sún für sun 2018. rúwen für růwen 2516. tún für tůn 1923. u. v. a. Hatte der Ueberarbeiter eine alte Handschrift vor sich, in deren Mundart das ů nicht gewöhnlich war, wie am Mittelrhein, so ist ein solches Schwanken begreiflich. Dasselbe zeigt sich im Gebrauche verschiedener Formen, z. B. hochteutsch umb, aber darauf der Reim

stumm 2681. Das hochteutsche Gerundium stand, aber darauf der Infinitiv gan 641. Man wird also auch mester 1948. konnen 3032. helig 3665. dien (quem) 3666. rechen an mich (mir) 2385. mit heissen (heissem) für 2495. den nom. plur. knechten 3239. den gen. sing. müden 2868. den gen. plur. worten 2690. lüten 3051. nicht als Schreibfehler, sondern als Reste niederer Mundart zu betrachten haben, um so mehr, da der gen. plur. witzen auch im Reime steht 3853. Diese Vermuthung wird zur Gewißheit, wenn man neben zouberer 2833 sehr oft zouferer antrifft 1455. 1463. 2124. 3040. u. a.

Am häufigsten kommt vor die 2. p. plur. auf -en, statt auf et oder ent. Der Beweis liegt in den Reimen betten: tretten 1994. leben 1870. schowen 4084. stan 3758. bliben 93. schriben 1123. wellen 96. Kann die Form an solchen Stellen nicht geändert werden, so ist sie auch außer dem Reim zuläßig und hier erscheint sie sehr häufig. triben 441. ziehen 445. wissen 336. 719. raten 581. sollen 594. hören 605. sigen 627. bestellen 643. und eine Menge anderer. Daneben das hochteutsche sind: blind 627. 1373. wend: hend (vultis, habetis) 1150. end: wend 3465. tünd 3147. sond 3167. send (videtis) 3032. 3833. 2395.

Die 1. p. sing. kommt manchmal in -en vor. sagen 816. meinen 919. reden 2765. fragen 2766. spüren 3064. loben 1309. 3327. raten 3350. clagen 3675. dancken 3893. 3927. süchen 1403. u. a. Daß auch diese Form der Mundart angehöre, beweist der Reim finden 2840. Seltener ist die 2. p. sing. auf t, wert 3187. kumpt 3075. Dagegen erscheint sie ziemlich häufig auf -ist; langist 2657. verachtist 2671. wärist 3492. redist 3803. gebist 3817. lostist 4001. badist 2494. wanist 3023. welches i auch im Plural vorkommt, wachint 3805. pflegint 3825. süchind 4049.

Neben der Form nit, die häufig auf bit (Bitte) reimt 910. 961. 1075. 1165. 1185. 2047. erscheint auch die

andere nút im Reim auf bút (biete, bietet) 1350. 2407. Neben der 2. p. pl. wússen 3725. auch wissen 336. 719. So auch wússent 1095 und wissent 1098. Neben der 2. p. plur. conj. sin 1871. auch die Form sig im Reim auf lig 3354. sigent 32 und sigen 627. Neben der 1. p. pl. söllen 1657 auch sönd 2089. 3481. Ebenso die 2. p. pl. wellen im Reim 96. und wend im Reim 3466. 1150. und außerdem wellent 1086. Die 2. p. sing. imperat. gan 2609. gang 2158. und gand 2817. Die 2. p. pl. imperat. gand 2151. und gen 2155. Die 1. und 2. p. pl. gend 1692. 907. im Reim, außer demselben auch so 2025. und geben 1453. 53. Neben 2. p. pl. sönd 2082. 3866. auch sond 1021. 1062. 1083. Die 2. p. pl. hend im Reim 1150. außer demselben hand 1225. 1292. Der Infinitiv gen 2793 und gan im Reim 1233. Die 2. p. pl. sehent 1564 und send 3032. 3833. nement 2049. nemen 1011. nàment 95 und nent 1597. land 2103 und lond 2143. úwer, ûwer und ewer 462. 297. 474.

Die Schreibung hat den Charakter des fünfzehnten Jahrhunderts. Nach kurzen Vokalen werden häufig die Mitlaute verdoppelt, was nur ein Zeichen der schnellen Aussprache ist und auf das Versmaß keinen Einfluß hat. Auch nach vielen langen Vokalen tritt die Verdoppelung ein, weil solche Selbstlaute in der Aussprache verkürzt wurden, wie uff, túffel u. dgl. Bei einsylbigen Wörtern kommt oft ein doppelter Auslaut vor, wenn sie auf einer Hebung stehen, wie hann, ann, behennd, getann, kenn, inn u. a., doch ist dieser Gebrauch weder regelmäßig noch durchgängig.

Bei einem Werke gemischter Mundart muß der Herausgeber den Charakter desselben so schonend wie möglich behandeln, um ihn beizubehalten. Eine durchgeführte Uebersetzung in die eine oder andere Mundart wäre völlig verkehrt und würde die Urkundlichkeit des Werkes zerstören. Diese Vorsicht ist bei dem folgenden Stücke vor Allem nöthig, denn es

muß noch untersucht werden, welche Mundart der Ueberarbeiter gesprochen hat und was dem Abschreiber zur Last fällt. Die Kritik muß sich dabei auf folgende Punkte beschränken. 1) Die Reinheit der Reime ist Regel in jeder Mundart, diese Reinheit beruht zunächst in der Gleichheit der Vokale. Es ist daher zulässig, die Ungleichheit der Vokale zu berichtigen und die abweichende Lesart der Handschrift dabei anzugeben. Was in dieser Hinsicht nicht verbessert werden kann, bleibt als Verderbniß stehen. 2) Die in der Mundart erlaubten Uebergänge in verwandte Consonantreihen werden bei den Reimen nicht verändert. 3) Verdoppelte Consonanten dürfen vereinfacht werden, wenn sie auf einfache reimen; man kann überhaupt den einfachen Mitlaut setzen, wo er unrichtig verdoppelt ist, oder auch den doppelten stehen lassen, um die Hebung im Verse zu bezeichnen. 4) Außer dem Reime sind die mundartlichen Abweichungen beizubehalten und nur Personen, Numerus und Casus zu verbessern, wo sie offenbare Schreibfehler sind. Durch die Beobachtung dieser Regeln wird die Mischung der Mundarten anschaulich. Wer diese Mischung nicht liebt, dem ist es nicht zu verargen; ich liebe es, sie nicht zu verletzen.

In der Mundart des Ueberarbeiters kommen viele oberrheinische Formen vor, die an das Elsaß, die Ortenau und den Breisgau gemahnen. Er war ein Geistlicher, was nicht nur die lateinischen Verse und Worte verrathen, sondern noch mehr die Ausdrücke, die aus dem Latein entlehnt und auf teutsche Art gebildet sind und häufig vorkommen, 104. 190. 521. 601. 927. 995. 1005. 1374. 1219. 1580. u. v. a.

H. Passionsspiel.

[Erster Tag der Aufführung.] Fol. 1.

Hie nach volget das regiſter des lidens Jheſu Chriſti unſers behalters zů ſprůchen geſetzt, in maſſ das man das der

welt zů gůt und andacht woll spillen mag; und sind dis nach benämpten die hüsser und höff, so man dar zů haben můß.

Der gart Marie Magdalene.
Symons huß.
Die appenteck.
Der berg, da der tüffel got versůcht.
Der tempel.
Die Jůden schůl.
Die stat Naym.
Die cristenen huß.
Der zwölfbotten huß.
Cayphas huß.
Herodes huß.
Annas huß.
Pilatus huß.
Der brunn oder cistern.
Lausarus grab.
Der Ölberg.
Die hell.
Das himelrich.
Und ein gemeine burge, dar in man kront, geislet, das nachtmal und ander ding volbringt, den stock, dar[1] die gefangen ligen, drüy crücz, die sul und anders ꝛc. ainen esel.

Item und wen das obgeschriben alles nach sinem wässen[2] zů gericht ist und yederman nach sinem stat cleidet, als dan zehindrest im regìster stat, und man an den platz kompt und man das volk geheit siczen und schwigen, so fahent die engel an mit luter stimm singen dis nachgeschriben:

(I.) Silete, silete, silentium habete.

Und nach dissem gesang so facht die Juden schůl ir gesang an zu singen **Gamalu formatum etc.**

---

[1] Handschr. das. [2] wassen d. i. wesen. vergl. 18. 69.

Und wenn das uff kompt, so gat des proclamaters knecht her für in mittel platzes und spricht mit luter stim.

Jr heren, vernement hie [in de[1]]r frist,
was mines heren mainung ist.
der selb gebút zů aller stund
mir ze tůnd uch allen kund,
das ir schwigent durch gottes er,
so werdent ir hóren an siner ler,
wie er úch allen wirt verkúnden,
da mit ir uch dest bas vor sùnden
wissent zehůten[2] frú und spat.
dar umb so schwygent, daz ist min rat,
losent im, das ist min bitt,
bruchent wishait, vernunft und sitt,
wan er wirt nit lenger miden, Fol. 2.
sunder úch verkunden das liden
Jhesu Crist unsers heren,
den wir táglich sóllen eren
umb sin grosse not und sterben,
als ir das alles sáchen[3] werden.
dar umb so stand enwenig still
und losen zů im, das ist min will.

Und nach dissem spruch so gand die zwen hornblaser her für und blasent zů dritten mal. den stat der proclamator uff und gat enmitten in blatz mit hoflicher berd[4] und spricht.

Almechtiger gott, herre Jhesu Christ,
der ye und ye gewessen bist,
himel und erde beschaffen hast,
der firmament gegeben glast,
verlich uns wishait, krafft und stür,
schick uns des hailigen gaistes für,

---

[1] Das Eingeschlossene fehlt. [2] ze ist gewöhnlich mit dem folgenden Worte zusammen geschrieben, weil es nicht gezählt wird. [3] sachen, vergl. 69. Dieses a für å ist Schreibfehler. [4] berg.

enzind in uns diner liebe flamen.
die des begeren, sprechent amen.
Ir aller liebsten kind in got,
frówen und man von disser rot,[1]
rich und arm, jung und alt,
ir sigent von adel oder gewalt,
jeglicher genant in sinem stat,
gott uns allen geben hat
die zehen gebot dar nach zeleben,
den sinen ouch ewig fröd zegeben,
die sinen willen hie uff erden tún,[2]
Jhesus Crist Marie sún,
durch den wir hút gesamlet sind.
dar umb so losent liebe kind,
ir werdent in[3] sehen in menschlicher natur.
gar wenig schön andächtig figur,[4]
die uns armen sünder zegůt
geschechen sind vom höchsten gůt,[5]
dar umb das er uns selig macht.
wie wol das von uns wirt veracht,
dennocht will er sich stätz erbarmen
über uns sünder und vil armen,
wen wir uns selbs zehilf ouch komen,
als ir das dick hie[6] hand vernomen.
wend wir nu alle gemeinlich
besitzen gotz das ewig rich,
so múfsend wir vil der sunde miden
und betrachten sin bitter sterben und liden,
das er für uns geliten hat
durch der valschen Juden rat,

[1] rat. [2] tůnd. Der folgende Vers hängt nicht mit diesem zusammen, es scheint ihm ein Wort zu fehlen. [3] ir. Ein zu langer Vers. [4] Diese Stelle ist verdorben. [5] Ueber solche Reime siehe altt. Schausp. 3. 4. [6] Soll dieses hie andeuten, daß solche Stücke oft aufgeführt wurden?

wie das begriffet unser globen.
das werdent ir alles schowen
in figuren [1] und ernstlicher geschicht,
wie er so gäntzlich ward vernicht
von den Juden mit grosser not,
und wie er leid den bittern tod [2]
für uns und gäntzlich ward gesmecht,
das er uns armen zů gnaden brecht.
dar umb so bit ich mit wiser ler,
das ir allein durch gottes er
schwigend und betrachtent sin bitter sterben,
da durch wir můssen behalten werden.
so werdent ir sächen, [3] in kurtzer frist,
wie er durch argen rat und list
und durch die zeichen und götlich ding,
die er an armen lüten begieng, [4]
gefangen und verkouft ist worden
und wie er dar umb ist gestorben,
als ir dick by üwern tagen
glöblich hand hören sagen
und das noch hörent zů aller frist. fol. 3.
hie mit es angefangen ist.

Uff disen Spruch facht die Judenschůl aber an zesingen.

Pater noster bigenbicz rc.

(I., 1.) Und nach demselben stat Maria Magdalena uff und mit frölicher berd [5] spricht sy zů irem knecht Joseppo dissen spruch.

Josepe gang, das ist min begir,
heisse Yesse angends komen zů mir
und sine gesellen, well er wil,
so trib ich mit inen der fröden spil

[1] Was hier und 42 Figur heißt, wird oben Bd. 1, 31 Bild genannt.
[2] Diese Schreibung wird auch für das Beiwort durchgängig beobachtet.
[3] sachen. [4] Der Reim fordert die seltene und bisher zweifelhafte Form ging; s. Grimms Gramm. 1, 945. [5] berg.

im schach und wie wir kommend an:
wan ich můß fröd und kurtzwil han,
die wil ich leb uff diser erden,
mag mir nit gnůg der fröden werden.
mit seitenspil, tantzen und singen
will ich min zit und tag volbringen,
biß das ich nytz me fröd mag han,
den kům ich wol dar von zelan.

Josepus buckt sich und gat von ir an Pilatus hof zů Yesse und sinen gesellen und spricht.

Yesse, vernämend[1] min red bhend,
min frow hat mich nach uch gesendt,[2]
das ir nit lenger hie bliben,
ir můssent kurtzwil mit ir triben.
näment mit üch uwer gesellen,
wie vil ir dero haben wellen,
da mit sÿ hab ein gůten můt.
sy hat gelan[3] von ir das blůt,
zů üch hat sy ein grossen lust,
ir hand ir dick groß leid vertust.

Yesse frölichen spricht zů sinen dryen gesellen.

Woluff ir gesellen, wir wöllen gan,
ich dar es nit under wegen lan,
Maria Magdalena hat mich geladen,
da wend wir ein gůt convivium haben.
gester was ich ouch by ir.[4]
Malchus nim din luten mit dir,
wan sy hört vast gern saitenspil,
můtwill und fröd hat sy vil.
her gott bis gelopt der frölichen stund,
das mir ir liebe sel werden kund,

---

[1] Dafür steht 1057 vernend. [2] Hier ohne Rückumlaut, aber mit demselben 260. 267. 544. [3] gelann. [4] dir.

sy ist min höchster schacz uff erden,
kein liebry mag mir niemer werden.

Nu gand sy all vier mit ein ander und ist Yesse frölich und under wegen facht Mosse an und spricht.

Yesse, du bist ein frölicher knecht,
lůg und tů den sachen recht.
Magdalena hat dich nit allein,
sy faczet[1] werlich uns allgemein.

In dissem komen sy zů Marien Magdalenen mit reverentz, und bütet sy Yesse die hand und spricht.

Jesse, gott geb dir glück und heil,
mir ist din stoltzer lib nit veil,
sitz nider, wir wellen spilen[2] schach.
du mattetist mich gester mit dem rach,
dasselb verdroß so übel mich,
dar umb so will ich hüt an dich
und dirs mit söllichem ouch vergelten,
doch witter ouch nit dar umb schelten.
doch můstu von ersten hofrecht machen
uff dinem gigle, so wird ich lachen.

(I., 2.) Nu fachent sẏ an mit dem seitenspil ze hoffieren. Dem nach siczt Yesse nyder und zücht mit ir im schach, und die wil sy spilen, so facht Simon pharises an und gat zů dem Salvator und spricht.

Raby lieber meister und her, Fol. 4.
erzóg mir hie ein grosse er,
mit begirden ich dich früntlich bit,
das du mich verschmechest nit
und kumist in min huß und sal,
dine junger ouch, zenemen das mal,
wan ich dar uff gerüstet han.[3]
dich werdent beschówen frowen und man.

---

[1] faczát s. 3023. [2] spilenn. [3] hann.

Der Salvator antwurt Simon und spricht.

Simon, du solt diner bit geweret sin
von mir und ouch den[1] jungern min,
ich will dir das nit schlachen ab,
ein wolgefallen ich dar an hab.

Simon gat wider heim zebereiten den tisch und spricht zů sinem knecht Matusalem und git im da mit gelt.

Matusalem, beit nit lange wil,
louf hin uss mit schneller ÿl,
bring uns brot und braten visch.
lůg das bereitet werd der tisch,
wan[2] Jhesus kůmpt nach miner begir
zenämen das nachtmal hie mit mir.
dar umb soltu nach spisse keren,
das im geschech nach allen eren.

(I., 3.) Nu gat Matusalem und reicht an eim geordneten end brot und visch und am wider umb her gan gat er für Maria Magdalena; so sy in ersicht, so růft sy in und spricht.

Matusalem, kům in her und trinck mit mir,
wan ich hab etwas zereden mit dir.
ich můss dich allerley hie fragen,
wiltu mir anders die warheit sagen.
wa will din her spacieren hin?
das sag mir lieber jungling min,
het er gest, die frölich sind?
das sag mir hie und bis geschwind,
so will ich ouch nit lenger beliben,
sunder kurtzwil mit in triben.

Dar uff antwurt Matusalem und spricht.

Fröw, die warheit ich üch verkünd
der man, der aller menschen sünd
hin nimpt und spricht, er sye gott,
wil mit im essen [an[3]] allen spott.

---

[1] der. [2] wann, kommt mit und ohne Verdoppelung vor. [3] Fehlt.

der selb ist nit für üch ein man,
wan er nit schimpflichs triben kan,
dar umb ich üch in truwen raten wil,
ir tribent hie der fröden spil,[1]
üch fächti den insünders an,[2]
das ir gern sehend den selben man,
ob ir ouch guttes von im lertent
und üch von üwern sünden kertent.

(I., 4.) Mit dissem gat Matusalem enweg und stost Magdalena das spil von ir und siczt also erschrockenlich stil, als ob sy ir förcht. und stat aber Simon uff und gat zů dem Salvator und spricht.

Herr, das mal[3] ist gantz bereit,
küm, nim das von mir an leit,
wan dir zů eren ist es geschehen,
das darf ich uff min trüwe jehen.

(I., 5.) Nu stat der Salvator uff mit sinen jungern und mit Simon und setzt sich zů tisch. und koment zů dissem mal all pharisei und so sy also siczent, stost Maria Magdalena daz spil frävenlich von ir und wüst uff und spricht.

Tünd dannen alle fröd und spil,
die welt mir gantz erleiden wil.
gand hin ir jüngling bald von mir, Fol. 5.
nach dem propheten stat min begir.
das darf ich reden by miner trüw,
in mir ist ietz ein grosse rüw.
mag er den menschen ir sind vergeben,
so wil ich nit lenger der welte leben
und süchen den brunnen aller gnad,
ob ich kem uff den rechten pfad
und miner krankhait möcht genessen,[4]
wan ich bin lang ein sünderin[5] gewessen.

---

[1] spill. [2] ann. [3] mall. [4] genässen. [5] sünder. Das Feminin ergibt sich aus 186. 242. aber 316 steht das Masculin, und kann nicht geändert werden.

möcht ich dan hie uff disser erden
zů einer sáligen rúwerin werden,
so wer es ein kleini sach getan[1]
der welte fród und wollust lan.
woluff ir megt und gand mit mir,
aromata wellent koufen wir,
damit ich in geeren mag.
min grosse sünd ich trúwlich klag.

Nu stat Desse uff mit sinen gesellen und gat hin weg. demnach stat Maria Magdalena uff und gat mit iren junckfrowen zů der appenteck, und so sy der appentecker ersicht, spricht er zů ir.

Fröw Magdalen, was bietent ir,
das ir so trurig koment zů mir?
ir sind nit frólich als ander zit,
was úch[2] joch an dem hertzen lit,
sagend mir das durch ûwer er,
ich gib úch dar zů rat und ler,
ob ich úch anders gehelfen mag.
in trúwen ich das tůn und sag.

Daruff antwurt Magdalena dem appentecker und spricht.

Mir ist verzóg[3] uff disser stund
ein artzat, der macht all siechen gesund,
den will ich sůchen an argen list,
wan mir hie zů gevallen ist
vil kranckhait, we und grose[4] not,
das mich villicht bald neme der tot,
kem ich mir selbs zehilfe nit.[5]
dar umb so ist zů dir min bit,
das du mir gebest zedisser stund
der kostlichosten salben hie ain pfund,
da mit wil ich den artzat eren
und fürderlich da mit zů im keren.

---

[1] getann. [2] ich. [3] wol für erzógt, siehe 374. [4] Das alte z ist in dieser Mundart schon reines s. [5] nitt.

Uff das antwurt der appentecker Magdalenen und spricht.

Frow, mir ist úwer kranckheit leit,
das sy úch hie in truwen geseit.
ich frów mich ouch von gantzem hertzen,
das ir von uwerm we und schmertzen
von einem artzat uff disser erden
gentzlich mógent enbunden [1] werden.
und wil úch geben kostlich salben,
man findt die nit besser allenthalben
in tútschem oder in wälschem land,
vier pfund drú hundert guldin gestand.
ob ir die salben haben wend,
so gib ich úch si vast behend.
es ist dar in [2] vil balsams gůt,
der sterckt dem artzat sinen můt.

Dar uff antwurt Maria Magdalena und wirft da mit das gelt und spricht zů im.

Ja ich wil die salbe han [3]
und da nit under wegen lan.
gib mir ein pfund und se das gelt,
wie ich das vor hin han bestelt,
wan ich mag lenger nit hie sin,
ee das der artzat var da hin.

Nu tůt der appentecker salb ira in die búchsen, bút ir die und spricht.

Nú send, das úwer gott műss pflegen,
sid das ir úch des hand verwegen,
so hand ir hie ein vólligs pfund.
das sy úch in der warhait kund,
ein tropf schmeckt durch ein gantzes hus. Fol. 6.
hiemit sy úwer truren uss.

---

[1] enpfunden. [2] dar umb, corrigirt ymb. [3] hann.

(I., 6.) Hie mit kert ſich Maria Magdalena von dem appentecker und gat allein mit der ſalb in Symons hus und ſetzt ſich hinder den Salvator, weint im uber ſine fůß, trucknet die mit dem har, kůſt die und ſalbet die uſſ der bůchſen. So daz Simon erſicht, tůt er in im ſelbs ſålezam und ſpricht, als ob er mit im ſelber rette.

Wåre diſer ein rechter prophet,
als man von im ſaget het,
ſo wůſte er billich zů diſſer friſt,
das diſe frow ein ſünderin iſt,
die im ſin fůſſe růret an.[1]
ſy hat faſt vil der ſund getan.

Uſſ ſöllichs winckt der Salvator Simon und ſpricht zů im.

Simon, gang bald har zů mir,
wan ich han etwas zereden mit dir.

Simon gat hie mit gegen dem Salvator und ſpricht.

So ſag an lieber meiſter min,
es ſol on alles übel ſin.

Dar uſſ antwurt aber der Salvator und fraget Simon und ſpricht.

Es warent zwen ſchuldig einem man,
der inen dan hat frůntlich getan,
einer fünfzig pfening gůt,[2]
der was betrůpt in ſinem můt,
der ander fünf hundert des glich.
nůn warent ſy beide nit ſo rich,
das ſy den heren zebezalen hatten,
wan das ſy beide für in tratten
und batten in nach langem verdencken,
daz er inen wölt die pfening ſchencken.
der ſelbig ſach ir armůt an,
ſchanckt inen das und ließ ſy gan.
nu ſag an Simon mit wiſem[3] rat,
welher aller meiſt zedancken hat,

---

[1] ann, ſo auch 259. [2] gůt. [3] wiſer, ſiehe 1173.

oder welher het me liebe zů im?
das selb ich gern von dir vernim.

Uff die frag antwurt Simon dem Salvator und spricht.

So red ich her an allen haß,
das der, so aller meist schuldig was
und dem er ouch den merteil schanckt,
zů im solt haben den grösten danck.

Dar uff antwurt der Salvator Simoni und zögt mit einem finger uff Maria Magdalena und spricht zů im.

Du hast ein rechti urteil geben.
Simon, geschow dise frowen eben,
mit fröden bin ich in her gangen,
do hastu mich vast wol enpfangen
und doch mine fůß geweschen nit.
ich han geeret hie din bit.
disse hat aber mit iren trehen [1]
min fůß geweschen, das hastu gesehen,
mit irem har getrucknet schon.
du hast den kuß under wegen gelon, [2]
aber disse, nim eben war,
dar umb, das ich bin komen har,
hat küst min fůß an underloss, [3]
die si mit iren trächen begoss.
min höpt hastu nit gesalbet mir,
dise hett aber mit grosser begir
mine fůß gesalbet wol.
in der warheit ich dir sagen sol,
ir werdent vil sünd ab gelan,
wan sy hat vast vil lieb gehan.

Disser red nach facht ein Jud an, heist Osyas und spricht

Wer ist disser, des zürnent nit, [4] Fol. 7.
der den luten ir sünd vergit?

---

[1] trächen, es kann auch gesechen stehen 302. [2] gelan. Die Formen mit o siehe 447. 459. 509. [3] underlaß, siehe 769. [4] das — mit.

*

oder wannen tůt er sich nennen,
da mit wir Juden in erkennen?

Dar uff antwurt Nicodemus und spricht.

Ich sag üch das zů disser frist,
er tůt sich nennen Jhesus Crist,
gottes sůn von himelrich,
dar umb verstand gar eben mich.

Uff das kert sich Osyas zů den jungern und spricht.

Sol üwer maister sin ein prophet,
als das geschrey hie über in get,
war umb ÿsset er den so offenbar
mit offnen sündern unter diser schar?
junger, das sagent uns Juden hie.
sin glich han ich gesechen nie.

Dise red gehőrt der Salvator und spricht zů den Juden.

Ich wil üch tůn die warheit kund,
welher mensch hie ist gesund,
der darf keins artzat zů sinem leid,
ich tůn das uff barmhertzikeit
und bin [nit] komen zeberůfen die gerechten
sunder die sünder mit irem geschlechte.

Hie mit stat der Salvator uff und kert sich gegen Maria Magdalenen und stat also still, den so knüwt sy nider uff [ir] knüw mit uff gehepten henden und spricht.

O her, erbarm dich über mich
nach diner erbermd, das bit ich dich,
und nach diner grosen barmhertzikeit,
dilk ab min grosse sünd und leid,
erlősch in mir min sundigs hertz,
verlich mir rüwen pin und schmertz,
damit ich büssen mőg min sund, [1]
mach mich hin für einer diner frund,

[1] sünd, das niedere sund steht 353.

wåſch mich von miner ſund, [1]
ſchlúſſ mir uff diner gnaden túr,
wan ich erkenn min [2] ſünd in trúwen.
verlich mir her ein rechten rúwen
und gib mir zit nach miner klag,
das ich min ſünde bůſſen mag,
wan ich han vaſt vil úbels getan
und wenig bŏß under wegen gelan.
die ſiben [3] todſünd han ich volbracht
und wenig an gottes lieb gedacht,
das vergib mir her durch din gnad
und wiß mich uff den rechten pfad,
da mit ich min ſünd mög ablegen. [4]
ach lieber her, lauß dich bewegen
min jungen tag und verlornen zit,
wan all erbermd an dir lit,
und gloub ouch ſtät an argen liſt,
das du gewarer got hie biſt.
bis mir gnädig nach miner begir,
ſo wil ich ewigklich dienen dir.

Der Salvator heiſt Maria Magdalenen uff ſtand und ſpricht.

Stand uff, dir ſind vil ſünd vergeben,
gang hin und für ein seligs leben,
din gloub hat dich hie ſelig gemacht.
gang, hab diner ſchwŏſter acht,
bis by ir und halt dich ſchon,
ſo wirſtu beſitzen des himels tron.

(I., 7.) Nu ſtat Maria Magdalena uff und gat zů Laſarus und Martha. ſo ſy Martha erſicht, ſpricht ſy zů ir.

O ſchwŏſter, wen hett din hoffart ein end,

---

[1] Dies Wort kann nicht ſtehen, denn es reimt nicht. [2] mich ſt. min. [3] ſilben. Die ſieben Todſünden werden angeführt in Bezug auf die Erlöſung der Magdalena von den ſieben böſen Geiſtern. Altt. Schauſpiele 141. [4] ableben.

das du bedechtist din groß ellend,
dar inn du lange zitt bist gewessen,
wie wiltu von dinen sünden genessen?
das sag liebste schwöster min, Fol. 8.
lass din üppiges leben sin.

Dar uff antwurt Maria Magdalena Martha und spricht.

Martha, min liebste schwester, [1]
ich sag dir in der warheit, gester
han ich von allen sünden gelan,
ein seligs leben nam ich an, [2]
wan mir sind all min sund vergeben.
dar umb will ich min junges leben
in gottes willen ewigklich schlissen,
der tüffel sol mich nit me beschissen,
dar umb vergib mir hie an spot,
das bit ich dich den ewigen gott.

Uff das antwurt Lasarus Marie und spricht.

Magdalena, du hast erzürnet mich,
das du so lange zit üppenklich
gelept hast in laster und schand,
als daz erhilt im ganzen land.
und wär min bit an allen spot,
das du im dientest dem ewigen got,
von dem du hast din sel [3] und lib.
wie kanstu sin so ein üppig wib?
lauß dar von, das ist min bit,
ich wil [4] dir anders vergeben nit.

Dar uff antwurt Maria Magdalena irem brůder und spricht.

Lasare, hertzlieber brůder min,
ich wil dir stetz gehorsam sin
und leben in gottes willen und gebot,
das sag ich dir an allen spot:

---

[1] schwöster. [2] an mich genäm. [3] sell. [4] will.

wan got hat mir in minem leid
erzögt groß barmhetzikeit
und mich von sünden gemacht gesunt.
vergib mir ouch zů disser stund
Lasare, min aller liebster brůdir,[1]
wan ich bin dar umb komen zů dir.

Lasarus nimpt sy by der hand und zucht sy zů im und spricht.

Bistu rein von dinen sünden,
so kum her zů mir liebste fründen,[2]
von hertzen han ich des begert,
du bist hie diner bit gewert.
kům her in den garten din
hertzallerliebste schwöster min,
lass uns mit ein ander schertzen,
du liebest mir von gantzem hertzen.
hastu den dich versünt mit gott,
so will ich leben in dim gebott.

(II., 1.) So nu dis alles zergat, so stat der Salvator allein uff und gat uff den berg uff einer sitten und Lucifer uff der ander sitten, und so sy hinuff komen, so hept der tüffel ein stein uff, zögt den dem Salvator und spricht.

Du sprichst, du sigest gottes sün
und nimpst dich an vil zeichen zetůn;
ob du nu der selbe bist,
so bewer es hie zů disser frist
und mach disse herten stein zebrot,
dich zwingt doch des hungers not.

Dar uff antwurt der Salvator dem tüffel und spricht.

Durch brot der mensch nit lebt allein,
sunder in allen worten gemein,

---

[1] lieber brůder. [2] fründin. Die Formen wirten (hospita) u. a. kommen schon in Urkunden von Landau vor und gehen auch auf das rechte Rheinufer in die Wetterau und weiter hinab, siehe 3720.

die da gand von gottes mund;
das sag ich dir zů disser stund,
wie wol ungeessen nieman mag leben,
im wöl denn got gnade geben Fol. 9.

Uff das ret aber der tüffel den Salvator zeversůchen und spricht.

Von dir ich vil gehört hab,
bistu gottes sün, so vall hin ab,
lass lügen, wend dich din engel tragen,
als das die geschriften von dir sagen,
das du nit rürist hie die stein
und nit verserest hand noch bein.

Antwurt aber der Salvator dem tüffel und spricht.

Ich wil dich hie ein anders leren,
du solt nit versůchen dinen heren,
der dir zům obern geben ist;
das sag ich dir an argen list.

Der tüffel facht aber an und zögt im mit der hand zering umb und spricht.

Nu sich an die witten welt,
mänig stat und schönes velt,
acker, wissen, wasser und plan,
die műssent dir werden undertan,
ob du mich an betten wilt.
der gabe mich gantz nüt bevilt.

Nu stost der Salvator den tüffel mit der hand von im und spricht.

Du bösser tüffel, gang von mir,
ich bin zům heren geben dir.
es stat geschriben, daz weistu wol,
das ein ieglicher anbetten sol
den obristen gott und heren din
und dem allein gehorsam sin.
trag von mir dinen falschen spot,
ich bin din her und ouch din got.
du unreiner, falscher helscher hund
ker dich von mir zů disser stund!

Nu louft der tüffel mit grossem geschrey in die hell und koment die engel zů dem Salvator, knüwen für in, und fachent dis nachvolgent an zesingen.

Benedictus Mariae filius, qui venit in nomine domini. osanna in excelsis.

Und nach dissem Gesang facht der erst engel an und spricht.

Herr, du bist gnaden vol,
dar umb man dich billich loben sol,
wan du erlóst die armen welt
und fúrst die in der gnaden zelt,
da vil der wunn und gnaden spil
tónet an endes zil.[1]

(II., 2.) Nu gand die engel und der Salvator an ir stet und die Juden in tempel. Den stat der Salvator mit den jüngern uff und gat gegen dem tempel, und so in die Juden ersehen und also mit ein ander mercken, facht Salathiel an und tůt uff in tútten.

Wer ist disser frómder man,
der also[2] frevenlich dar zů uns gan?
ist er nit von unserm geschlecht,
so hat er in dissem tempel nit recht. Fol. 10.

Disse red verantwurt Nicodemus und spricht.

Er ist geborn von Nazareth,
Jhesus Cristus der war prophet,
erkant in allem Galile,[3]
das sag ich üch und seit es ee.

Mit dissem gat der Salvator in den tempel und spricht.

Ir Juden, ir triben gewaltig sachen
und wend den tempel zům kóffhuß machen,
der aber zebetten gemachet ist,
als das stat geschriben on argen list.
ziehen üwer merckt hinuß!
er ist geheissen das bethuß,

---

[1] zill. [2] lies als. [3] gallen.

ir hond das aber gar veracht
und in zů einer morderhůli gemacht.

(II., 3.) So nun der Salvator dis gerett, so koment zwen arm man, ein krüppel und ein blinder, und falt der krüppel uff sine knüw und spricht.

O heiliger prophet Jhesu Christ,
erhőr uns armen zů disser frist,
erzőg din barmhertzigkeit alle stund,
mach uns armen krancken gesunt.

Dem nach falt der blind uff sine knůw, der selb heist Lucillus, und spricht.

O her, du warest recht und gericht,
hilf mir wider umb min gesicht,
der ich so lange gemanglet hab,
sit das ich was ein kleiner knab.
teil mir din barmhertzikeit,
lauß dich bewegen min großes leid,
wan ich hon ein gůten glouben an dich.
her erbarm dich über mich.

Nu macht der Salvator ein crütz über sy heist sy uff stand und spricht.

Stand uff, ir sind hie wider bracht!
üwer gloub hat üch selig gemacht,
ir sind genessen von allem we, [1]
gand hin und tůnd kein sünd me.

So nu die Juden und ander das zeichen sehen, fachen sy an murmlen und in dem fachen an die kleinen knaben in der Judenschůl zesingen diß nach geschriben gesang.

Alpha et O, primus et novissimus et stella matutina, tu clavis David, alleluja.

Und nach dissem gesang facht aber an Salathyel und spricht zů dem Salvator.

Hőrstu was disse kinder sagen?
sy sind nit komen zů iren tagen,
und spotten din zů disser frist,
das du so ein gůter artzat bist.

[1] wee.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Ich hȯr daz gern, sy lobent gott
und tůn üch Juden das ze spott,
wan von der sugenden kinden můnd
sol got gelobet werden alle stund, Fol. 11.
als ir das dick gelessen hand,
dar umb so ist es ewer schand.

(II., 4.) Hie mit gat der Salvator uß dem tempel und fachent die Juden an zů murmlen und in dem kompt er [zů der] piscinen, da lit ein krancker man, zů dem spricht er.

Was list du hie uff disser erden,
begerestu frisch und gesunt zu werden?

Dar uff antwurt der kranck man und spricht, und in dem koment die Juden uß dem tempel her zů louffen.

O her, wer wil mich den erneren?
ich mag mich weder wenden noch keren.
wen der engel das wasser wegt,
ein anderer sich vor mir dar in legt
und het kein mensch erberm [1] mit mir,
o lieber her, das clag ich dir.
ich bin hie gelegen dryssig jar
und wil min niement [2] nemen war,
da mit ich wurd ouch gesunt.
groß schmertzen lid ich alle stund.

Uff das macht der Salvator ein crütz über den krancken man und spricht.

Stand uff und nem din bet mit dir,
gang und wandel nach diner begir!
hůt dich vir hin vor übeltůn,
wiltu werden gottes sůn.

Nu stat der kranck uff and nimpt sin bet. in dem gat Zacharias hin zů im und spricht.

Lauß din bet ligen, das ist min rat,
wan es ist hůt der sabat,

[1] lies erbermd. [2] nement.

du solt das hüt nit hin tragen,
ich wil es anders dem bischoff sagen.

Dar uff antwurt der franck man und spricht.

Ich wil nach des gebotten leben,
der mir hat min gesunthait geben.
er sprach: stand uff und nim din bet!
das han ich tan, als er das ret.

Uf das antwurt ein ander Jud, hies Lamech, und spricht.

Wer ist den der, daz tů uns kund,
der dich so bald hat gemacht gesund?

Der franck antwurt uf das und spricht.

Das selb kan ich üch nit sagen,
er hies mich min bet mit mir tragen,
das tet ich bald an alles we
und han [in] gesehen vor nie me.

Nu gat ieder man wider an sin stat und treit der franck sin betlin etwa hin und gat den allein in tempel, da kumpt der Salvator ouch mit sinen jungern hin und spricht zů dem krancken.

Nim war, du bist von we erstanden,
enlůg, das dir nit gang zehanden,
da mit du fallest in sünd und we,
ich hilf dir anderß nimer me.

Nu gat der franck zů den Juden und spricht zů inen.

Ir Juden, ich hon mich wol bedacht,[1]
ich weiß, wer mich hat wider bracht,
Jhesus Crist, gwarer gott,
dem wil ich dienen on allen spott.

(II., 5.) Dar uff stat Lamecht uff und ret zů den Juden und spricht.

Ir heren, lond uns die sach gedencken,
wend wir im disse schmacheit schencken,
das er uns unsern sabat bricht Fol. 12.
und so frevenlich wider uns spricht?

---

[1] woll gedacht.

lond uns tůn zů dissen dingen,
er möcht ein nüwen glouben bringen.

Dar uff antwurt ein ander Jud, heist Salomon, und spricht.

Wir wend in etwan in tempel finden,
da sůchen in teglich die lamen und blinden,
den lond uns mit im arguwieren
und in von grund uff examinieren,
da mit wirt er uns zeteil.
ich mein, im sy sin leben feil.
woluff ir Juden mit mir dran,
ich hon in sehen in tempel gan.

Nu stand die Pharasen all uff und gand in tempel, da finden sy den Salvator und facht Jechonias an und spricht.

Wir[1] vil han gehört von Endung,
diner zeichen in Capharnum,
die tů ouch hie in dinem land,
man hat dirs anders für ein schand.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Für war sag ich on argen list,
das kein prophet enpfenglich ist
in sinem land, von dannen er kunt,[2]
das sag ich uff minem mund.
die warheit sind mercken bas,
vil witwen werden,[3] wissen das,
by zitten Helie in Israhel,
die lepten al in grosser quel,[4]
als lang der himel was beschlossen,
druy jar und sechs monat unbegossen,
und da ein grosse türe erschein
in allem ertrich und gemein:

---

[1] wie. [2] kumpt, siehe 3800. Die richtige Form steht 849. 1230.
[3] entweder wären oder wurden zu lesen. [4] quell.

und ward Helias keiner bekant
den allein zů einer gesant
in Sareptura Sydone,
zů der kam er on alles we.
es warent ouch vil maletzer do
by zitten Heleseo,
und ward under inen keiner rein
den Neamen Syrus allein.
dar umb lond es kein wunder sin,
ob ir nit sehen die zeichen min.

Yetzund fachent aber an die Juden fast ze murmlen und spricht Keyphas der bischoff.

Loß, wie tribt er so grossen gewalt,
als wer er hundert jar alt,
er ist jünger den keiner hie
und nimpt sich an[1] zesagen, wie
Helyas und Helysius gerissnet hand[2]
und het ir keinen[3] nie bekant.
ir heren, der man bringt uns in not,
es ist vil weger, er sy tod,
dan das er uns hie sölte leren.
wir wend sin nit zů unserm heren.

In dissem schlicht der Salvator uss dem tempel und verbürgt sich, den facht Annas an und spricht.

Jr heren, der mensch ist uns zewiß,
er schlicht[4] so heimlich und so liß[5]
zů uns und von uns, wen er wil.
wir triben der wort hie zevil,
lond uns im hüpschlich angegen gan,
ob wir in mit worten möchten fan:[6]
wan es ist ein selczem ding,
daz ein söllicher jüngling

[1] sy an. [2] hond, siehe oben zu 278. [3] keiner. [4] schlich. [5] linß. [6] fachen. fan steht 2103 im Reim.

so vil lút sol verfúren.
wirt er uns zeteil, wir wen[1] in rúren.
sölten wir volgen sinem geschwatz, Fol. 13.
er brech[2] den Juden ir gesatz.

Dar uff antwurt Josaphat und spricht.

Moyses hat uns ein gesatz geben,
nach der selben wellen wir leben,
und nieman lon[3] dar wider sprechen,
ob uns die ieman welt zerbrechen.
ich wene, er wene, er sy gott,
das er hie unser aller spott.
raten zů ir wisen[4] man,
wie wirß wellen fachen an,
damit wir im sin clappern legen,[5]
das er das volck nit tů bewegen.

Und in dissem kumpt der Salvator wider in tempel, so facht Lamacht an und spricht.

Sag uns hie, bistu ach[6] got,
war umb brechen die junger unser gebot?
sy wåschen die hend nit, so sy niessen
ir brot, das můss in übel erschiessen.
wie[7] dörfens uns also verspotten,
oder hastu das zetůn inen gebotten?

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

War umb über gand ir das gebot,
das úch selber hat geben got?
wan er redt mit guten leren,
ir söllen vater und můtter eren
und welcher dennen übel rett,
der selb den tod verschuldet hett.
ir hand aber ein anders erdacht
und min gebot veriret gemacht

---

[1] seltnere Form. [2] brecht, verbessert nach 578. [3] lond. [4] wissen. [5] werend statt legen. [6] vielleicht joch, siehe 1108. 1924. [7] wir d.

durch úwer hoffart und úbermůt,[1]
das wirt úch tůn die lenge nit gůt.
o ippecritti, hat[2] wol prophetisiert,
als Jsaias[3] das probiert,
dis volck mit iren leffzen mich ert
und ist ir hertz wit von mir kert.
hóren[4] und mercken disse stund,
was da in gat durch den mund[5]
bringt den menschen nit in sünd.
was redent ir dar zů lieben frúnd?

(II., 6.) Uff disse red fliehen die Juden uß dem tempel und gend kein antwurt und facht Jacobus der minder an und spricht.

Rabi, die Pharisey sind geschent
von dissen worten hie behend,
die sy von dir hand gehórt,
du hast sy damit all bedórt.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Ain yetlich zwy, das da nit ist gezwigt
von minem[6] vater oder gefrigt,
das sol man die lenge nit behaben,
sunder uß dem ertrich graben.
lond disse gon, sy wässen[7] blind,
wan sy der blinden fürsten sind,
und wen ein blind den andern lert,
da mit so werden sy beid verkert
und fallent beid in einen graben,
daz tůt, das sy nit gnad haben.

Uff das antwurt Petrus und spricht zů dem Salvator.

Her, erschein uns dis perabel,
du seist es uns in einer fabel
von dem blinden und anderm wessen,
was sóllen wir gutes dar uß lessen?

---

[1] můt. [2] l. es ist. [3] Essias. [4] heren. [5] münd. [6] miner. [7] wassen.

Dar uff antwurt der Salvator den jungern und spricht.

Ich mein, das ir ouch sigen blind,
wan ir [in] unverstentnuß sind.
verstand ir nit min red und rat?
ein ding, das zů dem můnd in gat, Fol. 14.
wirt verzert und gat zů nüt
nach natürlichem wessen aller lüt;
was uß dem můnd von hertzen kunt,[1]
vermassget den menschen alle stund.
wan da von gand vil böß gedenck,
dotschleg, ebruch und ander klenck,
unkuscheit, diebstal und valsch zügen,
flůchen, schweren, liegen und triegen,[2]
an söllichem sich der mensch versundt
und nit mit ungeweschnen henden, lieben frund[3]
als ich üch hie gib zů[4] verstan.[5]
woluff wir wöllen von hinen gan.

(III., 1.) Nu gat der Salvator mit sinen jungern uff dem tempel zů dem brunnen, da sitzt er nider und spricht zů sinen jüngern.

Gand hin und bestellen üch zeessen
wan ich han mich all hie vermessen,
zerüben[6] by dissem brunnen ein wil.
dar umb so gand in schneller yl,
hond min kein acht[7] und lond[8] mich gan,
es wirt üch hie zelang zestan.[9]

Nu gand die jünger von im an ir stat und so er also sitzet, so kumpt ein samaritanisch frölin und treit zwen krüg zů dem brunnen, und so sy also wasser geschöpfft, stat der Salvator uff und spricht zů ir.

Fröwli, nim miner rede war,
büt mir bald zetrincken har.

---

[1] kumpt, siehe 533. [2] ein verdorbener Reim, vergl. 1007. [3] fründ. [4] ze. [5] verstand, vergleiche 648. [6] für ze růwen. [7] ach. [8] lon, siehe 711. [9] ston.

Uff disse vorderung erschrickt das frowlin und lat die eimer fallen, nimpt ein krug und bütet im zů trincken und spricht da mit zů im.

Wie magstu den trunck von mir enphan?[1]
ich bin doch ein Samaritan
und du ein Jud, das gesich ich wol,
das selb ich von erst wissen sol.

Dar uff antwürt der Salvator dem frowlin und spricht.

Wüstest[2] du die gottes gab,
oder wer ich wer, der dir geheischet hab,
du wurdest villicht al hie begern,
er tet dich des ewigen wassers gewern.[3]

Uff das antwurt das froly dem heren und spricht.

Du kanst mir nit geben vast,
sid das du doch kein geschier hast,
dar in du fassest zů disser frist,
so der brun so hoch ist.

Dar uff antwurt der Salvator und zögt uff den brunnen und spricht.

Wer do trinckt von dissem brunnen,
dem[4] ist es vast bald zerrunnen,
wer aber trinckt, was ich im büt,[5]
den selben dürstet ewigklichen nüt[6]
und wirt in im ein springender brun[7]
zů ewigem leben umb und um.[8]

Uff das antwurt das froly dem Salvator und spricht.

Her, so darf ich das nit fassen,
gib mir ouch des selben wassers,
das mich nit me dürsten werd,
es kem mir wol uff disser erd.

Dar uff antwurt aber der Salvator und spricht.

Gang hin und stel das wasser nider,
reich[9] din man und kum her wider.

---

[1] enphahen. [2] wütstest. [3] geweren. [4] in dem. [5] es stand gib, ist corrigirt gebüt. [6] nit vergl. 757. [7] brün. [8] umb. [9] lies růf, denn bei Joh. 4, 17 steht voca.

Dar uff antwůrt das frôly und spricht.

Ich darf[1] dar umb nit von dir gan,
wan ich hon sicher keinen man.

Antwůrt der Salvator dem frôly und spricht.

Frówly, du redest wol dar van,[2] Fol. 15.
das du sprichst, du habest keinen man,
wan ich sag dir zů disser frist,
das du des fünften eewib bist,
und den du yetz hast by dir,
ist nit din man, das glób du mir.

Das frôly antwurt dem Salvator und spricht.

Ich hór und sich zů disser frist,
her, das du ein prophet bist.
uff dissem berg hond gebettet
min und unser aller vetter,
wol ir propheten reden fry,
das zů Iherusalem das bethuß sy.

Antwurt der Salvator dem frôly und spricht.

Frôly, so soltu glouben mir,
es kumpt die stund, das sag ich dir,
das ir ze Jerusalem noch hie nit beten.
wan du und all úwer våter
betten, ir wissen selbs nit was.
für war für war so sag ich das,
unser bet wissen wir alle stund,
wan uss den Juden das heile kunt.[3]
doch loss me, was ich dir sag,
frôly, für war es kumpt der tag,
das die[4] rechten in warlich im geist
betten werden, die du nit weist.
wan der vatter sůcht den man,
der in teglich bettet an.

---

[1] darst. [2] von. [3] kůmpt, vergl. 859. 1230. 533. [4] dir.

Uff das antwurt das fröly dem Salvator und spricht.

Her, ich weiß on argen list,
das Messias komen ist·
den man Jhesus Cristus nent[1]
by sinen zeichen man in erkent.
so nu kumpt der selbig her,
der wirt uns allen geben ler.

Antwurt der Salvator dem fröly und spricht.

Ich bin der selb, der kumen sol,
der mit dir redt, das hörstu wol.

(III., 2.) In dissem kumen die junger mit spise und verwundern sy under ein ander, das der Salvator by einer frowen stat, und uff halbem weg facht Johannes an und spricht.

Lieben brůder, lond uns sehen,
das ist uns allen nie geschehen,
das sich unser maister lot schowen
so gar allein by einer frowen.

Nu gand die junger zů im und reden zůsamen facht Petrus an und spricht zů dem Salvator.

Rabi, du bist lange hie gesessen,
stand uff, wir[2] bringen dir zů essen.

Dar uff antwürt der Salvator und spricht.

Ein spiß han ich hie zů essen,
dero ir üch nit hond vermessen
und wüssen ouch nit, was die ist.
das sag ich uch on argen list.

Uff das antwurt Bartholomeus und spricht.

Ir brůder, ich han mich hie bedacht,
ich mein, man hab im zů essen bracht.

Dar uff antwurt der Salvator inen und spricht.

Lieben junger, das ist min spiß,
das ich an kere allen fliß,

---

[1] nämpt, siehe Vers 294. 846. 990. [2] mir.

da mit ich mins vatters [1] willen tůn Fol. 16.
als ein getrúwer gehorsamer sún.
das ich das werk volbring mit rat,
das er mir zetůn enpfollen hat.
lieben jünger achten min nit,
sitzen und essen nach úwerm sit.

Uff das antwurt Johannes und spricht zů inen.

Ich rat, wir [2] sitzen uff die erd
und essent, bis es besser werd,
sid er doch nit mit uns wil essen,
so wend wir [3] unser selber nit vergessen.
Petre, richt uns zů den tisch,
und gib uns brot und broten visch.

(III., 3.) Nu richtend die junger zů uff den herd ze essen und sitzen nider. In dem nimpt das fröwly den krůg und gat heim und spricht zů iren gesellen.

Ir heren, ich hon ein menschen funden,
der hat mir geseit zů diser stunden,
was ich ye begangen han. [4]
komen und sehen disen man,
mich trúgent denn die sinne min,
so mag es Jhesus Cristus sin.

Nu stat Lasarus, Nicodemus, Joseph von Arimathi und die iren uff und gand mit dem fröly zů dem Salvator und den jungern und facht Joseph von Arimathien an und spricht.

Her, du solt by uns sin,
so wend wir volgen der lere din
und dir ouch gern gehorsam wesen, [5]
wan du hast die bůcher gelesen.

Der Salvator antwurt den selben allen.

Min vater hat mich uff gesant,
zeverkúnden in alle lant

[1] 1772 und 1345 steht noch der ältere Gebrauch vater, der jüngere kommt aber so oft vor, daß er beizubehalten ist. [2] mir. [3] mir. [4] hon. [5] gewesen.

sin gewalt und er im höchsten tron,
als [ir] das werden sehen schon,
wen das menschen kind wird gericht,
als der propheten mund spricht.
an mine zeichen werden denn ir globen.
lůgen hie an diser frowen,
der han ich geseit, wie sy tůt leben,
und dennoch ir die sünd vergeben.

Uff das ret Joseph von Aramathien zů dem fröly und spricht.

Fröly, loß was ich dir tůt,
wir glouben diner rede nüt.[1]
so wir aber hören und sehen,
[das] sine zeichen sind geschehen,[2]
so glouben wir[3] on argen list,
das er gottes sun ist.

(III., 4.) Dar uff heist der Salvator die junger uff stan und gand die andern ouch an ir stat und spricht der Salvator.

Stand uff ir junger, lond uns gon
gen Naym, da wend wir zů schaffen hon.

Nu stand die junger uff und tůnd die spis neben sich, und den gan sy mit ein ander gen Naym, und uff halbem wege do koment fier man mit einer tottenbor, dar uff lit ein knab, als ob er tod were, und gat der bar nach Rachel und spricht.

O we min aller liebster sůn,
wie sol ich arme můter tůn?
ich hon doch sunst kein kind den dich,
o we hüt und ewenklich,
das ich so gar verlossen bin! Fol. 17.
all min fröd ist mir dahin.
o we min aller liebstes kind,
vor leid und iamer mir geschwint.
owe des grossen iamer und schmertzen,
den ich hon an minem hertzen.

[1] nit, siehe 1350. [2] geschechen. [3] mir.

wie sol es mir armes wib ergon,
das ich min sůn verloren hon!

So sich die frow also übel gehept und sy den Salvator sehen komen, stond sy still, und gat der Salvator zů der frowen und spricht.

Frôly, los din weinen sin,
ich teil mit dir die gnade min.

Und da mit gat er zů der bar und grifft den totten an und spricht.

Jüngling, du solt vom tod erstan
und mit diner můter gan.

Mit dissen stat Adolescens[1] der tod uff mit uff gehepten henden und spricht.

Here, ich lob dich zů disser frist,
wan du der war messias bist,
der kumpt nach der propheten sag.
můter,[2] loß von diner clag
und gib allein gott die er,
der hat das ton mit siner ler,
wan ich was ze tod gestorben
nu bin ich wider lebendig worden
durch gottes kraft und barmhertzikeit.
lob und er sy dir geseit.

Uff das felt die mûtter uff ire knúw gegen dem Salvator und spricht zů im.

O her, ich danck dir diner gůtte,
das du min trurigs hertz und gemůtte
wider in frôden hest erkickt,
das mich min sůn hie an blickt:[3]
des wil ich ewenklich loben dich
und das verkunden arm und rich,
da mit sy hôren und ouch sehen,
das sy dir sôllen lob veriehen.

(IV., 1.) Nu gat der sůn und die můter hin weg, und facht Joseph von Aramathien an und spricht.

Ein grosser prophet ist uff erstanden
allen Juden hie ze schanden,

---

[1] adolosentes. [2] můter. [3] blick.

die kein glouben wend an in han.
sehent ir frowen und man,
das got sin volck hie tůt schowen
an dissem jüngling und der frowen,
dar umb so land uns geben got
allein die er an allen spot.

Nu gat yederman an sin stat, und gand die Pharisey in tempel ze murmlen. in dem kompt der Salvator mit sinen jungern gan und spricht zů inen.

Ich wil üch geben hie ein ler
durch mines himelschen vaters er.
die ler, die [ich] üch geben tůn,
kümpt vom vater und nit vom sün,
welher aber uß rechtem můt [1]
mins himelschen vatters willen tůt,
der merck durch disse wort und bot,
ob das sye hie von got,
oder ob (ich [2]) allein durch mich.
wann ich das sagen sicherlich,
welcher gern vil eren het,
der selbe vil von im selber ret,
wa aber einer ret durch rat
des, so in gesendet hat,
der selb wirt an der warheit funden, Fol. 18.
das sag ich üch zů dissen stunden.
hat nit Moyses by sinem leben
und anders keiner die gesätzt geben?
war umb wend ir den die zebrechen
und sůchent teglich mich zeerstechen?

Dar uff antwürt ein Jud, heisset Ysack, und spricht.

Ich mein, du habest ein tüffel by dir,
das soltu sicher glouben mir,

---

[1] můt. [2] ist störend.

du seist von grossen sachen und nöten,
welher sůcht dich hie zetöten? [1]

Uff das antwürt der Salvator den Juden und spricht.

Ein werck und zeichen han ich getan,
da hand ir all ein wunder an
und meinend, ich hab die gesatzt [2] zerbrochen:
nu blibtz doch an üch ungerochen, [3]
das ir am sabat beschniden die kind.
ir sind mir umb das göttlich sind,
das ich am sabat han gemacht
ein menschen gesund und wider bracht.
richtend nit nach der gesicht
sunder nach dem rechten gericht.

In dissem kompt Leviathan ein Jud har für und spricht.

Ist nit diser, den sy sůchent [4]
in zetöten und im flůchent?
nu ret er all ding offenbar
und nimpt sin üwer dheiner war.
für war unser [5] fürsten hand erkent
den, der sich dan Cristen nent:
nu wissen wir all, wer diser ist,
das tůnd sin bösen fulen [6] list.
wannen aber Cristus kunt,
das wissen wir nit zů diser stund.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht zů innen.

Ir wissend, wannen und wer ich bin,
beschwärend dar umb nit üwer sin.
von mir selb bin ich nit komen,
als ir das vormals hond vernomen.
der ist die warheit, der mich hat gsant,
den ir nit wissen zehand,

---

[1] totten. [2] im Reim gesatz 574. 1667. In einer Urkunde von Landau 1303 fand ich auch holzt für holz. [3] gerochen. [4] sůchen. [5] unsern. [6] fullen.

ich weiß in aber, als ich üch sag,
der selb mich wol behůten mag.
und ob ich ret, ich wist in nit,
so wurd ich zů lugner nach uweren sit;
ich weiß aber den himelischen vater min,
wan ich doch von im komen bin.

Von disen worten werdent die Juden zornig und erwůstent stein, in den Salvator ze werfen, aber er verbirgt sich und gat hin weg, denn facht aber Leviathan an und spricht.

Wie wellent wir diesen sachen tůn?
er spricht, er sy gottes sůn.
mir zwifflet[1] nit zů dirre frist,
das der, so der gewar messias ist,
me zeichen tůg, dan disser kan,
so er kompt ze richten yederman.

Dar uff antwůrt Salomon den Juden und spricht.

Ich weiß in wol zů überringen,
wir wend im morgen die frowen bringen,
die ir[2] ee gebrochen hat,[3]
und im dann sagen ir missetat.
la sehen, wie er sy richten wil,
nu schwigent alle dar zů stil.
wir wend in yemer ein anders leren,
wan er wil unser volck verkeren.

Uff das antwurt Nicodemus und spricht. Fol. 19.

Die sach wend ir nit recht verstan,
ir můssent nach der gesatzte gan,
die den menschen richten tůt,
das sag ich hie uß minem můt.
wann sóltend ir legen[4] an in hand,
ee das er üch wurd bekant,
so tåten ir alle wider die gesetzt
und wurdent von der welt verschetzt.

---

[1] ich ziehe vor: wir zwiflent. [2] in. [3] hått. [4] lengen.

Dar uff antwirt Leviathan zornlich und spricht zů Nicodemo.

Jch mein, dir sig nach unglück we,
mich dunckt, du sigest ein Gallile.
lůg, was unser geschrifft in hat,
von Gallile[1] dhein prophet uff stat.

(IV., 2.) Jn diessem facht Lameth an und spricht zů den Juden.

Jr geschrifftgelerten, war umb sind wir hie?
ich han üwer glich gesehen nie,
gand[2] und bringent har das wib,
die da[3] verwürcket hat iren lib
und in dem eebruch ist begriffen.
wie stand ir alle so geschliffen?
Leviathan, gang und bring sy har
in tempel für der Juden schar.

Nu gat Leviathan zů dem Chananeeschen fröly und spricht.

Schöne frow, stand uff und gang mit mir,
man wirt ein urteil geben dir,
dar umb das du din ee hast brochen,
das blipt an dir nit ungerochen.

Nu gat das frowlin mit Leviathan in tempel und facht Annas an und spricht zů ir.

Fröwly, du hast die gesatzt veracht
und uns hie all zeschanden bracht,
dar umb das dů zerbrochen hast
din ee, das tůt uns bekümbern vast.
wie wiltu verantwurten dise sach,
das du nit komest in ungemach?

Dar uff antwürt Chananea und spricht.

Lieben heren, vergend mir das,
legen an mich keinen haß,
lond mich bliben,[4] das ist min bit,
es geschach mir doch mit willen nit.

---

[1] Gallilea. [2] gang. [3] das. [4] besser: leben.

für hin wil ich mich hüten wol,
das es mir nit me geſchechen ſol.

In diſem kumpt der Salvator mit den jungern in tempel und ſo in die Juden erſehen, nimpt Cayphas das froͤwly by der hand und zoͤgt die dem Salvator und ſpricht.

Meiſter, wir bringen dir hie ein frowen,[1]
die ſelben ſoltu wol geſchowen,
im eebruch iſt ſye begriffen worden.
das iſt nů wider den geſatzten orden,
wann Moyſes uns gebotten hat
ſollich zů urteilen vor dem rat
und ſy zetöten, als ich meinen,
an[2] ſy ze werfen mit groſſen ſteinen.

Uff ſollich klag buckt ſich der Salvator und ſchribt mit einem finger in das ertrich und den ſpricht er zů inen.

Ir Juden, merckent eben wie,
welher ſig on ſünde hie,
der werf an ſy den erſten ſtein,
und lůgen, welher ſy rein.

Nu buckt ſich aber der Salvator und ſchribt wie vor. und mit demſelben ſchlichent die Juden all uſſ dem tempel, denn hept ſich der Salvator uff und ſpricht zů dem armen froͤwly.

Froͤwly, war ſind komen diſe man, Fol. 20.
die dich wolten verurteilt han,
und die dich har hand preſentiert
oder hand ſy dich hie condempniert?

Uff das falt daz froͤwly nider uff ſine knüw und ſpricht zů dem Salvator.

Ungeurteilt ſtan ich her vor dir,
dar umb ſo bis ouch gnädig mir,
ſi ſind doch alle hinnen gewichen
und heimlich uſſ dem tempel geſchlichen.

---

[1] froͤwly. [2] in, auch in folgender Ueberſchrift wird in für an geſetzt. Es iſt nach dem lateiniſchen in illam, in terram gebraucht. Vergl. 923.

erbarm dich über mich armes wib,
vergib mir, das der torecht lib
gesündet hat und übel getan;
ich wils nu under wegen lan,
das sag ich dir herr in truwen zů,
dar umb du mir gnade tů.

Dar umb antwürt der Salvator dem frówly und spricht.

Frówly, loß zů eben wie,
ich wil dich ouch nit urteiln hie,
gang, du bist erlóst von we,
lůg und tů kein sünd me.

(IV., 3.) Nu gat das frówly enweg und der Salvator mit sinen jüngern uff dem tempel. und uff der straß bekümpt im ein blind, heisset Marcellus, so denselben die junger sehent, stand sy all still und spricht Andreas zů dem Salvator.

Rabi meister her und fründ,
hand vater und můter oder diser die sünd,
sid er so blind geborn ist?
das sag uns hie an argen list.

Antwürt der Salvator den jungern und [spricht].

Diser mensch hat getan kein sünd,
des glich sin vater, můter und fründ,
er ist aber dar umb geborn blind,
sid vil der lüt ungelóbig sind,
das gottes werck uff diser erden
durch in da mit geoffnet werden.
ich můß erfüllen hie zehand
die werck des, der mich hat gesant,
und wercken by dem hellen[1] tag,
wan es wirt nacht, daz nieman mag
arbeiten,[2] das sag ich üch für war.
ich bin doch dar umb komen har

---

[1] hälben. [2] arbeitten.

von minem himelschen vater bestelt,
daz ich sol sin das liecht der welt.

Dar uff antwürt Petrus dem Salvator und spricht.

Her, zürn unser fragen nit,
das ist zů dir min früntlich bit,
die frag, die Andreas tůt diser stund,
ist geschechen uß einem guten grund.

Uff dise red spůwt der Salvator in die heud und gat zů Marcello und bestricht im sin ougen dar mit und spricht.

Gang[1] hin Marcelle an alles we,
wäsch dich im wasserflůß Siloe.

(IV., 4.) Nu gat der blind zům brunnen und wäscht sin ougen und wirt gesehen, und gat wider gegen dem tempel. und under wegen stand Jacob, Obeth, Pharas und Esrom, und sind die Pharisey im tempel und facht Jacob an und spricht zů sinen gesellen.

Ist nit dis der geborn blind,
den ich hie gesehen[2] find,
der teglich vor dem tempel saß
und ein armer betler was?

Dar uff antwurt Obeth und spricht zů Jacob.

Ja es ist derselbe man, Fol. 21.
für war ich das gesagen kan,
ich kenn in by sinen kleidern wol.
sin artzat er uns sagen sol.[3]

Uff das antwürt einer, heist Phares, und spricht.

Nein nein, er ist im sunst glich,
all min sin die triegend den mich,
er ist dennoch hüt gewessen blint.
kein söllichen meister man hie fint,
der in[4] so bald könd erneren,
an üwer wort ich mich nit keren.

Dar uff antwürt Marcellus und spricht.

Ich kan üch gesagen, wie ir hie sint,
das ich bin der geborn blind

---

[1] gan. [2] gesehenn. [3] soll. [4] inn.

und gesen, als úwer einer tůt,
des hon[1] ich frǒd in minem můt.

Uff das antwúrt ein ander Jud, heist Esron, und spricht.

So sag uns hie, das wend wir han,
wie sind dir die ougen uff tan?
das ist ein abetúrigs leben,
das dir din gesicht alhie ist geben.

Antwurt Marcellus und spricht.

Ich wil úch sagen das behend,
der mensche, den man Jhesum nent,[2]
macht[3] mich an minen ougen gesund.
ich tůn úch hie die warheit kund,
uff sinem můnd salbet er mich
und sprach, gang hin und wåsch dich
in natatorjo Siloë,
so vergat dir din ougenwe.
da bin ich gangen und hon daz getan
und all min gesicht von im genam.

Uff das antwúrt aber Esron dem blinden.

Wa ist der? das tů uns kund,
wir sůchen in doch alle stund.

Marcellus antwurt und spricht.

Das selb kan ich úch nit sagen,
ich gesach in nie in dryen tagen.

Uff das antwurt Jacob der Jud und spricht zů Esron.

Esron, nim in by der hand,
es ist uns Juden allen ein schand,
fúr in[4] mit dir inn tempel,
zǒg den Juden dis exempel.
der mensch, der wil uns all betriegen.
mit sinem falschen clappern und liegen.

---

[1] honn. [2] fast derselbe Vers Band 1, 87. [3] mach. [4] inn.

Nu nimpt Esron Marcellum by der hand und fürt in in tempel für die Juden und spricht.

Niemand gesach nie grösser ding
denn an disem jüngling.
lieben heren, nemen war,
wir bringend disen menschen har,
der ist nun lang geweſſen blind
und also geborn ein kleines kind.
sin gesicht im Jhesus geben hat,
als wir verstand, am sabat.
doch heisend üch selb hie tůn kunt,
wie er in hab gemacht gesunt.

Dar uff facht Annas an und spricht zů Marcello.

Sag uns, wie hat er dir getan,
das dich die blintheit hat verlan?

Antwurt Marcellus aber und spricht.

So sond ir mir in trüwen globen,
er hat mir gesalbet mine ougen
mit sinem spěchel uß dem münd,
da ward ich gesechen zů der stünd.

Dar uff antwurt aber Annas der bischoff und spricht.

Sin[1] möchte wundern an allen spot,
ob der selb mensch wår von got,
so er den sabat nit wil halten
und unser gesetzte tůt verschalten.

Uff das antwürt Cayphas der bischoff und spricht.

Mich wündert, das ein sündiger man Fol. 22.
söllich zeichen volbringen kan.[2]
gang Jacob, tů es Loymo[3] kund,
ob er von im ouch wurde gesunt.[4]

Nu gat Jacob zů Loyno und spricht.

Loyne, kům in tempel bald,
da würstu hören ein seltzen gestalt,

---

[1] sinen. [2] kann. [3] für Loyno, wie er unten heißt, d. i. Longinus. [4] gesünt.

der geborn blind ist worden gesehen,[1]
ich weiß nit, wie im ist geschehen.[2]

Nu stat Loynus uff und fürt in Jacob in tempel, da stat er und hört zů, und facht Nicodemus an und spricht zů Marcello.

Blind, tů uns din meinung kunt
von dem, der dich hat gemacht gsunt.

Antwurt Marcellus und spricht.

So sag ich üch an argen list,
das er ein rechter prophet ist.

Uff das facht aber Cayphas an und spricht zům Obeth.

Obeth gang, kům bald dar von,
heiß des blinden vatter kon.

Nu gat Obeth zů Marcellen vater und spricht zů im.

Stand uff und gang mit mir behend,
die Juden hand mich nach dir gesent,
du soltz nit under wegen lan,
wann sy dich ernstlich müssen han.

Marcellus vatter stat uff und gat mit Obeth in tempel und facht Cayphas an und spricht.

Ist nit diser hie din kind,
der alweg gewesen ist blind,
wie mag im iemer sin geschehen,[3]
das er sobald ist worden gesehen?

Dar uff antwurt Marcellus vater und spricht.

Ich weiß wol herr, das er was blind,
er ist ouch sicher min elich kind,
wie im aber geschächen ist,
das fragent inn zů diser frist.
von im selb zereden hat er gewalt,
er ist vernünftig und eben alt.

---

[1] gesehent. Vergl. 1050. 1059. [2] geschechen. [3] geschechen. Sehr ähnlich sind die Verse Band 1, 88.

In dissem stat Nason her für und spricht.

Ir heren vernend zů dirre frist,
welher disen nånnet Crist,
der den blinden hat gesechen gemacht,
über den selben ist erdacht,
das er wirt geworfen uß dem tempel.
dis sond ir han für ein exempel.

Uff das facht Zacharias an und spricht zů Marcello.

Du solt die ere geben got,
das wend wir hann an allen spot,
wann ich sag dir an argen list,
das din artzat ein sünder ist.

Dar uff antwürt Marcellus dem Zacharias und spricht.

Von siner sünd weiß ich nüt zesagen,
ich sol mich ouch nit ab im klagen,
wan ich was[1] blind, nu gesen ich wol,
gar billich ich in loben sol.

Antwürt aber Zacharias Marcello und spricht.

Wie ist dir worden din gesicht?
das sag alhie dem gantzen gericht,
so hört Loynus von dissen dingen,
ob er in ouch möcht wider bringen.

Uff das antwürt Loynus und spricht zů in allen.

Ich wil siner hülfe nit,
[er] helfe mir, wen ich in bit.
an in gloub ich nit ewenklich,
er hett so dick gesehen mich Fol. 23.
und mocht mir nie kein hilf ton.[2]
het ich gewist, ich wer nie hie her kon.

Dar uff antwurt aber Zacharias und spricht zů Marcello.

Nu sag an, wie er salbet dich,
das dir wider kam din gesicht?[3]

---

[1] was ich waz. [2] tůn, der Reim fordert die niedere Form. [3] siehe 1094.

Antwurt Marcellus und spricht.

Ir sond mich ungefraget lan,
sid ich úchs vor gesaget han,
durch úwer fragen můß ich sterben.
ich mein, ir wellend sin junger werden.

Dar uff antwůrt aber Zacharias Marcello und spricht.

Du solt des selben junger wessen,
Moyses hat die bůcher gelessen,
des selben junger wend wir sin,
wann gott der hat geret mit im.
wannen der sy, das wissen wir nit.
schwig still, das ist hie unser bit.

Uff das antwúrt Marcellus und spricht.

Das ist ein wunderliche sach,
sid er mich hat gesechen gemacht[1]
und ir nit wússent, wer er ist,
das wundert mich an argen list.
land úch selber unbedórt,
ir wissent, das gott kein sünder hórt;
welher aber ist von gott,
den selben hóret er an allen spott.
von anfang der welt ist nie gedacht,
das ieman blinden gesehen macht.

Nu gat Leviathan har zů und stost Marcellum uff dem tempel zornenklichen und spricht.

Du bist doch gantz in sünden geboren[2]
und lerst uns, glich als weren wir toren?
du můst uß disem tempel gan
und uns hie ungelert lan.

---

[1] In einer Urkunde von Altleiningen von 1304 finde ich gimach für gemacht. Der Reim ist also am Mittelrhein richtig. Urk. von Landau von 1324 gesuch und ungesuch. Häufig ist geforch für gefurcht. [2] geborn, hochteutsch, der Reim verlangt aber die niedere Form.

(IV., 5.) Nu gat Marcellus hinweg und bekůmpt im der Salvator und gat Leviathan nach und den spricht der Salvator zů Marcello.

Marcelle, du solt mir zewüssen tůn,
gloubstu joch yetz an gottes sůn?[1]

Antwurt Marcellus dem Salvator und spricht.

Ja zôg mir den, du säliger man,
da mit ich an in glouben kan.

Dar uff antwürt der Salvator Marcello und spricht.

Ich bins, du hast mich vor gesehen,
durch mich so ist dis zeichen geschehen.[2]

Jetz falt Marcellus mit uff gehepten henden gegen dem Salvator uff die knůw und spricht.

Her, erbarm dich über mich,
wan ich wil ewenklich globen an dich.

Dar uff antwürt der Salvator Marcello und spricht.

Marcelle, stand uff mit heil und fromen,
in das gericht der welte bin ich komen,
dar umb das die blinden kind
gesehen wurden und die gesehen blind.

(IV., 6.) Dar uff antwurt Leviathan dem Salvator und spricht.

Du redest hie on alles enberen,[3]
als ob wir all erblindet weren.

Uff das antwürt der Salvator demselbn und spricht.

Werend ir blind, als ich üch künd,
so hattend ir alle niena sünd,
sid ir üch aber gesehent schriben,
so müssent ir in üwern sunden bliben.

Nu gat Leviathan in tempel und spricht zů den Juden.

Wie wend wir erdencken einen sin,
das unns der lügner nit entrin?[4]
er lat[5] sich nienan heimlich finden Fol. 24.
und spricht, wir syend alle blinden.

---

[1] Diese Reime werden nur in niederer Mundart richtig, don: son. [2] geschechen. [3] erberen. [4] entrinn. [5] latt.

(IV., 7.) In dissem macht der Salvator uss seilen ein geisslen, und stand die Juden im tempel ze merckten umb kelwer oder essel, was sy dann hant, und sitzt Urias by dem wechselbanck und Marcellus vater mit einem körbly mit tuben dar in, und dan gat der Salvator hin in und zornig und schlacht er die Juden und das vech uss dem tempel und würft den wechselbanck umb. und den loufent die Juden all hin uss, und denn spricht der Salvator zů dem mit den tuben.

Tragent[1] die tuben all hin uss,
wend ir machen mins vater huss
zů einem huss der koufmanschatz?
gang und trag sy uff den platz.

Disser mit den tuben gat ouch hin uss und koment die Juden all wider in tempel und facht Urias an und spricht zů dem Salvator.

Wie darft dů dis so gewaltig tůn,
als ob du wärest gottes sůn?
lauss uns hie ein zeichen sehen,
sid das diss von dir ist geschehen.[2]

Dar uff antwůrt der Salvator und tůtet mit der hand uff sich selber und spricht.

Wend ir sehen ein exempel,
so entledigen[3] und brechen [ich] disen tempel,
den will ich wider in dryen tagen
hie uff richten, das[4] lond ůch sagen.

Uff das antwurt aber Urias dem Salvator und spricht.

Wiltu in dryen tagen machen
ein sollichen tempel, das sind gross sachen,
dar an man sechs und viertzig jar
gemachet hat, und das ist war,
so bistu grösser dann Abraham,
den gott zů eim verwesser nam.

---

[1] Dieser und der folgende Plural passen nicht zu dem Schlusse der Rede. [2] geschechen. [3] Diess Wort stört den Sinn und Vers, es kann nebst und wegbleiben. [4] und für das.

Mit dissem griffent die Juden nach den steinen in zewerfen, sy mögent das aber nit volbringen. denn spricht der Salvator.

Durch mines himelschen vaters er
tůn ich dis zeichen und ouch ler,
dar umb ir mich versteinigen wend,
des ir aber nit gewalte hend.

Uff das facht Zenturio an und spricht zů dem Salvator.

Wir versteinigen dich nit durch dine zeichen,
sunder daz du uns tůst leichen,
Moyses verachtest und sin gebott
und daz du sprichest, du sigest von gott,
dar umb wend wir dir übel sprechen
und die sach hie an dir rechen.

Dar uff antwürt der Salvator und spricht.

Ich kann üch sagen on allen spott,
das ich gekomen[1] bin von gott.
an mich sond ir kein glouben han,
ob ich sin werck nit volbringen kan,
tůn ich aber, das er ouch tůt,
so gloubent mir, das ist üch gůt.

Uff das antwürt aber Urias und spricht zů dem Salvator.

Du würst uns wenig lügínen sagen,
es gat dir anders umb dinen fragen.
war umb tůstu an Loynus nit
ein zeichen? das ist unser bit,
so künnen wir glouben han an dich. Fol. 25.
gib im wider sin gesicht,[2]
bistu anders gottes sün,
wir wellent anders dar zů tůn.

Der Salvator antwürt und spricht.

Ir mögent mich dar zů nit zwingen,
das ich ietz all ding volbringen,

---

[1] gebrochen. [2] siehe oben 1094.

bis das ich tůn mit wisem rat,
das mir min vater enpfolen hat.
ir werdent geleben hie uff erden,
das noch vil zeichen geschechen werden,
die ůch yetz nit wessen kund.
Loynus wirt noch wol gesunt.

(V., 1.) Nu gat der Salvator mit sinen jungern an ir stat und die Juden des glich. Leit sich Lasarus zebet als ein krancker und facht Martha an und spricht zů Marien Magdalenen.

Schwester, unser brůder der ist kranck,
des han ich mengen herten gedanck
und důcht mich, woltest volgen du,
wir schickten nach unserm frůnde Jhesu.
ich mein, wen der die sach vernem,
das er im bald zehilf kem,
har umb so sům dich lenger nit,
schick nach im, das ist min bit.

Maria Magdalena stat uff und spricht zů Josepo irem knecht.

Gang hin min lieber Joseppe,
sag Jhesu,[1] mim brůder sie we,
heiss in kumen in[2] kurtzer stund,[3]
das Lasarus wider werd gesunt.

Nu gat Josepus hin, und in dem lit Lasarus, als ob er tod sy, und binden in die schwöstern in und treit man in zegrab und facht Martha an zeklagen und spricht.

Owe ich wunder armes wib,
von leid so schwachet mir der lib.
hörent zů ir frowen und man,
wie ich so grossen kummer han,
der tod hat mir genomen hin
Lasarum den brůder[4] min,
des gan ich hie in grossem we.
o liebster brůder Lasare!

---

[1] Jhesum min. [2] ir. [3] stůnd. [4] liebsten br.

Maria liebe schwester min,
lass dir sin sel enpfollen sin.

Nu facht Maria Magdalena am widerkeren ouch an ze klagen und spricht.

O schwöster min, was sol ich sagen,
ich kan mich doch nit herter klagen,
min liebster bruder der ist tod,
des lid ich bitterliche not.
ich weiß, were Jhesus hie gewesen,
Lasarus wer wol genesen.
o Jhesus lieber here min,
wie magstu so lang von uns sin!
o brůder, das du mir bist gestorben,
des bin ich kranck und trurig worden.

(V., 2.) In dissem gat Josepus zů dem Salvator und spricht.

Her, nim miner rede war,
ich bin von Bethania geschickt har
dir zesagen an argen list,
das Lasarus din frúnd [1] kranck ist
und das du kumist hie zestund,
da mit er wider werd gesunt.

Antwúrt der Salvator und spricht.

Die kranckheit ist nit zů dem tod,
da durch so wirt geeret got
und glorificiert, als ich dir sag,
Lasarus noch wol leben mag.
gang hin und sprich, ich hab vernomen,
und well angends zů inen komen. Fol. 26.

Nu gat Josepus heim und spricht zů den schwestern Lausary.

Ir aller liebsten frowen min,
ich [bin] by Jhesu dem propheten gesin,
der kumpt, als ir des hand begert,
von im sind ir der bit gewert.

---

[1] guter fr.

Dar uff antwurt Maria Magdalena und spricht.

Er hat die sach zespat vernomen,
wer er vor dryen tagen komen,
die wil min brůder was gesunt.
was hilft es, das er ieczen kunt.
doch so ist es nu geschehen,[1]
Jhesum wil ich vast gern sehen.

(V., 3.) Dar uff antwurt und facht der Salvator an und spricht zů sinen jüngern.

Wir wellent in Judeam gan
und das nit under wegen lan.

Uff das antwurt Philippus dem Salvator und spricht.

Raby, nim miner rede war,
wiltu aber wandlen dar?
der Juden sůchtend dich nu vil,
dich ze steinen[2] was ir wil.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht zů den jungern.

Sind nit zwölf stunden in dem tag?
dar nach sich nieman verletzen mag,
welher gat by sinem schin,[3]
der mag doch etwa sicher sin;
wa aber einer nachtz wil gon,[4]
der wirt geletzt ouch dar von.
Lasarus unser fründ der schlaft,
wir wellend gan, im geben kraft,
da mit er von dem schlaf erwacht.
des selben han ich mich bedacht.

Uff daz antwurt Johannes und spricht zum Salvator.

Er ist sälig, schlafft er, her,
denn sol er geben got die er.

---

[1] geschechen. [2] versteinigen. [3] schein. [4] gan, man darf auch gan: van setzen, siehe 677. 3337.

Antwürt der Salvator und spricht.

Maria und Martha lident not,
wann Lasarus der ist warlich tod,
und fröw mich, daz es ist geschechen,
dar umb das ir mögend sechen,
das mine zeichen götlich sind.
woluff mit mir lieben kind.

Thomas[1] antwürt dem Salvator und spricht.

Herr, so gand wir mit im sterben,
dar umb daz wir ouch sälig werden.

(V., 4.) Nu gat der Salvator gegen Martha und Maria und gand Pharisey ouch hinnach. und uff halbem weg stat er still und facht Maria Magdalena an und spricht zů Martha.

Martha liebe schwöster min,
du solt unser botte sin,
wann ich han gesehen, daz Jhesus kunt.[2]
gang im engegen diser stund
und sag im sines fründes tod,
clag im ouch unser grosse not.

Nu stat Martha uff und gat gegen dem Salvator und spricht.

Here, weristu hie gewessen,
so wer min brůder wol genessen,
wan der ist in der warheit tod,
des lident wir armen schwöstern not.
ich weiß aber, begerstu sin von gott,
das er von tod uff erstott.[3]

Antwurt der Salvator Marthä und spricht.

Martha, du solt din weinen lan,
din brůder wirt wider ufferstan.[4]

---

[1] In dem Maestrichter Spiele heißt er französisch Dummois (Haupt 2, 338). Dort steht auch der französische Namen Yve für Eva. [2] kumpt, vergl. 696. [3] erstatt. [4] stand.

Martha antwůrt dem Salvator. Fol. 27.

Herr, das tůt er am jungsten tag,
so sich nieman verbergen mag.

Aber antwůrt der Salvator Marthä.

Ich bin die urstende und das leben,
wer an [1] mich geloubt, dem wirt gegeben
daz leben, ist er gewessen tod,
das er stirbt nit ewenklicher not.
das sag ich dir an allen haß,
liebe Martha, gloubstu das?

Martha antwurt dem Salvator und spricht.

O herr, ich gloub wol, daz du bist
gottes sůn und Jhesus Crist,
komen von gottes schoß und zelt
hie zerichten disse welt.

Der Salvator antwurt Marthä und spricht.

Wa hestu [2] din schwöster gelan,
das ich sy nit sich by dir stan? [3]

Martha kert sich schnell umb gegen ir schwester, winckt ir mit der hand und spricht.

Schwöster, kum und gang mit mir,
der her ist komen und růfet dir.

Nu stat Maria Magdalena uff und gat zů dem Salvator, falt uff ire knüw und spricht.

O herre, werist du hie gesin,
so lepte noch der brůder min.

Dar uff antwürt der Salvator Mariä und spricht.

Maria, lauß von dinen clagen,
wo hand ir Lazarům hin vergraben?

Antwurt Magdalena dem Salvator.

Herre, kům mit uns und lůg,
mit grosser clag man in vergrůb.

---

[1] in. Siehe die Bemerkung zu 920. [2] hestu Maria. [3] stann.

Jecz tůt der Salvator, glich als ob er weine, und wůst die ougen. uff das facht ein Jud an, heißt Naason, und spricht.

Ir heren, sehen an dissen man,
wie het er Lasarum so lieb gehan,[1]
als er das offenlich hie erscheint
und sinen tod so ernstlich weint.

Dar uff antwůrt der Salvator und spricht zů Marthen und ir schwŏster Marien.

Gand zů des totten Lasarus grab
und heben mir den stein ab.

Martha antwurt dem Salvator.

O her, er schmeckt, das ist min clag,
er lit yetz an den vierden tag.

Der Salvator antwůrt Marthen und spricht.

Martha, han ich dir nit vor geseit,
ist das du gloubest an alles leid,
so wirstu sehen gottes er.
hastu vergessen diser ler?

Martha antwůrt dem Salvator.

O lieber her, vergib mir das,
es ist geschechen an allen haß.

Nu gand Martha und ir schwŏster, entblŏtzend daz grab und gat der Salvator, die jungern und ouch die Juden hin zů, und facht der Salvator mit uff gehepten henden und ougen in himel an und spricht.

Vater, ich danck dir und loben dich,
das du hast erhŏret mich,
du hŏrst mich stätz, das weiß ich wol,
dar umb bistu gnaden vol.
diß red ich hie an alle schand
zům zeichen, das du mich hast gesant.

Salomon antwurt dar uff und spricht zů den Juden. Fol. 28.

Ir heren,[2] lůgen zů dissen sachen,
wil er einen totten lebendig machen,

---

[1] gehon. [2] hŏren.

das wirt ein geschrey in unserm land,
die lút den glouben an in hand.

Der Salvator facht an mit luter stim zerůffen und spricht.

Lasare, stand uff und gang her für,
dir ist uff getan des grabes túr!

Ab dissen worten hept Lasarus das hőpt uff und spricht sitzende, noch gebunden.

Du bist, der in der trinitat
richsnet und ewenklich stat,
in gottes spiegel sitzest du,
dar umb ich dich anbetten nu.
herre, du solt mit mir gan
heim, so wúrd ich sunder wan
heyles und aller fróden vol,
wan ich dir billich dancken sol,
das du mir wider gist min leben,
ich wil nach dinem willen streben.

Der Salvator ret dar uff zů sinen jungern und spricht.

Lieben junger entletgend in,
so mag er frólich gan da hin.

Joseph von Armathia facht an und spricht zům Salvator.

Jhesus, du bist gottes kind,
von dir nu hie bekeret sind
vil der frówen und ouch man,
die du sichst hie by dir stan.
erbarm dich úber uns alle zit,
sid so vil gnaden an dir lit.

(V., 5.) So bis alles zergat, so stat der Salvator still, des glich die Juden und facht der Salvator an und spricht.

Jch bin das liechte[1] diser welt,
welher sin fůßtritt nach mir stelt,

---

[1] Form des fünfzehnten Jahrhunderts.

der wandlet in der finsterniß[1] nit,
sunder hat er zů aller zit
das liecht des lebens, das ist war:
wann ich bin dar umb komen har,
denen mins vater rich zegeben,
die in minem willen leben.

Naason antwurt dem Salvator und spricht.

Du gist hie selb zůgnuß dir
und seist nit war, das wissen wir,
wan welher sich zů zůgen bůt,
uff des kuntschaft richt man nút.

Salvator antwúrt und spricht.

Und ob ich von mir selber sag
kuntschaft, das selb ich beweren mag,
wann ich weiß, wannen ich komen bin,
und weiß ouch, wo ich komen hin,
so wissent ir nit ir torechten man,
wannen ich kom oder war ich gan.
und ob ich richten alle geschlecht,
so ist min gericht und urteil recht,
sid ich doch nit bin hie allein,
min vater und ich sind gantz gemein.
in úwer gesätzt ist geschriben clar,
das zwáger menschen zůgnúß sy war:
ich gib zůgnuß selb von mir,
und ouch min vater nach miner begir.

Naason antwurt aber und spricht.

Wo ist din vater, von dem du seist?
wir wissen, das du selber weist,
das du kein zeichen hie magst tůn,
wann du bist Joseps des holtzschmids sůn.

Salvator der antwurt und spricht.

Wen ir[2] recht erkantend mich,

[1] Jüngere Form und zu lang für den Vers, lies finstre. [2] ich.

so wüstend ir min vater sicherlich; Fol. 29.
die wil ir uns nit kennen sind,
so müssent ir sin am glouben blind.

(V., 6.) Nu gand die Juden in tempel und facht Cayphas an und spricht.

Ir heren, das ist ein listiger man,
der vil arguierens kan,
sin stim tönet als ein harpf,
er ist uns allen hie zescharpf.
wüss ieman wider in ût zebringen,
der tů das, wan er blibt nit da hinden.

In dissem kumpt der Salvator mit den jungern in tempel und facht Jechonias an und spricht.

Wir Juden wüssent alle wol,
das du bist aller sünden vol.
wie wol wir all sind hie din spott,
so redistu doch, du siest gott,
und seist von alten dingen und sachen.
ich sag dir, es wirt sich anders machen,
du wilt vil nüwer fünd erdencken,
kurtz umb wir wend dir daz nit schencken.

Salvator der antwürt und spricht.

Welher under üch hie lieben fründ
straffet mich von miner sünd?
ist sach, das ich die warheit sag,
was gloubent ir nit an alle clag?
welher geborn ist von got,
der hört sin wort und sin gebot,
ir sind aber nit von got geborn,
an üch sind mine werck verlorn.

Osyas antwurt dar uff und spricht zum Salvator.

Redent wir nit wol zů aller frist,
das du ein Samaritanus bist
und hest ein bössen tüffel bi dir?
das hörend an dinen worten wir.

Salvator der antwurt und spricht.

Ich han kein tüffel, daz weiß ich wol,
min himelschen vater ich eren sol,
und eren den, als ich han gelert,
ir hand mich aber hie entert.
ich süchen nit min glory und er,
es ist ein richter der süch[1] und herr.
für war für war ich sagen kan,
selig sind die frowen und man,
die in[2] mine wort gloubent und mich,
sy sterbent niemer ewenklich.

Cayphas antwurt frävenlich und spricht.

Nu hören wir, daz du ein tüffel hast,[3]
wan du dich selb züm lugner machst.
Abraham ist tod und die propheten
und du seist hie von ewigen nötten,
das einer sins lebens nit werd beroubt,
der an dine wort hie gloubt.
bistu grösser den Abraham was,
der so in grossen eren saß,
und all propheten, die sind tod?
du bringst dich selb in grosse not,
was meinst du uß dir selb zemachen
mit dinen fullen listen und sachen?

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Wen ich mir selber er enbüt,
so ist min er und glory nüt.[4]
min vatter ist, der mich hie eret,
und sich nyemer von mir keret.

---

[1] Ist deutlich geschrieben aber unverständlich, vielleicht sach. [2] Siehe Vers 1276. [3] Die vier folgenden Reime sind ungenau. Für machst lies mahst. [4] nit. Siehe 757. 2407.

ir dan den selben doch nie erkent,
der von üch wirt gott genent,[1]
ich weiß in aber und kenn in wol,
des selben ich mich fröwen sol,
und wen ich ret, daz ich in nit kant,
so würd ich üch glich ein lügner genant.
Abraham fürt lang ein frölich sag,
das er möcht sehen minen tag, Fol. 30.
er hat in gesehen und ist erfröwt,
wie wol sin tag gar zerströwt.

Salomon antwurt uff das und spricht zů dem Salvator.

Wie kanstu triben so grossen gwalt,
du bist doch noch nit funfzig jar alt,
und sprichst, du habest Abraham gesehen,
wie darfstů so offen lüginen iehen?[2]

Salvator antwurt uff das und spricht.

Ich sag üch hie on argen list,
ee das Abraham gewessen ist,
da bin ich ye und ye gewessen
by minem vater in sinem zässen.[3]

Salomon antwürt uff daz und spricht.

Bistu du dan gewessen in ewikeit,
so gib uns hie ein underscheit,
sit das du meinst, du sigest got;
so sag uns hie on allen spot,
ob man dem keisser tribut sol geben,
oder wie wir darin söllen leben,
da mit uns Juden nit misseling,[4]
du wilt doch wissen alle ding.

---

[1] Gleich unten steht der Rückumlaut 1430. [2] iechen. [3] Verdorben, es scheint das Wort zesewe verstanden, was aber nicht reimt. wessen könnte stehen, siehe 3166. [4] misselinge.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Nu merckent hie zů dirre frist,
gend dem keiser, das keisers ist
und geben got, das got zů gehört,
da mit so werdent ir nit betört.

Uff das antwurt Cayphas zornlich und spricht.

Werfend in den zouferer all
ir Juden und Heiden mit richem schall,
er kan uns doch alhie nit sagen,
dar umb ich in han wellen fragen.
er verbüt dem keiser den zins zegeben,
das můß in kosten sin junges leben.

(V., 7.) Nu erwůschent die Juden all stein und wend den Salvator werfen, aber er gat von inen ungeletzt. und facht Salomon an und spricht.

Ir priester und schriber blibent hie,
raten an und lügen, wie
ir dissem zouferer wellen tůn;
er git sich uff für gottes sůn
und erkickt die totten und hilft den blinden,
sin glichen kan man doch nit finden.
er schlicht uns nach an alle ort
und gitt uns vil der stoltzen wort,
dar umb so lügen eben zů,
wie man dissen sachen tů.[1]

Uff das antwurt ein Jud, heist Zacharias, und spricht.

Ratend bald zů dissen sachen,
der lugner wil vil unglücks machen,
sond wir in by dem leben lan,
so wil yeder man glouben an in han,
und koment villicht die Romer zehand
ze nemen [stat] und volck und land.

---

[1] tů.

Nu facht Cayphas an und gibt ein rat und spricht.

Nu merckend ir Juden den rechten grund
und volgend mir uff disse stund,[1]
wir werent sunst alsant verdorben,
es ist vil weger ein mensch gestorben,
wann das daz volck als solt verderben.
uff das sond ir ze rate werden.

Uff das ratet Jechonias und spricht.

Was können wir raten zů dissen dingen?
in kan doch unser keiner finden,
er kumpt nit uff den ostertag;
das ist in mir ein grosse klag.
doch Josaphat gebut in har zebringen,
so wend wir in umbs leben bringen.

Josaphat stat uff und gat her für und spricht.

Welher Jhesum weist zefinden, Fol. 31.
der lass in umb kein gůt da hinden,
er kůmpt sin anders umb ein bůss,
nach unserm gesatzt er sterben můss.[2]

(V., 8.) Nu gand die Juden uss dem tempel. Und facht Martha an und spricht zů Lasarus.

Lasare, du solt nit under wegen lan,
Jhesus hat dir vast gůtlich getan,
es mag uns allen nit geschaden,
du solt in über das nachtmal laden,
so wend wir beide richten tisch,
wir hand gůt brot und braten visch.

Nu rüstet Martha den tisch und gat Lasarus zů dem Salvator und ladet in und spricht.

Herr, wir hand dir ein mal bereit,
das soltu nemen an alles leid,
von mir und ouch den schwöstern min
soltu dar über geladen sin.

---

[1] stůnd. [2] můss.

*

Salvator der antwůrt Lasaro und spricht.

Lasare, ich versag dir nit,
ich will dich geweren diner bit.
woluff ir jünger wir wellen gan,
minen gůten fründen zewillen stan.

(V., 9.) Nu stat der Salvator uff und gat mit Lasarus zů dem mal. und so sy gesitzend, dienet Lasarus und Martha zetisch und kumpt Maria Magdalena mit ir büchsen und schüt dem Salvator dar uff uff sin houpt und buckt sich zů den fůssen im die ouch zesalben und sitzt denn hinder in nider, denn so facht Judas an und spricht.

War für ist dis verlust und salben?
man teilte das wol allenthalben,
armen lütten man es geben sol.
drüy hundert pfening gůlt es wol.

Salvator der antwurt und spricht.

Schwigent stil und lond das walten,
zů miner begrept sol sy es behalten.
ir hand allweg arme man,
mich mögent ir aber nit stätes han.

Martha stat für den Salvator und spricht.

Herre, bistu nit sorgen vol,
das min schwöster diente wol
und mich alleine dienen lat?
das selb ir übel ane stat,
sprich, das sy ouch helfe mir,
da mit nach eren geschech dir.

Salvator antwůrt Martha und spricht.

Martha Martha, du hast vil sorgen,
vil dinge[1] sind dir noch verborgen.
du bist betrůpt mit mengerley sach,
liebe Martha, hab din gemach,
Magdalena wirt ir sünden heil,
sy het erwelt den besten teil,

---

[1] dingen.

der niemer wirt von ir getragen.
daz kan ich dir in der warheit sagen.

Martha antwurt aber dem Salvator.

Her, so lass din zürnen sin,
das ist zů dir die bitte min,
du hest mir doch geantwurt wol,
Maria dir billich volgen sol.

(VI., 1.) Nu stat der Salvator mit sinen jungern uff und gat an sin stat und facht an und spricht zů Petro und Johanny.

Petre und Johannes, gand zur frist
in das castell, so gegen üch ist,
da findent ir ein essel[1] gebunden,
den bringen mir ze dissen stunden.
und ob des ieman neme war,
der daz zeweren wer komen dar,
so sprechent, der her můß die han,
denn lat er sy von dannen gan.

Petrus und Johannes ziechend da hin zů dem essel und gat Johannes hin zů, den abzebinden, indem kompt Osyas und spricht zornlich. Fol. 32.

Ir lollharten, land den essel bliben,
man wirt üch anders all vertriben,
es ist ein gemeiner essel der stat.
land in hie, ich klags dem rat.

Petrus antwürt und spricht zů Osyas.

Lauß in gan zů disser frist,
wann der her sin notturftig ist,
und nim dar by unser eben war,
wir wend in wider antwurten dar,
dar an soltu kein zwiffel han.
trib nacher Johannes, wir wellen gan.

[1] Hier und 1536 ist das Masculin, aber 1539 das Feminin, es ist also esellin zu lesen.

Nu nimpt Petrus den esel und fürt in und Johannes tribt in bis zů dem Salvator. den so facht Johannes an und spricht.

Her, es was uns sicher übel gangen,
ein Jud der wolt uns han gefangen,
dar umb das wir den esel nemen:
da wir aber seiten, wannen wir kemen,
lies er den gan zů disen zitten.
meister wiltu dar uff ritten,
so sicz du uff den mantel min,
das du dest sicher mögist sin.

Hie mit spreit Johannes den mantel uff den esel. und zů disem stuck söllend komen Martha, Lasarus, Maria Magdalena, Veronica, Rachel, Nicodemus, Joseph von Armathia, Maria Jacobi, Salome, Samaritana, Chananea und zů beiden sitten stan mit palmesten in iren henden und Joseph und Nicodemus mit iren kleidern. denn sitzt der Salvator uff den esel und ritt gegen inen, so werfen sy die palmen und kleider inweg und fachen die schůler an singen dis nachgeschriben gesang.

Hic est, qui venturus est in salutem populi: hic est salus nostra et redemptio Jsrahel.

Und nach dissem gesang so facht Nicodemus an und spricht mit uff gehepten henden.

Osanna David gottes sůn,
dem sol man billich ere tůn,
der das volck hie bringt zesamen
und komen ist in des heren namen.

(VI., 2.) Die Juden schlichen ouch hin zů ze lůgen, und so sy dis hören und sehend, facht Achas an zů den Juden zereden und spricht.

Woluff ir schriber und ir pfaffen,
ir sehent, das wir[1] hie nüt[2] schaffen,
land uns rächen dise sach,
das volck louft im doch alles nach.

---

[1] wie. [2] mit.

Uff das gat Salathiel hin zů und zuckt Philippum by sinem mantel her umb und spricht.

Hör,[1] wir wellent Jhesum sehen Fol. 33.
und sine zeichen, die hie geschehen.[2]
wie mag er so vil wunders tůn?
er ist doch Joseps des zimermans sůn
und nimpt sich an, er sie got,
da mit ze zerbrechen unser gebot.

Nu kert sich Philippus von im und spricht zů Andrea.

Andrea, wir wend das Jhesu sagen,
die lút nach im belangen haben.

Andreas kert sich zů dem Salvator und spricht.

Rabi, wie wiltu disen tůn,[3]
sy sprechen, du söllist ein zeichen tůn,
und gesechen dich gern an argen list.
sag inen, waz din meinung ist.

Salvator der kert sich gegen die Juden und spricht.

Min tag die werden bald volfúrt,
dar an ich wird clarificiert.
fúr war so sond ir mercken mich:
ist sach, das in das ertrich
ein körnli falt und[4] verdirbt,
vast edle frucht dan dar uff wirt,
by im wirt ouch vast vil fúcht
der sússikeit und edle frůcht.
und welher lieb hat hie sin sel,
der bringen[5] in angstlich not und quel,
welher aber die hassen tůt,
kúmpt im zů ewiger fröd und gůt.[6]

---

[1] Oben 1315 steht zwar hören für heren, wie gewöhnlich schwöster für schwester, hier scheint mir aber her nicht zulässig. [2] geschechen. [3] Dieses Wort reimt mit sich selbst, vergl. Band 1, 105, wo ähnliche Beispiele bemerkt sind. [4] und nit. [5] lies bringt sie. [6] gůt.

wer in mim dienste welle sin,
der sol hie volgen der lere min,
wa ich dan bin, da wirt er wesen.
wer ouch vor we und not wol gnesen,[1]
der nem von mir hie disse ler,
min himelscher vatter erbüt im er,
von diß hin nend min eben war.
min sel die ist betrüpt gar,
was sol ich sprechen zů disser stund?[2]
vater, tů mir din hilfe kund,
aber ich bin dar umb har gesant,
als dir das alles ist erkant,
erclår hie vater den namen din,
das ist zů dir die bitte min.

Uff disse red sol ein büchsenclapf, als ob es ein tonner wåre, uß dem himel gan. uff das selb fachen die engel an ze singen dis nach geschriben gesang.

Fili, tu semper mecum es, et omnia mea tua sunt.

Und uff das gesang facht der ander engel an und spricht.

Ich han erklårt und wird aber erkleren,[3]
sün, als du des tůst begeren.

Uff dis alles antwürt Naason und spricht.

Ich wird bald hie zestan verdrossen,
der tonner hat von himel geschossen.

Dar uff antwurt Achas und spricht zů Naason.

Hastu du die sach für ein gspött?
der engel hat mit im geret.[4]

Uff das antwurt aber der Salvator den Juden und spricht. Fol. 34.

Ich můß üch noch ein lere geben.
disse stim kumpt nit vergeben
oder durch mine wort und ler,
sunder durch mins vaters er.

---

[1] gnåsen. [2] stünd. [3] erklåren. Die rheinischen Urkunden schreiben were für wåre u. dgl. Unten 1863 steht richtig erklert und 2103 wer (essem). [4] Vergl. 1411.

erst nu ist komen der welt gericht,
der fürst der welt gar vernicht,
wird ich erhöcht von diser erden,
alle ding dan zů mir gezogen werden.

Uff disse red antwúrt Salathiel dem Salvator und spricht.

Wie kanstu reden uff diser erden,
das gottes sún sol erhöcht werden?
wir hand doch in unser gesatz geschriben,
das Cristus hie sol ewig bliben:
du solt wider unser gesatzte tún.
sag uns, wer ist gottes sún?

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Gar vil des liechtz in úch gebrist,
wandlent, die wil daz liecht hie ist,
daz úch die finsternuß[1] nit verzucken.
můß man die warhait in úch trucken?
welher in der vinsternúß gat,
der selb in einem zwiffel stat,
gloubend by des liechtes schin,
so mögend ir kinder des liechtes sin.

(VI., 3.) Nu griffent die Juden nach den steinen in zewerfen, er verbirgt sich aber und gat an sin stat. und nach vil gemúrmles der Juden spricht der Salvator zu sinen jungern.

Merckent ir júnger, waz ich sag,
es nachet der hochzittlich tag,
die ostern, als man gewissagt[2] vindt;
nu wirt verraten des menschen kind.

Petrus antwúrt dem Salvator.

Herr, wer wirt verraten des menschen kind?
sag uns, die wil wir hie sint.

Salvator antwurt und spricht.

Jr werden selber innen das,
welher an mich wirft den haſſ,

[1] Für diese Stelle und Vers 1629 vergl. oben 1341. [2] gewis sagt.

dar umb so darf es nit vil fragen,
ich wils üch yetz nit alles sagen.

(VI., 4.) Salomon stat uff und gat her für und spricht.

Ir Juden, gand in tempel bald,
rich und arm, jung und alt,
ein nüwer prophet wil hie uff stan,
dar umb so dörfent wir sorg han,
das er uns nit das volck verker
mit siner falschen bössen ler.

Nu gand die Juden aber in tempel und facht Cayphas an und spricht.

Wie wend wir dem winckelbredyer tün?
er spricht, er sye gottes sün,
und wil das volck hie als verkeren
mit sinem falschen bredigen und leren.

Zacharias antwurt dar uff und spricht.

Ich weiß nit, wie im zetünde ist,
wir dörften erdencken einen list,
dar mit er[1] uns wurd in die hend.
dar umb so lond uns geben end,
dan söllen wir in hie lauffen gan,
so müssent wir all in schanden stan.

Annas der bischoff antwürt und spricht.

Ir heren, vernemend hie min sag,
es ist ein hochzittlicher tag,
die sach wend wir hüt rüwen lan,
ein gemurmel wurd im volck uf stan.
er wirt uns wol uff andry zit,
so es villichter bas begit.[2]

Salomon antwurt aber und spricht. Fol. 35.

Ich lass die sach hüt nit geschehen[3]
und wolte Jhesum doch gern sehen,
den helfent tötten nach unser gesatz,
sid das er tribt so öden geschwatz,

---

[1] es. [2] Vielleicht geschit oder gelit. [3] geschechen.

und unser volck verkeren tůt,
das krenckt mir min sinne und můt.
funden wir ein, der inn verriet,
das wer mir zů minem teil vast lieb.

(VI., 5.) In dissem so die Juden also zerat werden, so gat Judas umb her schweifen und gat in tempel, denn winckt im Urias und spricht zů im.

Kům zů uns lieber gesell har in,[1]
du magst wel hinacht by uns sin,
wir siczent hie in grossen sachen,
die köndistu wol besser machen.
din meister tůt uns all verschetzen
und unser gesätzte gar verletzen,
wir wissent nit, wie er uns werden sol,
du möchtist uns aber helfen wol,
da mit er keme umb sin leben.
gold und gelt wend wir dir geben
und dar zů schencken ein gůte gab,
dar an du keinen zwiffel hab.

Judas antwurt inen und spricht.

Was wend ir mir gen ir fursten und heren?
ich tůn üch hie ein eyd schweren
ze verraten Jhesum den meister min,
das er můß üwer gefangner sin.

Urias hat vil geltz vor im ligen, das zelt er vor Judas, und antwůrt dem Judas und spricht.

Dryssig pfening wend wir dir geben,
bringstu Jhesum umb sin leben
und gibst in uns in unser hend.
ein gůt schencke wir dir ouch gend.
se hin und nim din baren sold,
drysig pfening an gůttem gold.

[1] inn.

Hie mit bütet Uryas Judas das gelt und so er das enpfacht, facht er an und spricht.

Nu schwigent still und land mich machen,
ich wil bestellen[1] disse sachen,
da mit ich verrat den meister min
und vast bald wider by üch sin.
mir wirt dar um ein gůtter sold,
das ist ein hübsch gelt, ich bin im hold.

So nu Judas das gelt enpfacht, so gat er wider zů dem Salvator. Und denn ist es gnůg uff ein tag gespilt und gat der Proclamator her für und seit den hinderisten spruch.

Jhesus ist verkouft umb gelt.
Nu hörent hie zů alle welt,
morn so werden ir fürer sehen,
was wunders an im ist geschehen[2]
und wie in die Juden gemarteret hand,
des sy kamen in grosse schand.
dar umb so land üch nit belangen,
morn so wirt es angefangen,
da es den hüt gelassen ist,
als ich üch künd zů disser frist.

Nach dissem spruch facht die Judenschůl an und singt und in dem gat man uff dem platz in der ordnung bis in die cappel, denn gat jederman heim.

[Zweiter Tag der Aufführung.] Fol. 36.

Item morndes, so man wider in den platz kumpt, fachend die [engel] an singen Silete etc., wie das davor geschriben stat, und nach dem gesang gat der Proclamator her für und spricht.

Ewiger got, verlich uns krafft
mit diner heligen ritterschafft,
das wir dich teglich mögent eren
als[3] uns din götlichen bot das leren,
dar umb wir hie gesamlot sind.
nu schwigent still ir lieben kind,

---

[1] bestelen. [2] geschechen. [3] all.

so werdent ir sechen in kurtzer frist,
wie got von den Juden gemartert ist.
dar umb so land üch nit belangen,
hie mit so ist es angefangen.

(I., 1.) Petrus nach dissem spruch stat uff für den Salvator und spricht.

Herr meister, wir hattent schier vergessen,
wo wiltu das osterlämly essen
mit den lieben jüngern din?
das sag uns lieber here min,
so wellent wir das bereiten wol,
als den billich geschechen sol.

Salvator der antwurt und spricht.

Gand und nemen eins menschen war,
der selb wird komen gegen üch har
zů Iherusalem uff der gassen,
er treit einen grossen krůg mit wasser.
nement des husses eben aht,[1]
da er mit sinem krůg hin gat,
sprechent zů dem husvater dar in:
wo mag das diversorjum sin,
da der meister sich hat vermessen
das osterlembly mit uns zeessen?
Johannes, Judas und Petre
gand mit ein ander an alles we.

(I., 2.) Nu stand die dry Johannes, Petrus und Judas uff und gand mit ein ander gegen den tempel. da bekůmpt inen einer mit eim krůg und gat zům brunnen gan wasser nemen, denn stand sy still und spricht Johannes.

Ir brůder, daz ist wol unser fůg,
das ist der mensch mit dem krůg,
von dem uns unser meister seit.
land uns warten an alles leit,

---

[1] acht. Urkunden am Mittelrhein haben oft die Schreibung aht (8), nath (nox) u. dgl.

so sehent wir, in welhes huß er gat,
das wir im volgen hie getrat.

In dissem kumpt der man mit dem krůg und gat für die dry, denn gand sy im hübschlich nach bis in sal, da er das wasser nider stelt, und sy hin in koment, facht Judas an und spricht zů dem hußvater.

Wa findent wir ein einigen sal,
da Jhesus nám das nachtmal
mit den lieben jungern sin?
zŏg uns das hußvatter min.

Der hußvatter zŏgt inen mit eim finger den tisch und spricht.

Bereiten[1] im nach sinem gefallen,
es ist für in und gehört uch allen,
ir mŏgent da wol rúwig sin.
mich frŏwend wol der geste min,
sicher mŏgend ir da wol beliben,
das úch nieman tůt vertriben,
und wil úch rüsten alle sachen
trinckgeschier und ouch tischlachen
und waz dem meister gehört zů,
da mit ich im gnůg tů.

Nu gat der hußvater und git den jungern tischlachen, ein kelch und anders, denn legent sy den tisch dar und sitzt Judas allein dar zů, sin gelt ze zellen, und gat Petrus zů dem Salvator und spricht.

Raby, das nachtmal ist bereit, Fol. 37.
kům, nim das an alles leit.
ich kan dir sagen zů dissen stunden,
das wir all sachen haben funden,
wie du uns gesaget hast;
an keinen dingen uns gebrast.
ich sag dir ouch an argen list,
das der hußvater vast willig ist.

---

[1] bebeitten.

(I., 3.) Nu stat der Salvator uff mit den jungern und gat zů dem tisch, und denn louft Judas und bringt ein brates lembly oder gitzi und stelt das für in. das gesegnet der Salvator. und sitzt Judas zeunderst an tisch, Johannes uff der rechten sitten des Salvators und Petrus uff der lingken. und denn nimpt der Salvator das brot, gesegnet das, bricht und bůtet jeglichem ein stuck und spricht.[1]

Mit grosser begird han ich begert
dis osterlamb zeessen, des bin ich gewert.
ich sag ůch, merckent eben wie,
das sollichs nit me wirt geessen hie,
bis das es wirt erfüllt durch mich
by got in mines vater rich.
dar umb so teillent under ůch das,
wan ich sag ůch an allen haß,
das ich nit trinck von dissem win,
bis das ich wider by ůch wůrd sin.
das ist min lib, der wirt gegeben
für ůch hie umb das ewig leben.
das sond ir in miner gedechtnuß tůn
und stätz gedencken an gottes sůn.

Hie nimpt er den kelch und gesegnet den und ret für sich und bůttet inen den ouch.

Dis ist der kelch der nůwen ee,
der für alle welt mit grossem we
uß gossen wird umb ablás der sünd,
diß sond ir mercken liebe frůnd,
es geschicht dem menschenheil zů gůt.
min sel ist betrůbt in irem můt,
wann nement war zů diser frist
des verretters hand hie by mir ist.

---

[1] An dieser Stelle ist in der Handschrift ein kleiner Zettel eingefügt, worauf ein gereimtes Vaterunser des siebenzehnten Jahrhunderts steht, welches dem Salvator als Tischgebet in den Mund gelegt ist. Hiernach scheint also das Spiel noch im siebenzehnten Jahrhundert aufgeführt worden zu seyn.

Uff disse red sehend die junger ein ander an und stat der Salvator von dem tisch uff und blibent die junger sitzen. und nimpt der Salvator ein wiss tůch und gürt sich dar mit und nimpt ein becken und tůt wasser uß einem nüwen zuber dar iun und ein wisch grůnes gras. dis sol der hußvater alles zů rüsten. und denn gat der Salvator und knüwt nider den jüngern ire fůß zeweschen, doch zum ersten für Petrum und grifft Petro nach dem rechten fůß, dar aber zuckt Petrus und spricht.

Raby, weschest du mir mine fůß,
dar vor mich got behůtten můß.

Dar uff antwurt der Salvator also knüwend und spricht.

Was ich yetz tůn, daz weistu nit,
wůß es aber in künftigen zit.

Uff das antwurt Petrus dem Salvator hinder sich zehan und spricht.

Min fůß weschest du mir nit ewigklich,
das soltu her nit zürnen an mich.

Dar uff antwurt der Salvator und spricht.

Wesch ich dan nit die fůße dir,
Petre, so hastu kein teil mit mir.

Uff daz antwürt Petrus dem Salvator und spricht.

So wesch mir nit die fůsse allein,
sunder das houpt und hend gemein.

Dar uff antwurt der Salvator Petro, und spricht und wescht im da mit die fůß und trucknet im die mit dem und kust die und spricht.

Welher hie geweschen ist, Fol. 38.
der darf nit mer zů diser frist,
wan daz er wesch die fůß allein,
sust ist er allenthalben rein.

Nu wescht er allen andern jungern die fůß wie Petro und Judas zů letzt und spricht damit der Salvator.

Jetz sin ir rein, aber nit al,
wir wellent wider zů dem mal.

Nu sitzt der Salvator mit den jungern wie vor zetisch und leit im Johannes das houpt in sin schoss, als ob er schlafe. denn facht der Salvator an und spricht.

Wüssent ir, waz ich üch hab getan?

so sond ir me dar by verstan.[1]
ir sprechent mir beyde meister und her,
und redent wol, wan ich bin der.
han ich úwer fúss gewäschen hie
als meister und her, so lůgen wie
ir ein ander ouch sóllent tůn,
wend ir in friden[2] leben und sún.
wann ich úch han exempel geben,
wie ich han getan in minem leben,
das ir ouch tůgent des gelich,
so mögent ir besitzen daz himelrich.
fúr war fúr war so merckent mer,
kein knecht sige grösser [dann] der her,
und kein apostel werd grösser genant
dann der, so in hat uss gesant.
ir werdent sälig, halten ir das,
das sag ich úch an allen hass.
nit von úch allen ich sagen kan,
ich weiß, welle ich erwellet han.
die warheit ich úch hie kún[3] tů,
lieben júnger, lůgent zů,
einer under úch wirt mich verraten,
der mit mir iset dissen braten.

Uff dise red weckt Petrus Johanem mit der hand und spricht..

Johannes sag uns hie an leit,
wer ist der, von dem er seit,
der in hie verraten sol?
unser keiner istz, das weiß ich wol.

Johannes fraget den Salvator und spricht.

Raby, lieber meister und her,
sag uns jungern, wer ist der,

---

[1] verston. [2] früden. [3] Entweder zu lesen kunt oder kúnden, dieß kann stehen nach 1869. 2002.

der ein verråter under uns sol sin?
wir sind erschrocken here min.

Salvator der antwurt dar uff und spricht.

Nåment war an argen list,
welhem ich bůt zů disser frist
daz ingedunckt brot uss miner hand,
der wirt began an mir die schand.

Uff daz nimpt der Salvator ein schniten brot und dunckt die in den napf und bůtet die Judä und spricht.

Nim das brot uss miner hend,
und gib bald dinen sachen end.

Judas entpfacht das brot mit reverentz und spricht.

Raby, du solt mir getrůwen wol,
bin ich, der dich verraten sol?

Jecz sol Judas ein swartzen vogel by den fůssen in daz mull nemen, daz es flocke, und denn facht der Salvator an und spricht.

Ja du hest die warheit geseit,
des menschen sůn wirt gan in leit,
we aber dem menschen, durch den es geschicht,
er wirt geurteilt mit swerem gricht,
im were besser on allen zorn,
er wer uff ertrich nie geborn.

(I., 4.) Uff dise red stat Judas uff und gat zů Cayphas und so in Cayphas gesicht, spricht er zů im.

Judas, uns Juden wil belangen,
du hest din geltlin[1] bar enpfangen,
lůg und gang dinen sachen nach. Fol. 39.
es wer dir anderß iemer ein schmach,
soltest du uns Juden felen[2]
und die sach vor uns verhelen.

---

[1] Gewöhnlich steht das schwäbische Deminutiv, hier aber das rheinische, siehe 1722. 1967. 2188. [2] fållen — verhållen.

Judas antwurt dar uff und spricht zů Caypha.

Machent wenig geschreys dar uff,
er yſſet zenacht in einem huff,
wenn er da selb uff tůt stan,
so wirt er in den garten gan,
da will [ich] in in úwer hende geben,
wend ir denn gern, so land in leben.

(I., 5.) Uff das facht der Salvator an und spricht zů den jungern.

Nu ist erklert an allen spot
des menschen sůn und durch in got.
ir kind, vernement mine stim,
ein wenig ich noch by úch bin,
ir werdent mich sůchen, dar ich gon,[1]
und mógent doch nit dahin kon.
ein núw gebot tůn ich úch geben,
das ir in rechter liebi leben,
da mit so wirt den menschen schin,[2]
das ir min lieben junger sin.[3]
Simon Simon, nim eben war,
wann Sathanas mit siner schar
hat úch versůcht und sich gefrówt,
das er úch als den kernen zestrówt.[4]
ich han aber stätz[5] für dich gebetten,
das du vom glouben nit táttist treten;
ob du dich aber tůst bekeren
zů ettlichen ziten, so soltu leren
und sterken die lieben brůder din,
dar an volgestu der lere min.

Petrus antwúrt dem Salvator und spricht.

Her, du solt kein zwiffel han,
ich wil in tod und kercker mit dir gan.

---

[1] gan. [2] schein. [3] sind. [4] Bei Luk. 22, 31 steht **cribraret**, das ist hier nicht genau übersetzt. [5] statz. Vergl. 1974. 2001.

Der Salvator redt aber mit den jungern allen und spricht.

Lieben junger, üch sy bekant,
das ich üch all han ussgesant
ane tåschen, sack und schů,[1]
hat üch nit etwas bresten dar zů?

Dar uff antwürtend die junger all mit luter stim und sprechent.

Nüt.

Und Johannes facht an und spricht.

Herr, du solt die warheit verstan,
wir hand all nie kein bresten gehan.

Salvator der antwürt und spricht.

Aber nu so sond ir mercken das,
ůwer keiner underwegen lass,
welher ein sack oder teschen hab,
der denck, das er ir kôm ab,
welher aber das selb nit hat,[2]
der verkouf sin rock hie an der stat
und kouf ein schwert zů diser frist.
wann ich sag üch an argen list,
das kurtzlich hie uff diser erden
an mir müss erfült werden,
das von mir geschriben stat,
da mit min ding ein ende hat.

Hie mit zůcht Andreas ein schwert har für, zôgt das dem Salvator, des glich Petrus ouch und spricht Andreas.

Herr, nim war, hie sind zwei schwert,
als du das hest von uns begert.

Salvator antwürt und spricht.

Behalten die, ir ist gnůg,
alli ding sond haben fůg,
verstand dis alles recht und wol,
ůwer keiner die zefråvenlich bruchen sol,

[1] schůch. [2] hab, wiederholt aus 1893.

wann ich wird an ein end gon,[1]
das üwer keiner hin mag kon.

Petrus der antwürt dem Salvator und spricht.

So sag uns her, war wiltu gon,[2]
das wir nit mögent nahin kon?

Salvator antwurt Petro und spricht. Fol. 40.

Dar ich iecz gan, das sag ich dir,
da magst du nit gevolgen mir,
volg aber her nach, das ist min wil,
wann Petre es wurd dir iecz zevil.

Petrus antwürt dem Salvator und spricht.

Mag ich nit volgen, daz wundert mich,
ich satzte doch min sel für dich.

Salvator antwürt dar uff Petro und spricht.

Petre, ich sag dir hie zehand,
dis nacht so begand ir alle schand,
an mir an alles hinder sich ziehen,
ir werdent all von mir fliehen.

Petrus antwurt dem Salvator und spricht.

Herr, die warheit tün ich dir bekant,
werdent sy ioch alle geschant,
so wil ich doch nit zeschanden werden,
sunder here mit dir sterben.

Salvator antwurt und spricht.

Für war für war so sag ich dir,
Petre, daz soltu globen mir,
du wirst min hinacht dristen verlougnen,
es sige gegen mannen oder frowen,
ee daz zwey mal mög krägen der han.
des soltu an allen zwiffel stan.

Petrus antwürt dem Salvator und spricht.

Herr, und sölt ich mit dir sterben,
so wil ich nit zum lugner werden,

[1] gan, siehe 1867. [2] gan.

ſunder in den kercker und tod
gan und liden mit dir not.

Judas Thaddeus antwurt und ſpricht.

Raby, wir land uns nit vertriben,
wir wend dis gantz nacht by dir bliben,
mit dir lüden lieb und leid,
das ſy dir frölich[1] zů geſeit.
dir zů hilf wend wir geſtan
und lib und leben by dir lan.

Uff das antwürt Matthäus und ſpricht.

Herr meiſter, wir wend dich nit verlan,[2]
das trüwen ſoltu zů uns han,
wir wend ouch alzit by dir weſſen
und dar umb ſterben oder neſſen.[3]
wir hand deſſelben glümpf und er,
wann du biſt unſer meſter und her.

Jacobus major antwurt und ſpricht.

Ich wil hie her by dir bliben
und [die] groſſen ſchand vermiden,
daz ich ſolte von dir fliehen.
ich wil frölich mit dir ziehen
und forchten dar umb keinen ſmertzen,
daz ſoltu trüwen minem hertzen.

Antwurt Jacobus minor und ſpricht.

O herr, du ſolt mir trüwen wol,
wann ich nit von dir fliehen ſol,
ſunder liden mit dir not.
ſolten mich die Juden ſchlahen zetod,
ſo wil ich doch nit von dir fliehen
und frölich an die marter ziehen.

Dar uff facht der Salvator an und ſpricht zů den jungern.[4]

Lieben jungern, daz iſt min gebot,
merckent das an allen ſpot,

---

[1] fröwlich, ſiehe 1952. [2] verlon. [3] näſſen. [4] Juden.

daz ir ein ander lieb söllen han
und in rechter liebe stan:
wann wa die rechte liebe ist,
do wonet got on argen list.
ir weisly, ich wirt üch nit verlan,[1]
sunder so wirt ich von üch gan
und dar nach wider zů üch komen,
als ir daz von mir hand vernomen,
dann wirt sich fröwen üwer hertz
und hingenomen üwer schmertz.
wann ich gan zů dem vater min, Fol. 41.
dem sol ich stätz gehorsam sin,
dar umb sond ir in fröden leben.
hie mit gib ich üch minen segen,
wann ich nit me hie bliben kan.
stand uff, wir wellent hinnen gan.

(II., 1.) Hiemit stat der Salvator mit den jungern uff und gat uff halben teil gegen dem Ölberg, da stat er stil und spricht.

Ich müß gan betten, warten ir,
kument ir dryg und gand mit mir,
Petre, Johannes und Jacobe.
wol an wir wellen fürbas gan me.

Nu gand der Salvator und die dryg mit im bitz zů dem Ölberg, da spricht er denn zů inen.

Min sel ist betrübt bis in den tod,
wachent und betten, das tůt üch not,
und kerent dar an üwern fliß,
daz ir nit fallen in versůchnüß.[2]

Mit dissem sitzend die dryg junger nider und tůnd als ob sy betten. und denn gat der Salvator von inen und kumpt an den Ölberg, dar uff sol ein kelch stan. In dissem entschlaffen aber die dryg junger,

---

[1] verlon, gewöhnlich diese Form 1943. [2] Ein ungenauer Reim, den ich aber nicht ändere.

und so der her an Ölberg kompt, knüt er nider und falt damit crütz-wiss uff daz antlit eins paternosters lang, dann richt er sich uff die knüw mit gehepten henden und ougen in himel und spricht.

Aba vater, mög es sin,
so nim von mir das liden min,
doch himelscher vater din wil der werd
volbracht im himel und uff erd.

Uff diß falt der Salvator wider uff sin antlit also lang wie vor, denn stat er uff und gat zů den drygen jungern und findet die schlaufen und spricht zů inen.

Simon, schlaffest du in dissen sachen,
magstu nit ein stund mit mir wachen?
wachent hie und betten,[1]
das ir nit in versůchnüß tretten,
wann der geist ist schnell im gedanck,
dar zů so ist das fleisch ouch kranck.

Ab disen worten erwachen die junger und erschreckent dar ab, und tůnd doch, als ob sy wellen betten, und entschlaffen wie vor. und gat der Salvator zům andern mal an Ölberg und tůt, wie er das erst mal tet, und denn spricht er.

Himelscher vater, ich bitten dich,
alle ding sind dir doch müglich,
disen kelch zenemen von mir;
doch sol ich sin gehorsam dir
und stätz in dinem willen leben.
vater, tů mir din hilfe geben.

Und nach dissem stat der Salvator uff und gat zů den dryen jungern und findet die aber schlaffen und spricht.

Mögent ir nit ungeschlaffen sin
ein stůnd hie durch den willen min?
wachent und betten, es ist zit,
die stund mines tods vast noch lit.

---

[1] bettend.

Ab dissen worten erwachend aber die junger und wüschent uff, als ob sy vast wellen betten, denn gat der Salvator zům dritten mal von inen an den Ölberg und falt nider uff das antlit crützwiss eins gůten paternosters lang, denn richt er sich zitternde mit uff gehepten handen, und sol im der blůtig schweiß uff gan, und [mit] forchtsamlicher stim facht er also zitternde an und spricht.

Aba vater, wiltu nit miden, Fol. 42.
sunder das ich hie sol liden,
so gescheche recht der wille din
und laß mich dir entpfolhen sin.

Uff dise bit blipt der Salvator also knüwen und kumpt der erst engel uff den Ölberg und hat das crütz und zeichen sins libens in der hand, und facht an zesingen bis nach geschriben gesang.

Constans esto fili, quia ego tecum sum.

Und wann der engel uff gesingt, facht er an und spricht.

Sůn, bis stet in dinem liden,
wann ich wil alzit by dir bliben
und stercken dich in diner not.
du můst erlösen mit dinem tod
die verlornen durch Adam und Eva val,
durch dich sy werdent erlöset al,
dar umb gib dinen willen dar in,
wann sůn es mag nit anders sin.

(II., 2.) Nu falt der Salvator uff das antlit und blipt also ligen. und kumpt Judas in garten dieplich schlichen und geschowt in wol, und dem nach gat er dann in Cayphas huse und spricht.

Wol her[1] ir fürsten, wend ir den man,
dar umb ich daz gelt entpfangen han,
so müssent ir nit lenger warten,
wir finden in yetz in dem garten,
da er volbringt sin gebet.
ir dörfent nit erst lenger ret,[2]
gend mir zů ein grosse schar,
und heissent min eben nemen war,

[1] welher. [2] rât.

ich wil in geben in úwer hend,
dar umb so gend den sachen end.

Cayphas antwúrt und spricht zů Josaphat.

Josaphat, gang hin, daz ist min gebot,
bit Pilatum an allen spot,
das er uns schick sine ritter har
und ouch sin paner zů diser schar,
sid er doch sitzt an des keiser stat
und über daz blůt gewalt[1] zerichten hat.

Josaphat gat nu zů Pilato und spricht zů im.

Pilate, ich bin zů dir gesant
von den Juden hie zehant,
die bitten dich zů disser frist,
sid du des keisers amptman bist,
daz du inen schickest din paner zehand
dar zů dine ritter ane schand.
die selben můssentz ernstlich han,
als du das hernach wirst verstan.

Pilatus antwurt dar uff und spricht zů sinem volck.

Den Juden wil ich zewillen werden,
die wil ich leb uff disser erden,
und inen schicken lút und gůt,[2]
das red ich hie uff fryem můt. Fol. 43.
gand hin und sumend úch lenger nit,
damit ich er der Juden bit,
nement die panner mit úch dar
und ziechent mit der júdischen schar.

Nu stat Pilatus volck uff und gand mit der panner zů den Juden. und facht Israhel an und spricht.

Cayphas, Pilatus hat uns gebotten,
das wir úch gehorsam wessen solten,[3]

---

[1] Dies Wort ist überflüssig. [2] gůtt, můtt. [3] Der Reim fordert sotten, so sagt die jetzige Mundart am Mittelrhein, siehe 3235.

dar umb so sind wir all bereit
den Juden zedienen, daz sy dir geseit.

Cayphas facht an mit luter stim und spricht.

Gand hin ir Juden an allen hass
mit dissem verrätter Judas,
lůgent und bringend den zouferer
zů allen schribern und priestern her.[1]
volgend das ůch Judas heiß,
der selb den rechten anschlag weiß.[2]

Uff dis gebott stand all Juden im harnisch uff und ziechen mit Judas. und gat Judas ein gůtz vor inen allen, und so er den Salvator ersicht am Ölberg ligen, kert er sich umb und trowt den Juden mit der hand und spricht.

Ich wil ůch geben hie ein zeichen,
dar mit ůch Jhesus nit mag leichen,
welhen ich küss, den griffent ann,
den selben ich verratten hann
und umb drysig pfening geben,
das kostet im sin lib und leben.

(II., 3.) Judas sol den Salvator etwe dick hinden zů schlichende geschowen und allwegen den Juden tůten, das sy still stand. und die wil die Juden versamlet stand und Judas also umb her gat, so stat der Salvator uff und gat zů sinen jungern und spricht.

Wend ir gern, so mögen ir schlaffen,
wan ich wil ůch nit lenger straffen.
woluff es nachet min stund und zil,
das man mich verratten wil.
der verrätter wirt yetz geben end
und git mich in der sünder hend.

Hic loquitur Petrus.

Woluff lieben.

---

[1] Sonst gewöhnlich das schwäbische har, 1673. 1344. [2] weißt.

Ab dissen worten erschreckent die dry junger und wüschen uff. und in dem kumpt Judas und falt dem Salvator an hals und spricht.

Raby lieber herre min,
von mir soltu gegrüsset sin.

Salvator der antwürt dar uff und spricht.

O fründ, war zů bistu komen,
das du gold und gelt hast genomen
und verratten des menschen sün?[1]
mit einem kuß darft du daz tůn?
ich sag dir hie an allen zorn,
dir were besser, du werist nie geborn.

Und uff dise red tringent die Juden das hin zů, doch griffent sy den Salvator nit an und staud still. denn facht der Salvator an und spricht.

Ir Juden, welhen sůchent ir,
das sönd ir frölich[2] sagen mir.

Uff dise frag fachent [die] Juden all an mit luter stim zeschreyen.

Jhesum Nazarenum.

Und tratten[3] damit hinder sich und fallent nider, denn facht der Salvator aber an und spricht.

Jhesus Nazarenus der bin ich,
das sag ich üch hie sicherlich.

Hiemit stand die Juden wider uff und facht der Salvator an und spricht.

Ir Juden, welhen sůchen ir, Fol. 44.
das sond ir gäntzlich sagen mir.

Uff dise frag fachent aber die Juden all an mit luter stimm zeschreyen.

Jhesum Nazarenum.

Und tretten damit hinder sich und fallent nider. denn facht aber der Salvator an und spricht.

Ich han üch geseit, das ich es bin,
suchent ir mich, so lond dise hin.

Petrus facht an dar uff und spricht zů dem Salvator, und stand die Juden wider uff.

Herr, sönd wir fechten mit dem swert,
so bistu des von uns gewert.

[1] sün. [2] vielleicht frilich. [3] lies tretent.

Nu trucken die Juden gegen dem Salvator und doch nit gantz zů im, und gat Malchus vor dran, als ob er den Salvator allein well fachen, das ersicht Petrus und zuckt sin schwert und schlecht Malchus zum kopf, der falt denn nider, als ob im ein or ab sy, so gat der Salvator hin zů und tůt glich, als ob er im daz or wider ansatzt, und spricht zů Petro.

Tů din schwert wider in sin scheid,
das schwert tůt allen denen leid,
die damit fechten, das sag ich dir
Petre, das soltu glouben mir.
meinst nit, ich möcht min vater erbitten,
das er tet mir zehilfe schicken
me den zwölf legion[1] der engel schar
in minem liden zů mir har?
dis soll aber also geschehen[2]
nach dem und die propheten jehen
und ist der will des vaters min,
es kan und mag nit anders sin.

Hie by stat der blind Marcellus und hat ein liny tůch über blossen lib und denn facht Malchus an und spricht.

Land uns die jünger ouch hie kan,
sy fachent sunst ein unglück an,
als diser bößwicht hat gedacht
und mich schier umb ein or bracht.

Nu fliehent die junger und erwüscht Malchus dem blinden Marcello sin mantel und entrint er nackent. denn facht der Salvator an und spricht zů den Juden allen.

Ir sind zů mir glich komen her,[3]
als ob ich ein übeltätter wer,
mit schwerten, kolben und grossem schin,
und bin doch teglich by üch gesin,
uss und in im tempel gangen,
war umb hand ir mich nit da gefangen?

---

[1] Dies Wort ist überflüssig und stört den Vers. [2] geschechen. [3] har, siehe oben 2058. 2098.

dis ist aber úwer stund [1]
und der gwalt der helle grund,
es můß also über mich ergan,
ir werdent dar umb unmůß enpfan.

Erst nu fallent die Juden alle den Salvator mit grossem geschrey an, doch sind Yesse, Mose, Israhel und Malchus allwegen ze vordrist in zebinden, und werfent in uff das ertrich, und mit dem so in die selben vier bindent, facht Mose an und spricht.

Din liegen můß dir werden leit,
das dů im tempel hast geseit,
wir wend dich anders clappern leren.
du woltest unser volck verkeren
und die gesatzt zerbrechen tůn,
wa ist nu der gottes sůn, [2]
der doch sůchet gottes er?
schlachent in den zouferer!

Nu ziechent sy in uff und facht Israhel an und spricht.

Griffent den bößwicht frölich an,
land in nit lang still stan
er hielt uns hie die langen nacht. Fol. 45.
lúgent, hand sin eben acht,
fúrend in zů Annas unserm heren,
der selb muß im die gesicht verkeren.

Nu vahent sy an mit vil spotworten, schlachen, rouffen und stossen mit dem Salvator zegan, und in dem kumpt ein Jud, heisset Ysack, stosset in zer herd und spricht.

Wo ist nu din meisterschaft?
du woltest doch mit macht und kraft
den tempel brechen, das hort ich sagen,
und wider uff richten in dryen tagen!
wol har wol har, du kúmpst uns recht,
wo sind din junger und din knecht,

[1] stůnd. [2] sůn. Urkunden am Mittelrhein haben oft kúnt, kúnnen, sůn u. dgl.

das sy dir nit helfen hie uff not?
du můßt doch liden ein schnöden tod,
sid du dich got hast glich gemacht.
wie hettest so bald ein lůg erdacht?
schlachent in den schölmen hart,
roufent in by sinem bart,
lond in nit růwen hie zůr frist,
wan er ein winckelbrediger ist.

(III., 1.) Mit disem geschrey koment die Juden mit dem Salvator für Annas und gat Petrus langsam hernach und stelt sich zů der glůt. zu dem kümpt die erst magt und spricht.

Bistů nit einer der junger sin,
so truegent mich die sinne min,
dan wiss und bärd die gend dich dar,
din red macht dich ouch offenbar.

Dar uff antwürt Petrus erschrockenlich der magt und spricht.

Magt, ich sagen dar zů nein,
ich kenn in nit und gan allein.

(III., 2.) Uff dise erste fragverlougnung blipt Petrus stan und facht Annas an und spricht zů den Juden.

Jr Juden, gand har zů her bas,
ist daz der im tempel sass
und die Juden all wolt leren,
dar zů den jüdischen glouben verkeren?
gen har, ich wil in examinieren
und hofflich mit im disputieren.

Nu ziechend die Juden den Salvator untugenlich für Annam und facht Malchus an und spricht zů dem Salvator.

Gang zů har du grosser böswicht,[1]
Annas wil dich hören bicht
und dir dann gen ein absolucion,
se die schlappen ouch zelon.

---

[1] grosser oder wicht.

Uff das facht Yesse an und spricht zů Annas.

Annas, nu lûg und frag in uss,
er hat so mengen wilden struß
mit den Juden allen gehan,
das wir ims[1] nit wend faren lan.
dar umb so examinier in recht,
er ist von einem bôssen geschlecht,
daz darf ich uff min trûwen jehen,[2]
er mócht dich doch frôlich an sehen.

Dar uff ret Annas mit dem Salvator zornlichen und spricht.

Was nûwer kunst hastu gelert,
das du daz volck woltist han verkert,
oder war sin dine junger kon,
daz sy nit by dir bliben ston?[3]
du hest getan vil falscher ler
und sprichst, dir kûm von got die er,
du woltest zerbrechen die gesatzt und rat,
die uns her Moyses geben hat;
waz ursach hâstu dar inn gehan?
bistu nit ein ôder man,
das du underſtast das volck zeverkeren
mit diner boßheit und falschen leren?
dir müss din bredigen werden leit,
daz sy dir in der warheit geseit. Fol. 46.

Mosse antwurt uff disse frag und spricht zů Annas.

Annas, du gefalst mir mit dinen sachen,
du kanst in hie zeschanden machen;
la sechen, was wil er reden dar zů,
ob er ouch der glich tů,
als ob er fôrcht den bôssen tod.
im garten er uns vil spâtzli bot.

[1] Vielleicht besser: in, aber derselbe Vers steht unten 2294. [2] jächen.
[3] stan.

Annas ret dar uff mit dem Salvator und spricht.

Gib mir ein antwúrt uff min frag,
bistu beschwert mit disser clag?
lass dich der dingen nit belangen,
din unglúck hat noch nit angefangen.

Salvator der antwúrt dar uff und spricht.

Ich han der welt an alles leit
allwegen offenlich im tempel geseit,
da alle Juden ze samen kamen,
min ler und sachen sy vernamen,
und das volck ouch nit[1] gelert
boßheit oder das verkert
das jema[2] sy wider dich.
was fragistu jemer dala mich?
frag die, so das hand gehórt von mir,
die wússentz und kónnentz sagen dir.

Uff die red wúscht Israhel her für und schlecht den Salvator an backen und spricht.

Soltu so frevenlich wider streben
und dem bischoff sollich antwúrt geben?

Salvator antwurt und spricht.

Han ich nit geantwurt wol,
gar billich man mich straffen sol,
han ich aber geredet recht,
war umb schlechtstu mich den lieber knecht?

Malchus antwurt aber dem Salvator und spricht.

Nein du hest nit recht gerett,
dar umb man dich geschlagen hett;
din sachen sind so ód und fúll,
schwig still, ich schlach dich in din múl.

---

[1] mit. [2] Entweder iemer oder ieman.

(III., 3.) Annas heist uff das alles den Salvator zů Cayphas fůren und spricht zorneclichen.

Gand, fůrend in zů dieser frist
zů Cayphas, der dis jar bischoff ist.
er hat mir schnöde antwurt geben,
das muß in bringen umb sin leben;
Cayphas kan im die seiten spannen.
nend und fůrend in bald dannen.

Nu nemend sy den Salvator aber zů hand mit grossem gespöt, rouffen und schlachen, und facht Mosse an und spricht.

Nu wolan wolan, trit uff die füß,
das man din nit dala warten müss.
lůg, schlicht er so gemach!
bistu der, so den tempel brach?
gang nacher du verlougner man,
din ungelück wirt erst heben an.

Israhel antwürt dar uff zů Mosse und spricht.

Züch in mit dem seil enweg!
Mösse, wie bistu da vor so treg!
lass in nit also hübschlich schlichen,
wir wend im gan die nát bestrichen.

Die andern Juden, so in nit fůren, sond sunst iemer dar zů loufen mit scheltworten und pinen und mit dissem spricht Jesse.

Du hagelsieder gang für dich!
lůg, wie gat er so adelich!
lieber, ertritt mir nit die muss,[1]
ich rouff dir anders din bart uss. Fol. 47.

Mit disem zeichen und zannen koment sy in Cayphas huss, und sol Cayphas nit da sin, als ob er schliesse, und den bringt Malchus ein stůly und spricht zů dem Salvator.

Bistu můd, sitz da nider,
da mit kumstu der amacht wider.

---

[1] müss.

wir wend der untrüw spilen mit dir,
Jhesus, das soltu globen mir.

Und so der Salvator nider wil sitzen, so zuckt im Malchus daz stůly, daz er falt, doch richtend sy in mit dem har wider uff und so er also sitzt, so spricht Mosse zů Jesse.

Jesse, du bist ein fuler man,
du můsst den lugner nit růwen lan.

Jesse spricht zů Israhel.

Israhel, wie stast so ver da hinden?
wol für her, du musst im die ougen verbinden.

Israhel kumpt mit einem tüchly und verbindet dem Salvator die ougen und spricht zů sinen gesellen.

Rürend im zů dissen stunden,[1]
nu sind sin ougen schon verbunden.

Nu gat Mosse hin zů und schlecht den Salvator an backen und spricht zů im.

Jhesu, lass sechen, kanstu sagen,
welher dich hie hab geschlagen?

Nu louft Malchus hin zů und erwüscht dem Salvator ein locken hars und spricht.

Du bist von har ein hübscher man,
daz ich sin můß ein locken han.

Yecz gat Israhel und verkert im daz antlit hinder sich und spricht.

Du woltest uns all din glouben leren,
des muß ich dir din antlit verkeren.

Dar uff antwürt Mosse und spricht zů Israhel und Jesse.

Israhel, gib im eins zům kopf,
so zucht in Jesse by dem schopf.

Nu gat Israhel und schlecht den Salvator zum kopf und louft Jesse und zuckt in by dem har und spricht da mit Jesse.

Seist du uns, wer das hab getan,
so bistu ein rechter göckelman.

[1] stünden.

*

Jetz gat Malchus hinzů und lupft im das houpt uff und spricht.

Heb uff din houpt und merck mich eben,
ich wil dir ein alte schlappen geben.

Hiemit schlecht Malchus den Salvator aber an backen und facht Mosse an und spricht.

Prophetesier uns, bistu Crist,
wer het dich geschlagen hie zur frist?

Nu rouft aber Israhel den Salvator bym bart und spricht.

Sag mir hie zů disser fart,
wer hat dir zerzerret dinen bart?

Nu stost Jesse den Salvator mit dem fůß über ab und spricht.

Du hast vil lüt verkert by dinem leben,
dar umb můß ich dir ein stoss geben.

(III., 4.) In disen dingen kůmpt Cayphas und siczt in sinen stůl. denn ziechent sy den Salvator uff und fůrend den für Cayphas und facht Yesse an und spricht.

Herr, wir bringent dir dissen man,
das volck wolt er verkert han
und inen ein ander gesatzt hie geben, Fol. 48.
er hett gefürt ein ödes leben.
her Annam hat er erzůrnet gar,
dar umb so bringent wir in har,
das du in richtest nach siner schuld,
da mit gewinstu der Juden huld.

Cayphas facht an und spricht.

Jr schriber und priester komend har,
nement des ketzermeisters war,
er ist uns worden in unser hend.
woluff und land uns geben end,
da mit wir inn hie examinieren.
ich trüw, er můß sin leben verlieren.

Nu koment die Pharisey all her zů und gat Osyas zů dem Salvator und tröwt im mit der hand und spricht.

Gelt du sigest uns nu worden?
wir wend dir anlegen ein rechten orden.

du woltest uns alle überkiben,
wir wend dir nu die houptreif triben.
Cayphas nim in zů der hand,
gedenck ouch an die grosse schand,
die er den Juden hat zů gefůgt,
das selb mich erst von rechten můgt.

Cayphas facht aber an und spricht zů den Juden.

Ir Juden, sagend sin missetat
und was er übels gehandlet hat,
das sol im an geschriben werden.
bistu der küng uff diser erden,
so loss, was dise von dir clagen,
lůg, was du dar wider wellist sagen.

Isack antwirt dar uff und spricht zů Cayphas.

Her, er ist ein übeltätter
und unser gesetzte ein verrätter,
gantz widerwertig unsern dingen,
dar umb wir in hie zů dir bringen.
er hett uns so vil bosheit getan,
das wir ims nit wend faren lan.

Cayphas ret uff das zu dem Salvator und spricht.

Wie wiltu verantwürten disse wort,
die jener von dir redet dort,
oder wiltu schwigen dar zů stil?
ir Juden, welher reden wil,
der tů es yecz zů disser frist,
wann es doch gantz geschwigen ist.

Aman ein Jud antwürt dar uff und spricht.

Ich han gehört uss sinem mund[1]
im tempel reden alle stund,
er sy des gewaren gottes sūn
und welle alle die zeichen tůn,

[1] münd.

die sin vater volbringen kan.
wir wend in nye nit laussen gan,
es[1] schnöden tods wend wir in töten,
da mit er kumpt zeangst und nöten.

Cayphas antwurt aber dar uff und spricht zů den Juden.

Hand ir sünst kein zügnuß me,
so wirt er wol behüt vor we.
wüss ieman von siner missetat
oder was er böss gehandlet hat,
der sag daz hie an allen spott,
das ist min will und min gebott.

Zacharias antwürt uff das und spricht.

Cayphas, du wirst im nit gestan,
er hett doch wider uns alle getan
mit mengen bössen dingen und sachen. Fol. 49.
die toten wolt er lebendig machen
und die blinden all gesehen,[2]
das ist uns Juden zeleid geschehen.[3]
hestu nit gnůg an dissen dingen,
oder wie vil můß man zügnuß bringen?

Cayphas antwürt aber und spricht.

Weiss ieman me uff dissen man,
der sol es nit da hinden lan,
da mit das volck nit möge sprechen,
wir wellend uns hie an im rechen;
wan es sind vil man und frowen,
die gar hefftig an in glouben.

Malchus in dissem stat her für und spricht.

Ich han gehört von im sagen,
wie das er well in dryen tagen
den tempel brechen und wider machen,
das ist wider unser gesatzt und sachen.

---

[1] Lies des oder eines. [2] gesehent [3] geschechen.

Dissem nach springt Jesse neben Cayphas uff den stůl und hept sin hend uff, als ob er ein eyd schwer und spricht.

Malchus hat die warhait geseit,
ich han das gehört uff minen eid
im tempel uß sinem mund gan,
dar umb ich in für ein zouferer han.

Cayphas ret dar uff zů dem Salvator und spricht.

Redist du nüt zů dissen dingen,
die dis gezügen wider dich bringen?
kanstu kein antwürt dar über geben,
so wirt es dich kosten hie din leben.

Uff sollichs antwurt der Salvator nüt, das sich Cayphas verwundert, und so er nüt wil reden, facht Cayphas an und spricht.

Ich beschwer dich by dem lebendigen got,
das du uns sagest hie an spot,
ob du sigest gottes sůn,
so kan man zů dissen dingen tůn.

Salvator der antwurt und spricht.

Ja ich bins, daz gloub du mir,
du redest die warheit, daz sag ich dir.
für war so kan ich üch das sagen,
ir[1] werden sehen in kurtzen tagen
des menschen sůn durch gottes gbot
sitzen zů der rechten hand by got
und komen in wolcken des himels schin,
als das sin götlicher wil wirt sin.

Cayphas wust uff sölliche des Salvators wort zornklich und facht an sine kleider zerrissen und spricht.

Blasphemavit er hat gespot
und hie gelestert den waren got,
wir dörfent keiner zügnuß mer.
helfent beschirmen gotes er!

---

[1] inn.

er hat mich bracht in zorn und leid,
dar umb zerriss ich hie min kleid.
ir hand gehört die verschmächte wol,
waz dunckt üch, daz man im tün sol?

Uff dis fachent die Juden all an mit luter stim zeschreyen.

Man sol in tötten, töta ja töta!

(III., 5.) Und in dem gesicht die ander magt Petrum stan und zü lugen, und gat zü im und trowet im und spricht.

Man müss dir ouch die leviten lesen,
du bist by Jhesu von Gallile gewesen,
das gesich ich wol an diner gestalt, Fol. 50.
ich wil dich heissen fachen bald.

Dar uff antwurt Petrus erschrockenlich und spricht.

Magt, ich weiß nit, was du seist,
ich kenn in nit, als du wol weist.

In dissem kompt Jsrahel gegen Petro loufen, als ob er in well fahen, und spricht.

Jch han gesehen diner zwen
im garten by Jhesu von Nazaren,
du bist ouch komen mit im har,
din rede macht dich offenbar.

Petrus wicht hinder sich und hept die finger uff und lougnet züm driten mal mit dem eid, und spricht aber forchtsamlich.

Jch kenn in nit uff minen eid,
fur war so sig dir das geseit.

Und in dissem facht der han an zekreyen, und denn lügt der Salvator hinder sich Petrum an, und so das Petrus sicht, gat er hinweg weinde und spricht.

O we was han ich armer getan,
das ich mins heren verlaugnet han,
der mir das vorhin hat geseit.
ich müss doch dar umb liden leid,
die sünd verrüwt mich niemer me,
sunder mit grossem truren und we

wil ich iecz bůssen in armem leben,
bis mir min missetat wirt vergeben,
ob ich erlangen möcht den pfad,
das ich wider umb kem zů gnad.
owe owe, daz ich es ye han getan!
dar umb wil ich nú ins ellende gan
und selb die sünd rechen an mich,
ich wil sy weinen ewenklich.
owe ich armer Petre,
wie tůt mir disse sach so we!
ich weiß nit, war ich keren sol,
etwan in ein einigß hol,
da ich min sünde weint allein.
ich wil mich legen under ein stein,
bis das mir got gnade tůt.[1]
owe wie betrübt ist mir min můt!

(III., 6.) So nu Petrus einweg kümpt, so gat Cayphas und all Pharisey in tempel und tribent die Juden vil gespötz und verspüwens mit dem Salvator. In dissem kumpt Judas geschlichen und geschöwt den Salvator und tůt, als ob er erschreck, und louft in tempel und wirft das gelt wider von im und spricht.

Ir heren, send wider üwer gelt!
wan ich han sicherlich gefelt,
ich han verraten daz recht[2] blůt,
das lit mir schwär in minem můt,
ich hann vast übel dar an getan.
het ichs under wegen gelan,
daz kem mir armen Judas wol.
ich weis nit, wie ich mich halten sol.

Nu kümpt Belzebock der tüffel mit eim strick loufen und gat umb Judas schwencken. den facht Urias an und spricht zů Judas.

Judas, du solt din gelt behan,
uns gat die sach hie nüt me an;

---

[1] tüt. [2] lies gerecht.

ist dinem meister unrecht geschehen,[1]
das selb soltu entpfinden uud sehen.
dis gelt ist vermaßget, wir wend sin[2] nüt,
du hastz genomen für din büt,
es zimpt sich nit ze legen zů anderm gůt,
sid das es ist geben umb das blůt. Fol. 51.

Hie sol Judas bǒum oder ein leiter zů gerüst sin und ein seil dar von bitz in die hell gespannen, mit schiben wol versorgt ꝛc. und uff disse red erschrickt Judas vast übel, und gat der tüffel vor im die leiter uff und zǒgt im allweg den strick, und gat im Judas nach uff und spricht mit kläglicher stimm.

O ir menschen vernänd min clag,
die ich uff dissen hüttigen tag
vor aller welt clagen můß.
o we der schweren herten bůß,
die ich můss liden mit pin und leid,
das tůt min grosse bosheit,
die ich an got begangen han,
das ich verriet den säligen man.
owe der herten ellenden fart,
da ich zů einem verräter wart.
owe das ich ye ward geborn,
des[3] můss ich ewenklich[4] sin verlorn.
der git hat mich dar hinder bracht,
hoffart han ich nach gedacht,
unlutter bin ich dick gesin,
füllery was ouch der wille min,
nid und hass hat ich im hertzen,
durch zorn so leid ich grossen schmertzen,
träg waz ich an gotz gebot,
dar umb wirt ich der welte spot.
die siben todsünd hand mich verfürt,

---

[1] geschächen. [2] sy nit, siehe oben 1350. 1422. [3] das. [4] ewanklich.

als man das alles an mir spürt.[1]
owe des tags und ouch der stund,
da mir daz gelt von erst ward kund,
owe das ich umb zitlich gůt
verratten han das unschuldig blůt,
owe not ob aller not,
das ich verkouft han in den tod
Jhesum den trüwen heren min,
ich můss dar umb des tüffels sin.
owe owe der grossen schand,
wo man das seit in allem land,
das einer sin heren verratten sol,
es stat keim christenmenschen wol.
kum tüffel mit dinem helschen gewalt,
nim mich von disem iamer bald,
nu bin ich doch böser den ander dieb,
daz mir zitlich gůt so lieb
und lieber was den sel und lib.
verflůcht syend die brüst und wib,
die ich uff erden gesogen han.
o meister du gerechter man,
verflůcht můss vater und muter sin.
owe des gerechten heren min,
o Jhesus meister min und her,[2]
het ich gevolget diner ler,
so wer es dar zů komen nit.
nu hilft kein zittlich gůtt noch bit.
unsäliger tag, da ich ward geborn,
ich bin umb zitlich gůt verlorn.
o zitlich gůt, wie hast mich betrogen,
das ich min heren han verlogen

[1] Ueber die Aufzählung der Todsünden siehe oben S. 197. [2] herr, da aber heren vorausgeht und ler darauf folgt, so war der richtige Reim here: lere. Siehe unten 2474.

und verraten[1] mit dem kuss.
kům tüffel, min clappern ist umb suss,[2]
ich wil mich selb ze tod erhencken
und dir hie lib und sele schencken.
kum bald, hilf mir der marter ab,
sid ich so übel gesundet hab,
wann hie ist kein erlösung me.
zitlich gůt du tůst mir we.

(III., 7.) Uff dissen spruch leit Belzebock dem Judas den strick an und versorgt in wol am haggen, und seczt sich denn hinder in uff ein bengel und spricht. Fol. 52.

Judas lieber geselle min,
dir ist bereitet die helsche pin
by Lucifer der helle fürsten und heren.
wir wend dich din geltli[3] zellen leren,
kum, du bist mir ein lieber sun,
ich wil nach dinem begeren tůn
und dich zů einem gesellen han.
wolhar wir wend mit ein andren dran.

Judas sol ein schwartzen vogel und etwas tärmen vor im bůsen han, den sol im Belczebug uff risten, daz es ußher vall, denn farent sy beyd zů der hell und louft Fäderwisch under dem seil zur hell und spricht.

Ir tüffel, tůn uff der helle tor,
gottes verräter Judas ist dar vor,[4]
der Jhesum sin heren hat verraten.
wir hand ein guten smutzigen braten,
sel und lib ist unser eigen.
er můß ietz tantzen unsern reigen,[5]
wann er hat sich an uns ergeben,
die wil er dennocht waz in leben.

---

[1] verratten, oft so. [2] sunst. [3] gelti. [4] Das ist eine Parodie auf die Niederfahrt Christi zur Vorhölle. Siehe Band 1, 124 und unten nach Vers 3868 und oben Nr. 12 Vers 511 flg. [5] Vergleiche die Nachweisungen über den Tanz Seite 81 und unten Vers 2622.

Lucifer lieber here min,
enpfach Judas den diener din.

Nu louft Lucifer her für uß und nimpt Judas ab dem seil und spricht da mit.

Judas, du solt nit lenger hangen,
ich hat nach dir ein groß verlangen,
bis das du zů mir komen bist;
ietz fröw ich mich zů disser frist.
kum dir ist ein bad bereit,
dar in du badist in ewikeit
mit schwebel, bech und heissen für,
din falsch verkoufen wirt dir zetür.
ir werdent mir bald me zeteil,
den umb zittlich gůt ist veil
ir sel und lib, das sag ich dir.
Judas kum, du můst mit mir.

Nu nemend die tüffel Judas und tragent in in die hell. und denn kumpt Cayphas in sin stůl und spricht zů den Juden.

Was tůnd ir Juden dise nacht,
hand ir in noch nit ussgemacht?
gand, fůrent den lesterer bald hinuss
zům weltlichen richter Pilatus,
losend, was er welle sagen,
er wirt in etwas nuws fragen.
klagend im ouch dis ding und sachen,
wie er uns tůt all hie beschwachen
und wie er vormaln hat getan,
* * * *[1]
so er gehört sin missetat,
die er an uns begangen hat.

---

[1] Dieser Vers fehlt ohne Lücke der Handschrift.

(IV., I.) Uff das ziehent die Juden aber den Salvator uff untugenlich, und facht hie mit Mosse an und spricht.

Woluff du winckelprediger,
wie gevallent dir die nüwen mer,
daz du müst für Pilatum gan?
wir hand dich zů[1] lang hie rüwen lan.
stossent den verreter, daz er gang,
er wil uns sumen hie zelang.

Nu fachent sy den Salvator an zefüren und erwüscht in Desse by dem har und spricht.

Züch an dinem seil da vor,
so wil ich doch in ziechen by dem hor,[2]
er wil doch sunst nit nacher gan.
ir Juden, griffent den böẞwicht an.

Uff das zücht in Israhel by dem bart und spricht.

Es hilft kein schlachen an disem wicht, Fol. 53.
er gat nit gern für Pilatus gericht.
nu beit, ich wil dich hie erwecken
und dir din bart recht wol erstrecken.

Malchus tůt eben als ob er well loufen und spricht.

Lůgent ob er welle loufen,
er git doch weder umb schlachen noch roufen.[3]
ziechent in mit gewalt enweg,
lůg, wie ist der lugner so treg![4]

Und mit dissem spotten und handlen komend sy für Pilatus hof, da stand die andern Juden all still bis an die vier, so in fůrend, die presentie-rend in Pilato, und so sy Pilatus ersicht, facht er an und spricht.

Was grossen gefertes tribent ir?
das sond ir Juden sagen mir.
ich mag kein růwe vor üch han,
mögent ir nit zůfriden stan
in disem österlichen zit?
war für ist üch disser strit?

---

[1] Lies ze. [2] har. [3] roffen. [4] träg.

das wölt ich von üch hören gern,
ir möchtent sin doch wol enbern.[1]

Mosse antwurt Pilato und spricht.

Pilate, das wend wir dir hie sagen,
Cayphas hat dirs geheissen clagen.
wir bringent dir hie dissen man,
der daz volck verkeret[2] wolt han,[3]
er welt uns haben bracht zeschand.
dar umb ist er dir har gesant,
das du in richtest nach sinem tůn,
er spricht, er sye gottes sůn.

Pilatus antwurt und spricht.

Was sol ich mit im fachen an?
ir dörfent mir geben zeverstan,
was bůß er verschuldet hat,
dar uff so wurt ich den zerat,
daz ich in straff nach sinem verschulden.
ich můs üch nit in allen hulden,
dar umb daz ir in bringent gebunden.
an welherley sachen hand ir in funden?

Jesse antwürt dar uff und spricht.

Wir hand in funden mit falschen leren,
daz er das volck als wolt verkeren
und gebott nach sinem botten zeleben,
man sölt dem keiser kein zins me geben,
er sprach, er wär, der er aber nit ist,
ein küng und gewarer Jhesus Crist.

Pilatus antwurt dar uff und spricht zů den vier rittern.

Stand hinder sich ir vier und swigen stil,
allein ich mit im reden wil.
lass lůgen, was er welle sagen,
ob es diene zů üwern clagen.

---

[1] enberen. [2] verkeren. [3] honn.

Jesse antwurt Pilato und spricht.

Du solt in råtlich examinieren,
der Juden huld wirstu sunst verlieren;
wann wiltu losen was er sag,
so schaffen wir nút mit unser clag,
der glatten worten er so vil kan.
se hin, wir wend dir in alleinig lan.

Hie mit stost Jesse den Salvator von im für Pilatum und gand sy hinder sich. und facht Pilatus an und spricht.

Sag mir hie zů disser frist,
ob du der Juden kunig bist?

Salvator antwúrt dar uff und spricht.

Pilate, du redist wol und recht,
ich bin von kunglichem geschlecht.

Uff dis stat Pilatus uff und gat her für und spricht zů allen Juden.

Ich vind kein ursach in disem man, Fol. 54.
da mit ich inn getöten kan.

Annas der bischoff antwurt und spricht.

Wie vil ursach woltestu sůchen?
lass uns Juden dar umb gerůchen,
durch Judeam das gantze land,
von Gallilea bis har bekant,
hat er das volck bewegt über al,
her Pilate, zemengem mal.
dunckt dich das nit sin ursach gnůg?
du sůchest gern glimpf und fůg,
daz du in behieltist by dem leben,
du můsst ein andry urteil geben.

Pilatus antwúrt dar uff und spricht.

Ist er ein gallileyscher man,
so můss er für Herodem gan,
das sagent mir ir Juden bald.
Herodes hat über in gewalt.

Uryas antwúrt und spricht zů Pilato.

Herr, er ist ein Gallile,
das sag ich dir an alles we,
dar umb hilf uns ab der sach,
du kúmst sin anders in ungemach.

Pilatus spricht dar uff, so er wider gesitzt, zů den Juden.

Gand[1] zů Herodes mit disem man,
der selb in examinieren kan,
er weis von sinen sachen me,
sid das er ist ein Gallile,
er gesech in gern, das weiß ich wol,
gar billich das geschechen sol,
sid das er ouch hie ist ein her,
ich erzóg im da mit grosse er.

(IV., 2.) Uff daz gand vier ander ritter her zů, namlich Josue, Samson, Samuel und Johel und nement den Salvator zur hand und facht Josue an, zúcht in ab stat und spricht.

Dir ist frúntlich von disen geschehen,[2]
du můst erst húbschen schimpf sehen.
tritt uff die fůss und lauß dir lingen,
wir můssent dich Herodes bringen,
der wirt gůte kurtzwil mit dir han.
Samso, heis den verráter gan!

Samson stost den Salvator, das er falt, und spricht.

Gan fúrdir, wir wend dir nit vil zarten,
wir mógent dir nit dala[3] warten.
lůg, er spart sich gern dar wider,
von rechter bosheit valt er nider.
Samuel, lupf in ab dem wasen,
gib im eins uff die langen nasen.
gelt er lere nacher gan?
ir Juden, wie mógent ir můssig stan?

---

[1] gang. [2] geschechen. [3] ab la. Siehe 2220. 2975. 3683.

Hie mit lupft Samuel den Salvator by dem har untugenlich uff, und schlecht mit der fust in daz antlit und spricht.

Diß hab von mir hie ungebeten,
du hast mich uff ein füß getreten.
mustist fallen über mine füß?
das dich als unglück schenden müss!
wie fastu uns all hie tůst rantzen,
dennocht mustu mit uns tantzen.

Johel schlecht in zům kopf und spricht.

Heb uff den ruggen du tollekopf!
wie hengkstu under sich den schopf!
du gast glich schlichen als ein dieb.
lüg, wie hand dich die junger so lieb,
sy koment all als trostlich zů dir
wie ein has [1] zů sinem brůdir. [2]

(IV., 3.) Und mit disem gespött koment sy für Herodem. und so sy Herodes ersicht, facht er an und spricht.

Was büttet dise grosse schar, Fol. 55.
das ir so zornenklich kumen har
an dissem morgent so frů vor tag?
das selb ich gern hören mag.

Josue antwürt und spricht zů Herodes.

Herodes, wir koment an alles we
und bringend dir ein von Gallile,
Pilatus hat uns das geheissen tůn.
er spricht, er sye gottes sün,
doch so soltu in hie fragen,
waz er dar zů welle sagen.
wir hand vil wunders von im gesehen,
das ist uns als zeleid [3] geschehen. [4]

Herodes antwurt und spricht zů den Juden.

Die nüwen märe hör ich gern,
ich wolt sin umb kein gůt enbern.

---

[1] hass. [2] brůder. [3] zeledig. [4] geschechen.

vor jar und tag da facht mich an,
das ich het gesechen dissen man.
es muß Pilato wol erschiessen,
das er mich des hat lassen geniessen,
min zorn den wil ich lassen ab,
den ich gegen im tragen [1] hab.

Cayphas antwurt und spricht zů Herodes.

Herodes, ir zwen gerichtend uch wol.
ein anders ich dir sagen sol,
mach ein end mit disem wicht,
da mit er kurtzlich werd gericht,
das ouch im volck erstand ein clag.
und daz es geschech by disem tag.

Herodes facht an und spricht zů dem Salvator mit frölichem hertzen.

Waz ungelucks hastu im volck gemacht,
daz dise dich hand hie har bracht?
ich het dich langist gern gesehen,
das darf ich uff min trúwe jehen. [2]
du můst ein zeichen vor mir tůn,
bistu anders gottes sůn.
gib mir antwúrt, was ich dich frag,
wiltu sin geniessen dissen tag,
und sag mir, wer und wannen du bist,
daz gebút ich dir zů disser frist.

Der Salvator schwigt und git kein antwúrt. den facht Zacharias [an] und spricht.

Herodes, du solt in nit růwig lan,
er hat es vor Caypha ouch getan,
dem wolt er [3] ouch kein antwurt geben,
daz muss in kosten lib und leben.
gib antwúrt hie zů diser vart,
ich zerzerr dir anders din roten bart,

---

[1] trägen. [2] jechen. [3] dem volck er.

du verachtist geistlich und weltlich gericht,
das wirt dir über sehen nicht.

Malchus und Israhel sond hie Barrabam zů den schachern in den stock legen ꝛc. Zů dissen dingen allen git der Salvator kein antwůrt. den facht aber Herodes an und spricht zů im.

War umb wiltu mir kein antwurt geben,
ich mag doch dich behalten by dim leben,
oder to̊ten, das gloub du mir.
tů doch ein zeichen hie vor mir.

Salvator schwigt allwegen still und facht Cayphas an und spricht.

Herodes, ker dich nit dar an,
er ist ein übeltätiger man,
des wir gro̊sslich můssend engelten,
er tůt uns unser gesatzte schelten.

Herodes antwurt aber den Juden und spricht.

Ich mein, ir Juden ir triben mich umm,[1]
diser mensch der ist ein stumm,[2]
so er nit mit mir reden wil, Fol. 56.
ich sag im wenig oder vil.
ist min rede nu alle verlorn,
so leg ich bald an in min zorn.

Samson antwůrt und spricht.

Er kann me clapperns den wir al,
das [han] ich geho̊rt zů mengem mal.
im tempel und an andern orten
tribt er so vil o̊der worten,
daz nieman vor im zered ko̊n komen,
als das die Juden hand vernomen.

Herodes antwůrt aber den Juden und spricht.

Het er Pilato antwurt geben,
oder wie hat er alda ein leben,
das er sogar ist hie geschwigen?
ich mein, er sig mir on des vigen,[3]

[1] umb. [2] stůmm. [3] Es könnte vigent stehen, wie 3232.

er hat mich für ein toren erſehen.
des glichen iſt mir nye geſchehen.[1]

Centurio antwürt uff daz und ſpricht zů Herodes.

Herodes, ich ſag dir ſicherlich,
er kann bas reden den du oder ich,
den Juden tůt er das zehaſſ.
lieber Herodes, frag in bas.

Dar uff ſpricht Herodes zum Salvator.

Lieber, red ein wort mit mir,
ſo wil ich zehilf komen dir,
veracht mich nit ſo liederlich,
ſid ich doch mag erlöſen dich.

Noch antwurt der Salvator nit und facht Salathiel an und ſpricht.

Wiß in wider zům thor hin uff
zů unſerm heren Pilatus,
du kanſt doch nit mit im geſchaffen,
Pilatus kan in machen claffen.
das rat ich hie zů diſſer friſt,
wann es der Juden meinung iſt.

Herodes ſol by im han ein wiß claid, das büttet er den Juden und ſpricht zů inen.

Nemd in[2] wider, daz iſt mir eben,
er wil mir doch kein antwurt geben,
fůrend in für Pilatum wider,
der kan im erſchwingen daz gefyder.
doch legent im diſſen kittel an
der gehört eim ſollichen göugelman,
dar in man im die nát beſtricht.
ich han in zů einem narren gewicht.

(IV., 4.) Nu ziechent die Juden den Salvator ab und legent im dis wiß cleid an und bindent in dan wider, und facht Salathiel an und ſpricht.

Gib har, ich wil in Pilato bringen,
der ſelb můß im ſin hut erſchwingen,

[1] geſchechen. [2] ir.

ich wil erbermde mit im han,
wann ich bin fast ein frömer man.
wer ich nit so von frömer art,
so griff ich dir yetzund ouch in den bart,
ich wils aber yetzund laussen bliben
und sust min kurtzwil mit dir triben.

Und in dissem fürent facht Johel an und spricht.

Ach du bist ein hüpscher knecht,
dis narrencleid kümpt dir recht,
Pilatus wirt dich sehen gern,
ich wolt sin nit an dir enbern.[1]

Uff das antwurt Samuel und spricht zům Salvator.

Yecz bist ein hübscher gǒugelman,
wo hast din andern rock hin getan?
wie bist du nächt so druncken gesin?
du hast in versätzt umb guten win.

(IV., 5.) Hie mit kument sy zů Pilato und nimpt Salathiel den Salvator by der hand und presentiert in Pilato und spricht. Fol. 57.

Pilate, wir bringent wider den man,
Herodes mit im nit schaffen kan,
doch danckt er dir der zůkunft sin.
der krieg ist gericht, here min,
in dem ir lang zit sind gewessen.
du solt in ouch nit lan genessen,
sunder mit růten wol erschwingen,
wann wir in dar umb zů dir bringen.
im ist ouch zům wortzeichen an geleit
von Herode[2] daz spötlich narrencleid.

Pilatus stat uff und gat har für zů den Juden und spricht.

Was ursach hand ir wider disen man?
kein böß ich in im finden kan,
Herodes ouch desselben glich.
wie sol ich mit [im] halten mich,

---

[1] enberen. [2] Hero.

oder was het er üch leids getan?
ir Juden, das geben mir ze verstan.

Dar uff antwurt Isack Pilato und spricht.

Wer er nit ein übeltätter
und unser volckes ein verrätter,
wir hettentz nit uff in erdacht
und dir in ze verurteilen bracht.

Dar uff antwurt aber Pilatus den Juden und spricht.

Nämend Jhesum mit üch hin
nach uwer gesatze und richten in.

Dar uff antwurt Aminadab[1] Pilato und spricht.

Uns zimpt nit, das wir yeman töten,
wir kämend dar[2] zů grossen nöten.

Dar uff gat Pilatus uff sinen stůl und stellend die Juden den Salvator für in und gand sy hinder sich, den facht Pilatus an und spricht zů dem Salvator.

Bistu der Juden küng und her?[3]
daz sag mir hie mit wiser ler.

Salvator antwürt Pilato und spricht.

Redstu von dir selber daz,
oder kümpt es von der Juden haß?

Pilatus antwürt dem Salvator und spricht.

Ich reden das uß minem sin,
und fragen,[4] ob ich ein Jude bin?
din volck und bischöff land dich hie stan,
was hastu inen übels getan?

Salvator antwurt Pilato und spricht.

Min rich ist nit von diser welt,
von minen dienern wär anderß bestelt,
damit ich nit verraten wär:
diß ist aber mins vater beger

---

[1] Aminad aber. [2] der. [3] herr. Siehe oben zu Vers 2455. [4] fragent.

und ich bin ouch dar umb uß gesant
ze liden dise straf und schand.[1]
Ich bin ein küng, du seist da war,
und bin ouch dar umb komen har,
das der ich warhait zügnüß geb.
nach mines vatters gebot ich leb,
und welher uß der warhait ist,
der hört[2] min stim zů aller frist.

Pilatus antwürt dem Salvator und spricht.

Was ist die warheit? das sag du mir, Fol. 58.
da mit ich etwas lerne von dir.

Der Salvator schwigt uff dise red stil ein wil, und den stat Pilatus uff und gat har für und spricht zůn Juden.

Ich vind kein ursach in dissem man,
waz wend ir im gewinnen an?
ůwer gewonheit ist aber am ostertag
ein gefangen zelon, als ich uch sag,
so will ich disen ledig lassen,
wan er hat nit getan in massen,
das er des todes wirdig sig,[3]
dar umb wil ich in laussen frig.
ir Juden, nůn bliben stil stan,
sagent, welchen ir wellent han,
Barrabam oder Jhesum von Nazaren,
den selben wil ich lassen gen.

Uff das fachent die Juden an all mit luter stim uff ze schryen.

Barrabam! Barrabam!

Und uff das facht aber Pilatus an und spricht zů inen.

Was sol ich aber mit Jhesu tůn,
der sich nännet gottes sůn?

Uff das fachent aber die Juden all an mit luter stim zeschrien.

Du solt in crützgen, crützgen!

---

[1] Hiernach hat die Handschrift die irrige Rubrik: Pilatus antwurt dar uff dem Salvator und spricht. [2] gehört. [3] sige.

Und nach dem facht Aminadab an und spricht zu Pilato.

Du solt erlösen Barraban,[1]
Jhesum wend wir crützgen lan.
er muß nach unser gesatzte sterben
und nit der Juden küng werden.

Dar uff antwurt Pilatus den Juden und spricht.

So gand, erlössent Barraban,
da mit ich üch ze willen stan.

Nu gat Aminadab zů dem stock und spricht ze Barrabas.

Barrabas, du solt dich wol gehan,
die Juden hand dich ledig gelan,
Jhesum wend sy für dich tötten,
du bist erlöst von grossen nötten.[2]

(IV., 6.) Mit dissem nimpt Aminadab Barrabam uß dem stock, und gat Pilatus uff sinen stůl und spricht zů Jesse, Mosse, Israhel und Malchus.

Gand ir vier und nemend in,
fürend Jhesum heimlich da hin,
mit rűtten und geisslen schlahen in vast.
land lugen, wend sy haben rast,
setzend im uff ein türni kron,
ob sy in wellent lassen gon.[3]

Nu gand die vier hin zů und griffend den Salvator an und spricht Yesse.

Wol uff du abentürer, es muss nu sin,
wir müssent hie dem heren min
und sinen botten gehorsam wessen,
vor uns so magstu nit genessen.

Nu gand sy gegen der sul und facht Malchus an und spricht.

Gang,[4] so kumpstu der marter ab,

---

[1] Barrabam, aber unten 2801 steht der Reim richtig. [2] Hier ist ein Zettel des siebenzehnten Jahrhunderts in die Handschrift eingefügt, und zwar von einem andern Schreiber als der erste (S. 255), worauf ein Gespräch zwischen Barrabas und Pilatus steht, des Inhalts, daß jener froh über seine Befreiung ist, und dem Pilatus verspricht, er wolle kein Verbrechen mehr begehen. Also eine Nutzanwendung gegen Rückfälle. [3] gan. [4] gand.

bistu so übel erschrocken drab?
Ihesus, du můsst dirs licht lan sin.
wo sind yecz die junger din,
das sy dir helfent ze disser zit?
din marter inen wenig zeschaffen git.

So sy nu zur sul koment, so facht Mosse an und zůcht den Salvator ab und spricht.

Ir heren, nu rüsten die růten zů,
da mit man zů den sachen tů.
ich wil im ziechen die cleider ab, Fol. 59.
lůgend, das ich seil hab,
da mit ich in an die sule bind.
wer weist, wa ich die geislen find?

In dissem kompt Barrabas louffen und bringt ein wid und ein seil und spricht.

Lieben gesellen, heben in vast,
bindend in mit hanf und ouch mit bast,
dar zů mit guten eichen widen,
erschreckent[1] im alle sine glider,
dar an tůnd ir dem zouberer recht.
ich bin zur sul ein gutter knecht.

Nu nimpt Jesse die seil und bindet den Salvator und spricht.

Ich wil im hie die hende binden,
das er sin sol vast wol entpfinden.

Malchus bindet im die füss und spricht.

Ich wil im inmassen binden die füß,
das er nit guten wirt dran grüss.

Uff das antwürt Israhel und spricht zů inen.

Ich wil in hie lassen binden
und lůgend, wo ich gůt růten finden.

Nu louft Israhel nach růten und facht Mosse an und spricht.

Ir fulen knaben, lond üch lingen,
knecht, du solt mir ein geissel bringen.

---

[1] Besser: erstreckent.

Nu büttet der knechten einer Mossen ein geislin, und nimpt Yesse ouch ein geisle, und hie mit kůmpt Israhel mit růten loufen und spricht.

Sind manlich lieben gesellen min,
ich bin nach guten růten gesin,
die sind so scharpf, und lidweich,
Malchus se, versůch ein streich,
so wil ich ouch mit einer dran,
da mit wir nit da hinden lan.

Nu fachent sy all an in den Salvator schlachen und spricht Mosse.

Min geislen wil ich hie nit sparen,
und dir din lib wol über faren.

Malchus antwurt dar uff und spricht zů sinem knecht.

Bůt mir ein frisch růten har,
sin lon wil ich im geben bar,
und in mit streichen salben wol,
er ist doch aller bosheit vol.

Nu bůt der knecht Malcho ein frische růt, und nimpt Yesse ein frische geisly und spricht.

Nu beit, ich wil in von rechten salben
mit der geislen allenthalben.

Israhel antwurt uff das und spricht zů inen.

Sparent kein růten by üwerm leben,
ich wil uch ir ein notturft geben.

Dar uff redt Malchus zů Jesse und spricht.

Yesse loß im uff die seil,
so wird im am rucken ouch sin teil;
er muss von uns me unglück liden,
die nát wend wir im bas besniden.

Dar über antwurt Jesse und spricht zů sinen gesellen.

Hand still, wir wend in lachen leren
und im den rucken ouch dar beren,
da mit er werd wol gestrafft;
lüg, der lugner stat und schlafft.

Nu hand sy still und kerent dem Salvator den rucken dar, und kůmpt Barrabas mit einer flåschen mit win louffen und spricht.

Ir heren, trinckent und sitzen nider, Fol. 60.
so koment ir der můden wider,
wann ir můssent in straffen bas,
die Juden sind im all gehas.

Jecz sitzent sy nider und trinckent und darnach stand sy uff und spricht Mosse.

Ir fulen fossen, schland uff in,
daz er kein gantze hut gewin.

Malchus antwurt dar uff und spricht.

Du bist doch füler als wir sind,
bůt mir ein frische růten geschwind.

Nu bůt im der knecht ein frische růten und facht Israhel an und spricht.

Sölt ich die růten all zebrechen,
so wil ich mich dennocht an dir rechen.

Mosse antwurt uff daz und spricht zů sinen gesellen.

Hörent uff, sin ist gnůg!
die törin[1] kron die wirt sin fůg,[2]
eim[3] küng wirt er werden glich.
Malchus woluff und fürder dich.

Nu bindent sy den Salvator uff und machet Malchus die kron, und ziechent in die andern uff ein sessel und legent im ein roten mantel an und kůmpt Malchus und setzt im die kronen inmass uff, das im das blůt durch das antlüt nider louft, und den nement sy die stangen und legent die [uff die] kronen und spricht Malchus zů Mosse.

Mosse, griffe die stangen an,
henck dich mit dinem lib daran,
damit im in daz houpt die tornen
gangen da hinden und da vornen.
wir wend in zů einem kung machen,
das sin die Juden můssen lachen.

---

[1] für törnin. [2] fůg. [3] ein.

Nu henckt sich Mosse an die stangen und knüwt Jesse für den Salvator mit einem ror und spüwt gegen in und spricht.

Ein küng der Juden sigest grůst!
ist dir nu der gluste bůst?

Hie mit bütet Jesse dem Salvator das ror und facht Israhel an und spricht zů Yesse.

Yesse, henck dich an die stangen,
so mögent in die torn erlangen.

Malchus antwurt und spricht zů sinen gesellen:

Tribent im die hoptreif baß!
uff in han ich ein alten haß.

Yesse louft für den Salvator spötlich und spricht.

Jhesus, du gelst[1] mir zům küng wol,
in der warheit ich daz reden sol.

Mosse antwurt und spricht.

Solt er dir nit wol gefallen?
er gefelt uns doch zů narren allen.

(IV., 7.) Nu hörent sy uff und fürent den Salvator wider herteclich für Pilato und spricht Yesse.

Her Pilate, geschow disen man,
ob wir ym haben recht getan,
oder ob wir in herter sollen straffen:
ich mein im sy vergangen daz schlaffen.

Hie sol Pilatus tůn und ersunfzen, als ob in der Salvator übel erbarmet, und stat uff vom stůl, gat her für spricht zů allen Juden.

Ich wil üch bringen her für den man Fol. 61.
und mein, ir söllens in lassen gan,
wann er ist gehandlet hart,
das sag ich üch zů disser vart,
und ist dar zů keim menschen glich,
lauß[2] in gan und erend mich.

---

[1] Nach 2895 ist dies ein Schreibfehler statt gefelst. [2] Lies land, wie unten 2910.

Nu gat Pilatus und nimpt den Salvator und fůrt in herfůr, und hept im den mantel uff und spricht zun Juden.

Nemend war des menschen hie,
lůgent ir Juden alle, wie
er so ůbel gehandlet ist;
land in gan zů disser frist.

Uff das fachent die Juden alle an mit luter stim zeschryen.

Du solt in crutzigen, nim hin
und crutzige in!

Pilatus antwurt und spricht zů inen.

Nement ir und crutzgen den man,
kein missetat ich an im finden kan.

Aminadab antwurt dar uff und spricht zu Pilato.

Wir hand ein gesatzt uff diser erden,
nach der selben soll er sterben:
er hat sich gemachet gottes sun,
dar umb soltu in crůtzgen tun.[1]

Uff das nimpt Pilatus den Salvator und fůrt in hin in und sitzt uff sinen stůl und spricht zů im.

Wannen bist? das sag du mir,
ob ich zehilf möcht komen dir.

Uff dise red antwurt der Salvator nit. denn facht Zacharias an und spricht zů Pilato.

Pilate, lauß dich nit erschrecken,
wir wend in bald noch basser wecken;
gelt wir wend in reden leren,
und sölten wir im das mul[2] verkeren.

Pilatus redt aber mit dem Salvator und spricht.

Wiltu mir kein antwurt geben?
ich mag dich doch töten oder lassen leben,
der selb gewalt mir geben ist.
gib mir antwůrt, sigestu Crist?

---

[1] tůn. [2] mu.

Der Salvator antwurt und spricht.

Du möchtest in dinem gewalt nit leben,
wer er nit oben her ab dir geben,
dar umb so wüss an argen list,
daz des sünd die grösser ist,
der mich dir verraten hat.[1]
an got allein der gewalt stat.

Pilatus stat aber uff und gat herfür zů den Juden und spricht.

Hand ein benůgen an dissem man
und land in nu von hinen gan,
ich find kein ursach in im zům tot,
er hat doch gnůg an disser not.

Zorobabel antwurt und spricht zů Pilato.

Wiltu in lan mit siner sünd,
so bistu nit des keiser fründ;
wan welher unser gesatzt veracht
und sich selb zů eim kung macht,
der tůt dem keiser wider sagen,
wir wend dis ouch dem keiser clagen.

Pilatus antwurt dar uff und spricht zů den Juden.

So nement üwers kungs war,
man wirt in bringen bald da har.

Uff daz fachent die Juden all an mit luter stim ze schreyen.

Du solt in crützgen, crützgen!

Und in dem tůt Pilatus frow, als ob sy schlieff, so kumpt der tüffel Brendly und redet ira in die oren, spricht. Fol. 62.

Frow, sag Pilato dinem man,
er sol des menschen müssig gan,
wann er ist dez gerechten blůt,
an sinem tod er übel tůt.

Nu gat der tüffel hinweg und stat die frow uff und gat zů Pilato und spricht.

Herr, nim dich des menschen nit an,
wann er ist ein gerechter man.

---

[1] hab, verändert wie oben 1895.

in minem schlaff han ich gesehen
zeichen, die durch in sind geschehen,
daz ich [in] erkenn für gottes sün,
dar umb solt im gnade tün.

Uff das heischet Pilatus wasser und spricht zů sim wib.

Bůt mir wasser, und gib ouch end,
da mit ich wäsche hie min hend,
wann ich wil ye unschuldig wesen,
vor minem urteil můss er genesen.

Nu bůtet die frow und die knecht Pilato wasser [in] ein becken und gend im wasser an die hende, den facht Pilatus an und spricht.

Ich bin unschuldig an dissem blůt,
üwer gesatzte in hie töten tůt,
ich wil nit schuldig sin daran,
wan er ist ein gerechter man.

Dar uff antwurt Zorobabel und spricht.

Sin blůt sige über uns und unser kind,
sid daz wir dar an schuldig sind.
Pilate, du hast kein schuld daran,
gib din urteil und loß uns gan.

Pilatus antwurt aber und spricht.

So můss ich crützgen üwern küng,
tůnd dar zů hübschlich lieben fründ.

Nu fachent sy all an mit luter stimm zeschreyen.

Wir hand dhein küng, der keiser ist unser her.

Und nach dem facht Jechonias an und spricht zů Pilato.

Wir hand kein küng zů unserm heren,[1]
den keiser alleinig sond wir eren;
weltest du uns ein küng geben,
du behaltest in gern by sinem leben.
wir wend nit beiten dala din,
gib din urteil, wiltu[1] richter sin.

---

[1] Siehe oben 2455. [1] wilt, vergleiche 3085.

Pilatus spricht zů sinen knechten und den Juden.

Ich hör wol, sy wend kein benügen han,
sy wend doch crützgen disen man,
der sy so übel erzürnet hat.
stel mir minen stůl an dise stat,
laß mich den Juden gehorsam sin,
so blib ich by dem ampte min.

Cayphas antwurt uff das und spricht zů Pilato.

Pilate, yetz gefalst du den Juden wol,
dar umb man dir billich dancken sol,
das du uns wilt zewillen stan
und den böswicht crützgen lan.
fröwend üch ir Juden all,
danckent all mit richem schall
Pilato unserm lieben heren,
der will sin tugend hüt beweren. [1]

Nu tragent Pilatus knecht den stůl har für, dar uff setzt sich Pilatus und gipt die urteil über das unschuldig blůt und spricht.

Ir Juden, ir hand mich nit veracht
und hie ein übeltäter bracht,
über den tůn ich min urtel geben: Fol. 63.
Jhesus sol nit lenger leben
sunder an dem crütz ersterben
und als ein übeltäter daran verderben.
fürend in uff mit spot und hass,
ir Juden merckend eben das,
henckent in zwischen die beiden wicht,
die hand ouch veracht des keisers gericht.
dar umb so nåment ir den man,
wann ich kein schuld dar an wil han.

Dar uff antwurt Annas und spricht zů Pilato im zedancken.

Pilate, wir dancken dir lieber her, [2]
du betrachtest hüt der Juden er,

---

[1] bewaren. [2] herr, vgl. 2455.

dar umb das du den falschen man
uns ze lieb wilt crützgen lan.
wann ich sag dir an argen list,
das es uns ein groß gevallen ist,
und wend das ouch dem keyser riemen,
dar zů umb dich vast gern verdienen.

(V, 1.) Uff das alles facht barrabas an und spricht.

Gand und bringen har für daz crütz,
über sehent dem winckelbrediger nücz,
er müss das selber uff hin tragen,
wir wend in leren die warheit sagen.
nu wol uff ir ritter, ergriffen den man,
legend im die erste cleider an,
da mit wir koment ab der sach,
das er uns nit zetoren mach.[1]

Nu louffent die Juden und reichen das crütz, und gand die vier ritter Yesse, Mosse, Israhel und Malchus zů dem Salvator, und zücht im Yesse den Mantel ab und spricht.

Wol har, ich will dich absolvieren,
ich förcht, du wellest mir erfrieren;
Mosse, gib mir har sin rogg![2]
lůg, wie stat der opferstock!
ich mein, du wainst,[3] ich fatze dich,
du soltest doch dalme kennen mich.

Nu bütet Mosse dem Yesse den rock und spricht.

Yesse, küm wol rösch dar von,
lauß uns nit lang hie ston,[4]
las dich sin wunden hie nit rüwen,
züch in ab mit gůte trüwen;
du gesichst in als erbermlich an,
gib har, laß mich mit im umb gan.

---

[1] macht. [2] rögg. [3] vielleicht wanist. [4] stan.

In disem kompt Israhel und bringt schnůr und spricht.

Ir gesellen, land in nit da hinden,
send schnůr, das ir in kónnen binden,
da mit er uns hie nit entwich.[1]
lůg, wie ist er eim[2] kúng so glich.

So sy also binden, so kompt Malchus mit grossen seilen und spricht zů sinen gesellen.

Ir herrn, ich will ouch tůn min teil,
ich bring uns hie die grossen seil,
das wir in kónnend fůren dar an.
Israhell, du můst nit můssig stan,
se und gůrt ims umb sin lib,
wann der zouferer ist geschib;
solt er uns allen hie entloufen,
wir wurdent ein ander roufen.[3]

So sy nů den Salvator gebindent, so kument die mit dem crúz. den fůrent sy in har fůr und nemend daz crúz und legent im daz untugenlich uff, das er da nider falt, und sy im mit dem har und sust wider uff richten. facht Pilatus an und spricht [zů] den hornblasern. Fol. 64.

Blassent úwer horn an,
da mit daz gehóre[4] jeder man,
das man Ihesum crúzgen[5] wil.
ir Juden, stand ein wenig stil,
land die horn hie erschellen,
ob in sine jünger nemen wellen.

Uff das spricht der erst hornblaser zů sinen gesellen.

Geselle, du můst dir lassen lingen,
wir můssent die hórner lan erclingen,
da mit das vernem der lúten vil,
das man Ihesum crúzgen wil.

---

[1] entwicht, vgl. 3018. [2] ein, siehe oben 2879. [3] roffen. Es ist dieß eine Anspielung auf die Schlägerei der Wächter am Grabe nach der Auferstehung, wie sie in französischen Stücken vorkommt. S. oben S. 14.
[4] gehórre. [5] crúzen.

Pilatus uns das gebotten hat,
dar umb so laus uns komen an stat.

Nu gand die hornblaser beyd in mitten in platz, und facht der ander an und spricht.

Ir heren, frŏwend üch der mer,
Ihesum wirt man bringen da her,
man wil in crutzgen zů diser frist,
als daz der Juden meinung ist.
dar umb so machent üch her zů
in zesehen und wie man im tů.
den Juden allen daz wol gefelt,
unser hŏrner werdent dar umb erschelt.

(V, 2.) Nu blasent sy zům dritten mal und ab dissem blasen erschrickt Maria, by dero sol Johannes sin, und stat Maria uff mit cleglicher stim und geberd und spricht zů Johannes.

Owe Johannes, was ist das?
ich spüren yetz der Juden hass
an Jhesu minem lieben sün.
wie wil ich betrüpte můter tůn?
kům, ich will in sůchen bald.
owe das ich ye wart so alt,
můss ich verlieren min liebsten schatz?
o we kind dines gůtten ratz,
den ich von dir entpfangen han,
owe kind, můss ich dich lan,
so wird zerbrechen mir min hertz
vor leid und pin und grossem smertz.[1]

Nu nimpt Johannes Mariam und gat mit ir. und in dissem fachend die Juden an den Salvator zefůren, und gat Barrabas mit den schachern vorn hin, Cayphas paner zůr rechten und Annas zur lincken sitten her, oder[2] und Pilatus, oder all zehindereſt uff den Salvator gat eins wegs Johannes und Maria Magdalena, Martha, Veronica, Maria Jacobi und Maria Salome ꝛc. und die Juden mit leitern, gabeln, seilen und sölligem zug. und in disem so kumpt Symon

[1] smertzen, s. 3181. 3525. 3586. [2] das doppelte oder ist undeutlich.

Cirenes, ein altes brůderly, als ein bilgern gegen dem Salvator und nimpt sich keins dings an. den selben erwüscht Jechonias und spricht.

Gang har, du kumpt uns eben recht,
du můst sin dis verråtters knecht
und im sin crütz helfen tragen,
es kostet dich anders dinen kragen.

Diser Simon wert sich des und zucht hinder sich und spricht.

Lass mich gan here [1] zart,
ich bin yecz uff einer ander fart;
dann ich sollichs wel volenden,
ir Juden wolten mich schenden.
ich wils nit tůn, lauß mich gan, Fol. 65.
wann ich wol anders zeschaffen han.

Jechonias zucht sin kolben, als ob er Simon wolte schlachen, und zůcht in zům crutz und spricht.

Wiltu dich weren das zetůn? [2]
er spricht doch, er sig gottes sůn,
heiß dir [in] helfen uff diner not;
so trag, ich schlag dich anders zetod.

Nu nimpt Simon das crůcz da hinden. und gat Barrabas mit den schåchern von dannen und fachend an zegan, und denn spricht Mosse.

Streckend da vor, es můß nun gan,
land den lugner nit stil stan,
ziechent in bim har und bart,
schlachent in mit stossen hart.
lůg, wie schlicht der zouferer,
wie er so gern da hinden wer. [3]

(V, 3.) So nů die Juden des Salvator ein rust vast gespotten, so facht denn Maria Magdalena an mit clåglicher stim und spricht.

O heliger prophet Jhesu Crist,
wie kumptz, daz du verurteilt bist?
wil man dich engelten lan,
das du der welt vil gůtz hest getan?

---

[1] gang heren. [2] zetůnd. [3] war, s. oben 1605.

trurend mit mir lieben frowen,
helfent mir dis jamer schowen,
wann er erkicket den brůder min,
dar umb ich billich sol trurig sin.

Israhel facht an und spricht zů sinen gesellen.

Ich mein, ir gesellen, ir siend entschlaffen,
wenn ir nit den schelmen straffen,
er hielt uns disen gantzen tag.
was kümbert üch der frowen clag?
schlachent in den verräter fast,
land im weder rüw noch rast;
er hat es doch verdienet wol,
das man in billich straffen sol.

Nu fallent sy aber all in den Salvator mit rüffent [1] und schlachen. dar nach facht Maria Salome cläglich an und spricht.

O Jhesu des lebendigen gottes sün [2]
wie wil man dir armen tůn?
daz du so mengen herten schlag
můst liden hüt uff dissen tag,
tůt mir an minem hertzen we,
das jamer überwind ich niemer me.
o Jhesu lieber herre min,
wie gat es der armen můter din?

Yesse facht an und spricht zů den Juden und zů den frŏwen, die mit den füssen zestossen.

Ir frowen, land von üwerm zennen,
ich stoss üch mit den füssen dennen,
sin liden hat noch niena end.
ir Juden nement in in die hend,
land in üch enpfolhen sin.
rürend in lieben gesellen min,
werfend und schiessend in in hart
und ziehent im den schelmenbart.

[1] besser rouffent. [2] sün.

Uff das tůnd die Juden aber ungestůmlich über den Salvator, und denn facht Maria Jacobi ir clag an und spricht.

O Jhesus, diner grossen not,
das du můst liden den tod!
ich mag nit ungeweinet sin
umb dich, du lieber here min, Fol. 66.
du lidest doch mit grosser gedult
umb das recht und grosse unschult.
ir frowen, trurent all mit mir,
Maria můter ich clag das dir.

Uff das stat der Salvator stil und gesicht hinder sich und spricht zů den frowen allen.

O ir tóchtern von Syon,
von úwerm weinen sond ir lon
und ouch nit truren úber mich.
es kompt die zit noch sicherlich,
das sóllichs gott alhie wirt rechen,
dann so werdent ir al sprechen:
sålig sind hie alle wib,
die da nie mit swangerm lib
uff erden berhaft sind gewessen
oder von kindes purt genessen.[1]
weinend über úwere kind,
die an minem tod schuldig sind,
sy tůnd mir daz an alle schuld,
doch wil ichs liden mit gedult,
tůnd sy das hie in der jugent,
was hand sy denn im alter tugent?

Hie mit gat Veronica gegen dem Salvator mit einem wissen tůchly im daz zebieten und spricht.

O Jhesus liebster herre min,
muß ich von dir gescheiden sin,
so bit ich dich doch umb ein gab,
da mit ich din gedechtniß hab,

[1] genåssen.

die bildung von diner angesicht,
das ich din herre vergesse nicht.

Und da mit [nimpt] der Salvator daz wiss tůch von Veronica und truckt das in daz angesicht und bůtet ir das wider. an dissem tůch sol ein Veronica [1] gemalet sin, und den kert sich Veronica zering umb gegen den lůten zǒgt inen dis zeichen und spricht.

Sehent hie ir frowen und man,
daz zeichen, so Jhesus hat getan
durch sin gǒtlich gnad und kraft
an siner angesicht, die hie haft
in minem tůch so gar verwundt.
das sy ůch Cristen allen [2] kundt,
da mit ir gloůbent zů aller frist,
das er gewarer got und Crist
von [3] anfang ie und ie ist gewessen
in der hochen trinitat zässen. [4]
dar umb sond ir erbärmde han
mit Jhesu dissem säligen man.

Malchus facht an und stost in fůr sich und spricht.

Gang fůr dich du grosser schalck und [5] wicht,
es wirt dir ůbersehen nicht.
lůg, wie stat der weltverkerer!
wo ist nů din valsches leren,
das du der welte hast getan?
wie land ir in so růwig stan?
lieber bachend im kräpfli dar zů,
da mit man im nit zewe tů.

Nu bruchent die Juden den Salvator aber untugentlich, das in demselben Maria zwůrent oder dristund sol nider sincken mit grossem achtzen und jamer, und zů lest facht sy an mit cläglicher geberd [6] und spricht.

O we owe der grossen not,
owe mins lieben kindes [7] tot! Fol. 67.

---

[1] d. h. ein Bild (εἰκών) auf Leinwand. [2] allent. [3] vo. [4] s. oben 1442. [5] schalk und stören den Vers. [6] geberg. [7] kinds.

wie sol ich arme můter tůn, [1]
das ich můss lan min liebsten sůn?
sach ie kein mensch kein grössern smertz?
mir gat ein schwert hie durch min hertz,
o we der grossen klag und swár,
owe der ellenden stund und már,
sun, daz du so ellend bist
und aber gester gesunt und frisch [2]
wert by mir an we und not,
hút so můstu liden den tod.
welher schmertz ist disem glich?
owe hút und ewenklich
Jhesus min hertzliebes kind,
vor leid und iamer mir geschwint.
sol ich dich sehen niemer me,
daz tůt mir armen můter we
und mag daz niemer úberwinden.
o kind, wie lastu mich da hinden?

Und hie mit falt sy aber dahin amechtigklich. und spricht dar uff Johannes sy zetrösten.

Maria, du můst dich wol gehaben,
du wirst erfröwt in kurtzen tagen,
dar umb tů húbschlich, můter min,
du můst mir stätz entpfollen sin,
ich wil dich han in miner hůt,
biß die sach wirt wider gůt.

(V, 4.) In disem koment sy an die stat, da man in sol crützgen. da stat der Salvator still und facht Mosse an und spricht.

Ir Juden rústent úch zůr sach,
da mit man hie ein endschaft mach.
henckent die schächer vor allen dingen,
Boß, heiß dir sy für her bringen,

[1] tůn. [2] nach jetziger Mundart reimen bisch, frisch, nach der alten nicht.

da mit wir tůgend den Juden gnůg. Fol. 68.
diser man wirt unser fůg,
leg daz crücz da uff die erd,
bis dir din lon ouch dar umb werd.

Nu tůnd sy dem Salvator daz crütz ab und satzend in untugenlich dar uff und facht Boos an und spricht zů Barrabas.

Barrabas, sům dich lenger nicht,
bring mir har die zwen bößwicht,
dennen wil ich ir mort nit schencken,
sunder an dis zwey crütz hencken.

Nu louft Boos und reͤcht[1] leitern, die stützt er an die schächercrütz, und bringt Barrabas die zwen schächer und spricht zů Boos.

Boos, nim dich des einen an,
so will ich mit dem andern dran,
da mit sy komen der marter ab.
Jhesus ist ein rechter knab,
sin lon wend wir im geben bar.
Gesmas, trit an die leitern har!

Nu henckent Boos und Barrabas die zwen schächer Dismas und Gesmas, und die wil sy die an binden, kumpt Yesse louffen und spricht.

Komend dar von ir fulen[2] wicht,
ir werdent anders ouch gericht,
machentz bald und land üch lingen,
wie tůnd ir so schamlich zů disen dingen,
glich als wolten ir der lüten spoten?
Pilatus hat üch das nit geboten.

Boos antwurt und spricht zu Yesse.

Gang und rüst die sachen zů,
da mit man Jhesům crützgen tů,
wann wir sind gentzlich hie bereit, Fol. 69.
das sy dir in der warheit geseit.

---

[1] reͤcht, scheint aus re'cht entstanden, welche Schreibung für ei in Urkunden am Mittelrhein vorkommt. [2] fullen.

dörfent ir hilf, so rüffent uns an,
wir sind im figent dem verlornen man.

(V, 5.) Nu gand Boos und Barrabas her ab und facht Jechonias an und spricht zůn Juden.

Ir Juden, war umb sind ir hie,
wüssent ir nit waz oder wie?
her Pilatus uns hat gebotten,
das wir Jhesům crützgen solten, [1]
so tůt uwer keiner nüt dar zů.
wol umb [2] das yeglicher etwas tů.

Israhel facht an und spricht zů Malcho.

Was fulen knechten sind ir doch?
Malche, nim ein nepper und bor ein loch.
ich geb umb üch al nit ein snitz, [3]
dis nagel sind doch vil ze spitz,
ich wil sy etwas stumpfer machen,
des selb mag Jhesus nit gelachen.

Nu nimpt Israhel die negel und schmidet dar an, und erwüscht Malchus ein nepper und facht an ein arm in boren und spricht zů Mosse.

Das wil ich tůn von hertzen gern,
Mosse, du solt ouch nit enbern,
sunder uff der ander siten born.
kein unglück ist an im verlorn,
bor die löcher ungemessen,
wir wend dem lugner nit vergessen.

Nu stat Mosse uff den andern arm und boret und spricht zů Jesse.

Yesse, mach dich zů den füssen,
das wir din nit warten müssen,
bor das loch mitem fůg,
das es werde nider gnůg.
wir wend uns mit im wol ergeilen
und in zerstrecken mit den seilen.

[1] s. die Bemerkung zu 2051. [2] l. uf. [3] switz.

Jechonias facht an und spricht zů inen.

Es ist nu zit, ir fülen man,
ir můssent Jhesum griffen an,
werfent in nider uff die erd,
das er an daz crúcz genaglet werd;
nit achtent, ob er úbel vall,
er hatz verdienet umb uns all.

Nu springentz all ab dem crútz und wúscht Vesse zů dem Salvator, zúcht in uff und spricht.

Ich will im die kleider von erst uff ziehen
und an im kein arbeit fliechen.
stand zů her, so lóß ich im die seil,
ob mir vom rock wurd ouch ein teil.
wir wend in machen an cleidern bloss,
der rock wer mir allein zů gross.
Jhesus, ker dich har zů mir,
dine cleider nim ich dir.
wolher wolher, es muß sich machen,
du rumpfst dich fast, des muß ich lachen.

In dem erwúschend sy den Salvator und werfent in uff daz crútz und zertůn im die arm und facht Malcho an und spricht.

Wir hand die lócher geboret ze wit,
doch an dem selben nit vil lit.
Mosse, gedenck an dise schand,
nim in by der rechten hand,
so bringt dir Jsrahel ein nagel,
den můstu mit kreften dur hin slahen.

Dar uff erwúscht Mosse den Salvator die rechte hand und [legt] ims uff das loch und spricht zů Jsrahel.

Jsrahel, bring ein nagel har
und nim des lochs wol eben war, Fol. 70
trib in mit dem grossen hamer,
das er wirt schreyen ach und jamer,

des acht [1] ich nit als umb ein har.
streck din arm wol frischlich dar!

Nu kumpt Israhel und bringt ein nagel und hamer und facht an slachen und spricht.

Mosse, heb redlich, lieber gesell,
lůg, ob er sich rümpfen well. [2]
die nagel sind erst worden recht.
Jesse, du bist ein fuler knecht,
setz dich an den linggen arm,
streck in, das dir werde warm,
da mit du mögest daz loch erholen,
Pilatus hat uns daz enpfolen.

Nu kumpt Yesse zů dem lincken arm und streckt den mit der hand zům loch und spricht.

Manasses, büt mir bald ein zangen,
ich mag das loch hie nit erlangen
und bring ein seil, ich muß in strecken,
da mit die hand daz loch müg decken;
so muß im Israhel ein nagel schlahen,
daz in das crütz dest bas mag tragen.

Jecz kumpt Manasses und bringt zangen, hamer und seil, wirft die Jesse dar und spricht.

Ich bring dir zang und seil,
ob mir der büt wurd ouch ein teil.
mag ich niena komen dar zů,
da mit ich ouch ein zeichen tů
mit minem hamer? der ist groß,
ich můß im dennocht geben ein stoß.

Hie mit stost Manasses den Salvator mit eim fůß und leit im Jesse das seil an arm und streckt. den kumpt Israhel mit nagel und hamer aber in ze schlachen und spricht.

Heb fast Yesse, du tůst im recht,
du bist ein ümer stoltzer knecht.

---

[1] ach. [2] will.

disen nagel wil ich hin in triben,
das kein fleisch alda müss beliben.
Malchus bistu yecz erstochen,
hestu dich gnůg an im gerochen?
leg im an die fůß ein seil,
verdien ouch an dem rock ein teil.

Hie mit louft Malchus und knüwt zů den füssen und spricht.

Wol har so wil ich zů den füssen,
da mit wir im sin hoffart büssen,
er hatz getriben lange zit.
nu ist dis loch hie ouch ze wit,
doch wil ich in hie machen heil.
Mosse, nim dis lang seil,
so wend wir in ussem andern ziehen,
ich mein, er mög nu nit me fliehen.

Uff daz louft Mosse und Desse beid hin zů und erwüschent das seil und ziechent fast. den facht Mose an und spricht.

Bis frisch, wir wellen redlich strecken
und im sin wunden all erwecken,
wir achtend nit, tůt es im we.
wiltu gern, so ziechen wir me;
ist es gnůg, so laß das bliben.
Israhel, du solt den nagel nit [1] triben.

Nu kümpt aber Israhel mit dem dritten nagel und gat hin zů den in zeschlachen und spricht.

Ich loben üch ir stoltzen man,
hebent vast und land nit gan.
die warheit wil ich in leren gigen, [2]
ich mein, er werd nů schwigen. Fol 71.
der nagel schlecht im die fůß zů rump, [3]
er ist da vornan groſſ und stump. [4]

---

[1] der Sinn fordert dafür in. [2] ein altes Sprüchwort, vgl. Freidank S. 169, 26. [3] rümp. [4] stumpf.

Hie mit ſchlecht Iſrahel den nagel in und kumpt Manaſſes har zů gegan und ſpricht.

Wen hatz ein end, ir fulen knecht,
das ir den man hand geben gerecht?
ir tůnd ſo ſchantlich zů den dingen,
es möcht üch wol in unglück bringen,
dar umb ſo koment bald darvan,[1]
richtent in uff und griffent dran.
ir heiden und ir Juden all
höwend dar in mit groſſem ſchall.

Nu wüſchent ſy all uff zů gablen und ſtangen und facht Jeſſe an und ſpricht.

Wol her ir liebſten geſellen min,
griffen dran, es muſſ nů ſin,
er hat die welt nů gnug verraten,
wir wend in an der ſunnen braten.

(V, 6.) Nu loufent die Juden all hin zů und mit groſſem geſchrey und gekeit richtent ſy uff daz crůcz. und ſo daz geſchicht, erwüſcht Moſſe des Salvators rock und ſpricht zů ſinen geſellen.

Wie wellen wir teilen diſes cleid,
das keiner vom andern übels ſeit?
er hat kein nat, daz ſich ich wol,
dar umb man in nit zerſchniden ſol.

Malchus antwurt und ſpricht zů inen.

Ir heren, tůnd in eigenlich beſchowen,
ich raten nit, das wir in zerhowen.
ſid das er iſt an näten bloß,
ſo land uns werfen dar umb daz los;[2]
die wil er unzerteilt lig,
land uns werfen, wes er ſig.

---

[1] von, hier iſt der niedere Reim van nothwendig, ſiehe 1243.
[2] lauß.

Nu sitzent sy all vier nider unter das crücz, und werfent mit würflen das loß, und den nimpt Israhel den rock und gat zů Pilato und spricht.

Pilate, wie gefält dir nu der man,
hand wir im recht oder unrecht getan?
wir vier sind meister ein zehencken.
disen rock wil ich dir schencken,
der ist des öden mans gesin.
se hin, lieber here min,
er hat kein nat, das gloub du mir.
geschow den man, wie gefalt er dir?

(V, 7.) Dar uff nimpt Pilatus den rock und facht an und spricht.

Nu muss ich einen schriber han,
der mir hie schribe von disem man,
da mit ich mache offenbar,
wer er sy, der gantzen schar.

Uff das drittet Urias her für mit sinem schriber und spricht zu Pilato.

Herr Pilate, das kan ich wol
und weiß ouch was ich schriben sol:
Jhesus ein küng von Nazaret, [1]
als das die Juden hand geseit.

Uff das setzt sich Urias nider und schribt an ein bret, wie das her nach stat, zům ersten in hebraischer sprach also:

Jhesus usla im malchot Judaim.

zům andern in kriechscher sprach also.

Jhesus Nazarenus amos basylios elion.

zum dritten in lateinischer sprach also.

Jhesus Nazarenus rex Judæorum.

Und wen er daz gemacht, stigt er an einer leiter hin uff und steckt das dem Salvator uff das crücz. und den so gat Salathiel hin zů, als ob er es lesen, und kert sich umb und spricht zu Pilato. Fol. 72.

Pilate, lieber herr und fründ,
du solt nit schriben der Juden küng,
sunder ein küng der Juden bin ich,
das solt du schriben offenlich.

---

[1] Nazanet, lies Nazareit, wie Oliveit.

er hat sich selb zů eim küng gemacht,
die Juden wurden da durch veracht,
dar umb bedenck dich gar eben wol,
ob er das anders schriben sol.

Pilatus antwurt im und spricht.

Was ich han geschriben, ist geschriben
und land die sach glich also beliben.

(V, 8.) Salvator facht an daz erst wort und spricht.

Vater, erhör hie dinen sůn, [1]
vergib inen, sy wissent nit, waz sy tůn. [2]

Dar uff stat ein Jud her für, heist Nathan, und spricht spotlich.

Pfüch da oben, du falscher man,
woltest du den tempel zerstöret han
und in dryen tagen wider buwen?
ich mein, es hab dich iecz geruwen.

Dem nach antwürt Eliud ouch spotlich under dem crücz und spricht.

Mich dunckt, din macht sy dir da hin,
du möchtest wol sin touber sin.
hilf dir selb zů diser stůnd,
du hest doch iederman gemachet gesůnt.

Und in disem facht Gesmas der lingg schacher an in spotzwiß und sprich zů dem Salvator.

Jhesus, du sichst wol, wie wir sind, [3]
bistu des waren gottes sůn,
so hilf dir selb und uns dar mit;
ich gloub fast wol, es geschehe nit.

Und so er uff geret, kumpt der tüffel einer loufen und stigt zů dem bösen schächer hin uff und wartet im der sel. und denn facht Dismas der recht schächer an und spricht gegen dem Salvator.

O we, wie magstu sin so tumb, [4]
das du nit förchtest got dar umb?
wir lident billich umb unser schuld
und er on sünd mit grosser gedult.

---

[1] sůn. [2] tůnd. [3] ist wol tůn zu lesen. [4] tům.

ich bit dich herr demůtenclich
min zegedencken in dinem rich.

Zů disem gůten schacher kumpt ein engel und wartet im der sel. den facht der Salvator an und spricht das ander wort.

Fur war für war so sag ich dir,
hüt wirstu sin im paradis by mir.

Phares stat dar uff her für und spricht.

Loß, wie fůrt er aber ein wiß,
er meint, er kům ins paradis
und verheist das ouch dem andern wicht,
der mit im ist worden gericht.

Hic loquitur Achas.

Er het eben als vil dar an als ich.[1]

Maria und Johannes sond under dem crücz stan und facht der Salvator an und spricht daz drit wort.

Wib, nim war, daz ist din sůn,
dem soltu als ein můter tůn;
nim war ouch hie der můter din,
die solt dir lan enpfollen sin.

Nu stat Johannes zů Maria, als ob er sy well trősten, und uff das [facht] Obeth spőtlich an und spricht.

Im ist daz clappern noch nit gelegen, Fol. 73.
man dőrft im bas den harnasch fegen,
ich mein, er hab es für ein spott;
er tůt doch glich, als wer er gott.

Salvator spricht dar uff das vierd wort.

Heloy Heloy, lama sabatan!
min got, wie hastu mich verlan!

Abiud stat herfür spotlich und spricht.

Ir gesellen, keiner vom andern yl,
wir wend noch bliben hie ein wil,

---

[1] dieser Vers hat keinen Reim, zu dem voraus gehenden Reime gehört er nicht, entweder fehlt etwas, oder diese Worte sind nur ein Zwischenruf.

er růft Helias, ob er kem,
und in her ab vom crucz nem.
ir hand wol gehört er růft [dem] man,
wir wend dar umb hie bliben stan.

Salvator der facht an und spricht das fünft wort.

Nach menschlichem geschlecht, vater und fürst,
mich von hertzen übel türst.

Uff das kumpt Benjamin mit einer stangen und ein swümm dar an, und tůt uß dem fleschli win dar in und bůtet den dem Salvator hin uff und spricht.

Bistu turstig nach gutem win,
so wirt diser fast wol din fůg sin,
und ob er dir nit wol wil smecken,
so wil ich dir in in die nasen stecken.

Und so er im den schwumm bůtet, so kert der Salvator daz houpt dar von, und gand die Pharisey für den Salvator und neigent sich all mit den höptern spötlich. den facht Salathiel an und spricht.

Got grůss dich küng an alle land,
pfüch des grossen spotz und schand,
das dich dine jünger hie land sterben.
magstu din vatter nit erwerben,
das er dich löß zů disser frist?
erst sehen wir, das du ein lugner bist.
wo ist din můtter und alle din fründ?
du meintest, du hettest niena sünd,
mit tröwen woltest uns vertriben,
gelt wir wellent dennocht beliben.

Salvator der facht an und spricht das sechst wort.

Himelscher vater, hab uff mich acht,
wann alle ding sind nů [vol]bracht.

Sadoch antwürt dar uff under dem crutz spottlich und spricht.

Er meint, er hab es wol geschafft,
so er uns iemerdar wider clafft,
ich mein, der tüffel red uss im,
er hat noch gar ein manlich stim.

*

Salvator redt dar uff das sibent wort und spricht.

Vater, es hat nu als ein end,
min geist bevilch ich in deine hend.

(VI, 1.) Und hie mit henckt der Salvator das hopt uff die rechten siten, und falt das tůch in tempel, und erstand die totten, und schůst man mit der bůchsen, als ob es tonderte, und gat sun und mon, die dar zů geordnet sind, hinder sich, und so centurio dise zeichen gesicht, stat er under das crůcz und tůtet hin uff und spricht.

Nu můs ich hie die warheit jehen, Fol. 74.
dissem menschen ist unrecht geschehen,[1]
er was warlich gottes sůn und kind.
we dennen menschen, die schuldig sind
an sinem sterben und bittern tod,
sy werden ewanclich liden not
in der hell mit ewiger pin,
got wirt ir richter sin.

In dissem sol jeglicher schacher ein bildly im mull han, als ob es ein sel were. den nimpt der engel des gůten schachers sel und gat in himel, und der tůffel des andern sel und loufft mit grossem geschrey in die hell. dar nach facht Cayphas an und spricht.

Sadoch, gang, hösch[2] die toten lib,
das keiner das österlich zit da blib.
heiß dir Pilatum urloub[3] geben,
so mögent wir Juden in růwe[4] leben.

Sadoch gat zů Pilato und spricht.

Pilate, hör was ich dich bit,
es kumpt yecz das österlich zit,
du solt die toten[5] lib nit lan
dis loblich fest an crůczen stan,
heiß in brechen ire bein
und sy vergraben suber und rein.

---

[1] geschechen. [2] Mundart des Bearbeiters, heischen steht 656. [3] urblot, s. 3622. [4] růwen. [5] totten, oft so.

Pilatus antwurt dem selben und spricht.

Loufent hin und geben end,
tůnd inen, wie ir selber wend,
zerschlachent sy und nements ab,
doch daz ich kein schuld me dar an hab.[1]

Sadoch gat wider zů Barrabas und spricht.

Barrabas, stel die leitern an,
wir wend mit unsern kolben dran
und brechen den mordern ire bein:
dar umb nám jeglicher für sich ein,
so vergraben wir sy, als ich dir sag,
das sy nit den ostertag
blibent an den crützen stan,
die Juden můsten sin nachred han.

Nu gand Sadoch und Barrabas ieglicher zů eim schacher und mit iren kolben tůnd sy, als ob sy inen die bein und arm zerbrechent, das es blůtet ꝛc.[2] und wen daz beschicht, so facht Barrabas an und spricht zů Sadoch und zögt da mit uff den Salvator.

Sadoch, was wiltu dar zů sprechen,
wend wir dissem die bein ouch brechen,
oder wend wir in laussen an not?
mir[3] ist, er sie an das tod.

Sadoch antwurt dar uff und spricht.

Sönd wir in noch martern me,
so tůt es im doch niena we,

---

[1] Vergl. unten 3604. Dieser Zug im Charakter des Pilatus wird mehrmals hervorgehoben. [2] Hier ist ein Zettel des siebenzehnten Jahrhunderts von der ersten Hand eingefügt, worauf zur Abmahnung von der Spielsucht vorgestellt wird, daß der oberste Scherge auf der Leiter zu den Schächern steigt und sie ausplündert, aber nur Würfel und ein neues Kartenspiel bei ihnen findet, worüber er sagt:

wan ainer [sein] hantwerkh am besten kan,
so muoß er zletz erworgen dran,
inmassen wie ir alle sechen,
wie dissen merder ist geschenen.

[3] mit.

er ist doch tod, daz gesich ich wol.
dise zwen man vergraben sol,
Barrabas, das ist min rat,
sid es Pilatus geheissen hat.

(VI, 2.) Nu tůnd sy die schächer ab den crützen und tragentz hin weg, und dem nach stat Loynus under des Salvators crücz mit siner lantzen und spricht.

Ich wil mich rächen ouch an dir, Fol. 75.
du woltest uff erd nie helfen mir
und hest mich laussen blind beliben.
min sper můß dir din lib uffschniden
und dir din sitten noch uff tůn,
wärist noch einist gottes sůn.
Sadoch, setz mir min lantzen an,
damit ich treff den falschen man.

Sadoch setzt Loynus das sper an, das denn dar zů gemacht sol sin, und den sticht Loynus, das daz blůt uff her sprüczt und im uber die stangen ab uff die hend louft, und den facht Centurio an und spricht.

Loyne, folg mir an allen hass,
die hend sind dir von blůte nass,
strich das hie an dine ougen,
gelt du werdest gesehen und glouben,
das diser mensch gewarer Crist
und umb unschuld gestorben ist.

Uff das stricht Loynus die blůtigen hend an sin ougen und tůt, als ob er gesechen sy worden, und falt den under dem crütz nider uff sine knüw und spricht.

O we was han ich armer getan
an Jhesu disem heiligen man,
das ich in toten han verwunt!
siner erbemd han ich mich versumt.
min hand von blůte ward mir naß,
so bald ich an min ougen das

mit einem finger gestrichen han,
so sind sy mir hie uff getan,
dar by ich verstand an argen list,
das er gewarer got hie ist.
ich gesich yetz das den vor hin ye.
o lieber her, nu knúw ich ich hie
und bit dich umb die gnade din,
das du mir wellist barmhertzig sin.

(VI, 3.) Hie mit stat Loynus uff und ist glöbig worden, und in dissem falt Maria umb das crúcz mit cläglicher stim und geberd und spricht.

O kind, wie lastu mich hie stan,
wie sol es mir armen můter ergan?
owe wie ist min grosse freid [1]
so gar verwandlet in pin und leid!
o Gabriel, diner sússen wort,
die ich von diner stim hort
und da enpfieng min lieben sůn,
was sol ich reden oder tůn?
forcht und zittern hand mich umbgeben.
o kind, das du nit me magst leben,
das bringt mir leid und grossen smertz,
von grossem we bricht mir min hertz.
o ir aller liebsten wib,
sechen an den zarten lib,
sechend an die blůgende jugent,
sechend an die edle tugent,
lond úch erbarmen sin grosse not,
helfent mir weinen sinen tod,
den er umb unschuld hat můsen liden.
vor we mag ich nit lenger bliben.

---

[1] fröd, s. die Bemerkung zu 3455. Die Urkunden am Mittelrhein haben keifen, deifen ꝛc. für kaufen, taufen.

Und hie mit falt Maria hin, als ob ir sye geschwunden, den hept sy Johannes wider uff, und kumpt Maria Madalena ouch an das crücz vallen und spricht cleglich.

O we not ob aller not,
o we min liebster herr ist tod, Fol. 76.
der mir so früntlich hat getan
und mir vil sünden ab gelan!
o Jhesus aller liebster her,
wer git[1] mir rat, wer git mir ler?
verlaussen bin ich ewanclich,
o her, das clag ich inneclich.
nim mich ouch von disem zit,
wann all min hoffnung in dir lit.

(VI, 4.) Hie mit sinckt Magdalena ouch da hin, die hept Johannes ŏch uff. und in dissem kumpt Cristiana die küngin, cristenlich und schon becleidet, under das crücz und hat ein rot klein venly mit einem guldinen crücz in der hand, und lůgt ob sich und umb sich und spricht.

Was wunders ist hüt hie begangen,
oder wer ist der, so hie tůt hangen
so ellentklich in grosser not
und lidet so ein schantlichen tod?
ist es ein übeltättiger man,
oder hat man im recht oder unrecht getan,
das er so grosse pin můs liden?
möcht man nit sin tod vermiden?
ich mein, es sye Jhesus Crist,
der aller ding ein anfang ist
und himel und erd hat beschaffen.
o ir schantlichen Juden und pfaffen,
was grossen übels hand ir erdacht?
ir hand üch selb in kümber bracht,
der niemer me verheilen mag.
o we der grossen schweren clag,

[1] gitt.

die über üch all wirt gan.
von miner clag will ich nit lan,
bis das gerochen wirt sin tot,
ir werdent komen in grosse not.

Dise küngin blibt stan, und in dem kümpt Judea, ein andry küngin, jüdisch kleidet, die hat ein venly in der hand, ist gel mit eim schwartzen abgot und redt wider die cristenlich küngin und spricht.

Was geschreys machstu hie disen tag,
das nieman vor dir gehören mag?
veracht den Juden nicht ir gericht,
es wirt dir anders geschenckt nicht,
wann der so hanget an dissem holtz,
der macht sich selb so groß und stoltz
und sprach, er were gottes sůn,
er nam sich an grosser zeichen zetůn.
das wolten die Juden nit vertragen,
dar umb so lass von dinen clagen.
er was ein grosser übeltäter
und unsers gloubens ein verräter,
widerwertig unser gesatz
mit mengem üppigen ödem geschwatz,
dar umb hanget er in disser not
und hat ouch gelitten ein schnöden tot.
gang hin und lass es glich bliben,
ee das man dich tůt hinnen triben.

Cristiana facht an und spricht zů aller welt.

O ir fromen Cristen al,
die verlorn waren durch Adams val,
nemend mit mir hie zehertzen
disen bittern tod und schmertzen,
denn hüt hat[1] gelitten Jhesus Crist,
der himels und erd ein schöpfer ist.

---

[1] hat er gelitten.

die Juden hand im genomen sin leben, Fol. 77.
umb drissig pfening ward er geben
von eim, der was der junger sin.
o ir schwestern und brůder min,
helfent mir rechen dise tat
an dem falschen judischen rat,
die in so schantlich getötet hand.
pfůch ir Juden der grossen schand,
daz ir uff erd ie wurdent geborn,
des můssent ir ewenclich sin verlorn.

(VI, 5.) Hie mit kerent sy sich zů beiden sitten umb und gand hin weg. denn stand Joseph von Armathia und Nicodemus uff und gand für Pilatum und facht Joseph an und spricht.

Pilate, hör und merck ein wort,
unser fürsten hand begangen ein mort
an Jhesu, als dir das ist kund,
gib mir sin lib zů diser stund,
den wil ich hie erlich begraben,
du solt dar an kein schuld haben.

Pilatus antwürt und spricht zu Joseph.

Joseph, hab dar umb kein not,
ist Jhesus an dem crücz tot,
so wil ich den dir gerne lan.
gedenck, das er werd dar ab getan.

Nu kerent sy sich von Pilato und facht Nicodemus an und spricht zů Joseph.

Joseph, ich wil ouch by dir sin,
wan Jhesus was der here min,
und dir in helfen nemen ab
ouch trülich zů dem grab.
ich wil ouch bestellen tůch und salben,
das wir in bestrichent allenthalben,
als unser gesatzt geschriben hat.
ich weiß im wol ein grab und stat

in einem vels, das ließ ich machen,
mit einem ſtein wend wirß vertachen.

(VI, 6.) Nu gand ſy beid zů dem crütz und gand all Juden ſunſt enweg und den facht Joſeph an und ſpricht.

O ir fromen Criſten all,
helfent uns mit richem ſchall,
das wir Jheſum tůnd her ab,
dar umb ich den ein urloub hab
von Pilato unſerm heren.
wir wend in vergraben nach allen eren.

Nu gand Centurio, Loynus und ander hin zů mit leytern und helfent den[1] Salvator herab tůn, und dem nach facht Nicodemus an und ſpricht.

Legen in Mariä in ir ſchoſſ,
das ſy in ſehe[2] nackent und bloß,
bis ich den zůg getrag har zů,
dar inn ich in hie winden tů.
wann es iſt zit, als ich üch ſag,
das man in lege in daz grab.

Nu gat Nicodemus und bringt tůch und ſalben, und legent die andern den Salvator Marien in ir ſchoß, und falt Maria hin, als ob ir geſchwunden, und den ſpricht ſie clåglich.

O Jheſus, ein liecht der ewikeit,
wie biſtu ſo dunckel har geleit
diner můter inn ir ſchos.
owe wie iſt min leid ſo groß!
o edler brünne aller gnad,
o du gewarer rechter pfad,
o Jheſus min hertzlieber ſůn, Fol. 78.
magſtu din mund nit uff tůn,
daz du ein wort redeſt mit mir?
o kind, wie iſt geſchechen dir,
daz dir verwundt iſt ſo gar din lib?
o we war wil ich armes wib?

---

[1] dem. [2] ſehen.

min hertze wil mir von we zerbrechen,
daz du nit magst ein wort gesprechen.
wo ist din rosenvarwer mund,
dem alle warheit hie was kunt? [1]
wie bistu yecz so gar verschwigen!
ich gesich dich so ellent vor mir ligen,
daz mir min hertz zerbrechen wil.
miner not und angst der ist vil,
daz ich vor we nit reden mag.
owe sůn der schwåren clag,
das ich min liebes kind muß lan,
du hast doch nie kein ůbels tan.

Und mit disem valt Maria aber hin, als ob ir geschwind, und den facht Joseph an und spricht.

Hebent uff ir seligen man,
da mit man in vergraben kan,
wir wend in tragen zůchteklich,
wann er erbarmet ůber mich. [2]

(VI, 7.) Nu nement Joseph, Nicodemus, Centurio und Loynus den Salvator, und tragent in zem grab und volgen im Maria und ander Marian nach, und fůrt Johannes Marian, und im gan facht Johannes an und spricht zů Maria.

Woluff, Maria, wir wellen gan,
du solt von dinem truren lan,
ich wil dir hie die warheit sagen,
er wirt erstan in dryen tagen
und dir erschinen und werden kund,
das sag ich dir ze diser stund. [3]

Nu legend sy den Salvator in das grab und beschliessent das. und fachent die engel an zesingen dis nach geschriben.

In pace factus est locus ejus et in Sion habitatio ejus.

---

[1] kůndt. [2] der Sinn dieser Zeile ist undeutlich, geht das Erbarmen von Christus aus, so ist zu lesen: er sich erbarmet, geht es von Joseph aus, so ist zu setzen: wann sin erbarmet mich. [3] stůnd.

Und in dissem schlicht der Salvator uss dem grab und becleidet sich anders und leit sich den wider dar in.

(VI, 8.) und in disem kůmpt aber Cristiana die künigin under das crucz und lůgt hin uff und spricht mit luter stim.

War bistu komen heliger prophet,
dien die Juden hand getöt
mit irem falschen kouf und rat,
das inen doch nieman enpfollen hat?
umb din gotlichen wort und ler
hand sy dich gemarteret lieber her,
din gůten werck hand sy versmacht
und dich mit falscheit dar zů bracht.
wer wil nu bessern unser leben,
wer wil uns unser sünd vergeben?
o lieber her, das clagen ich
hüt und yemer ewenclich.
von anfang bistu gewessen gott, Fol. 79.
dis red ich also den Juden zespott
und dir zelob gewarer Crist,
sy sind erblindet zů diser frist,
rich das an innen lieber her
mit diner göttlichen kunst und ler.

In dissem kümpt aber Judea die küngin und spricht wider dise.

Wenn het din clappern dala ein end?
daz dich und in als ungluck schend!
wiltu die gesatzte hinder sich triben?
dich tötend ee wir armen wiber.
wer ist din her, den du hie clagst
und so vil gůtz von im sagst?
meinst nit, wir kennen den falschen man
und wie er uns verlogen wolt han?
er sprach, er were gottes kind,
ir möchtend wol beide wesen blind
du und er und all die sinen;
laß mich an not und ouch die minen.

gar menger lug ist von im geschehen, [1]
er sprach, er hette Abrahamen gesehen,
und hat das nit an siner gestalt,
an jaren was er ouch nit so alt,
daz er in möcht gesehen han;
dar umb gieng in vil unglücks an.
er sprach, er hett den himel geschaffen,
ertrich und alles, leyen und pfaffen,
und er wer von einer magt geborn.
schwig stil, din red ist gantz verlorn, [2]
bring dich selb nit ouch in not,
an ursach ist er hie nit tot.

Cristiana antwurt dar uff und spricht.

Nu beit, du kümpst mir eben recht,
ich will dir erzellen alle geschlecht,
die er von anfang hat beschaffen,
als das sagen die bücher und pfaffen.
gott sach an an allen haß,
das wasser und ertrich unnütz waz,
den himel er schůf mit sim regiment
dar nach alle creaturen behend,
vogel, fisch und ander tier
von [3] im ward inen daz leben schier.
gar bald macht er so lobesam
uff ertrich ein menschen, hies Adam,
in den goß er des geistes leben,
ein mitgesellen [4] tet er im geben
und nam ein rip uß Adams lib,
dar uß macht er ein schönes wib
und gab die Adam zů der ee.
des kamend wir all in angstlich we,

[1] geschechen. [2] verloren. [3] vom. [4] ist das rheinische Feminin, s. oben 380.

als ir Juden wüssen wol.
daz selb ich dir nit sagen sol,
wie Eva verschuldet uns den tot
und über sach des heren gebot.
von Adam stund die welt an we,
bis das er schůff hern [1] Noe
und im ein wassergüsse kam;
da volget naher Abraham,
der selb regiert in gottes willen,
biß das er ouch sin ding wolt stillen.
da gab er Moysy die zehen bot,
als du das weißt an allen spot,
der selb regiert ouch so recht,
bis David kam der trüwe knecht
und fůrt sin lob gegen got so schon.
dar nach kam kung Salomon
und ander vil ein grosse zal.
do gedacht der her an Eva val
und wolt erlösen menschlich gslecht,
von himel er schickt ein trüwen knecht
Joachim und Anna nach irem begeren,
daz Anna solt ein tochter geberen, Fol. 80.
als daz ouch geschach an argen list.
Maria die selb genennet ist.
nu loß, wie Cristus hie her kam
und wie er menscheit an sich nam.
got uß sinem ewigen land
Gabriel von himel sant
mit einem grůß, nim eben war,
dar von sy Jhesum Cristum gebar,
und belib da magt nach und vor.
verschlossen was das guldin tor

[1] herr.

und wirt ouch niemer me uff getan,
dar umb ir Juden im zwiffel stan.
also kam er uff ertrich hie,
nu lůgend ir Juden eben, wie
ir sind gangen mit im umb,
es ist ůch schantlich umbendumb,[1]
daz er von ůch hat můssen sterben.
der fůr ůch hat wellen werden,[2]
an den hand ir geworfen den haß.
Judin, wie gefalt dir das?
dine wort sind luft und wind.
zům zeichen, daz ir all sind blind
und daz ir hand ein valschen glouben,
so tůnd ich dir verbinden din ougen
und brich dir din baner ouch enzwey.
daz ir Juden so mengerley
ůber Jhesum hatten erdacht,
des werden ir in kůmer und liden bracht.

(VII, 1.) Hie mit verbindet die cristenen kungin der jůdischen die ougen und zerbricht ir das banner, den gand sy enweg, und facht Cayphas an und spricht zů Josue, Samson, Johel und Samuel den vier rittern.

Jr ritter, kerent bald hin uff
zů minem frůnd Pilatus,
enpfållent im gůte sorg zehaben,
sprechent, der zouferer sy vergraben,
daz er des grabes heisse warten.
kemend die jůnger in den garten,
sy nemend in, so kement wir zeschanden,
und sprechend den, er wer erstanden,
vor dem selben heissen in sin.
nu gand ir lieben diener min.

---

[1] =ůmb. [2] entweder ist werben zu lesen, was aber undeutlich bleibt, oder mensch vor wellen zu setzen.

Nu gand die ritter all vier mit einander zů Pilatus und facht Josue an und spricht.

Pilate, nim miner rede war,
herr Cayphas hat uns geschickt har,
das du dar zů rat solt geben.
der verråter sprach by sinem leben,
er wolt am dritten tag erstan,
du solt nit underwegen lan,
sunder des grabes heissen warten
mit gůten kolben und hellebarten,
das nit sine junger den Juden ze schanden
in stålind und sprechent, er wer erstanden,
den můssent wir haben grosen spott,
dar umb schaff daz by dim gebott.

Pilatus antwurt dar uff und spricht zů inen.

Gand hin ir vier mit ůwer hab,
zeichnend mit einem sigel daz grab,
ligend dar by ally stund,
bis das der drit tag für kunt [1]
entschlaffent nit, daz ist min rat,
das er nit heimlich uff erstat.

Samson antwurt und spricht zu Pilato.

Her, du redist wol dar von,
wer gitt uns aber den lon,
daz wir wachint nacht und tag?
unser keiner daz erzůgen mag,
wir můssent gessen und truncken han, Fol. 81.
anders wir kemend umb den man.

Pilatus antwůrt dar uff und spricht.

Gand hin zům bischof Cayphas
und sagend im an allen haß,

---

[1] kumpt, s. 533.

well er, das ich im sy hold,
das er üch schaffe üwern sold;
sid das die sach der Juden ist,
so sol er daz tůn zů diser frist.

(VII, 2.) Nu gand sy all vier wider zů Cayphas und facht Johel an und spricht.

Cayphas, du solt mich verstan,
Pilatus hat uns geheissen zů dir gan,
daz du uns gebist unsern sold
des grabes ze warten an gůtem gold.
wir komend here sunst nit dar,
uns werde denn daz lönly bar.

Cayphas antwurt und spricht zů inen.

Gand hin, die sach ist gantz bestelt,
heissent üch Uryas geben daz gelt,
dem ist enpfollen in dem rat.
dar umb gand hin zů im getrat,
lůgent, das ir pflegint sorgen,
man wurde anders üch nit borgen.

Nu gand sy all vier zů dem wechselbanck zů Urias und facht Samuel [an] und spricht.

Uryas, ist dir villicht wol bekant,
war umb Cayphas uns hat har gesant?
dar umb so richt uns uff die ban,
daz wir an eren mögent gestan.

Nu nimpt Urias und wirfft inen das gelt dar und spricht.

Hand ir understanden die sach,
so hůtent üch vor ungemach:[1]
send hin daz gelt an gůtem gold,
üwer ieglicher hat für dry tag sold.
gand und ligent[2] zů dem hol,
lůgent und hůten des grabes wol.

[1] ungemacht. [2] lůgent, verbessert in lijgent.

Uff das nimpt yegklicher ritter sin teil geltes und facht Josue an und spricht.

Ir stoltzen ritter wol gemůt,
wir haben enpfangen grosses gůt,
nu volgen miner lere,
des selben haben wir ere,
land uns zů dem grab gan,
Jhesus der wirt sunst uff erstan.

(VII, 3.) Nu gand sy zů dem grab, und under dem weg facht Samson an und spricht.

Hörent lieben gesellen min,
land uns in gůten sorgen sin.
vermessen hat sich der öde man,
er well am dritten tag erstan,
dar umb so land uns ylen dar,
ich trüw, es wärde nimer war.

Und in dissem koment sy zů dem grab. da springent sy frölich hin und facht Johel an und spricht.

Ir gesellen, tů jegklicher ein guten sprung
so tůnd wir den ein guten trunck
welschen win uss miner fleschen,[1]
unser geltly[2] wend wir hie verweschen.

Nu springent sy zering umb mit juchtsen, und trincken den alle samen, den facht Samuel an und spricht.

Ir gesellen, land uns pflegen witzen,
wir wend hie zů dem grabe sitzen
und lůgen, was wir zeschaffen hand, Fol. 82.
daz wir nit werden zespot und zeschand,
und daz wir uns hie nit verschlaffen[3]
man wurd uns anders übel straffen.

(VII, 4.) Nu legend sy sich all vier zů den vier orten des grabs, und mit hin so entschlaffent sy. Und in dissem sol ein tonnerklapf mit büchsen gemacht werden, und in dem stost der Salvator das grab uff und

---

[1] fläschen. [2] gätly, s. 2474. [3] verschlaffent.

*

stat uffrecht mit einem fůß uff her ze stigen, und den kumpt der ander engel und bringt ein guldin kron und ein wiß venly mit eim roten crůtz, und spricht zů dem Salvator.

Herre, du solt nemen disse kron
und den kúngsstab so schon,
daz dir din vater hat gesant
von himel uff das ierdisch lant.

Surrexit pastor bonus, qui posuit animam suam.

Und nach dem facht der Salvator an still stande und spricht.

Ich han geschlaffen und bin erstanden,
das wirt verkundet in allen landen.
min vatter hat enpfangen mich,
daz sónd ir wissen sicherlich.
grosse marter han ich erliten
und dem túffel sine band zesniten.

Nu gand der Salvator und die engel zů der helle und fachent die engel dar vor an zesingen dis nachgeschriben gesang.

Tollite [1] portas principes vestras et
portas æternales et introibit.

Und uff das stost der Salvator mit dem fůß an die hell und spricht mit luter stim.

Ir fúrsten der helle, tůnd uff die tor,
der kúng der eren ist dar vor.

Die hell sol nit uff gan, und den machent die túffel ein wild gefert in der hell, und dar nach facht Lucifer an und spricht.

Welher ist der kung der eren?
wir wissend [2] hie von keinem heren.

Salvator antwurt und spricht.

Nu strit der gewaltig got und her, Fol. 83.
daz selbig ist der kúng der er.

---

[1] Diese Antiphone wird hier dreimal wiederholt wie in dem Stück Nr. 12 Vers 511 flg., und in den altt. Schausp. S. 116, vergl. Bd. 1, 124. [2] müssend, s. 3878.

Und uff daz fachend aber an die engel zesingen das vorgeschriben: **Tollite portas etc.** und den stoſt aber mit eim fůſſ [der Salvator] an der helle tor und spricht da mit.

Ir fürsten der helle tůnd uff die tor,
der küng der eren iſt dar vor.

Nu machend aber die tüffel ein wild gefert und facht Lucifer an und spricht.

Wer iſt diſer küng der eren?
wir wiſſent hie von keinem heren.

Salvator antwůrt dar uff und spricht.

Nu ſtrit der gewaltig got und her,[1]
daſſelbig iſt der küng der er.

Und uff das fachent aber an die engel zesingen: **Tollite portas etc.** und dem nach ſtoſt der Salvator [an] die hell und spricht.

Ir fürsten der hell, tund uff die tor!
der küng der eren iſt dar vor.

(VII, 5.) Und ſo die hell uff gat, machend die tüffel ein wild geſchrey, und nimpt der Salvator ein ketten und bindet Lucifer, und die wil ſy alſo brůlend, den fachend die engel an zeſingen dis nach geſchriben geſang.

Venite benedicti patris mei in regnum cœlorum,
quod paratum est vobis.

Uff das facht der Salvator an und spricht.

Kumend ir alten hie mit mir,
wan hüt ſo ſind erlöſet ir
durch min bitter liden und ſterben:
ir ſöllend nů behalten werden,
die prophecien ſind erfüllet recht,
ich han erlöſet alles geſchlecht.

Und uff diſſen spruch fachent die altvätter in der hell an zeſingen dis nach geſchriben geſang.

Advenisti desiderabilis,
quem exspectabamus in tenebris,
ut educeres hac nocte vinculatos de claustris.[2]

---

[1] herr. [2] ſ. Bd. 1, 124.

Und dar uff nimpt der Salvator Adam by der hand und gand im die andern all nach bis her uff für das volck, da mit das iederman gesehen mög und hören. doch sönd die altvätter nackent oder in wissen hembern har uff und vil kleiner kinder gantz nackent vor inen mit uff gehepten henden, des glich die alten usheren gan, und den knuwend sy all für usher den Salvator und facht Adam und spricht.

Fol. 84.

Almechtiger gott, barmhertziger her,
ich dancken dir diner grossen er,
die du mir armen turst erzeigen:[1]
ich sol mich billich ewenclich neygen,
wan ich was ewenclich tod,
da mir daz wib den öpfel bot.
o her, das du uns disse schuld
hest abgelan mit grosser gedult,
des danck ich her von hertzen dir,
das du bist gewessen so gnädig mir
und mich erlösest dise stund,[2]
des wirt min arme sel gesunt.

Eva facht an und spricht zů dem Salvator.

Ach here got, ich loben dich,
das du mir hüt so gnädenclich
erzögt hast barmhertzikeit:
wann ich den menschen bracht in leit,
dar umb du gelitten hast den tot,
das wir erlösset wurden uss not.
da ich din erstes bot zerbrach,
des kament wir all in ungemach,
wan daz du her so gnädig bist
und uns erlösist diser frist.
des wil ich loben ewenclich
almechtiger got und here dich.

---

[1] erzögen. [2] stünd.

Johannes Baptista kumpt mit dem lemly in tierhůten und spricht zům Salvator.

Herr, du bist das lamb und schaf,
das aller welt sünd und straf
hin hast genomen mit angst und we,
des wil ich dich loben iemer me,
wann ich bin gewessen [1] in grosser not,
bis das du gelitten hast den tod,
so ist mir komen fröden vil,
dar umb ich dich ewenclich loben wil.
wann her, dir ist noch wol bekant,
daz du mich hattest uss gesant
zebereitten dir den weg an we
in tugend und geist Helie,
des dancken ich noch von hertzen [2] dir,
wann du hast erbermde erzöget mir.

Daniel facht an und spricht.

Herr, du bist zů erbermd bereit,
des wir lange zit hie hand gebeit
funf tusent jar oder me,
vergangen ist unser we,
sid du vom tod erstanden bist.
wir loben dich her Jhesu Crist.

Noe facht an und spricht.

O her, was wirt dir von uns zelon,
das du uns hast die gnade geton [3]
und uns erlöst mit dinem blůt?
unsern armen selen kümpt daz zegůt, [4]
dar umb man dich billich loben sol,
wann du bist aller gnaden vol.

Abraham.

Herr, ich sag dir lob und danck,
mir ist die wil gewesen lang,

[1] gewäschen. [2] hertz. [3] getan. [4] gut.

nu ist verschwunden als min leid,
lob und danck sy dir geseit
umb die marter und das liden din,
dar durch wir erlöst sind von pin.

David spricht.

Du hast geteilt her mit mir
din groß erbermd, des danck ich dir,
durch din rosenvarwes blůtvergiessen
hastu uns lan din gnade fliessen, Fol. 85.
des sond wir lob und danck sagen.
zelon han ich dir uff miner harpfen gslagen,
wann du bist got ie und ie gewessen,
das han ich in minem psalter gelessen.

Ysayas spricht.

Min propheci ist nit verlorn,
du bist von einer magt geborn
und hest gelitten den bittern tod
daz du uns her erlösstest uss not,
als ich das spür zedisser stund,
des lobt dich ewenklich min mund.

Moyses spricht.

Der fürin bosch, den ich gesach,
erlöst mich hüt von ungemach.
Marien sun, gewarer got,
von dem mir wurden die zehen gebot,
hat hüt geteilt sin gnad mit mir.
des wil ich ewenclich dancken dir,
als ich billich dancken sol,
wann du bist aller gnaden vol.

Jeremias spricht zů dem Salvator.

In grossem angst bin ich gewessen
und nú am letsten von we genessen
durch dinen tod her Jhesu Crist,
dar umb du wol zeloben bist,

und wil dich loben ewenklich,
sid du hast erlöset mich
von des tüffels loch und banden,
ich fröw mich, das du bist erstanden.

(VIII, 1.) Und hie mit gat der Salvator enweg, des glich die alten ouch und gand die engel zů dem himelrich, und dannen kůmpt der erst engel zů Marien und spricht.

Maria, lauß din truren sin,
wann Jhesus din sún der here min
ist erstanden von dem tod,
dar umb leg hin din clag und not,
du wirst in sehen in kurtzen stunden,
er hat die altvätter all entbunden.

Und denn fachend die engel an zesingen.

Regina cœli lætare, alleluja.
quia, quem meruisti portare, alleluja,
resurrexit sicut dixit, alleluja.
ora pro nobis Deum, alleluja. [1]

Und in demselben kumpt der Salvator zů Maria und spricht.

Muter, du solt glouben mir,
ich bin erstanden und noch by dir. [2]
von dir scheid ich mich niemer me,
leg hin din clag und alles we.

(VIII, 2.) Dem nach neygend sy beyde ein ander mit den höptern, den gat der Salvator etwa hin mit dennen englen; und in dissem so erwacht Josue, der erst ritter, by dem grab und lügt umb sich und wüst da mit uff, und stost Samson mit einem fůß und spricht.

Eya was wunders ist hie vorhanden,
gelt der verräter sy erstanden?

---

[1] Diese Antiphone wird am Charsamstag Abend gesungen, und der folgende Introitus am Ostersonntag frühe. Beide Texte sind also Beziehungen auf den Gottesdienst. [2] Das ist der Introitus auf Ostern: **resurrexi et adhuc tecum sum**, der hier auf die Mutter Christi angewandt wird.

ir hand all nümme schlaffen wellen,
du und dine beid gesellen,
wir müssent komen umb unser leben.
was wend wir Pilato zeantwürt geben?
ich wil das nit allein han getan,
und soltend wir ein ander zetod schlan.

Samson wüst uff und spricht zornenklich.

Was sol ich dir hie geben zebůs,
das du mich stossest mit dem fůß?
ich mein, du lostist gern streich.
sol ich dir machen din hut weich? Fol. 86.
was wiltu mir gewünnen an,
war umb hastu in hie lassen erstan?
es můss dir werden hie vergolten,
daz du mich hast so übel gescholten,
min kolben wil ich ie nit sparen
sůnder den rechten grund erfaren.

Nu wüscht Samuel uff und stost Johel den vierden mit dem fůß und spricht.

Was lebens machend ir by dem grab?
ich bin so übel erschrocken drab,
Jhesus hie erstanden ist,
das hör ich wol zů disser frist.
des schimpfs mag ich nit wol gelachen,
daz sind sälczen mer und sachen,
ir beyd hand disse sachen getan,
wir wend ein ander übel schlan.
stand uff, du bist ein fuler wicht,
hörstu dis groß geschrey nicht?
du håst verschlaffen by hocher sunnen,
der bößwicht ist von [1] uns allen entrunnen.

---

[1] von ist unnöthig.

Von dissem stoß und leben wüscht Johel uff und spricht.

Waffen, iemer waffen!
wie han ich so lang geschlaffen!
o ir falschen öden man,
sond ir mich hie verschlaffen lan?
ir hand die sach uff mich erdacht
und hetten mich gern in unglück bracht,
daz mag ich üch nit über sehen.
was mir ioch sol dar umb geschehen,[1]
ich wil üch gen den rechten lon,
daz ir mir hand die bosheit[2] geton.[3]
wolumb[4] ir böẞwicht, werend üch,
ich wil ee sterben, öb ich flüch.

(VIII, 3.) Nu wüschend die ritter über ein ander und schlachend ein ander. dar nach fachend die dry Maria an zesingen dis nachgeschriben.

Heu heu quantus est noster dolor.[5]

Maria Magdalena stat uff und spricht zů den andren.

Jr lieben schwöstern gand mit mir
zů Cristus grab, das ist min begir,
land uns sehen wie es nün
stand umb des waren gottes sün,
der uns rat und ler hat geben.
den söllen wir weinen nach sinem leben,
aller min trost ist mir benomen,
war ist min lieber herre komen?
wir wend lugen allenthalben,
das wir koufend kostlich salben.

Nu stand sy all dry uff und gand zum appentecker und uff dem weg singend sy dis nach geschriben gesang.

Piissima sunt desideria,
quibus mentem illustrat gratia,

---

[1] geschechen. [2] böẞwicht. [3] getan, s. 3936. [4] l. wol uf, wie 3238. Es scheint beinahe, als sey dieses wol umb eine mißverstandene Auflösung des niederteutschen wol up. [5] Siehe altt. Schausp. 122.

pii monent amoris studia
sepulturæ Christi memoriâ.

Hie mit komend sy zů dem appentecker, der facht den an und spricht. Fol. 87.

Ir lieben frowen sagent mir
uwern sinn und uwer begir
und waz ir sůchind so frů vor tag,
ob ich ůch zehilfe komen mag.

Uff das stand die Marien still und singend bis nach geschriben gesang.

Aromata pretiosa quærimus,
corpus Christi ungere venimus:
holocausta sunt odorifera
caritatis ex fide opera.

Maria Salome facht dar nach an und spricht.

Costlich salben sůchend wir
Ihesum zesalben nach unser begir,
den die Juden hand ertót,
wir sind des komen in jamer und nót. [1]

Der appentecker antwurt und spricht.

Ir schwóstern stan ein wenig stil,
ich han sy kóstlich, wie man wil
und bring ůch, das ir schmeckend dran,
gefalz ůch nit, so land sy stan.

Nu bringt er ein buchsen, dar an sy smeckind, den facht Maria Jacobi an und spricht zů im.

Sag uns lieber krámer min,
was costend wol disse drů bůchselin?

Antwůrt der appentecker und spricht.

So tůn ich ůch die warheit kundt,
jeglichs kostet zehen pfund, [2]
es ist dar inn meng balsams tropf,
ich han ůch es geleit an ein knopf.

---

[1] Beide Reime können richtig ertot: not lauten, aber Urkunden aus der Gegend von Worms zeigen auch moel (Mühle) u. dgl. [2] pfůnd.

Nu git Maria Jacobi dem appentecker daz gelt und spricht.

Se hin das gelt, wir můssens han,
wir wend die salb nit hinder uns lan,
da mit wir salben unsern heren,
got allein geschicht das zeeren.

(VIII, 4.) Nu nimpt iegkliche ein bůchsen und gand gegen dem grab. dar by sond die engel sin, und uff dem weg fachend sy an singen die zwen ersten vers in dem ympno.

Jhesu nostra redemptio,
amor et desiderium.

Und gand da mit zering umb daz grab, und den keren sy sich dar von und Maria Magdalena spricht.

Eya das ieman so selig wår,
der uns ringerte unser swår
und hůlf uns heben hie her ab
den grossen stein von dissem grab.

In dissem tůnd die engel das grab uff, und stat der drit engel dar in, und den kerent sich die Marien dar gegen und lůgen dar in, und facht Maria Salome an und spricht.

War bistu komen sůsser Crist?
ich wolt dich salben an argen list.
was wunders gat uns hie zehanden,
ich mein, ir schwǒstern, er sy erstanden.

Uff das stand die frowen still und fachent die engel an zesingen bis nachgeschriben. Fol. 88.

Quem quæritis, o tremulæ mulieres, in hoc tumulo plorantes?

Und dar nach facht der drit engel an und spricht zů inen.

Erschreckent nit, ir lieben frowen,
ich weiß wol, waz ir sůchent und schowen,
von Nazarenum Jhesum Crist,
fůr war der selb erstanden ist.
oder sůchend ir den selben man?
ir sond von ůwerm weinen lan.

Dar nach singent die frowen bis nach geschriben.

Jhesum Nazarenum crucifixum quærimus.

Dem nach antwúrt Maria Salome und spricht.

Wir súchend Jhesum zů disser frist,
der von den Juden gemartert ist.

Dar uff fachend aber an die engel zesingen dis gesang.

Non est hic, quem quæritis, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Jhesus.

Und dem nach facht aber der engel an und spricht.

Er ist nit hie, sunder erstanden,
sagend das in allen landen,
verkúndentz ouch den jungern do
und sunderlichen Petro,
daz Jhesus Crist der here min
zů Gallilea [1] wil vor úch sin.

Levando linteamina.

sagend [2] hie das tůch und stat,
dar man in gelegt hat.
er ist erstanden warlich,
das selb sag ich úch sicherlich.

(VIII, 5.) Nu kerend sich die frowen vom grab und gand zů Petro, und spricht Maria Jacobi zů Petro.

Petre, wir bringend dir gůte mer,
der engel hat uns geschicket her
dir zeverkunden an argen list,
das Jhesus vom tod erstanden ist.
du solt dich fröwen uss hertzen grund,
wir tůnd dir hie die warheit kund.

* * *

---

[1] l. Galile, wie gewöhnlich. [2] vielleicht: sehent.

I. Das Leiden Christi und die Messe.

Oben (S. 10 u. Bd. 1, 97) ist angezeigt, wie diese Spiele auf den Zusammenhang ihres Inhalts mit der Messe hinweisen, hier muß ich die Belege geben, daß die Schauspiele darin mit den geistlichen Gedichten und Predigten des Mittelalters übereinstimmen. Die Erklärung der Messe durch das Leiden Christi wurde zum Volksunterricht seit dem zwölften Jahrhundert in teutschen Gedichten behandelt, wovon Pfeiffer (Haupt 1, 270) ein Beispiel gab, welchem ich hier eine Predigt des Bruders Berhtolt anfüge, die denselben Inhalt hat, und nicht nur zur Vergleichung mit jenem Gedichte belehrend sondern auch durch ihren Verfasser beachtenswerth ist. Sie steht in derselben Handschrift des Herrn v. Radowitz (Bl. 5—12), woraus ich mehreres in diesem Werke entlehnt habe, und ist noch im dreizehnten Jahrhundert geschrieben, und zwar in einer Mundart, die zum Niederteutschen hinneigt, wahrscheinlich in Thüringen, denn die Handschrift kommt aus Nürnberg. Der Anfang der Predigt fehlt, und die Bemerkung am Ende über den Verfasser ist vom Abschreiber beigefügt. Ich habe die alte Interpunktion absichtlich beibehalten, wie auch oben I, S. 67 gegen Ende der Passion, weil die Lehre von den Unterscheidungszeichen ebenfalls historischer Beispiele und Zeugnisse bedarf, die man hauptsächlich in prosaischen Schriften findet.

Bruder Berhtolds Predigt.

Daz erste daz sint di gloken daz bezeichent in der alten e di busûn di man blies. so daz volc zesamen solte kumen. so blies man ein busûn oder zwu. unt bereiten sich di lute uf den wec. unt so man aber ein busûn blies. so waren si balde izunt uf dem wege. und so man di busûn alle blies mit ein ander so waren si alle ze samen kumen mit ein

ander. Also schul wir cristen lute tun. So man ein gloken lutet so scul wir balde uns bereiten zu der kirchen. unt so man aber ein gloken lutet so scul wir balde gahen uf den wec. unt so man denne di gloken zusammen sleht. so schul wir alle samet mit ein ander in der kirchen sin.

Unt so wir dar in kumen. so scul wir vor der tur lazen beliben allez unser geschefede. unt alle unser sorge. unt alle unser unmůze. wir sculen niht anders da nún denne beten. unt unserm herren dinen. unt in loben mit guten zuhten unt mit ruwegen herzen. unt unser sunde weinen. Man scol auch mit nimanne niht reden. ez en si denne so ehafte not. daz scol man auch tun mit kurzen worten. unt denne aber beten. wanne der koer und du kirche unt allez daz da ist daz ist vol des heilegen gestes. unt ist vol der engel unt der heilgen. di scul wir irre gnaden biten. unt unser lieben vrawen di da gegenwartec ist scul wir des biten daz si unes (sic) gnedik si.

Daz heilege gotes dinst ist als vol des heilegen gestes als daz mer des wazers. unt als du sunne des lihtes. unt daz ertriche des stawebes. unt als kume iman gezelin mohte ein groze maz semel melewes. noch kumer mohte man gezelin di geweltegen gnade di den menschen in der heilegen kirchen wider varen mac in der heilegen messe. deme. der mit warer ruwe. unt mit rehter andaht. unt mit rehtem gelauben da ist. Ez enpfehet auch der mennes (sic) zehen sunderliche gnade. du erste gnade ist daz im got alle sin sůnde vergibet. daz ander ist daz er den heiligen gest enpfehet in sin sele. daz dritte ist. daz got des menschen gebet deste gerner erhort. daz virde ist. daz got den brister deste gerner erhoret uber in. daz vunfte ist daz der mennes sicher wirt an sime ende. daz sehste ist daz sin vegevuer deste minner wirt. daz sibende ist daz di heiligen engel deste gerner bi dem menschen sin. daz ahte ist daz der mennes an tugenden wehset. daz nuende ist daz der mensche besteteget wirt an rehtem gelauben. unt daz

in got beschirmet vor allem vreisen an sele unt an libe. daz zehende ist daz sich got gen der sele vrewet.

So sich denne der prister gerwet zu der heilegen messe. so bedeket er sin haubet mit einem linen tuche daz ist mit erweten zubraht unt heizet ein umeral. daz bezechent daz unser herre sin heilegen gotheit bedakete in der kranken menschet. Du albe ist wiez unt lanc unt bezechent daz heilege leben daz unser herre hete uf ertriche. Der gurtel mit den zwen orten vorn her nider daz bezechent daz unser herre küsche was an im selber unt an siner liben trut muter. Der hantvane an der linken hant der bezechent di demutekeit unseres herren. Du stole du ist lanc unt hat ein cruz oben daz bezechent di langen erwet di unser herre het uf ertriche. Der messachel ist gar michel unt al umbe ganze unt geschaffen als ein gloke unt als der himel unt so in der prister uf di arme leget so ist er geschaffen als ein schilt vorn unt hinten. unt bezechent di grozen minne di got zu dem menschen haet.

So hebet man denne di heilegen messe an. unt singet der koer zem ersten den introitum. daz bezechent in der alten e di alten vetere unt di wissagen. di hi vor rifen zu unserm herren. unt sprachen. herre von himelrich kum her nider. herre kum unt wirde geboren. herre brich den himel unt kum zu uns armen ellenden. So singet man denne daz kirieleison nuen stunt. und bezechent die nuen kore der heilegen engele unt sprihet auch zu dute. herre derbarme dich uber uns. unt denne schul wir biten unsern herren daz wir kumen in di geselleschaft der nün kore di in himelriche sint. So stet den der prister in mittelen des alteres. unt bezechent daz unser herre durch den menschen geboren wolt werden. Dar nach singet der prister **gloria in excelsis.** daz bezechent daz der engel den hirten kundete daz got geboren wer. So singet denne der kor daz gesanc vollen uz. daz bezechent daz die engele alle mit ein ander singent. **Gloria in excelsis.**

Du zwe liht di uf dem altere brunnent. di bezechent di zwen sterren die do luhten do unser herre geboren wart. der ein stern luhte ob der crippen. der ander luhte den drin kunegen di unserm herren ir opfer brahten. So kert sich denne der prister umme unt sprichet dominus vobiscum. unt bit daz unser herre mit unes si. So sprech wir et cum spiritu tuo. und biten auch daz got mit im si. So list er denne di collecten daz bezechent daz unser herre uf ertrich bette. unt siner trut muter untertenec was. So list er denne di epistelen. daz bezechent do Johannes der taufer unsern herren predigete unt in kundete und als so suezlichen von im rette. daz si sprachen. bistuz selber Christus von dem du uns predegest. do sprach er nein ich. er cůmit vil schire. ich bin des niht wirdec. daz ich im sines suhes rimen enpinde. ich bin ein stimme. Daz was als vil gesprochen. als ob er sprech. als ein clein stimme ist wider aller der werelde. als clein bin ich wider deme der kumen schol.

So singet man denne daz gradual. unt daz alleluja. daz bezeichent daz. do unser herre ze drizec iaren kom. do sprach sende Johannes. ir ist iezu under u. unt enkennet sin niht. er zeigete mit dem vinger uf in. und sprach sehet daz ist daz lamb. daz aller der werelde sunde treit. unt den vinger da mit er unsern herren zeigete. den mohten die Juden nie verbrunen noch verderben. Dar nach liset man daz heilege ewangelium. daz bezechent daz unser herre selber mit sinem suezem munde predigete. So schol man sten mit grozen zuhten unt di stebe uz den henten werfen unt di mentel abe zihen. unt di hůte von dem haubete nemen. Di stebe bezechent den vride den er mensche in dem herzen haben schol. unt di mentel bezeichent swaz der mensche uber vluzeges von der werelde habe. ez si an dem gute oder an andern kein dingen daz scol er allez von im tuen. die hůte bezeihent alle uppege dinc di der mensche lazen scol. unser herre Jhesus Christus der prediete also suezelichen daz nie mensche so wol

gesprach noch nimmer mac getun. unt volget alle di lantschaft ime nach zu siner predie. Dar kom der kunege ummezelichen vil nach unt die lute von den grozen steten unt vil grozen landen komen an zal vil dar als gern horten si sine suezen lere. Do entwech unser herre uf daz mer unt uf di inseln und prediet da allem volke.

Dar nach singet man credo in deum daz bezechet di lute di gelaubec wurden von den worten unsers herren. Dar nach singet man daz offertorium. daz bezechent daz unser herre di sichen gesunt maht. unt di blinden gesehende. unt di lamen gereht. unt di stummen sprechende. unt di tauben gehorende. unt di miselsuhtegen rein unt tet als manec groze zechen daz ime do vil lute nach volgeten.

So bereitet man denne den kelche uf den alter. und dar nach opfernt die lute daz bezehent daz die lůte iren gelauben opfern. Dar nach in der stille so der prister di stille liset daz bezechent daz di ubelen Juden ze rate gingen unt sprachen. waz scul wir tuen. alle dise werlet ist izunt an ime. Do sprach einer der hiez Caiphas. man scol ine toeten. ez ist bezer. daz er eine sterbe denne daz alle du werlt verderbe. Do gienc unser herre in di wustunge. unt entweich von ine ein wile. und dar nach singet der prister ein sanc daz bezehent daz unser herre uz der wusten gienc. Do gienc Maria Magdalena unt Marta ire swester zu unserm herren unt clageten daz Lazarus ir bruder toet were. Do sprach unser herre. vůrt mich dar swi wol er weste wa er lac. unt do unser herre dar kom. do hiez er daz grab uf tuen unt hiez den stein abe nemen. Do sprach unser herre Lazare kum her uz. Do spranc er uf mit gebunten henten. unt mit gebunden vuzen. Do hiez in unser herre enbinden. unt az unt trac (sic) des tages mit ine. Daz gesach (sic) an dem vritage vor dem palmetag do kom allez daz volc von Jerusalem unt volget im do unzellichen vil lute nach.

So singet man denne dristunt sanctus. sanctus. sanctus.

daz bezeichent daz unser herre zu Jerusalem kom geriten unt wart da als wol enpfangen. daz ime nie so groz ere uf ertrich warde (sic) derboten als do. Dar nach hebet man an di stille messe. unt neiget sich der prister vur den alter. daz bezeichent daz gebet daz unser herre tet gein sinen vater. unt do er blutegen sweiz swizete. unt daz erste gebet daz er tet was also daz er sprach. herre vater mir tuet der toet vil we unt du marter. unt wil si doch liden gerne durch den menschen. daz ander was daz er bat vur sine iungeren. daz dritte gebet was daz er bat gemeinlichen vur alle di cristenheit.

Unt dar nach swaz der prister tuet. er neiget sich hin er neiget sich here. ere cruzet hin er cruzet her ein cruz ob dem kelche ein cruz vor dem kelche lange cruz kurze cruze. Di langen cruze bezeichent di langen marter. di kurzen cruze di kurzen marter. unt swaz der prister tuet biz daz er an daz kumet daz er unsern herren uf hebet. daz bezeichent alle di marter di unser herre leit von dem donerstage biz an den vritac ze mittentage. So denne der prister unsern herren uf hebet. daz bezeichent daz unser herre uf wart gehangen an daz heilege cruze. Daz bezeichent auch dru dinc. daz ein als ob der prister spreche ze gelicher wis als ich in izunt in minen hanten sihe als gesihteclichen unt als offenlichen wart er gemartert an dem heilegen cruce. Daz ander als ob er spreche. als ich in hute euge. als euget er alle tage sinem vater sine wunden unt sine masen vur unes. Daz dritte als ob der prister sprech als ich in hute eugen als wirt er eugende an dem jungesten tage offenbar mit sinen wunden di er leit vur uns alle. wir sculen auch unsern herren drier dinge biten so der prister unsern herren uf hebet. daz ein daz er uns durch siner marter ere gebe zerkennen alle unser sunde. und ware ruwe. und loter bihte von ganzem herzen. unt uns di alle vergebe. daz ander daz erz tu durch siner muter ere unt uns des helfe daz wir an unserm ende bewart

werden mit sinem heilgen lichamen unt mit sinem heilegen blute unt mit rehtem ende von dirre werelde scheiden. daz dritte daz wir unsern herren biten schulen daz er sich durch siner marter ere erbarme uber arme sunder und gemeinlichen uber di cristenheit. unt daz er uns allen helfe zu den ewegen vreuden.

Dar nach strecket der prister di arme sere von ime. daz bezeichent daz unser herre gedent wart an daz heilege cruce als ser. daz man allez sine gebeine gezelt mohte haben durch sin huet. unt swaz der prister dar nach tuet daz bezeichent allez di marter di unser herre leit an dem cruce. unt dar nach uber ein wile sprichet der prister ein wort daz di lute sine stimme wol horent unt bezeichent dar (sic) unser herre deme schecher alle sine sunde vergebe. unt dar nach swaz der prister tuet daz bezeichent alle di marter di unser herre leit an dem cruce. Dar nach sprihet der prister per omnia secula seculorum. unt du selben wort bezeichent daz unser herre an dem heilegen cruce lute schrei. unt als er denne kumet biz an diz wort. in temptationem. unt dar nach geswiget. daz bezeichent daz unser herre verschiet an dem heilegen cruce. dar nach antwurtent di koerherren. sed libera nos a malo. daz bezeichent daz alle creature derschrei do unser herre erstarb an dem heilegen cruce.

Unt dar nach in der selben stille so der prister stille liset daz bezeichent daz Longinus unsern herren also toeten mit dem spere stach durch sine siten unt sin herze. do vloez dar uz wazer unt bluet. du selbe stille bezeichent daz unser herre gelosetwart von dem heilegen cruce. unt daz er begraben wart. unt in der selben stille teilet der prister di obelaten in drue teil. daz ein teil wirfet er in den kelche. unt in daz bluet unsers herren unt bezeichent daz unser herre opfert sinem vater vur alle di. di in sinem blute sint. daz sint di rehten gelaubegen. daz ander teil leget er an die truken uf du paten. daz bezeichent daz sich unser herre da opfert vur

alle gelaubege sele. daz dritte teil leget er uf die paten. daz bezeichent daz sich unser herre opfert sinem vater ze lobe und zeren unt ze vreuden allem himelschem here.

Dar nach singet man dristunt agnus dei. unt bezeichent daz unser herre an dem dritten tage von dem toede erstunt. warer got unt warer mensche unt daz er sine liben truet muter ervreute unt sich ir eroffente. unt dar nach erschein er Marie Magdalene unt sinen iungeren in den virzec tagen swi dicke er wolte. dar nach in der selben stille so nutzet der prister unsern herren. daz bezeichent daz unser herre nach siner urstende mit sinen jungern az unt tranc. unt alle di di denne in der kirchen sint mit rehter andaht unt mit rehter truwe. unt mit rehtem gelaweben. di werden alle gespiset mit unserm herren da mit daz in der prister nutzet rehte als ein mensche der ein spise izet mit dem munde. der munt wirt niht alleine gespiset. da mite werden di augen auch gespiset. unt daz haubet unt der mage unt di aedern unt aller der lieb der wirt da von gespiset unt wirt gesterket da von. der prister wirt niht allein gespiset mit unserm herren sunder mit ime werdent alle di gespiset. unt enphahent unsern herren di mit rehter ruwe unt mit rehtem gelauben in der kirchin sint. unt ist doch ein gelit grozer an dem menschen denne daz ander. daz enpfehet auch mer der spise denne daz cleine. also ist ez auch umme di lute di in der kirchen sint. dar nach unt igeliches menschen andaht ist gein unserm herren. hat der mensche groze ruwe umme sin sunde unt groze minne zegote. er enpfehet deste grozer gnade hat er cleine so enpfehet er cleine. Dem prister geschihet als einim menschen der eine spise izet. tunt im di zen we unt sint im die belre vuel. so tuet im daz ezen vil we. unt wirt ime vil swere kumet aber di spise in den lib so tuet si dem libe vil wol. unt wirt da von gevurt unt gesterket. also geschihet auch dem prister. ist er mit haubet sunden bevangen so tuent im die zene vil we. ist er aber in toetlichen sunden. so sint im die belre gar

vuel. unt enpfehet unsers herren troest zu der verdampnunge siner sele und sines libes. ist dem prister sin ambet verboten so werdent di lute gespiset mit unserm herren an der sele unt werdent stark in gote.

Dar nach singet man den communionem. daz bezeichent daz unser herre zu himel vure. dar nach liset man di collecten. daz bezeichent daz unser herre immer bitet vur den menschen vor sinem vater. unt bitende ist an dem iungesten tage. dar nach keret sich der prister umme. unde sprichet ite missa est. daz bezeichent daz unser herre an dem jungesten tage allen den danket. di im hi gedint haben. unt di sinen willen habent getan. unt dar nach gibet ere denne den segen daz bezeichent daz unser herre an dem iungesten tage sprechen schol. kumet ir gesegenten kint in daz rich mines vater daz u bereit ist von angenge der werelde. Unt gent danne alle heim.

Swer ez denne wol hat geschafet. der ervindet ez wol. Ez sint auch einer lei lute den wirt der messe ein luzel oder betalle niht. daz sint di. di uz der kirchen gen so daz ewangelium gelesin wirt. Ez sint auch vierlei lute den wirt er niht. di ersten daz sin di. di in der kirchen redent unt iren mesterschefeten ungehorsam sint. di andern daz sint di in die kirchen gen unt in gotes dinst verboten sint unt ze banne sint di dritten daz sin di. di unsers herren lichamen unwirdeclichen enpfahent. die virden daz sint di da versmahent di heilegen messe. unt si von muetwillen versument. so si wol dar kumen mohten. und siche (sic) kleine sache lazent irrent (sic).

Daz mahte bruder Berhtolt.

J. Marienklage.

In obigem Stücke ist die Marienklage als Monolog enthalten und unmittelbar darauf folgt das Gespräch zwischen

Christiana und Judäa (3515 folg.). Ich halte es daher für belehrend, hier eine lateinische Marienklage mitzutheilen, die ebenfalls ein Selbstgespräch ist und zugleich jene Beziehung auf das Judenthum aufgenommen hat. Sie unterscheidet sich nicht nur dadurch von den andern Marienklagen im ersten Bande, sondern auch durch ihre Abfassung, weil sie ein Leich ist. Ich fand sie in einer Handschrift der Stadtbibliothek zu Namür Nr. 104 in Quart, Pergament, fünfzehntes Jahrhundert (A), wo sie die Ueberschrift hat: **Planctus beatissimæ virginis, dei genitricis Mariæ.** In der Handschrift sind die Strophen durch senkrechte Striche abgetheilt; mit Ausnahme der ersten und letzten folgen immer zwei Strophen von gleichem Versmaß auf einander. Auch die erste Strophe kann man für zwei halten. Ein Bruchstück (B) dieses Gedichtes steht auch in der Reichenauer Papierhandschrift Nr. 36 Bl. 65 zu Karlsruhe aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Den Zusammenhang dieser Marienklage mit den alten Schauspielen beweist eine andere aus einer Münchener Handschrift in Hoffmanns und Haupts altteutschen Blättern 2, 373. Die Münchener Abfassung beginnt mit der ersten Strophe des folgenden Stückes, hat aber schlechte Lesarten, darauf folgen teutsche Strophen mit der scenischen Anweisung: **dum vadit ad crucem, cum recedit a sepulchro,** was offenbar zu einem Schauspiele gehört. Von diesen Strophen stimmen mehrere fast ganz mit jenen überein, die ich Bd. 1, 31 folg. mitgetheilt, andere sind verschieden gebaut, die Verse in andere Ordnung und Verbindung gebracht, so daß man die Münchener Marienklage entweder für eine Ueberarbeitung und Verwirrung eines alten Textes oder für die Umänderung in einen Leich halten muß. Ein Abgesang dieser Klage steht auch in einer S. Galler Handschrift Bd. 1, 199, woraus sich ergibt, daß diese Marienklage in Oberteutschland heimatlich war. Um so beachtenswerther ist ihre Anknüpfung an den folgenden lateinischen Text, den ich bis jetzt nur in

einer niederländischen Bibliothek vollständig gefunden. Die Münchener Klage enthält aber noch acht weitere lateinische Verse, welche die Handschrift von Namür nicht hat. Auch ein anderes Bruchstück einer Marienklage des zwölften Jahrhunderts (Haupt und Hoffmann altteutsche Bl. 2, 200) zeigt baierische Mundart, und war, wie es scheint, in Gesprächform abgefaßt. So vielfältig wurde dieser Gegenstand behandelt, und doch scheinen alle Bearbeitungen auf einem gemeinsamen Grunde zu beruhen. Eine dialogische Marienklage (dialogus de passione Jesu Christi) machte der Bischof Anselm von Canterbury, gestorben 1109, die in seinen Werken (edit. Paris. p. 488) gedruckt ist. Ich zweifle jedoch, ob sie das unmittelbare Vorbild für die nachherigen Gedichte war, weil Anselm und die Mutter Gottes darin mit einander reden, was in den späteren Bearbeitungen nicht mehr vorkommt. Auch dem h. Bernhart von Clairvaux wird in Handschriften und alten Drucken ein tractatus de planctu Mariæ virginis zugeschrieben. Ein großes Gedicht desselben Inhalts befindet sich auch in der Reichenauer Papierhandschrift Nr. 36 Bl. 13 zu Karlsruhe aus dem fünfzehnten Jahrhundert, und fängt an:

Surgens Jesus cum trophæo
jam ex agno factus leo
sollemni victoria etc.

Dieses Gedicht wurde stellenweis für die Osterfeiern gebraucht, wie das Beispiel Bd. 1, 19 zeigt.

In derselben Handschrift Bl. 146 stehen Horæ de planctu beatæ virginis, quas composuit papa Johannes XXII. (starb 1334), welche anfangen:

Sancta dei genitrix dulcis et decora
regem morti traditum pro nobis exora.

Invitatorium.

Cum Maria virgine fervidi ploremus
in sepulchro positum regem adoremus etc.

Dieses weitläufige Gedicht gehört, wie schon der Eingang zeigt, zur Grablegung Christi. In andern Handschriften wird es dem Bonaventura (starb 1274) zugeschrieben (Bonaventuræ opera. Venet. 1755. I, 130.).

Planctûs ante [1] nescia
planctu lassor anxia
crucior dolore:
orbat orbem radio
me Judæa filio,
gaudio, dulcore. [2]

Fili dulcor unice,
singulare gaudium,
matrem flentem respice
conferens solatium.

Pectus, mentem, lumina
torquent tua vulnera:
quæ mater quam femina
tam felix, tam misera?

Flos florum, dux morum,
veniæ vena,
quam gravis in clavis
est tibi pœna.

Proh [3] dolor! hinc color
effugit oris,
hinc fluit, hinc ruit
unda cruoris.

---

[1] prius B. [2] dulcor für dulcedo brauchten vorzüglich die Franzosen, daher auch ihr Wort *douceur*. [3] hinc B.

O quam sero editus, [1]
quam me cito deseris,
o quam digne genitus
hîc abjecte moreris!

O quis amor corporis
tibi fecit spolia,
o quam dulcis pignoris
tam amara præmia!

O pia gratia
sic morientis,
o zelus, o scelus
invidæ gentis!

O fera dextera [2]
crucifigentis,
o lenis in pœnis
mens patientis!

O verum eloquium
justi Simeonis,
quem promisit gladium
sentio doloris.

Gemitus, suspiria
lacrimæque foris
vulneris indicia
sunt interioris.

Parcito proli!
mors mihi noli, [3]
tunc mihi soli
sola mederis.

---

[1] Die Verse 23 bis 30 fehlen in B. [2] Vers 35 bis 59 fehlt in B.
[3] nämlich parcere.

Morte beate
separer a te,
dummodo nate
non crucieris.

Quod crimen, quæ scelera
gens commisit effera,
vincla, virgas, vulnera,
sputa, spinas, cetera
sine culpa patitur.

Nato quæso parcite,
matrem crucifigite
aut in crucis stipite
nos simul affigite, [1]
male solus moritur. [2]

Reddite mœstissimæ
corpus vel exanime, [3]
ut sic minoratus
cesset [4] cruciatus
osculis, amplexibus.

Utinam sic doleam,
ut [5] dolore peream!
nam plus est dolori
sine morte mori
quam perire citius. [6]

Quid [7] stupes gens misera
terram se movere,
obscurari sidera,
languidos lugere?

---

[1] affligite B. [2] Dieser Vers fehlt in B. [3] examine A. [4] crescat A. [5] quod B. [6] hier hört B auf. [7] quod A.

Solem privas lumine,
quomodo luceret?
ægrum medicamine,
unde convaleret?

Homicidas liberas,
Jesum das supplicio,
male pacem toleras,
veniet seditio.

Famis, cædis, pestium
scies docta pondere
Jesum tamen mortuum
Barrabamque vivere.

Gens cæca, gens flebilis,
age pœnitentiam,
tum tibi flexibilis
Jesus est ad veniam.

Quos fecisti, fontium
prosint tibi flumina,
sitim sedant omnium,
cuncta lavant crimina.

Flete Syon filiæ,
tantæ gratæ gratiæ,
in venis angustiæ
sibi sunt deliciæ
pro vestris offensis.

In amplexus ruite,
dum pendet in stipite
mutuis amplexibus
se parat amantibus
brachiis extensis.

In hoc [1] gaudeo,
quod pro vobis doleo:
vicem quæso rependite
[et [2]] matris dampnum plangite.

K. Adventslieder.

Mit der Scene in der Vorhölle hängen die Adventslieder zusammen, worin die Erwartung der Menschen überhaupt und besonders der Altväter in der Vorhölle auf die Ankunft Christi ausgesprochen ist. Der Eingang der Messe im Advent beginnt mit den Worten: Rorate cœli desuper et nubes pluant justum, aperiatur terra et germinet salvatorem. Es liegt hierin kein direkter Bezug auf die Altväter, wohl aber kommt er in teutschen Kirchenliedern vor, und ich will deshalb eines mittheilen, das ich einer Ausgabe Taulers vom Jahr 1521 beigeschrieben fand. Obgleich es nicht mehr dem Mittelalter angehört, mag es doch am Schlusse dieser geistlichen Schauspiele stehen, weil es mit ihnen so deutlich zusammenhängt. Es lautet also:

Aus hartem wehklagen wir menschen
in bitteren schmertzen und ängsten
beklagten uns alle zuo mahl,
ach schwere, ach bittere qual!

Laß einmal die porten zerspringen,
den grechten herunder abrinnen,
den wir so lang haben begert,
viel taussent jahr haben verehrt.

Wir ligen im finstern mit sorgen
im kerckher der hellen verporgen,
ach schickhe doch einmal dein wort,
zerstöre die hellische port.

---

[1] fehlt ein Wort von zwei Sylben. [2] fehlt.

Es haben die frombe propheten
uns vilmahl begehren zuo tröſten
und ſagten, es wirdt doch einmahl
ſich enden die peinliche qual.

Vil tauſend jahr ligen wir gfangen,
aus hertzen nach dir wir verlangen,
ach ſchickhe doch einmahl dein ſohn
herunder vom himmliſchen thron.

---

16. Neujahrſpiel.

A. Weſen der Neujahrſpiele.

Seines komiſchen Inhalts wegen könnte man folgendes Stück für ein Faſtnachtſpiel halten, aber im Schlußverſe wird ein glückliches Neujahr angewünſcht, es gehört alſo zu jenen Spielen, die vom 26. bis 28. December aufgeführt wurden (altt. Schauſp. 14). Die Ausgelaſſenheit dieſer Schauſpiele kann ich nicht beſſer beweiſen, als durch eine Urkunde des Stiftes zu Wimpfen im Thal, deren Abſchrift aus dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts in dem Nekrologium des Stiftes Bl. 2 ſteht, das ſich in der Hofbibliothek zu Karlsruhe befindet. Die Urkunde lautet alſo:

Cum decorem domus Dei omnes christiani et præcipue viri ecclesiastici diligere debeant et amare, propheta attestante qui ait: domine, dilexi decorem domus tuæ, et clericorum mores in melius reformari debeant et componi: hinc est, quod nos decanus et capitulum ecclesiæ Wimpinensis considerantes illud, quod olim ab prædecessoribus nostris causa devotionis ordinatum fuerat et statutum, videlicet ut sacerdotes ecclesiæ nostræ singulis annis in festivitate beati Johannis ewangelistæ (27. December) unum ex se eligant, qui more episcopi illa die in honorem sancti Johannis missam gloriose celebret et festive, nunc in ludibrium vertitur et

in ecclesia ludi fiunt theatrales, et non solum in ecclesiam introducuntur *monstra larvarum,* verum etiam presbyteri, dyaconi et subdyaconi insaniæ suæ *ludibria* exercere præsumunt, facientes prandia sumptuosa et cum *vigellis,* [1] *tympanis et cymbalis ducentes coreas per domos et plateas civitatis,* [2] non attendentes, quod apostolus non solum a malo sed ab omni specie mali præcipit abstinere: igitur ne id quod ob devotionem inchoatum est, ad indevotionem ac ludibrium vergat populorum, omnium nostrûm approbante consensu statuimus: ut nulli canonici vel præbendarii ecclesiæ nostræ talia præsumant de cetero exercere. præterea districte inhibemus, ne sacerdos, qui ut in festo s. Johannis more solito missam celebret, assumetur, aliquam personam ecclesiasticam vel mundanam, *mimas, vigellatores* vel *tympanatores* ad cœnam vel ad prandium vocet vel invitet; nec vigellatores, tympanatores vel eos, *qui in aliis musicis instrumentis canere* consueverunt, *nisi essent personæ ecclesiæ nostræ,* in ecclesia vel extra in domo vel platea *eundo vel corizando sequatur,* sed ut devotius et sollempnius officium sibi injunctum valeat celebrare, a crapula et ebrietate illa nocte abstineat reverenter; de mane vero officio cum omni sollempnitate curali completo potest, si voluerit, sacerdotem, qui sibi tanquam capellanus astitit in altari, dyaconum et subdyaconum, qui ei concelebraverunt ministrando, ad prandium vocare et eis præbendam suam cum gratiarum actione benivole impertiri. prandio autem facto prædictus sacerdos *non equo vel asino, more insani, per vicos equitet et plateas,* sed si aliquantulum jocundari delectat, ecclesiam cum religione intret et circumstantibus non impetuose sed cum mansuetudine *aquam projiciat et aspergat.* Si quis vero canonicorum vel præbendariorum ecclesiæ nostræ contra

---

[1] vigella für fidella, Geige, Fiedel. [2] D. i. Wimpfen am Berg, was ganz nahe bei dem Stifte liegt.

hoc statutum in aliquo præmissorum forefecerit, sciat se a beneficio ipso facto suspensum et antequam restituatur, carcerem claustralem intraturum nec inde exiturum, donec decanus de consensu capituli ipsum abinde libere recedere faciat et exire, sciat et rigidius contra se procedendum, si id meruerit protervitas delinquentis. Das Datum ist nicht beigefügt.

Die Nachrichten dieser Urkunde geben schätzbare Auskunft. Ursprünglich war die Feier ein religiöses Fest, es artete aber aus, und zwar in folgender Art: 1) es wurden in der Kirche Schauspiele gehalten, 2) Maskeraden in die Kirche gebracht, 3) außerhalb der Kirche wurden Gastmähler gehalten, Musik gemacht, und in Häusern und auf der Straße getanzt, 4) nach dem Gastmahl ritt der Priester, welcher an diesem Johannistag (27. December) den Bischof machte, auf einem Pferd oder Esel durch die Straßen der Stadtviertel, 5) er überschüttete die Leute beim Eintritt in die Kirche mit Wasser. Dieser Ausgelassenheit gaben sich Geistliche und Laien hin; daß sie verboten werden mußte, war nothwendig. Für uns wäre es aber belehrend, wenn wir noch den Text eines solchen Schauspiels hätten, oder die Lieder, welche bei dem Tanze gesungen wurden.

Wenn auch das Spiel aus der Kirche vertrieben war, so konnten es doch die Laien außer derselben fortsetzen, und zu dieser Klasse scheint mir eben das Neujahrspiel zu gehören, das ich hier mittheile.

B. Ursprung der Neujahrspiele.

Die gänzliche Verschiedenheit dieser und der Fastnachtspiele von dem religiösen Drama fällt Jedem auf. Sie müssen daher wohl auch einen andern Ursprung haben, zu dessen Erforschung ich Einiges anführen will.

In diesen Stücken ist die spielende Person etwas anders als sie scheint, sie ist verkleidet, und zwar vermummt; die

Mummerei gehört wesentlich zu dieser Komik. So wird ein Geistlicher auf Johannestag Bischof, mithin verkleidet; so spielen in Belgien noch heute auf den unschuldigen Kindleinstag die Kinder im Hause die Rolle ihrer Eltern, ziehen deren Kleider an, und die Eltern und Erwachsenen gehorchen an diesem Tage den Kindern; so ist ferner in Frankreich der Bohnenkönig auf Dreikönigstag ein häufiger Gebrauch. Alle diese Feste fallen zwischen Weihnacht und Dreikönig.

Die Mummerei ist aber dem religiösen Schauspiel geradezu entgegen, denn jeder Schauspieler soll wirklich die Person vorstellen, die er spielt, nicht eine andere. Das religiöse Schauspiel soll die Wahrheit darstellen, nicht den Schein, die Passion, Auferstehung u. dergl. sollen eine Wahrheit vor Augen führen, nicht eine Täuschung. Auf gleichem Grunde können diese beiden Arten des Drama's nicht erwachsen seyn.

Die komische Verkleidung ist den Fastnachtspielen und Gebräuchen wesentlich, sie erscheint aber auch bei Volksspielen, die einen dramatischen Charakter haben. Dergleichen sind das Winter- und Sommerspiel auf den Sonntag Lätare, das ich in meiner Kindheit oft gesehen habe. Es gehen zwei Knaben im Dorf herum, der eine als Strohmann verkleidet, welcher den Winter vorstellt, der andere im Sonntagskleid mit einem stumpfen hölzernen Säbel. So stehen sie unter ein Straßenfenster der Bauernhäuser, und zwar der Winter an die Wand, und singen ein Wechsellied, das so anfängt:

Tre, ri, ro!
d'r Summ'r unn d'r Wint'r isch do.
ringe ringe leison (d. i. Kyrie eleison) u. s. f.

Das Ende des Liedes wird beschleunigt gesungen, und am Schlusse stößt der Sommer mit dem Säbel den Winter, der an die Wand sinkt, also umgebracht ist. Man gibt dann den spielenden Knaben Kuchen oder anderes Backwerk. Die Sitte ist jetzt abgegangen, ihre Bedeutung aber leicht anzugeben, es ist der Eintritt der Frühlingsnachtgleiche damit

vorgestellt, worin der Sommer den Winter umbringt, eine kindliche und unbewußte Nachahmung des Drachenkampfes, die alt seyn mag, denn Beda hat schon ein Gedicht de conflictu veris et hyemis. [1]

Auf Pfingsten geht noch hie und da eine ähnliche Mummerei im Schwange, der sogenannte Pfingstlümmel, ein mit Gras und Reisern verkleideter Junge, der von der Waide auf einem Pferde durch das Dorf geführt und manchmal in's Wasser geworfen wird. Diese Mummerei ist eigentlich eine Strafe für denjenigen, der am Pfingstsonntag verschlafen ist. [2]

So viel geht aus diesen Spuren hervor, daß diese komischen Spiele einen heidnischen Ursprung haben, und zwar die Neujahrspiele einen teutschen und celtischen, die Fastnachtspiele einen römischen. Das Julfest der alten Nordländer, welches auch drei Tage dauerte, hängt zusammen mit den Neujahrspielen vom 26. bis 28. December, und die Mummerei mit dem Glauben an die Werwölfe, die zeitweis Menschen und Wölfe sind. Denn die nordischen Heiden hatten ihren Glauben an Verwandlungen wie die klassischen Völker, welcher durch die Verkleidung bei solchen Spielen angezeigt ist.

c. Fastnacht- und Osterspiel.

Obgleich kein altes Fastnachtspiel in dieser Sammlung steht, will ich doch Einiges mittheilen, was darauf Bezug hat.

Zuerst ein Wechsellied von Schulknaben und Mädchen, welches man zu Straßburg im vierzehnten Jahrhundert vor

[1] S. meine Untersuchung zur Heldensage 169 folg., Wunderhorn 3, Anhang S. 38. 20. 21. Dazu gehört auch das Todaustreiben in Schlesien. Flögel kom. Literatur 4, 10. 11. Das dem Beda zugeschriebene Gedicht steht in der S. Galler Handschrift Nr. 397. [2] S. Schmeller baier. Wörterbuch 1, 320. Schmid schwäb. Wörterbuch 416, u. d. W. Osterspiel, Pfingstlümmel, Wasservogel. Es mögen auch die Pfingstwaiden, die in vielen Gemarkungen vorkommen, damit zusammenhängen. Pingestweide, vom Jahre 1300 bei Böhmer cod. Francof. 1, 336.

den Häusern der Geistlichen an der Fastnacht zu singen pflegte und dafür Lebkuchen (mellitæ crapellæ) und kleine Honigtorten (honizatæ tortellæ) erhielt.

Cantilena carnisprivii, anno (13)95 (Argentorati [1]).

(*Pueri.*) Venite studentes!
adite canentes
Puellæ. vicinæ domui:
(*Pueri.*) clerum reverentes
munera petentes
Puellæ. simus, ut monui.
(*Pueri.*) hîc stat præpositus, [2]
mire cœlificus,
Puellæ. cunctis veneratus:
(*Pueri.*) adest scolaribus
mite munificus,
Puellæ. clero bene gratus.
(*Pueri.*) quam digne petenda
nobis reverenda
Puellæ. hujus clementia,
(*Pueri.*) perstat extollenda,
verum excolenda
Puellæ. sis providentia.
(*Pueri.*) date nobis, date,
large nobis late [3]
Puellæ. honizant tortellæ!
(*Pueri.*) dantibus sic grate
grates sint relatæ,
Puellæ. si mellitæ crapellæ.

Aus der Straßburger Handschrift E. 60. Bl. 61.

---

[1] Die eingeschlossenen Worte fehlen in der Handschrift. [2] alias vicarius vel canonicus. *schol.* [3] asportate. *schol.*

Ferner gebe ich zwei Verbote aus Straßburg von den Jahren 1524 und 1535 gegen satirische Lustspiele, wobei jedoch nicht bemerkt ist, ob sie gegen Fastnachtstücke oder andere gerichtet sind.

In einer handschriftlichen Straßburger Chronik ohne Nr. in der dortigen Bibliothek steht Bl. 351 eine Rathsverordnung vom 12. September 1524, welche gegen die damaligen Schmähschriften gerichtet ist und unter andern auch deren Aufführung verbietet, woraus man sieht, daß damit Lustspiele gemeint waren. Die Stelle lautet: . . . so gepieten wir und unsre fründ die ein und zwanzig allen und jeden . . . . besonder unsern malern, buchtruckern, buchführer oder andre, so solch schmachbüecher, schriften oder gemähld dichten, schreiben, trucken, spielen, mahlen oder fail haben, inhalt oder vermög diß unsern mandats oder gebotts, daß ir keiner, was stat, grad oder wesens er sey, fürthin kein schmach- oder lasterbuch, oder geschriften, auch kein spiel oder gemähld, dadurch der gemein christenmensch gegen seinen nebenmenschen zu anraitzung, gespött oder ergernus bewegt würdt, weder in unser statt Straßburg, unser oberkeiten und gepieten dichten, schreiben, singen, sprechen, trucken, failhaben ꝛc.

In einer andern Rathsverordnung vom 7. Februar 1535, welche daselbst Bl. 343 steht, lautet der sechste Artikel also: daß man kein schmachbüechlein oder schantlich spiel oder gemähld fail haben, spielen noch verkaufen soll.

Die Nachricht über eine Volkssitte, welche mit den Osterspielen zusammenhängt, mag hier auch ihre Stelle finden.

Lehntgenrufen.

In dem Visitationsprotokoll des Bisthums Speier von 1683 im Karlsruher Archiv, Bd. 3 S. 83 heißt es von dem Dorf Rheinsheim bei Philippsburg also:

Superstitiones hoc loco gliscunt diversæ. vir certus novit benedictiones fur die ungenante kranckheit. **Abusus in**

juventute mit dem Lehntgen=rufen, quod fit hoc modo. Convenit juventus utraque una cum civibus et quotquot possunt domo abesse ad ingressum in silvam, ubi duo designati duas ascendunt arbores, sibi invicem respondentes, aliis sub illis hærentibus. fitque hoc loci pridie sancti Georgii, quando horum unus altissima voce incipit in hunc modum:

Höret ihr burger überall,
was gebeutet euch des Königs hochwürdiger Marschall?
was er gebeut und das soll seyn:
Hanß Clausen soll Margrethen Lols Buhler seyn. [1]
Drey Schritt ins Korn und drey wieder zurück,
über ein Jahr gehet es ein Braut heraus.

Hac ratione omnibus solutis, [2] tam viduis quam aliis suum assignant procum, et sæpe non absque gravi læsione famæ et causâ gravium dissidiorum, immo turpitudinum, cum procus teneatur illam curare in symposiis, saltu etc., illa suo proco offerre flores etc.

D. Sprache des Stückes.

Dieser Untersuchung stelle ich einige Bemerkungen über das Alter des Schauspieles voran. Im Vers 47 wird die Hausfrau gewarnt, Alles wohl zu verschließen, denn die Heiden seyen im Lande und könnten stehlen. Diese Heiden sind Zigeuner (Zeginer 92. Ziginer 104), welche man auch Aegypter und Sarazenen hieß. Sie kamen im Jahr 1417 nach Oberteutschland und wurden aus Erbarmen durch Almosen unterhalten. Das mochte aber für ihre Menge nicht ausreichen, daher findet man schon 1445 bis zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts Klagen über ihre Diebstähle. [3]

---

[1] Dabei steht auf dem Rande exempli causa. Die zwei letzten Zeilen scheinen auch gereimt gewesen, etwa so: wieder heraus, — geht ein Braut ins Haus. [2] soluti sind ledige und verwittwete Leute. [3] S. meinen Anzeiger 5, 395 folg. 6, 377. Quellensammlung der badischen Landesgeschichte 1, 298. 334.

Nach diesen Angaben scheint obige Beziehung auf die Zigeuner in die Mitte oder in die zweite Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zu fallen, und da die Beziehung wesentlich zu dem Schauspiele gehört, so kann dieses selbst nicht älter seyn.

Daß dieses Stück, wie seine Handschrift, in die Schweiz gehöre, möchte schon die Zurzacher Messe, die zweimal erwähnt ist (V. 288. 495) annehmen lassen. Die Mundart unterstützt diese Vermuthung, denn es gibt viele Reime in dem Neujahrspiel, die nur in der Schweizersprache richtig sind, wie die Vergleichung mit Stalders Landessprachen der Schweiz (Aarau 1819) beweist. Manche Reime lassen sich freilich durch Stalder nicht als schweizerisch nachweisen, entweder, weil sein Buch unvollständig ist (was ich nicht tadle, denn eine geschichtliche Dialektologie ist ein schweres Werk), oder weil solche Reime der Schweizermundart nicht angehören. Ich trenne daher diese beiden Arten der Reime und stelle zuerst die schweizerischen zusammen.

Am deutlichsten zeigt sich die Schweizersprache in den Formen der Hülfs- und ähnlicher Zeitwörter. Stalder S. 123. 124 gibt die Form hent für habemus, habetis, so steht sie unten im Reim auf erkent V. 534, auf end 206. 415. Stalder hat die Conjunktive hättist 134, heig habeat, het haberet 130, so erscheinen sie im Reim V. 225. 411. 440. 577. 753. Stalder witt vis, went volumus, wett vellem, wettist velles, well velit S. 140—142, so unten im Reim V. 263. 435. 542. 545. 690. 724. 837. St. gan und gon ire, gast is S. 159, ebenso im Reim V. 100. 343. 456. 475. St. lan und lon (lassen) S. 173, desgleichen im Reim V. 640. 670. 627. 335. St. hat thah, gethan factum S. 175, so unten V. 205. 663. St. hat sege, säge dicere, träge ferre S. 166. 168, so unten V. 109. 250. 460. 668. 793. 850.

Auch in andern Laut- und Wortformen findet man schweizerische Mundart. Stalder hat eis unum S. 115, das

erscheint unten mehrmals im Reim S. 276. 339. 386, ferner die Verwechslung des i mit ü St. 74 wird ebenfalls durch Reime bestätigt, V. 99 kint: künt, 140 blick: glück, 240 fint: künt, 500 nit: schüt, 544 füeren: zidieren, 565 verkündent: hinden, 594 grüst: brist, 779 müet: lied, 805 ieman: rüeman, 845 beschissen: wüssen, 895 füg: vertrieg, 434 zünden: finden.

Außer dem Reime gibt es noch sehr viele Beweise schweizerischer Mundart, z. B. der Wegfall des n im In= und Auslaut, der Conjunktiv auf i, die endung ig für ung u. a., was ich übergehe, denn obige Beispiele sind hinreichend. Dagegen sind solche Formen wohl zu beobachten, welche der Schweizersprache nicht angehören, wenigstens in der heutigen Mundart nicht vorkommen. Stalder hat z. B. nicht die Formen: tragen, sagen, sage dico, dicat, sie stehen aber unten im Reime V. 91. 187, 568. 647 an Stellen, wo man sie entweder nicht verändern kann, oder in Reimen wie sagen: wegen 604 tragen: wegen 620, wo der Vokal a in tragen und sagen sich nicht als ursprünglich erweist. Stalder hat kein ich segen, sondern ich seg, unten steht aber 379 segen dico im Reim, desgleichen ich gedencken 767, ich anfan 342, ferner ich reden 733 bütten 755 raten 771 hoffen 506 ien 523 geben 257 außer dem Reim. Die Schweizersprache sagt zwar han habere, aber nicht hon, St. 122; cho venire, aber weder kon noch kan, St. 170, dennoch reimt unten 507 gethon: han, 459 kan: man, 473 han: kan, daneben 183 man: kon, 205. 387. 848 gethan: kon, 299 don facere: kon, 303 kon: gnon (genommen), 627 glan: kon. Diese Stellen beweisen, daß in dem Stücke der Anlaut in kon nie geschärft wird, und daß der Vokal bald a bald o seyn muß, was beides der Schweizer Mundart nicht entspricht. Folgende verkürzten Formen stehen im Reime, gschen, gsen 135, gen dare, nen aufferre 309. 587. 665. 699. 625. 658, versen 331, vergen, vernen 355, genan ablatus 665, gen: vernen

744, gſen: zwen 851. Die Reime zeigen, daß dieſe Formen nothwendig ſind, daneben ſtehen auch die gewöhnlichen, geben: vergeben 706, und mundartlich geſchechen: ſehen 451 und ſechen: zwen 453, wo der Reim ſen fordert. Reime wie grommen: kumen 242, truwen: frowen 286 ſind nur niederteutſch zu berichtigen, wie auch dich: mir 715, wenn es ſtehen bleibt, wett 2 p. sing. præt. 577 im Reim, nempt: kempt 610, ſprecht: recht 826, und außer dem Reime ſprecht 613, ſind nicht ſchweizeriſch. Niederteutſch kommen ſie vor (Hagens Köln. Chronik V. 770, vergl. oben 1, S. 208). Don ſteht im Reim 299 und dů 580, außer dem Reime důnt 311. Die Schweizerſprache hat für die Präpoſitionen vor und für nur den Umlaut ü, für, füre (Stalder 233), ſo auch unten im Reim für 116, aber im Texte oft for 247. 215. 317. 369. 373. 481. Für oder ſteht regelmäßig ald 420. 453, aber einmal auch och 379 für ocht, und dieſes für oft, wie es im Niederteutſchen gewöhnlich iſt. Well für wol 554 gehört auch zur niederen Sprache. Das Zeitwort können zeigt ebenfalls Formen, die vom Hochteutſchen abweichen. Der Wegfall des t im Auslaut erſcheint in und außer dem Reim; gedenck: ſchenck 635, ach octo 294. 611, gemerck 891, grint: ſin 908, grich 543, bůch 553. 318, villich 444, botſchaff 564. Das Wort allde erinnert an das italieniſche al dio (adieu) 457. 571, und die Anrede her der richter an das franzöſiſche monsieur le juge 645. 717. Auffallend iſt auch comun für Gemeinde 901.

Ungenaue Reime ſind theils ſolche, deren Vokale ungleiche Länge haben, die auch im dreizehnten Jahrhundert häufig ſind, wie kuchen: brůchen 31, ſchlân: man 422, herren: erweren 714, ſtât: ſtat 605, anen: zannen 755; theils ſolche, die ungleiche Vokale haben, welche nur nach der Ausſprache gleich werden, beſt: troͤſt 641, bed: gſeit 660, clin: geſin 823, ſottiſt: rettiſt 843, verſetzt: geſchoͤzt 873, ſchicken: glücken 84; theils ſolche, die ungleiche In- oder Auslaute haben, ſag: ab 680,

gemessen: vergesse 295, sinnen: bringen 346; theils solche, die der Mundart nach das stumme und tonlose e abwerfen, bhend: wend(e) 42, tag: sag(e) 91, mag: klag(e) 119, end(e): hent 206. Die Reime ungleicher Vokale lassen Verbesserung zu, wenn der übrige Text die entsprechende Schreibung hat, wie z. B. sot, sôt, set (sollte), wot, wet u. dgl.; aber außer dem Reime ließ ich die verschiedenen Vokale stehen. So blieb auch die 2 p. plur. in et und ent unverändert, weil die Schweizer Mundart beide Formen hat. Unrichtige Reime mit Gleichheit des Sinnes und der Laute kommen auch vor. So steht 493 bracht: bracht, der Unterschied dieser Reime könnte nur darin liegen, daß das erste bracht mit von mir (Ablativ), das zweite mit mir (Dativ) konstruirt ist. Von gleicher Art ist der Reim gelt: gelt 208. Die Reime übel (adv.): übel (substant.) 340 gehören nicht hieher, weil die Wörter verschiedenen Sinn haben. Im Versmaß werden die stummen und tonlosen Endungen e, en, ent, et u. dergl., so wie auch manchmal der Artikel nicht beachtet.

Die Handschrift dieses Stückes befindet sich in der Bürgerbibliothek zu Luzern Nr. 166 in gespaltenem Folio. Der Text hat viele Korrekturen und ist daher vielleicht die Urschrift des Verfassers.

E. Text des Neujahrspiels.

Exclamator.

Ein ietlicher, der da horen will,
der lose uff und schwige still
wie ietz die welt so gar ist geflissen,
gefiert, listen vol und beschissen
uff zitlich gůt, daz zů gewinnen.
da bruchent si vil list und sinnen,

[1] well.

wie sij das könnent über kon,
gott geb, wie sij es mögent hon,
es gilt inen glich, wan si nur hant.
der sit ist ietz in allem land,
den eren fragt man lützel nach,
allein uff gůt da ist uns gach,
dan nach dem gůt kumpt eer ouch mit.
for zitten waz daz selbig nit,
vor allen dingen sůcht man eer
und dar nach gůt, ein anderi ler
ist funden worden uff der erden,
luog zů erst, daz dir mög gůt werden,
den hast du eer. doch wie sij ist,
das lass ich stan zů disser frist.
din eer ist groſſ, hest du vil gelt,
daz ietz weizt die gantze welt,
der babst, der bischof, der cardinal,
der geistlich stad gar über al
keiser, kung, hertzoge und graffen
die kochent all in einem haffen,
darzů der gantz weltlich stad,
ratzher, richter und advocad,
fürsprecher, reder, wie man in spricht,
amptlüt, wie man deglich sicht,
stalknecht, jungfrowen in der kuchen
könnent sich diser kunst wol bruchen,
als ir hie werdent wol verstan,
wie ein stalknecht het gethan

---

8 han. 14 for, diese Schreibung ist häufig in diesem Stücke, die gewöhnliche mit v trifft man mehr in den Verbindungen vorhin, vorher an 870. 898. 690. 538. 60. 22 weizt, seltene Schreibung, gewöhnlich weisst 283. Diese schweizerische und schwäbische Form wechselt aber selbst im Reime ab mit weiß 735.

sinem meister hinder ruck
ein büeberij und schelmenstuck,
da mit er ouch gůt mecht gewinnen.
dan er gar wol kont besinnen,
hat er gůt, hat ouch eer.
dar um so schwiget und loset mer.

Rüedi zů siner husfrowen Gret.

Ee min Gret, louf flugs und bhent
und nim den schlüssel ab der wend,
beschlüss den spicher und dů die hüener in,
wir meͤchtent ir suss wol ein gast sin,
die schidachs und den holsschlegel,
den hüenertrog und unseren pflegel,
dan die heiden sind in dem land.
darum bschlüss den blunder allen sand,
dan soltent wir kumen um unseri hab,
der schad gieng uns niemer ab.

Gret zů Rüedi.

Ja min Rüedi, es gfalt mir wol,
daz ich alle ding bschlüsen sol.
werist du langist als huslich gsin
und nit gesessen bij dem win
früe und spad, dag und nacht,
het uns vil me nütz gebracht.
wan der knecht getroͤschet hat
und man soͤlt faren in die stat,
vermeint ein geltli han geloͤst,
so was es als vorhin verdoͤst
und stůnt dem wirt als an der want,
es ist werlich und gott ein schand.
jetz bistu huslich, so nummen ist
und sammer getz ferden mist,

[61] getz, l. gott. ferden vielleicht für den.

ich mags die lengi nit vertragen,
ich weltz ee minen fründen klagen,
dan es ist gar ein gantzen wůst,
dasst mir min vetterlich erb vertůst:
den ho̊uwzenden in dem grossen moss,
die winterhalten und daz wiß ross,
daz min etti allweg in die statt in trůg,
engetzend, es wer sij gar genůg.
wen du vertetist all unser hab,
wir kement all an bettelstab.

Rüedi zum stallknecht.

Stalknecht, gang hin und hüet unseri ků
und bschlüss den stal wider zů,
und setz den schümel in den karren,
füerent den mist uff unseri brach. Fol. 2.
gang schnell, ich kum ouch bald har nach.

Rüedi zů der Gret.

Ja min Gred, uff gůter dingen,
las dich din zorn nit über ringen,
es ist war, ich bin liederlich gsin,
ob gott wil, ists nun als da hin
und wil mich recht in karren schicken.
ich mein, min sach wel sich glücken,
die gůt hoffnung bringt mich hin
und ist mir al min dag for gsin,
ein glück söll mir wider faren,
dar um han ich nie nüt gwellen sparen.
und blanget mich von dag zů dag,
ich můss gan losen, waz mir sag
diser Zeginer oder heit,
er kan mir geben rechten bscheit.

---

[74] all ist unnöthig wiederholt. [77] hier nach fehlt ein Vers.

Gret.

Eij eij du dorechtiger man,
waz nimst dich solich zoubers an?
es wer gnůg, wens wiber detent,
das ein solichen aberglouben hettent.
du bist für war der witz ein kint,
meinstu, daz er wissagen kónt?
hettist gelt im seckel, wer sin mast,
den werist im ein werder gast.
du soltest die narrenschůch lassen stan,
ein andren reyen nemen an.

Rüedi zum Ziginer.

O heid, o Ziginer,
ee loß lieber miner,
kanst echt etwaz, so seg mir war,
dan ich bin trum kumen har,
allein von mins glück wegen,
ob du mir etwaz küntist segen.
dan ich all min dag gehoffet han,
wie mich ein glück sót kumen an.

Ziginer.

Ho ich dir warsagen wil,
in dinem hus hest du nit vil,
waz du gewinst mit dinem hals,
verzerstu bij den wirten als.
du hast ouch ein wunderlich wib,
die sparet heimlich an irem lib

---

99 kůnt, diese hochteutsche Form ist hier nöthig wie 240, sonst aber ist der Vokal meist o und o̊, und der Umlaut fehlt oft, z. B. konnent potestis 398, kont possem 155. 156. 406, konte possem 435. Daneben wieder hochteutsche Formen mit dem Umlaut, küntist 109, ohne Umlaut, kunt possem 191. 100 mast für magst, wie unten 350 schlat, 189 list. 3 S. oben Nr. 12 S. 81 und 284.

und samlet waz sij kan und mag.
aber daz ist din gröſti klag,
das du treist böſi kleider an,
du wurdest sust ein gwaltig man;
den einer von den elteren din
ist ammen in dem dorf gsin,
ein misthuf lag vor sinem stall,
was grösser dan die andren all.
er kont daz sin zů sama han,
detest, als er hat gethan,
du kemest noch zů grossen eeren,
an gott möchts dir niemen erweren.
din witz, vernuft, din lib und gstalt
daz stür dich ouch zů dinem gwalt,
und wen du hast also daz gluck,
so lůg, goum dich vor sinem bück,
daz dir nit gschech als me ist gschen,
es lat dich sust ins arsloch gsen.
dů dich [von] narrenten lüten ab,
so überkust du gůt und hab,
zůch dich zů dis glichen und zum gwalt,
so würstu witzig, schnell und bald.
dan nun far hin all ougenblick,
so kumpt zů dir daz selbig glück.

Rüedi zum Ziginer.

Ist mir min glück also nach,
wor um last dir den sin so gach
um din lon, den du hetest gern?
min wirt beitet mir ouch sit fern.
und wen ich einist ammen wurt
und ich dich hie in landen spurt,

---

[37] kust für kumst, wie dis für dins 138, ammas 171. 173. [46] besser würt: spürt, wie unten 234.

meinst nit, du möchtist min geniessen?
ich mochte dir ouch wol erschiessen.
wer daz nit ein gůter lon,
wen ich dir diner diebstal schon,
wen du eim biderman daz sin,
es sij hüener oder schwin
gestolen hettest us sim hus? Fol. 3.
meinst nit, ich kont dir helfen trus
und kont dir also halten für?
daz wer dir gar ein gůti stür.
schwig nun still und laß mich machen,
ich bin bschib gnůg solichen sachen.

Secundus actus. Rüedi zur Gret.

Ey min hunderdusige Gret,
denck an daz gůt, daz ich dir det,
do ich dich nam zů der ee.
ich wet dir důn noch vil mee
und setz mir für ein wenig gelt,
so mir min glück har zů hi felt
und ich zum ammen wurt gesetzt,
du můst sij werden wol ergetzt,
und wil dir trülich dran gedencken,
dar zů ein undergibpen schencken,
daz ein gantzi bürsami seit,
des ammas frow gang wol bekleit.
drum lass mich nit sůs uberzemen,
ich müesst mich sust gar übel schemen,
den Rüfflis dochter het ein man
und wen die selb wil hochzit han
und ich min urti nit bezalt,
so schüet es mir an minem gwalt.

---

[49] mochte. Der Umlaut wird oft vernachlässigt, nicht immer durch Schreibfehler. [67] sij für sin, wie 293. 693. [73] sust, wie keis für keins 416.

Gred.

Also dűst mir hűr und fern,
du weist, ich hans vast ungern,
daz du mich hest in solchem zig,
daz ich dir heimlich gelt verschwig.
du bist für war ein seltsam man,
wo wott mir semlich gelt harkon?
du frechtist mich nacht und dag,
daz ich es numer erzügen mag,
min hut kan ich kume ertragen.
last nit darvon, so wil ichs sagen
minem vatter und minem brůder,
wie du list dag und nach im lůder.
und wiltz den du mir als ab erschinden,
als kunt ich gelt am weg finden?

Stalknecht zů Rüedi.

Meister, losent mir ein wort,
kument mit mir an ein ort.
als ist erst kom in den stal,
und het zů gerist gantz überal,
wie ir mich hiessent alle zůg,
werlich meister ich nit lüg,
und ich den karren zů het gerüst,
darnach der ků den baren gwüst,
fand ich ein lumpli, was zemen bunden,
daz lag im baren wol da unden,
erschrack, als der mich an grint het geschlagen,
dacht doch, du můst den meister fragen,
ob er es da hin heig gethon;
und wot mir doch nit in sin kon,

[83] Der Reim verlangt harkan, so steht auch 458. 483, in allen andern Stellen kon, wo die Reimwörter mit o berichtigt werden können. Es bleibt daher zweifelhaft, ob man hier kan oder mon setzen soll.
[4] gethan.

daz ir gelt behieltent an sollich end
und dick so grossen mangel hent.
band daz lumpli uf und nam daz gelt,
do han ich acht rinsch gulden gelt,
drum schwiget still, ich hans nit gseit,
die frow hats villicht dar geleit.

Rüedi.

Nun seg es niemen bij dinem lib
und besunder minem wib,
die hatz also zesamen gleit.
es ist mir for gsin uff min eit,
mich solt enist ein glück an gan,
daz wil ich für daz glück han.
es ist mir wargseit von einem heiden,
der kont mich drus bescheiden
von minem glück, wie das ein gstalt
gwunnen, ouch von minem gwalt,
wie daz selb ouch nacher kumpt.
ist es sach, daz es mich nit sumpt
und daz daz selb ein fürgang heig,
so los mir uff, waz ich dir zeig,
und louf in die stat von stund an.
ich mein, du kennist wol den man,
der uns fern gab daz hosendüch;
kenst in nit, so frag und süch,
so würtz dir frilich wol geseit,
und sprich, daz er mir düch zum kleid Fol. 4.
von stund an schick um dises gelt.
nim etwaz gütz, daz dir gefelt
und sich dar zü wol gebürt
einem ammen, der ich würt

21 Der Sinn ist gewinne oder gewünne.

in kurzen dagen, des nim war.
gib im daz gelt jetzund bar,
bring mir daz důch, las es nit scheren,
so mag es mir dester lenger weren,
dan ich nit allweg ein gulden fint,
daz ich ein nüw kleit machen künt.

Stalknecht.

Ich wil mich setzen uff unseren krummen,
so mag ich dester ee wider kummen.
und fragt die frow, war ich sig geritten
so sprechent, ich sig zů der schmitten
und las dem ros zů der sporader,
daz ist üch for ein grossen hader.

Tertius actus. Knecht zům důchman.

Her důchher, nun grůtz üch got,
losent, waz ich üch segen sot.
ich bin hie von mis meisters wegen,
der heist mich also zů üch segen
und ist an üch sin ernstlich bit,
ir wellens im versegen nit
und wellent im ein rock abschlan,
hosen, füetteri, was er můss han
und waz da gehort zum gantzen cleit.
dar nach ich geben bescheid,
wies um die bsalung heig ein gstalt.
darum gentz ietz mir wunderbalt
und gend mir etwaz gůtz dar bij,
und daz min meister versorget sij.

Důchman.

Min gůter gsell, ich kenn dich nit,
nach dem und du vil důch wit

---

14 funt. 42 grommen. 46 adren. 50 mis für mins, s. oben zu 137. 58 bsalung, auch mit bs 614, sonst aber bezalt 317. 499. 662. 61 sijg.

*

dim meister, dir daz zů vertrůwen,
es dörf mich billich wol gerůwen.
des geltz han ich so vil verloren,
ich wet, ich het si enboren.
geb ich min důch dings uß minem gaden,
mir blibi ni ůber einen faden.
doch wen du mir gist besseren bscheit,
ich darf im schicken zů einem kleid,
und wen ich dir daz důch liess,
ouch wůssti, wie din meister hiess,
und es kem zů zil un dagen,
daz ich im könti nach fragen,
so stuens lech, druff wir wurden eis,
ja wen ichs meisters namen weiss.

Stalknecht.

Ir kennet minen meister wol,
ich mein, daz er ůch noch gelten sol.
sit fern von unserem hosendůch
den namen findent ir in dem bůch,
ich weiss wol, daz er Rüedi heißt.
doch fragent unseren wirt, der weisst,
der kridet im alweg die ůrti an,
er ist werlich sust ein from man.
drum sint im nit ůbel truwen,
ich weiss, es wurt in wol fröwen;
und wen der Zurzech merckt zergat,
so kumpt er har in dise stat,

---

67 st für stn, siehe oben 167. 76 stuens für stůntz, wie weltz 66, hatz 214, wůrtz 230, gůtz 233, gentz 259, woneben auch hats vorkommt 211, hans 210, wellens 253. 80 sit soll sehent heißen. 83 weißt ist schweizerisch, es fehlt, wie auch 301. 87 fröwen ist fehlerhaft, siehe 264.

wirt zů ůch kon in ůwers hus.
ich weiss, er richt ůch erlich us
um daz nůw und um daz alt.

Důchman.

See hie, daz sij gott walt,
ach gulden wert und wol gemessen,
und sprich, daz er min nit vergesse,
daz er mich schir und balt bezal,
so gib ich im aber ein ander mal.
ich hab im ouch vast wolfeil don,
daz er harnach sol wider kon,
ich mein, er söll mir nit verwissen.
gott loss in mit lieb verschlissen.

Quartus actus. Stabularius ad magistrum suum.

Meister, ich bin wider kon
und han daz bůch nit mit mir gnon; Fol. 5.
er fragt mich, het er mir geseit,
waz farwen er am liebsten treit,
gel oder rot, wis ald blaw,
schwartz oder brun, grůen ald graw?
do kont ich im kein bscheit gen
und wolt daz bůch nit mit mir nen.
do sprach [er] zů mir: „du lieber knecht,
wie mir im důnt, so ist nit recht,
entweders kurtz oder zelang,
und heb da hin für den hargang.
gib mir acht gulden ietzit bar,
din meister kumpt schir selber har,
so nimpt er, waz im gfält
und ist daz bůch vorhin bezalt."
daz duch mich nit ein bösen sin
und luff an bůch und an gelt hin.

---

93 hin für hie. 18 bůch, irrig, buch steht für bůcht.

Rüedi zů siner frowen.

Greti, nun gang und rüst mir zů,
bring mir den hůt und die nüwen schů,
rust mir etwaz zů verkoufen,
daz ich nit umsus in die stat mueß loufen,
ein kübel mit milch, ein ballen ancken.
In der sach da will mis schwancken,
daz gelt wil er mir halten in
an dem, daz ich im schuldig bin.
jetz wurdi mir gschech eben recht
waz gieng ich nit selbs, und nit der knecht?
so wer mir daz villicht nicht geschen
und hetz ein wenig baß versen.
und will er mich also beschissen,
ich dar im wol nümer kunden zů wissen,
er hettis grad dem rechten dan,
ich weltz im numer faren lan,
und soltz sich min glück umher wencken,
ich welt im min lebdag dran dencken.
ich wet im nit sin geloffen,
doch so het mis glücks eis droffen.

Gret zů ir gfatter.

Ach min gfatter, wie gat es mir so übel!
ich mein, daz hundertdusenfalletübel
sig in dem, daz ich anfan,
daz es als můß hindersich gan.
die unglückhaft verflüecht sach
die macht mich also krank und schwach,
daz ich nit anders kan ersinnen
es wert mich unter die hert bringen.
waz ich min zit und all min dag
erschinden und erkratzen mag,

---

28 gschechen fordert der Sinn, wurdi bleibt aber störend. 38 geloffen.

so schlat zů letst der tonner trin,
ich weiss, es můss min dot sin.
kein mensch ist mir uff erd so lieb,
erfar ich echt den rechten dieb,
daz ich im die diebstal well vergen,
und sǒtt ichs über x jar vernen.

Gfatter zů Gret.

He min gfatter, sint gůter dingen,
waz nüwen kummers went ir uns bringen?
daz grissgramen lant underwegen,
es ist doch als von der geuch wegen,
sint ir üch selbs vor semliche schmertzen
und fassent nit so grim so zů hertzen,
sunder von nerschen schlechten dingen,
die weder verlurst noch gwinn bringen.

Gret.

Min gfatter, ir wussent nit, waz mir brist,
den es mir warlich nit narrenwerk ist,
ich han wol bi den x jaren
ein geltli gwellen zemen sparen,
waz mir gebrist, daz ich daz het,
und forus in der kintbet,
so eim allerlei zů felt.
han uff ein zit min geltli zelt
und han da bij einandren ghan
acht rinsch gulden vor minem man.
můtz nach und nach erkratzen
hut ein schilling, morn ein batzen,
und daz in ein lumpli verbunden,
leit es in baren wol da unden,
ist war min gfatter, wie ich üch segen,
ist wol 5 och sechs jar da gelegen

---

[72] hat für han. [74] l. můs. [76] für daz besser haus.

biss grad und eben ietzunt. Fol. 6.
der dufel walt der bosen stunt!
und het ich in an der dat erwúst,
es set in nit han gelúst,
ich wet mich am dieben han gerochen
und set ich in mit der gablen han erstochen.
nun ists nit lang, daz eis hat gethon;
got geb, war er mit hin sij kon,
erfur ich bald die rechte mer,
die wil daz geltli bij einandren wer.
und sot ichs lang an lan stan,
so fürcht ich, es wert als verdan,
daz selbs daz wer mir nit vast lieb.
ich bsorg ein kunt dieb,
drum liebe gfatter, schwigent stil,
dan ich vast nach erfragen wil
so heimlich und so still ich kan.
lands úch ligen an
und helfent, wo ir konnent ienen,
so will ichs sicherlich um uch verdienen,
und land úch nit mercken um kein sach,
ich kem sust dem geltli numer nach.

Gfatter.

O gfatter Gret, es darf nit wort,
wen ich über acht dag etwas hort,
so wett ich also geflissen sin,
als wer die sach glich selber min.
und wo ich kont etwaz erfaren,
und wet mich gantz und gar nit sparen,
und als still und verborgetlich,
und daz důt ouch des selben glich.

---

82 im für in. 86 gethan. 89 da für die. 1 numer, s. darüber 1, 139.

aber wen ich uch doch raten ſet,
ich fragti min man, ob ers het.
doch ſottent ir daz gelt numer finden,
ſo wurt ſich groſſ ungluck enbinden,
daz ir daz gelt an ſoliche end
alſo heimlich verborgen hent
und numer keis wurt erfröwt.
min man hat mir ouch dick dröuwt,
wan er machtez innen werden,
daz ich gelt in die erden
ald anderſchwa heimlich verſtieſſ,
daz er mir numer nachlieſſ,
er dorf mir werlich ein arm abſchlan.
wer weiſſt, waz det üwer man,
er hat zů zitten ein ſolchen bracht,
daz er mir in mim hus z'eng macht,
ich will vergeſſen in üwerem hus.
und drum ſo macht ich gar nut drus
und lieſſ ein ding ein ding ſin.
aber eis falt mir ietzunt in,
den ſtal welt ich ſuber wüſchen,
daz höuw und ſtrow recht wol ernüſchen,
den miſt erſůchen über al,
kein winkel müeſſt ſin in dem ſtal,
ich welt mit eim liech drin zünden,
ob ich es iene konte finden.
fund ichs nit, ſo lieſſ ich mir ſin,
als wer min unfal aller dahin.

Gret.

Daz wel gott!
aber eins, daz du mi glouben ſot,

---

10 ſött. 22 dorf, mit dem Umlaut ſteht es 265, und die ſonderbare Form döiſt 626.

wen unseri ků verschlücket het,
was ich den zmal dův wet?
zů herbst wet ich sij lassen schlan,
ich wet ie min gelt wider han,
daz dennech blib verschwigen,
ich funtz villich in dermen ligen.
den daz ist sicherlichen war,
es gat mir nach ein gantzes jar.
so liecht kan ichs nit nemen uff,
ich förcht nit wirs und stad wol druff,
min Rüedi werd mir sechen an,
daz ich ein kummer heig gehan.
dan sit die diebstal ist geschehen,
so mag man mirs wol ansehen,
und ist kum ein dag ald zwen,
bin wol gmageret um ein spang;
und sotz erst weren lang,
so wußt ich min leben nit an ze fan.
allde min gfatter, ich můss ga gan.

Actus quartus. Rüedi zum důchman. Fol. 7.

Her důchman, ietz bin ich kan.

Důchman.

Ja waz seit der biderman?

Rüedi.

Ee waz solt ich segen?
ich bin hie von mines tůchs wegen,
daz ich min knecht bij üch koufen hies
und er daz tůch bij üch lies,
alain daz er die farw nit wust,
die mir gefiel und mich gelust,
doch lies er üch daz geltli hie.
drum wil ich jetz üch segen, wie

52 ansechen, hiernach scheint ein Vers zu fehlen.

mir daz důch und farb gefalt,
daz üch min knecht hat bar bezalt
und znechst üch in die stat hat bracht,
namlich rinsche gulden acht.
und het ers do zmal mit im treit,
so [hett] ich ietz ein nüwes kleit,
nun můss ich aber warten lang,
dar mit mir gar nüt nacher gang.
doch ich mein, ich müess mich liden,
ir müessent mir ein roten rock abschniden,
wiss hosen und ein gruenen ermel han
und einen blawen lappen dran,
daz wirt ein recht ammaskleit.
het ichs dem knecht vor also gseit,
so het ich mich des gangs über han
und het nit müessen selber kan.

Důchman.

Ich min, du sigest nit gangen recht;
ietz bsin ich mich, wie daz din knecht
der fordren wůchen zů mir kam
und acht ell důch von mir nam.
er sprach, ir wurdent kumen balt,
damit mir daz důch wurt bezalt,
so balt ir kement von Zurzech hein.
waz ich üch segen, daz ist nit nein,
daz důch er also von mir bracht,
des baren gelt er mir nie bracht
und gab mir also gůten bscheid,
het er mir von xx ellen gseit,
ich meint ich hetz im gschnitten ab,
als gůte wortzeichen als er mir gab.

---

68 dů. 75 gon für gang.

drum bin ich in hoffnung ietzemal,
ir bezalentz mirs über al.

Rüedi.

Samer gott mir nit!
ich wett e, daz in der rüt schüt,
daz ich im die büberij vertrüg
und er mir so vil gelt verschlüg.
ich gab ims gelt an gůtem gold,
daz er üch da mit zalen solt;
daz hoffen ich, er heigs gthon,
wie wol irs ietz von mir [wolt] hon,
ob ich wett ein ding zwürent bzalen.
doch wen der knecht kem zů uns beiden,
er künd uns villicht wol bscheiden.

Tůchman.

Anheb wen ich im noch techt
und wie sich dis spil hat gemacht,
so dünkt mich under zweyen eyn,
der knecht heigs bedy mit hein
und heig uns allen beden gfelt,
mir mit dem tůch, dir mit dem gelt.
und kündent wir daz selb verstan,
wir wettent in werlich nemen an
mit gricht und recht, wies sich gebürt,
dar mit uns beiden daz unser würd,
dann ich wil schlecht daz min han,
acht ell tůch sind nit uß eim stein zschlan.

Rüdij.

Ich ien ouch ja, wie meint eynen,
ich weiß in unserem dorf a keynen,

---

500 Von diesem Vers bis 531 hat eine andere Hand geschrieben. 7 han. 8 Hiernach fehlt ein Vers. 9 beden, s. 783. 12 Der Reim könnte verbessert werden in deht: gemacht het. 13 eym, weil 14 heim steht, was aber mehrmals hein im Reime vorkommt 571. 490. 20 wurd.

der ietzund glich an der stat
acht gulden eim ze geben hett:
und sot ich reden als frum ich bin,
so het min knecht ghan menschen sin,
der uns allbed het beschissen.
doch so plipt es im nit unverwissen
und wie ir for ein rat hant gegeben,
dem selben wil ich helfen gleben; Fol. 8.
aber went wirs gricht im dorf hent,
so wirtz dem knecht zum eid erkent,
und grad so schuert er ein eid,
so verlierens wir all beid.
hent wir daz gricht in der stat,
so weiss ich vorhin, wie es gat,
den müess wir kuntschaft dar stellen,
so geb ich nit ein schnellen
um daz, daz wir werdent gwinnen.
doch so went wir uns besinnen,
wo wir daz grich wend folfüeren,
do went wir in wol zidieren.

Dúchman.

Gsel Rüedi, wen du min sin hettist
und mir in dem stuck folgen wettist,
so wetten wir unser statrecht
bruchen mit disem stalknecht,
daz dúcht mich, es wer unser füg.
ich fundi hilf und rat gnůg
und villicht me dan dus bij dir,
drum riet ich wol, du volgtist mir.

Rüedi.

Ja her, es duch mich gůt
und gfalt mir well in minem můt,

[25] stet: het wäre gut, aber jene Form kommt im Stücke nicht vor, s. 575. 605. [33] für went besser wan, wen. [53] dúch, s. 318.

und wo ir hilf mogent finden,
die land um kein sach nit da hinden;
waz es würt von der sach wegen,
den kosten hilf ich halber tregen.
wan ir das gricht versamlet hent,
so wil ich kummen schnell und bhent
mit sampt miner fruntschaft überal,
und die ich han in unserem dal.

Dúchman.

Ja wen ich daz gricht versamlen mag,
so find ich botschaff alle dag,
die dir an daz gricht verkünden.
lůg, lass din knecht nit da hinden,
du sot im ouch darvon nit sagen,
gib im ee etwaz in har zů tragen,
daz nur er sich gantz und gar
der sachen nit versehen tar.

Rüedi.

Alde, ich můss gon wider hein,
ich wil im recht důn, als ich mein,
und nit vor hônen mit min rat
und alles, daz an mir stat.

Septimus actus. Löüfer zum Rüedi.

Gsel Rüedi, ich kum uss der stat,
waz der důchman mit dir verlan hat,
als du am nechsten bij im wet,
daz selb er als gethan het.
und lůg gar eben, wie man im dů,
daz du bij im sigist am zistig frů;
den knecht solt du nit da hinden lan,
so wil man die sach vahen an.

---

59 hant. 65 verkündent. 77 wett für wert, seltene Form und Zusammenziehung. 80 früe, so steht außer dem Reim 55.

drum lůg und gang im flissig no
und bis persönlich selber do.

Rüedi zum knecht.

Stalknecht, nun rüst dich balt in sachen
und heiß die frowen zmorgen machen.
heiss dir ein sack nü reben gen,
so wil ich ein kratten mit eijer nen,
ob wir ein geltli köntent lösen,
daz wir die firtag heigent zdösen,
als ander puren dünt bim win.
drum rüst dich, wir went uff sin.

Stalknecht.

Meister, ich bin gantz grüst
und weiss nüt me, daz mir brist
den kouflüt, die uns daz abnement,
daz wir balt wider heim kement.

Rüedi zů küfman.*

Her důchher, ich bring hie den man,
den wir gern hettent in her ghan,
drum redent mit im ietzunt,
so kömen wir uff den rechten grunt.

Důchman zum knecht.

Als ist im min gůter gsel,
du denckst villicht, waz ich dir enwel,
doch söltz dir din hertz wol segen,
es ist von des důchs und geltz wegen.
din meister, der da bij uns stat,
der schickt dich zů mir in die stat,
gab dir acht gulden in gutem golt, Fol. 9.
daz du daz důch bezalen solt:

---

92 für sin besser hin. 2 enwil. 3 sagen.

* l. zům kousman.

ich weiss nit, wie du die sach vernempt,
als bald du zů dem gaden kempt,
ach ellen důch hastu von mir bracht,
des baren geltz hestu mir nie dacht;
du sprecht, der meister kemi bald,
wurt mir bsalen daz nüw und alt.
also hast du mich über ret,
ich wot, daz ich dir nie geben het.
ouch het der meister zů mir gien,
er heig daz důch noch nit gsen,
ich heigs dir nit gen heim zetregen,
daz gschech als von der frowen wegen.
wie darfstu sölich in sin nemen?
du soltist dich ins blůt schemen!
ja witter retst und hast gethan,
du heigist mir daz gelt glan,
wen er kem, daz důch welt nen,
daz er mir kein gelt döift gen.
ja hastu mir einen haller da glon,
so müess ich niemer hie hinnen kon.
also hast du im acht gulden entreit
und mir acht ellen důch zu einem kleit.
wie hastu sölichs dörfen dencken?
man sot dich an ein galgen hencken,
daz du dim meister hinder ruck
darfst důn ein sölich schellmenstuck.

Stalknecht.

Der worten sind mir ingedenck,
geltent won ich üch daz schenck,
bis mir min eer wirt wider geben.
got der nem mir min leben,
des rechten wil ich üch nit erlon,
und sött ich sij um den grint kon.

---

15 rett. 19 zetragen. 20 gsech. 27 glan. 39 erlan. 40 sij für sin, s. 167.

Důchman.

Daz recht můss uns sin daz best,
daz ist daruff ich mich han tröst,
und trum went wir von stund an
an daz gericht die sach ietz fachen an.

Důchman zum richter.

Her der richter, mag es gesin,
so erloubent mir und dem gsellen min
ein fürsprechen, dem wir konnent sagen,
waz wir uff disen gsellen clagen.

Richter.

Ich erloub üch, ir nement ein.
min gůter gsell, hastu enkein,
so nim einen und denselben bericht,
so rett er dir hie an dem gericht.

Fürsprech.

Ir herren und richter, went ir losen,
der gsell da in den zerrissnen hosen
der ist lang gsin des einen knecht,
han ich die sach verstanden recht.
und uff ein zitt hat es sich gen,
wolt der biderman ein kleid uff nen
von disem důchman, drum als sij beid
an dem gericht bij einandren gseit,
gab im acht gulden an gůtem golt,
daz er daz důch bezalen solt.
daz selb hat er nun nit don,
daz důch hat er dings genon,
dem nach sim meister daz důch nit gen,
und sprach, er hetz nit dörfen nen.
(die ursach köntent wir wol segen,
daz land wir sin von kürtzi wegen,)

---

59 bed, s. 509. 748. 684.   63 dan: genan.

und het daz gelt dem bůchman glon,
und wen er wett, so möcht er kon.
noch ein wort lant üch nit blangen,
so seg ich, wie es ist ergangen,
drum lassent üch nit duren.
er hat den bůchman und den buren
einen ums bůch, den andern ums gelt
beschissen, wie eim das gefelt.
daz mag ein biderman wol trachten,
wie ein solicher sij ze achten.
und also hant ir die clag gehört.
*
went losen, waz er dar zů sag,
so komen wir der sachen ab.
ists neiwes witter, daz ich nit han
gerett, so zůchens selber an.

Knecht mit sim fürsprech. Fol. 10.

Wie uff mich clagent disse beid,
da hant sij recht und war geseit,
wie wol ich inen nit gichtig was;
daz ist allein geschechen um daz,
daz sij kein kuntschaft hant darum.
und wen ich schon ans gericht kum,
bůch und gelt ist noch vorhent,
und wen ir mir ietz helfen went,
daz halb lies ich üch erschiessen,
so möchtend wir sij bed geniessen.
der tüffel bschiss mich, kemz an dsunnen,
drum helfent, acht gulden sint bald gwunnen.

69 glan, s. 627. 76 wie es eim. 79 hiernach fehlt ein Vers, wofür in der Handschrift der Raum leer gelassen ist. 90 vorhent ist mir zweifelhaft, doch kann ich den Reim nicht ändern. 93 sij für sin.

Fürsprech zum knecht. *

Des han ich ietzund boden gnůg,
drum dunkt mich eis, daz wer din fůg,
sid mal und du mir halb wid gen,
so sot mich gar wol vernen.
gott geb, waz dich der richter frag,
so lůg, bij lib kein wort nit sag,
red nit ein wort wie die stummen,
so wil ich wol mit nacher kummen.
dů nersch, recht wie ein dorecht man,
die sach went wir in gwinnen an,
als bald du wurdist antwurt geben,
so wer es warlich als vergeben.
drum lůg, dů zů din mul,
dan din sach ist bo̊s und ful,
und sottistu zreden fachen an,
so weiss ich ietz, wie es wurt gan,
bůch und gelt müesstist wider geben,
dar zů ein bůss minen herren,
des mechtistich nit erweren,
und hielt man gar nüt me uff dich.
nun wol an, ietz an daz gericht mit mir.

Des knechts fürsprech.

Her der richter, ich wer hie
antwurt ze geben wider die,
ja wen mir etwaz enpfolen wer.
ich wil üch segen seltzni mer,
er lad mich sur und süess singen,
kein wort kan ich nit uss im bringen,

---

11 er für es. 12 Hiernach fehlt ein Vers. 16 Der Vers ist zu lang und reimt nicht, ich vermuthe, daß die Worte mit mir zugesetzt und statt gericht zu lesen sey gerich.

* Mit dieser Anleitung des Fürsprechen vergl. man den Schwabenspiegel Artikel 328 nach Laßbergs, oder 276 nach Wakkernagels Ausgabe.

*

gott geb, ich segi, waz ich well.
er ist frilich ein wilder gesell,
dan es sint mir gar seltzam sachen,
ich weiss gar nüt uss im ze machen.

Důchman.

Ir herren, gloubent im nit ze vil,
er kan wol reden, wen er wil,
dan er mir sdůch hat ab erschwetzt
und uns bed also dar gesetzt.
het er do mal als ietz gethan,
wie künt ich in verstanden han?
ich reden werlich nit uss dem troum,
er schwetzte ein nuss ab dem boum
mit gůten worten, die er weiss,
da mit er mich und disen bescheiss.
dar bij lassent wir in bliben,
wir wettent es wol uss im triben,
aber wie wirs mit recht hant gfangen an,
mit recht so můss es uss gan,
drum richter büttens im bijm eid,
daz er üch muntlich geb bescheit.

Der erst richter.

Nun wol an, du würst antwurt gen,
dan kurtz so wellent wir vernen,
wars gelt unds důch heigist tragen,
daz můst eim gantzen gericht sagen.

Knecht.

Weiw.

Richter.

Gsell, ich büttens dir bijm eyd, Fol. 11.
seg, wie mit dir hant dise beid

---

[31] hat. [34] schwatzte, vergl. 729. [41] büttens für bütentz, s. die Bemerkung zu 276. [43] gan.

gehantlet mit dem důch und gelt,
und inen also hast gefelt.

Knecht.

Weiw.

Richter.

Und wen ichs hundert jar trib,
so bist ein nar, der selbig blib,
und wen ein hůt vol krützer hettist,
so wirst nit witzig, wen selbs gern wettist,
und bist ein esel von din fier anen,
ich mag nun nümer an dir zannen.
drum ratent ir richter al,
waz üch von diser sach gefall.
so rat ich daz, als from ich bin
und dunkt mich gůt in minem sin,
sid mal und er nit reden kan,
man las in an ein geltnis gan,
so si doch wider disen gsellen
gantz kein kuntschaft könnent stellen.

Der ander richter.

Es gfalt mir och, sammer got,
sij heigent den schaden zů dem spot,
dan so ich und gedencken,
daz sij eim stummen an hencken
ir bar gelt und gůte hab,
so kan ich mich nit wunderen drab.
drum raten ich uff minem verstand,
daz si all bed den schaden hand.

Der trit richter.

Wie kan ez nun zů gan,
daz ein nar zwen witzig man
beschissen sol durch sinen list
und doch siner red beroubet ist?

---

55 annen.

diser sach bin ich vast müet,
es ist mir übers bonenlied.
mit minem rat wil ich druff dringen,
es sij dan daz sij witter bringen,
daz zů dem rechten gnůgsam ist,
sus lass ichs zů disser frist
bij dem beliben, wie dis beisd
geben hant iren bescheid.

Fierd richter.

Wer mit narren zacker fart,
er ist warlich nit wol bewart,
der selbig eret ouch krum furen,
als der důchman mit dem buren.
mit narren hant sij gefangen an,
mit narren můss es uss gan,
mit urlob vor eim gantzen gricht,
die ich für narren achten nicht.
noch můs man also darvon segen,
es ist als nun von der geuch wegen.
man spricht, wen narren zmerch gånt,
daz die kremer gelt enpfånt,
daz widerspil het diser dan,
daz ich mich nit verwunderen kan.
ich kan nit vil darvon studieren,
ir dörftent aber wol verlieren,
daz selb ist warlich min rat,
daz er üch nit zgeben hat.

Der richter.

Die fürsprechen sint einhelig überal,
wil ieman üt anders? einist, andrist, zum tritten mal.

[78] Diese Erwähnung des Bohnenliedes scheint die älteste zu seyn, die man bis jetzt kennt. S. Kirchhofers Sammlung schweizerischer Sprüchwörter. Zürich 1824 S. 65. 66.

Dúchman.

Der dúfel hat mich beschissen und sus jeman,
des gwins darf ich mich nit rüeman,
den ich an disem důch han ghan.
kónt ich des narren nit müessig gan?
doch so můss mir ein witzung sin,
kein důch geb ich me dings da hin.

Rüede.

Wie ich daz geltli han enpfangen,
als ist es wider anweg gangen;
mis unfals můss ich warlich lachen,
daz min gelt het kónnen machen
disen gsellen zů eim doren,
ich hetts mich warlich und gott verschworen.
aber noch kem ich dar hinden,
ich wet noch důch und gelt bij im finden,
aber nun fur hin so sónt wir gleben
der urteil, die man uns hat geben.

Reder zum knecht.

Gelt min gsell, wir hant die sach
gewunnen, als ich zum ersten jach?
und hettest grett nur ein clin,
so wer es als um sust gesin,
drum det ich im eben recht,
daz du gar kein wort sprecht.
... ar .... in or .... Fol. 12.
... men .... en zů uns kon
.. selbs w... flugs und bh[en]t,
daz deilen, daz wir gw[unnen hen]t,

---

[5] Besser iemen: rüemen. [23] klein: gesein würde nach der Sprache jener Zeit richtig reimen. [27] Durch Feuchtigkeit ist dieses Blatt der Handschrift von oben herein etwas zerstört. [29] Das Eingeschlossene habe ich ergänzt.

..n guint disen zweijen ab
und uns die urteil daz selbig gab.
die rechnig ist mir kunt,
eim wurt 4 ell und 8 pfunt,
so vil gib mir von stund an,
so wil ich wider min straff gan.

Knecht.

Weiw.

Fürsprech.

Du magst wol reden wie du wit,
dan nun fürhin so schatts dir nit,
din urteil ist so ergangen,
um die schuld megens dich nit anlangen.

Knecht.

Weiw.

Fürsprech.

Ich mein, der narr heig dich besessen,
daz diner red hast gar vergessen,
gebist mir min lon, den mir söttist,
got geb, wen du den fürer me rettist.

Knecht.

Weiw.

Fürsprech.

Der tüffel het mich mit dir beschissen
und sott ichs vorhin söllen wüssen,
ich wet im anders han gethon,
also werist nit dar von kon.
des lons müss ich mich gar verwegen!
het mich der tüffel zů narren tregen?

Der Narr.

Hest in für ein narren an gsen?
er ist witziger dan diner zwen

[47] gethan.

oder ir all trix sint gesin,
daz ist an dissem handel schin;
dan dûch und gelt hat er behan,
so ir trix hant müessen dar neben gan.
ich han dich warlich wol angsen
meintest, es sott dir nit sin gschen
als von eim, der ratz von dir begert,
daz er dich bschissi hinderwert
a... aber beschiss........
es ist nit hie ......t
man sott inen .....
dan ritter und graffen und sölche ..tten
do er ir verhiess dem halb dem ...ůt
ee d...rt du frölich und wol gemůt
mit r[at] wert im gar geflissen,
vor fröüden hattist dich schir beschissen.
du hast im geben rat und list,
daz er vor dir sicher ist,
daz ist allein um gůtz willen dan.
denecht můstu sin dran,
din er also damit versetzt,
villicht hest si nit groſſ geschötzt.
daz ist böst, du můst im vertragen
und darfst kein menschen dar zů sagen.

Beschluß.

Der eigen nutz und daz zitlich gůt
gitt uns fröüt und můt,
drum hent wir ein gwüssen bscheit,
daz selten fröüd kumpt an leit.
dan wer sin sinn und sin můt
allein gesetzt uff zittlich gůt,
der achtet wenig hie uff erd,
ob im mit recht oder unrecht werd.

61 vermoderte Stelle. 73 etwa: diner? 84 l. obs.

meinclich daz zittlich gůt verblent,
daz er sich selber numer kent,
er achtet nieman gantz und gar,
allein zittlich gůtz des nimpt er war;
da über sicht er got und welt,
allein daz im wert golt und gelt,
als ir hant gemerck an diser sach,
wie dem puren und dem důchman gschach.
die hattent bed göttlichs recht,
zů rechtferggen disen stalknecht,
der inen beden an glimpf und fůg
daz er iren also vertrieg
uber gelt sinen meister und ouch disen

*

es ist geschen vor alter her,
durch eignen nutz wart Rom zerstört,
von Troij hant wir ouch gehört.
ein loblich comun hent wir ouch,
wie wol uns vast diser gouch
gewachsen ist hinder unser oren.
noch hant wir in nit abgeschoren,
nun wer es gůt, wir liessent in scheren,
so mechtent wir uns des grintz erweren.
der gouch der kumpt ouch mit dem grint,
dem selben wir nit entwachsen sint,
zů glicher wis ouch dem spital.
dar bij blib es ietz zmal,
dan waz ich gseit han, daz ist war.
gott geb üch allen ein gůt glückhaftig jar.

---

96 Vielleicht so zu ändern: daz ir also vertrůg. 97 Eine vermoderte Stelle von acht Zeilen. 99 S. meinen Anzeiger 3, 32. 7, 500. 8 sin.

17. Verzeichniß handschriftlicher Schauspiele.

A. Des sechzehnten Jahrhunderts.

Unter den Bongarsischen Handschriften zu Bern befindet sich eine auf Papier in Quart, A. 67, welche drei Schauspiele des sechzehnten Jahrhunderts enthält, nämlich:

1) **Peccator conversus.** Die erst Comedj. Vonn wahrer Bekeerung eines rüwenden Sünders, uß heyliger Gschrifft. **Prologus.** der erst Herolld.

> Großgünstig ehrsam liebe herren
> ein yeder genempt nach synen ehren ꝛc.

Der Herold leitet das Spiel ein und gibt eine Uebersicht der ersten Handlung, diese heißt **Actus primus**, die wieder durch ein besonderes „**argumentum**, Inhalt der ersten Handlung", eingeleitet wird, worauf die Personen Tod, Sünder, Jugend, Schöne, Gesundheit, Stärke, Kunst, Wollust, Welt, Adel, Ehre, Reichthum, Tugend, Hoffart, Geiz, Unkeuschheit, Völlerei, Zorn, Neid und Abgötterei ein dogmatisirendes und moralisirendes Gespräch führen, das zuletzt gegen das Pabstthum gerichtet ist, denn die letzte Person spricht:

> vonn minetwägen must ouch gott
> streng rächnung gäben ohne spott
> das du den brunnquell alles trosts
> den son gottes der dich erlößt
> verlassen und abgöttery
> getriben mit vil glyßnery
> die man im bapstumb hat erdacht ꝛc.

Die zweite Handlung beginnt darauf der Argumentator, der den Inhalt hersagt. Sie ist in fünf **Scenæ** eingetheilt und besteht in geistlichen Gesprächen zwischen dem Sünder, dem Apostel Paulus, Moses und dem Beelzebub, der sich also ausläßt:

> Nun schlach ohellsch füwr und bäch daryn
> so es ja nit mag anders gsin

der grosse helld von Nazareth
den ich mit minen listen hett
ans crütz und ouch inn tod gebracht
han gmeint dem wär nun all syn macht
genommen und er wäre todt
der hat überwunden alle noth ꝛc.

Den dritten Akt leitet abermals der Argumentator mit einer Inhaltsanzeige ein, er umfaßt sechs Scenæ, die erste ist ein Gespräch des Sünders mit seinem Gewissen (Conscienz), das zu ihm sagt:

ey lieber huswirt kennst mich nit?

wobei die Bemerkung steht: „hie klopfet sie mit einem hämmerlin an sin brust.“ In der zweiten Scene kommt der Apostel Paulus dazu, der den Sünder vom Selbstmord abhält, worauf dieser in sich geht und „Musica oder saitenspil“ die Scene schließt. In den folgenden Scenen treten noch auf Josias des Sünders Bruder und sein Schwager Cornelius, ferner der Glauben, die Hoffnung und die Liebe, worauf Beelzebub seinem Aerger also Luft macht:

woluff in hundert tusend namen
das sy ein pundt handt gschworen zamen
der sünder und die liebe- groß
die hoffnung und sin husgenoß ꝛc.

Nachdem er geendet, läuft er davon, darauf folgt Musica, und ein Epilogus, den „der letste Herold“ hersagt.

2) Miles christianus. die ander Comedi vonn dem kampf oder ritterschaft eines bekerten Sünders. Prologus. der erst herold. Darauf folgt Actus I. und dessen Inhalt, dann scena I. zwischen Beelzebub und Behemott seinem Diener, fängt an:

Ich louf und springen tag und nacht
hab allenthalben hüt und wacht
das ich myn rych mög bhalten vest
und überköme vil der gest ꝛc.

In der zweiten Scene kommen Lucifer und Leviathan dazu, um sich über den Zustand des satanischen Reiches zu berathen, und den bekehrten Sünder wieder zu gewinnen. Beelzebub sagt:

wir hand gehatt in unsrer hut
ein wildgebrätt, was feyst und gut
das ist uß unsrem forst gesprungen
so süß hat man im vorgesungen
das er sich hat zu Christo than
das richtet uns der Paulus an
der abtrünnige arge held
man bkennt in wol in aller wält 2c.

In der folgenden Scene treten mit den vorigen auf: Unglauben, Wollust, Ungeduld und Verzweiflung, und der Akt schließt mit dem Narren, welcher spricht:

ha, ha, ha, ha,
das ich myn stimb ouch laß erschallen
ein gůten tag wünsch ich üch allen
wie ich ghört das man in dem spil
kein narren nienen dolen wil
darumb das er gar geystlich syg
und sich darin nitt schicke fry
da hab ich in mim sinn gedacht
wir göuchen wurdend gar veracht
und ist ouch deß in wol zů lachen
das wir narren von disen sachen
ouch hie nit etwas sölten lehren
grad als ob wir nitt menschen wären
ir sind wol sicher das ich wil
kein hund hie wärfen in das spil
ich will mich züchtig halten syn
das sag ich by dem kolben myn
doch wänn kein narr har khommen wär
wurd der platz halb syn bliben lär 2c.

Den zweiten Akt leitet der Argumentator ein, er ist in fünf Scenen eingetheilt, deren Personen sind: Paulus, Ritter (der bekehrte Sünder), Hoffnung, Glauben, Josias, Cornelius, Beständigkeit, Großmuth, Geduld und Mäßigkeit.

Auch den dritten Akt beginnt der Argumentator, in den sechs Scenen treten auf: Beelzebub, Unglauben, Wollust, Liebe, Ungeduld, Verzweiflung, Ritter, Glauben, Conscienz, Mäßigkeit, helluo, lurco, Hoffnung, Geduld, Beständigkeit, Josias, Leviathan und Lucifer, die mit einander einen Wortwechsel anfangen, in Folge dessen der Teufel feurige Pfeile auf den Ritter abschießt, welche dieser mit seinem Schilde abwehrt, und als er weichen will, vom Glauben unterstützt wird. Als darauf Behemot und Beelzebub von dem Ritter verwundet werden, brüllen sie schrecklich, und dieser sagt:

fort fort laufend der hellen zů
das wir vorm ritter habind růw,

da loufend sy mit großem wortgschrey in die hellen.

Der letzte Herold schließt dann das Stück mit dem Epilog.

3) **Miles christianus.** Von dem christenlichen Ritter, wie der sälbig von usserlichen fyenden fürnemlich angefochten wird.

Der erste Herold beginnt das Stück, der erste Akt hat drei Scenen, in der ersten sprechen Satan, Sicherheit und Vermessenheit, jener sagt:

Mordio, mordio, füwr hell und tod
angst über angst was großer noth
můß ich doch lyden in hellscher pyn
mit mynem gsind so drinnen syn
dennocht mir das nit thůt so weh
dann das ich můß den ritter gseen
sitzen in gottes gnaden schoß ꝛc.

In der zweiten Scene kommen zu den beiden letzten Personen noch der Ritter und der Glauben, die dritte Scene schließt den ersten Akt mit einem Monolog des Narren, welcher sagt:

ihr lieben thůt ä zürnends nitt
das ich so fräfer für üch tritt
mit üch ich etwas zreden han
drumb wöllind mich ouch rächt verstan

es ist ein sprüchwort all gemein
das kein spil jenen sig so klein
in dem nitt ein narr müße syn
da hab ich mich ergäben dryn
das ich in dem geystlichen spil
des narrs person vertreten wil
ich bin sonst gar ein witzig man
und nimb mich doch narren wyß an
will aber nitt sin grober schwäncken
niemandt kein schlötterlin anhäncken
schimpfs wyß wil ich die warheit sagen 2c.

Der zweite Akt beginnt ohne Einleitung, aber dafür hält der Geiz einen Monolog als Geizteufel:

Der Gyttüfel bin ich genampt 2c.

In der ersten Scene treten auf „Gredt Binetsch die arm Büwrin und Vastrapp der gytig rych oder Zinnsherr.

Greet.

Gnad herr wollt üch gären etwas sagen
myn angst und not da vor üch clagen
und sagen wie myn hüslin stadt
dann es mir leider übel gat
das ich billich wol mag truwren
was armer lüten sind wir buwren
ich hadt mich einer gůten ernd gefröuwt
so hats der hagel als zerströuwt
die räben acher und die matten
des mů̊ssend wir in armůt waten
wir sǒltend üch den zins yetz gäben
ab hus hof acher und den räben
so hats das wätter als verhergt
mich und all myne kind verderbt
darumb myn herr denkt an uns armen
lönd üch die kleinen kind erbarmen
und gänd uns wytter zil und tag
dann ichs by trüw yetz nit vermag.

Zinsherr.

Gang hin heyß mir khommen dyn man
was gand mich dyne kinder an

ich mûs warnemmen myner sachen
was frag ich nach dym kindermachen
hättend ir so vil küe im stal
villichter wurd mir ouch ein fal
drumb pack dich hin, mach nitt vil wäsen
ich will im syn text ouch woll läsen 2c.

Nun folgt ein Gespräch mit ihrem Manne Hans Säktenrich und dem Zinsherr, der nichts nachlassen will. In der zweiten Scene erscheint der Zinsherr, ein Reitknecht und ein Weybel, um den Bauern wegen der Zinsschuld einzusetzen. Dritter Akt: der Weybel, Hans Såltenrich und seine Kinder, Ulli Rächenzan, der reiche Bauer, bilden die erste Scene. Der letzte befreit den Armen durch das vorgestreckte Geld, der Zinsherr mit seinen Knechten geht darauf lustwandeln, wird vom Blitz erschlagen und die Teufel führen seine Seele in die Hölle. Vierter Akt, Scene 1, der Fräßer und Suffer.

Helluo.

Ey wenn hat doch ein end das spil
dasselb schier gar zlang wären wil
mit der wyß wird es gar vergäßen
das wir nitt könnend z'aben fräßen 2c.

Die Scene schließt damit:

Helluo.

Frisch uff biß nitt also verzagt
der tüfel ist langest verjagt
gar tief in den abgrund der hell
nimbs uff d'licht achslen, bis gůt gsell
wir wänd hin gan uff unsre fart
der ist ein narr der etwas spart
ich? ob ich etwas sparen wolt
wölt ehe das mich alle tüfel holt.

Do loufend die tüfel ungestümb uß der hell und holend sy.

Zweite Scene. Kanzler hält einen kurzen Prolog, darauf Paulus und ein Engel, die zur Buße mahnen. Dritte Scene. Monolog des Narren:

Jetz hab ich aber einist platz
zu reden allen narren z'tratz
die yetzund hie münd schwygen still ꝛc.

Er führt spottend die Mönche der folgenden Scene ein, welche den Ritter von seinen guten Vorsätzen wieder abbringen sollen. Vierte Scene: Franciscus der mönch, Simon der Jesuit. Ritter. Conscienz. Gloub.

Franz.
Die wyl ich yetzund gäßen han
und mynem lyb gůtlich gethan
so wil ich gan hinus spacieren
und mich ein wenig verlustieren
in mynem garten by der ouwen
damit ich mög die spyß verdouwen
und uff den abend in gastery
zů zächen wider lustig sy
aber sich da herr Simon khommen
will sagen im was ich vernommen.

Simon.
Bon' dies domine brůder Franz
das ich üch hie find fröuwt mich ganz
sagt mir myn herr wo dänckt ir hin?

Franz.
Herr Simon ich hat in mym sinn
ich wölt mich hie belustiget han
darnach angäntz ouch sprächen an
myn nachpurn von dem ich vernommen
das im würt bringen schlächten fromben
das er hat angnon Zwingli's orden
und syg zů einem kätzer worden.

Fünfter Akt. Argumentator, welcher in einem Monolog die Verwickelung weiter führt. Zweite Scene: Franciscus, der Bischof und ein Knabe. Berathung, um den Ritter zurückzubringen. Darauf: Musica. Dritte Scene: Ritter. Paulus. Constantia. Vierte Scene: Bischof. Davus. Franz. Jesuit. Decanus. Canonicus. Trabant. Darauf Musica. Fünfte Scene: Davus. Bischof. Ritter. Decan. Franz. Jesuit. Sechste Scene: des Ritters Knecht. Nathanael und

Cleophas seine Nachbarn. **Christophorus** und **Theophilus** seine Söhne. Siebente Scene: **Angelus. Davus. Syrus.** Ritter. Achte Scene: Ritter. Nathanael. Cleophas. der Knecht. Christophorus. Theophilus. Anna. Elisabet. Darauf der letzte Herold mit dem Epilog.

Die Handschrift **C. 79 a.** zu Zürich enthält folgendes Schauspiel des sechzehnten Jahrhunderts.

Auferstehung Christi. Anfang: Nachdem Jesus begraben worden und die zwo ytz volgenden Marien gesehen, wahin man in gelegt, redent sy am heimgon mit einanderen:

Maria Magdalena.

Ach allerliebste min Mary
mich wundert ob uff erden sij
ein solch bekümmert mensch wie ich.

Maria Joseph.

Ach gott wie meinst du stats umb mich? ꝛc.

Schon dieser Anfang und die Personen **Pyrgophylax, Tichophylax, Phrurarcha, Traso** zeigen den Einfluß der klassischen Flickerei. Nachdem die Hohenpriester und Juden die Wache am Grabe bestellt haben, setzen sie sich zu Tische, und darauf kommt ein Zwischenspiel, welches das klene spil heißt und eigentlich eine Posse ist, die vor dem Gastmahle aufgeführt wird, also eine Comödie in der andern.

Nun zücht das klen spil dahar und spricht der Narr zu Mored:

Hörst diener darffst mich fliehen nitt
an din herren han ich ein bitt
und welet gern selber zů im gon
wenn du es weltist gschehen lon.

Mored.

Narren ghörend nitt herin ꝛc.

Das kleine Spiel hat elf Personen und enthält Salomons Urtheil, ebenfalls wieder mit griechischem Flickwerk in den Namen **Teknophila** und **Teknophone**, und der Narr hat sich auch in einen **Morio** übersetzt. Nach Vollendung des kleinen Spieles bekommen die Personen zu trinken, ziehen

dann ab und es beginnt ein anderes Zwischenspiel, welches der Tod einleitet.

Der Tod zücht dahar mit sim spieß ussenhalb dem garten und spricht:

> Groß danck ich schuldig bin und priß
> dem ersten Adam im paradiß ꝛc.

Beelzebub, Gott Vater und die Engel treten auf und diese werden zum Grabe Christi gesendet, um seiner Auferstehung beizuwohnen. Hierauf geht das Osterspiel fort, die drei Marien kommen zu dem Grabe, die Wächter sind verstört, Christus ersteht, Tod und Teufel fallen vor ihm nieder, er tritt auf sie, verschwindet, und sie können sich von ihrer Bestürzung schwer erholen. Nun kommt die Scene der Wächter mit den Priestern, dann erscheint Jesus der Maria und seinen Jüngern, und die Darstellung wird fortgeführt bis zur Himmelfahrt und schließt mit der Wahl des Apostels Matthias.

Die Handschrift der Stadtbibliothek zu S. Gallen B. 23. in 4. enthält folgendes Schauspiel:

> Ein huipsch nuiw spil gezogen uß Matheo am 21. Marco am 12. Luca am 20 capitel von deß herren wingarten, gespilt zů Zuirich von einer loblichen burgerschaft im jaar als man zalt 1539. am 26 tag Meyen, was phingst montag.

Mit vorzüglichen Federzeichnungen, welche zur Kenntniß der alten Scenerie nicht unbrauchbar sind. Das Schauspiel hat 68 Personen und füllt einen mäßigen Band. In der Vorrede wird die Veranlassung des Stückes angegeben, weil 1539 ein so reicher Herbst war, wie man seit langer Zeit keinen hatte.

Anfang. Ein junger knab redt zů allen gsellen im spil:

> Ersamen frommen lieben fruind
> ir knaben all und burgers kind
> es möcht uch allsand wunder nen
> wer ie doch mir in sinn hett gen

das der juingst in disem spil
uch allsand hie ermanen wil ꝛc.

Handschriften altteutscher Schauspiele zu Luzern in der Bürgerbibliothek:

Nr. 172. I. Personen und Stänд des Passions- oder Osterspils zu Lucern 1583 in gespaltenem Folio.

Kein Text, sondern nur theatralische Anordnung.

Nr. 172. II. Desselben Inhalts für die Jahre 1583, 1592, 1595 in gespalt. Folio.

Nr. 172. III. Memorial oder Denkrodel umb vilerley sachen zům Osterspil notwendig. 1583 in 4.

Betrifft die Scenerie und Aufführung, schätzbare Angaben.

Nr. 172. IV, Stänд und Ordnung des Osterspils 1583, in Fol., eine Art Souffleurbuch, mit den Musiknoten der Lieder.

Nr. 176. gespalten Folio. Geschichte des h. Wilhelm. Text des Dramas, wozu 99 Personen erforderlich waren. Von 1596.

Nr. 177. gesp. Fol. Verzeichnisse der Kosten für die Osterspiele, Liste der Schauspieler, Anordnung der Stücke von 1571—96.

Nr. 167. I. gesp. Fol. Personen und Stände zu den Osterspielen von 1545 bis 1560. Ohne Text, wie Nr. 172. I.

Nr. 168. gesp. Fol. Marcolfus ein fastnachtspil zu Lucern gespilt 1546. Text, Original mit vielen Correkturen.

Nr. 169. I. Das jüngst Gericht in spils oder rymens wyß sampt der zal und kleydung der personen zů Lucern gespilt 1549. Text und Anordnung.

Nr. 169. II. Spilrodel des jüngsten Gerichts zů Lucern gespilt 1549. Der erst Tag. In gesp. Folio, ist der Text des ersten Tages.

Nr. 169. III. Dasselbe, zweiter Tag. Text mit vielen durchstrichenen Stellen, um das Spiel abzukürzen, daher steht am Ende die Notiz über die Zahl der Verse: Summa 6736 minder 2000, sind noch 4736 (nämlich Verse).

Nr. 170. gesp. Folio. Personen und Ständ deß Passions- oder Osterspils zů Lucern gehalten. 1560. ohne Text.

Nr. 171. gesp. Fol. Osterspils erster Tag zu Lucern gespilt 1571. Geschrieben durch den Stadtschreiber Renwart Cysat. Es sind 5612 Verse.

Nr. 172. VIII. gespalt. Folio. Die Ständ des Osterspils 1583.

Nr. 172. IX. Historia des Passions- oder Osterspils der erst Tag. 1583. gesp. Fol. Text, Original mit vielen Correkturen.

Nr. 172. V. gesp. Fol. Osterspils Denckrodel der Ständen, Platzes, Höfen, Kleydung und anderer notwendiger sachen colligiert und erbessert 1583. Ausführliche Angabe der Scenerie.

Nr. 172. VI. Fol. Abtheylung des Platzes zu dem Osterspil jetz daß erstenmals also abgemessen und verzeichnet 1583. Dabei die Ordnung der Wacht zum Osterspil 1596 und der Kostenüberschlag für dieses Spiel.

Nr. 172. VIII. gesp. Fol. Osterspils erster Theil des ersten Tags zů Lucern gehalten 1583. Ist nit gantz. Text.

Nr. 178. Fol. Memorialbůch zů allerley Dencksachen der Osterspilen so zů Lucern gehalten worden. Von 1545 bis 1597. — Eine Menge Notizen über Anordnung und Aufführung, auch ein Text.

Nr. 179. I. II. Denckrodel zů den sachen deß Passions- oder Osterspils zů Lucern gehalten 1597. — Inhalt wie der vorigen Handschrift, gesp. Fol.

Nr. 179. III. Fol. Directorium über die abtheilung der höfen und ständen am platz für die Spilspersonen zum Osterspil 1597.

Nr. 179. IV. Quart. Personen, Ständ, Höf, Uffrüstung und Kleydung zů dem Spil des h. Crützes erfindung 1575.

Nr. 179. V. Deß Passions- oder Osterspils ander Tag. 1597. — Text, der unvollendet abbricht. Folio.

Nr. 183. gesp. Fol. Ein Fastnachtspil zů Lucern gespilt 1565. Text.

Nr. 184. gesp. Fol. Spil über das Leben des h. Leodegarius. Text.

Nr. 182. gesp. Fol. Zwei Fastnachtspiele, das zweite wohl noch aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Nr. 167. II. gesp. Fol. Osterspils der ander Tag zů Lucern gehalten. 1545. — Text mit vielen Correkturen. Geschrieben von dem Gerichtschreiber Zacharias Bletz zu Lucern, der also wahrscheinlich der Verfasser ist. 4728 Verse.

Nr. 173. Spiel von Kreuz-Erfindung 1575. Text. gesp. Folio.

Nr. 174. Fol. Dencksachen des Osterspils zů Lucern 1571. 1583.

Nr. 175. gesp. Folio. Martyrium apostolorum. 1585. Text mit vielen Correkturen und eingelegten Zusätzen verschiedener Hände. Am Ende das Verzeichniß der 137 Schauspieler, die zur Aufführung nöthig waren.

Ohne Nummer, gesp. Fol. Jüngstgerichtspils der ander Tag zů Lucern gespilt 1549. Text.

In der Handschrift zu Bern, Mss. helvet. Schrank I. Nr. 83, steht ein Spiel von der Hester von 1567, aber in einer Abschrift des achtzehnten Jahrhunderts mit vielen eingeklebten Holzschnitten, so daß es von einem Druck abgeschrieben scheint.

Herr M. Kuppitsch in Wien besitzt eine Handschrift mit folgendem Titel: Tragödia von der Märtirin Felicitas, von Matthäus Steffan von Rottenburg am Neckar. Die Endanzeige lautet: Actum Uberling uff Sambstag der Verkhündigung Mariä, Anno (15)89. Es wurde also zu Ueberlingen am Bodensee aufgeführt.

B. Des siebenzehnten Jahrhunderts.

In einer Handschrift des Klosters Ittingen im Thurgau, welche eine Schweizergeschichte enthält, kommt auch eine Tragödie vor, die folgenden Titel führt:

> Tragœdia von den eidgenössischen Taten und geschichten componiert durch — Joannem Schnider Pfarrherrn und Probsten zu Baden — gehalten Anno 1630.

Handschriften in der Bürgerbibliothek zu Luzern:

Nr. 186. in Folio. Nabuchodonosor. Text des siebenzehnten Jahrhunderts.

Nr. 187. Folio. Dasselbe Thema; nur ausführlicher, von 1652. Auch in der Kantonsbibliothek ist davon eine Handschrift.

Nr. 187. Folio. Noch einmal dasselbe Stück.

Nr. 182. II. Parallele des alten und neuen Testaments, ohne Titel. Am Ende steht die Bemerkung, daß zu dem Spiele zwei Tage gebraucht wurden.

Nr. 185. I. gesp. Fol. Spiel über das neue Testament, von 1616, von derselben Hand wie das vorige.

In der Handschrift Nr. 1 in Folio der Kantonalbibliothek zu Luzern steht ein Schauspiel über den Nabuchodonosor, das zwischen 1647 bis 1654 in Luzern aufgeführt wurde. Es hat einen Prolog und fängt an:

> Die hofart Nabucodonosor
> representiert Behemot üch vor 2c.

Dann kommt argumentum actus primi. Es sind drei Akten auf 347 Seiten. Die eingefügten Gesänge sind cantus überschrieben, und als Personen treten auf Merkur, Apollo, Pallas, Venus, Mars, Orpheus.

Die Handschrift zu Bern, Mss. helvetica, Schrank I. Nr. 42 enthält eine Komödie über die Gründung Berns von Michael Stettler von 1609. Die Anlage ist so weitläufig, daß ich an der Aufführung dieses Spieles zweifle.

In derselben Bibliothek, Mss. helvet. Schrank I. Nr. 82, ist noch eine Tragicomedia von Michael Stettler von 1625 enthalten.

---

18. Beitrag zur Literatur der alten Schauspiele.

In dem théatre français von Monmerqué und Michel ist S. VII folg. die Literatur der alten Schauspiele bis zum Jahre 1839 gegeben, worauf ich verweise, um nicht zu wiederholen, da ich nur Nachträge liefern will. Willems in seinem Belgisch Museum 1845 S. 49 folg. hat bereits jenes Verzeichniß als auch das andere von De Soleinne bibliothèque dramatique 1, 86 folg. ergänzt.

Mystère représenté à Troyes au XVe siècle. Auszüge in der bibliothèque de l'école des chartes. III, 448 folg.

In A. Kellers Romvärt, Mannheim 1844 S. 316 sind Nachrichten über Handschriften altfranzösischer Schauspiele in Rom gegeben.

Comödie von der Geburt des Herrn Christi von 1589. Herausgegeben von Friedländer. Berlin 1839. 8.

Spil von Wilhelm Tellen durch Jak. Ruef von 1545. Herausgeg. von F. Mayer. Pforzheim 1843. 8.

Niederrheinisches Osterspiel, herausgeg. von J. Zacher in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum 2, 302 folg.

Auszüge aus dem Alsfelder Passionsspiel gab Vilmar in derselben Zeitschrift 3, 477 folg.

Ueber die alte Wiener Komödie (vom sechzehnten bis Mitte des achtzehnten Jahrhunderts) in den Wiener Skizzen aus dem Mittelalter von J. E. Schlager. Neue Folge. Wien 1839 S. 201—378. Es ist darin S. 409 folg. auch ein Schauspiel des G. Lucius von sechs streitbaren Kempfern zu Rom von 1579 abgedruckt.

Die eerste bliscap van Maria. In Willems belgisch Museum 1845 S. 59 folg.

Esbatement van den visscher. Daselbst 1842 S. 52 folg.

Fragment van een Geuzen Zinnespel. Daselbst 1842 S. 327 folg.

Die Literatur der flamändischen Schauspiele im siebenzehnten Jahrhundert hat Snellaert verzeichnet (daselbst 1845 S. 286 — 316) und auch ein Schauspiel Eertyds mitgetheilt.

Ein Dreikönigspiel steht in derselben Zeitschrift 2, 102. (von 1838.)

Eene clute van Nu-noch. Daselbst 2, 107.

Een tafelspeelken van twee personagien. Das. 2, 121.

Een factie of spel door Pieter de Herpenere von 1556. Daselbst 2, 241.

Een cluyte van playerwater. Uitgegeven door F. H. Mertens. (Antwerpen) 1838. 8.

Es liegt außerhalb dem Plane dieses Werkes, die Umbildung des klassischen Schauspiels im Mittelalter zu berücksichtigen, doch will ich einige Schriften darüber anführen. Zuvörderst das Trauerspiel über das Leiden Christi von Gregor von Nazianz, dem Euripides nachgebildet (opp. Gregor. edit. Colon. 2, 253.), dann die Bearbeitungen des Plautus: Vitalis Blesensis Amphitryon et Aulularia ed. Fr. Osannus. Darmstad. 1836. Endlicher catal. codd. mss. Vindobon. 1, 146. Anzeiger 8, 321. Pertz Archiv für teutsche Geschichte 8, 112.

Nachträge.

Zu Band I., 204.

Durch Hrn. Bibliothekar F. Pfeiffer in Stuttgart wurde ich aufmerksam gemacht, daß die Marienklage Bd. I., 204 flg. auch in der dort angeführten Pfälzer Handschrift Nr. 341 enthalten

ist, sowie in der Münchener Perg. Handschrift Cod. Germ. Nr. 107 in Quart aus dem vierzehnten Jahrhundert, daß ferner Docen eine Handschrift besaß (Miscellan. 1, 94) und ein Bruchstück in Hoffmanns altt. Blättern 1, 384 folg. gedruckt ist, welches mit Vers 343 meiner Ausgabe anfängt. Er schickte mir auch zuvorkommend seine Abschrift des Heidelberger Codex zum Gebrauche und den Anfang seiner Vergleichung der Münchener Handschrift. Diese scheint mit meinem Texte ziemlich übereinzustimmen, die Pfälzer weicht aber so bedeutend ab, daß eine Ueberarbeitung des Gedichtes sich nicht läugnen läßt. Da ich das Gedicht nur als Zugabe mitgetheilt, so ist es für dieses Werk nicht angemessen, die Vergleichung aller andern Texte zu geben, auch wenn ich sie vollständig hätte, es würde hier zu weitläufig seyn und gehört in eine besondere Ausgabe.

Zu Band II., 158.

Schmeller baier. Wörterbuch 1, 340. führt aus einem Vocabularius von 1445 die Stelle an: amphitheatrum, lauben oder placzen. Diese Uebersetzung bestätigt meine Vermuthung, daß die Häuser auf den alten Bühnen durchsichtig waren wie die Lauben, also nur aus Pfosten ohne Wänden bestanden.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK

Register.

Abkürzungen 34. 42. 59. 78. 89.
Adventslieder 366.
Allegorie 411 folg.
Altväter 10. 11. 12. 13. 19. 21. 50. 115. 163.
Amphitheater 159 flg. 426.
Amphytrion 425.
Anrede 32.
Anselm von Canterbury 361.
Antichrist 13. 26.
Antiphone 10. 44. 340. 345.
Apostel 25. 422.
Argumentator 411 flg. 413. 417.
Auferstehung 1. 8. 10. 15. 17 flg. 29. 107. 173. 418.
Aufführung 32. 123 flg. 129. 154. 160 flg. 186. 255. 360.
Augment 7.
Augst 160.
Aulularia 425.
Baiern 108.
Bannfluch 24.
Bauernkomödie 14. 418.
Beda 371.
Beicht 108.
Beichtspiegel 107 flg.
Belgien 370.
Belial 24. 129.
Bern 423.
h. Bernhart 361.
Berhtolt, Prediger 351.
Bibel 16. 18. 26.
Böhmen 166.
Bohnenkönig 370.
Bohnenlied 406.
Bonaventura 362.
Brevier 23.
Buden 123.
Bühneneinrichtung 157 flg. 161. 174. 184. 420 flg.
Bühnenstände 123. 158. 420 flg.
Bürger 22.
Büttel 73. 99. 101.
Cerberus 19.
Charfreitag 9. 107.
Choral 170.
Christiana 164. 174.
Christi Geburt 424.
Concilien 168.
Confiteor 108.
Costüm 163.
Coulissen 158. 161.
David 12.
Diebsdaumen 87.
Dinchof 129.
Disputirsucht 23.
Divina comedia 21. 169.
Dekoration 158.
Denkrodel 120. 421.
Dogmatik 13.
Drache 54.
Drachenschlund 19.
Dramatik 18.
Dreikönigspiel 425.
Eintrittsgeld 164.
Elias 13. 26. 58. 170.
Engel 16 flg. 20. 27. 120. 169 flg.
Enoch 13. 26. 58. 170.
Epischer Charakter 174.
Erlösung 10. 12. 25.
Erzählendes Schauspiel 29. 31.
Eselsfest 369.
Eva 12. 171.
Evangelist 29.
Evangelium 22. 24 flg. 173.
Faß 19. 26. 161.
Fastnacht 372 flg.
Fastnachtspiel 21. 129. 367. 420. 422.
Faust 17.
Feiertage 168.
h. Fiacre 28.
Format der Handschriften 119.

Francum vinum 176.
Französisches Schauspiel 27 flg. 119. 123. 164 flg. 234.
Franzwein 176.
Fraß 26.
Frauenrollen 120.
Funkeldune 93.
Gallikanische Liturgie 167 flg.
Gastmahl 26. 110. 161. 172.
Gebetbücher 18.
Gefängniß 26.
Gegenbild 103.
Gegenstellung 12. 15 flg. 22. 26.
Geistliche 22. 23.
Geschlechtsnamen 111.
Gesprächform 30 flg. 115. 361.
Gewerbsleute 22. 74. 80.
Gottesdienst 10. 31. 168. 345.
h. Grab 9. 13.
Grablegung 119. 362.
Grabwächter 8. 9. 13. 14. 165.
Gregor von Nazianz 425.
Gruppen 32. 125.
Gundelfinger, M. 119.
Handelsleute 22.
Hansestädte 166. 22.
Hans Sachs 17.
Hanswurst 164. 413 flg.
Haquin 165.
Hebregister 119.
Herold 30 flg. 119.
Hessen 166.
Hester 422.
Heunisch 176.
Hiddensöe 2.
Himmel 26.
Himmelsleiter 103.
Hochteutsche Sprache und Schrift 34. 177 flg. 241.
Höflichkeit 32. 133.
Hölle 19 flg. 23. 26.
Höllenhund 19. 26.
Höllenkuchen 110.
Höllenküche 26.
Höllenriegel 26. 53.
Höllentanz 81. 102.
Höllenthor 51 flg. 54.
Hohepriester 14.
Hundsstall 19.
Hunicum vinum 176.
Huntzwin 176.
Jakob von Ancharano 25.
Jerusalem 171.
Jesuiten 163. 417.
Inklination 7. 185.
Interpunction 351.
Intonation 120. 149.
Job 17.
Johannes **XXII.** 361.
Ironie 22.
Judäa 164. 174.
Judas 11. 161 flg.
Juden 9. 14. 16. 108 flg. 120 flg. 169 flg. 175.
Judennamen 110 flg.
Julfest 371.
Jüngste Tag 9. 22 folg. 24. 109. 169. 420. 422.
Kain 17.
Kirchengesang 51. 116. 143. 168.
Kirchenlied 106 flg. 143. 366.
Kirchentext 29. 42. 54. 116.
Kleid Christi 53. 176.
Klynghe 39.
Köln 4. 7.
Komödie 21. 418 flg.
Komik 15 flg. 20. 22. 29. 129.
Kosten der Schauspiele 163. 420 flg.
Kreuzerfindung 421 flg.
Krucifix 170.
Lambert von Hersfeld 19.
Lazarus 11. 161. 172.
Lebensöl 27.
Legenden 167.
Lehntgenrufen 373 flg.
Leich 360.
h. Leodegar 422.
Levite 100.
Lichtmesse 44.
Literatur 424.
Lokalisirung 9. 21. 171.
Lollharten 245.
Lübeck 2. 21.
Lucern 420 flg.
Lucifer 11 flg. 19 flg. 22 flg. 46 flg.
Lucius, G. 424.
Lustspiel 15. 19.
Luxemburg 166.
Magdalena 171.
Magdelaines 165.
Mainz 111.
Malchus 164 flg. 175.

Manbeure 160.
Marcolfus 420.
Marienklage 121. 359. 425 flg.
Maschinerie 19. 161 flg.
Maskeraden 369.
Mechanik 162.
Meistersinger 124.
Mecklenburgische Mundart 3. 95.
Melodie 44.
Memorialbuch 120. 421.
Messe 42. 351. 366.
Michael 12. 45.
Miles christianus 412.
Mittelteutschland 166. 179. 180. 348. 351.
Möen 2.
Mozarabisch 167.
Mummerei 369 flg.
Mummink (Miming) 38.
Musik 412. 417. 420.
Mystere 169 flg.
Mysterien 13. 169. 174.
Mystiker 170.
Nabuchodonosor 423.
Neujahrspiel 367 flg.
Niederländische Schauspiele 425.
Niederländische Sprache 6. 93. 94. 178.
Niederrhein 3 flg. 7. 166.
Niederteutsche Sprache 177 flg. 226 flg. 233. 351. 377.
h. Nonna 28. 31.
Nordteutschland 115. 166.
Olla Vulcani 27.
Osterfeier 361.
Osterlied 115. 117.
Ostersonntag 10. 13. 42. 168. 345.
Osterspiel 8. 15. 115. 123. 125. 420 flg.
Ouvertüre 161.
Pannonien 176.
Pantomime 165.
Paradies 8. 13. 27.
Parallelismus 15.
Parodie 284.
Passion 29. 31. 129. 154. 171. 173.
Passionsspiel 150.
Pfingstlümmel 163. 371.
Pfingstwaide 371.
Pharisäer 172.
Pilatus 9. 14. 15 flg.
Plan 160.
Planctus 360 flg.
Platz 160.
Plautus 425.
Policei 129.
Pöl 2.
Predigt 109 flg. 351.
Procession 120. 124. 141. 149.
Propheten 10 flg. 32. 43. 50. 121. 169.
Prozeß 24.
Puck 57. 80. 86.
Rabbiner 120.
Recitativ 30. 32.
Redentin 2.
Reim 3 flg. 28 flg. 79. 130. 145. 177 flg. 186 flg. 209. 217. 227 flg. 240. 247. 283. 348. 375 flg. 385. 396. 402.
Reimgebet 115.
Reimpredigt 115.
Responsorien 31 flg. 149.
Ritter 22.
Ritterdichtung 13. 14.
Ritual 167.
Robert der Teufel 28.
h. Rock 176.
Römer 121. 410. 167.
Römisches Theater 159 flg.
Rotuli 120.
Sächsische Sprache 5. 88.
Salbenhändler 8. 173.
Samariterin 171.
Satan 11 flg. 20 flg. 22 flg. 46 flg.
Satire 21. 373.
Scenerie 154. 158 flg. 161. 411. 419. 421.
Schauspiel 15 flg. 25. 29 flg.
Schauspieler 28. 30. 119. 120. 123. 125. 160. 420.
Schauspielhaus 129.
Schächer 162 flg.
Schlafscene 9.
Schmähschriften 373.
Schnider, J. 423.
Schöpfung 16. 163.
Schreiber 69.
Schreibung 130. 136. 144. 178 flg. 182. 187. 247 flg. 253. 379.
Schriftgelehrten 171 flg.
Schüler 163. 246.
Schultheiß 129.
Schulweisheit 24.

Schum 111.
Schwaben 131.
Schwabenspiegel 403.
Schweiz 131. 167. 375 flg.
Schwertnamen 38 flg.
Seelenmesse 12. 25 flg.
Segensprüche 373.
Seil 23. 162.
Selbstgespräch 21. 359 flg. 415 folg.
Seligkeit 20. 23. 25 flg.
Seth 27. 45.
Silete 157. 167.
Singen und sagen 113. 138.
Souffleur 119. 420.
Speier 111.
Spiegel der Sanftmuth 115.
Spielhof 129.
Spielraum 160.
Spielstätte 129.
Spilrodel 420.
Spitznamen 38.
Sprachformen 4 flg. 180 flg. 347. 187 flg. 195. 199. 211 flg. 237. 375. 382. 387 flg.
Sprachkritik 183. 213. 230.
Spruch 161. 253.
Sprüchwort 57. 62. 92. 101. 406. 415.
Städtisches Bauwesen 110.
Steffan, M. 422.
Stettler, M. 423 flg.
Straßburg 371 flg.
Strophen 360.
Südteutschland 166.
Sündenfall 16 flg. 20.
Synagoge 164. 170.
Taglied 13. 60.
Tanz 81. 102. 284. 369.
Tanzlied 81.
Tell, W. 424.
Testament a. und n. 10. 11. 13. 169. 170. 174. 423.
Teufel 8. 11. 16 flg. 20. 129. 161. 168 flg.
Teufelnamen 27.
Teufelsbanner 25.
Teufelshaar 98.
Teufelspiel 8. 26 flg. 71 flg. 165. 169. 173. 413.
Teutsche 22.
Theater 129. 155 flg. 160 flg.
Theophilus 31.
Thierhetzen 159.
Thüringen 166. 351.
Tod 419.
Todaustreiben 371.
Todsünden 197. 283.
Todtentanz 81.
Tracht 154., s. Costüm 184.
Trier 159 flg.
Trinkgeld 110.
Ueberlingen 422.
Unschuldige Kindertag 370.
Unsterblichkeit 16 flg.
Vaterunser 255.
Verkleidung 370 flg.
Vers 28. 378.
Versmaß 7. 182.
Vitalis Blesensis 425.
Volksspiele 163. 367 flg. 370. 373.
Volksunterricht 351.
Vorhölle 8. 10. 12. 16. 25. 115. 284. 366.
Wächterspiel 9. 165.
Wälscher Gast 103.
Wasservogel 371.
Weltgegenden 9. 37 flg.
Weltgeschichte 169.
Wenden 2. 22.
Werwolf 371.
Wien 424.
h. Wilhelm 420.
Wimpfen 367.
Winter- und Sommerspiel 370.
Wismar 2. 7. 9. 21 flg. 166.
Worms 111.
Wortformen 6. 180 flg. 217. 375.
Wucher 108.
Zeitverstoß 25. 170. 173.
Zigeuner 374.
Zinsbücher 119.
Zünfte 124.
Zürich 419.
Zugführer 119. 252.
Zurzacher Messe 375.
Zwischenscenen 174.
Zwischenspiel 8. 173. 418.
Zwischenverse 30 flg. 32.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mone, Franz Joseph, 1796-1871

Schauspiele des Mittelalters aus Handschriften herausgegeben und erklärt

Bd.: 2.

Karlsruhe 1846

P.o.germ. 946 q-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10114876-9